



HERZLICHEN  
GLÜCKWUNSCH  
ZUM NEUEN JAHRE



Hast & Ehinger  
Farben-Fabrik  
Feuerbach-Stuttgart

*Archiv für Buchdruckerkunst  
und Verwandte Geschäftszweige*

0200

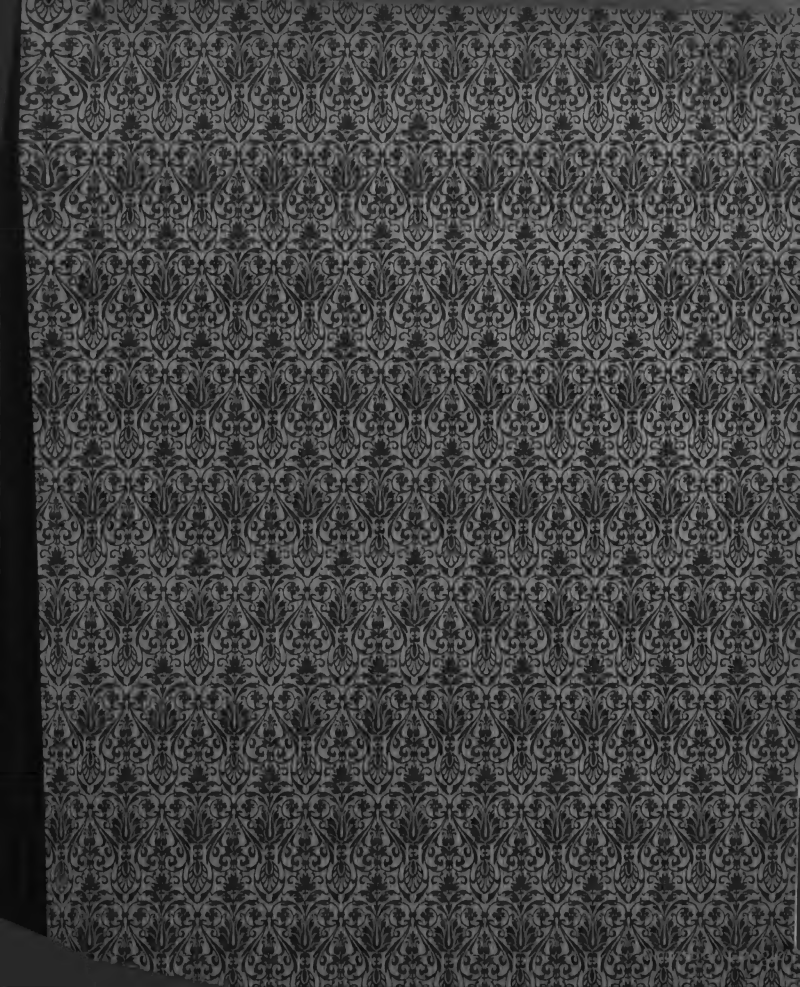
.128q

v 26

Library of



Princeton University.

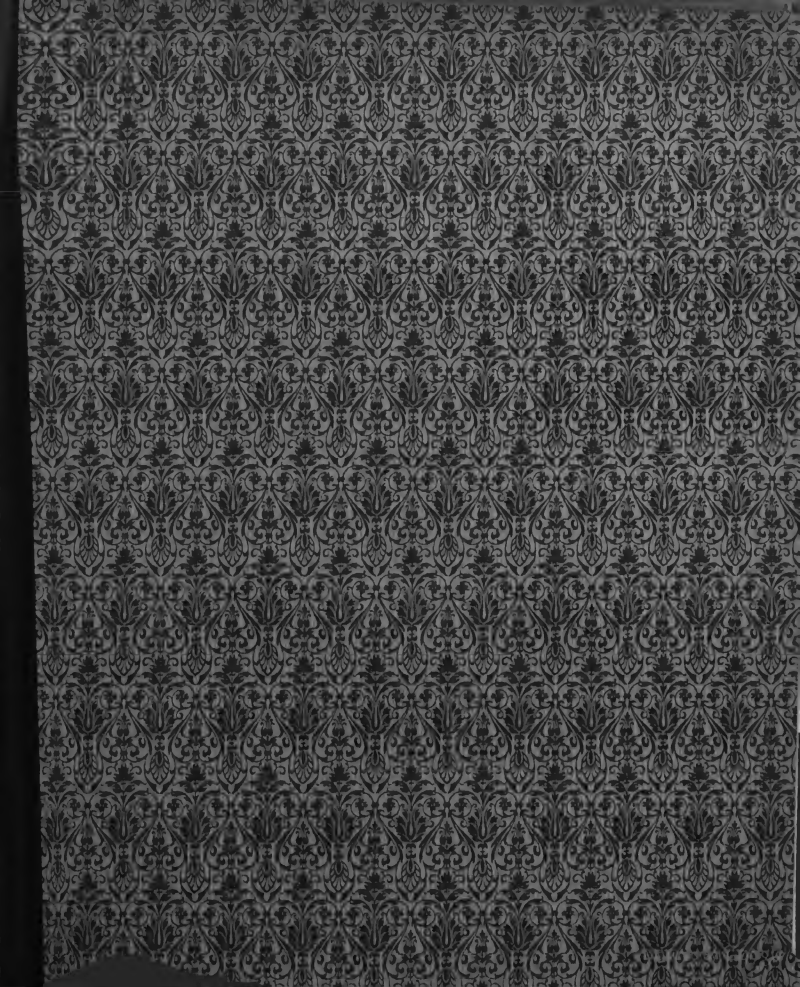


0200  
.128q  
v. 20

Library of



Princeton University.









ARCHIV  
FÜR  
BUCHDRUCKERKUNST

UND  
VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON ALEXANDER WALDOW.

XXVI. BAND.



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON ALEXANDER WALDOW.

1889.





# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 1.

### Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

Alexander Waldow.

Es dürfte in der Gegenwart wohl kaum ein zeitgemässeres Thema geben, wie das über den *Buntdruck auf der Buchdruckpresse, insbesondere der Schnellpresse*. Schmückten wir doch unsere Arbeiten mehr wie dies je geschehen durch untergedruckte Töne, durch farbigen Aufdruck der Schrift, oder auch nur durch buntfarbige Initialen, Leisten und Einfassungen. Keine Buchdruckerei, kaum die kleinste in einer Provinzialstadt, kann sich dieser Mode entziehen, auch sie muss die gleichen Bahnen wenigstens im *bescheidensten Masse* betreten, wie die Offizinen der grösseren Städte, deren Reisende heut zu Tage überall ihre gefälligen Arbeiten anbieten und durch deren bestechendes Aussehen nur zu häufig dem Kollegen der kleinen Stadt seine alten wertten Kunden untreu machen, wenn er nicht dem vorbeugte

und ihnen annähernd eben so Gutes und Ansehnliches bot.

Wenn es auf der einen Seite bereits viele Provinzialdruckereien gibt, die sich durch Anschaffung von Tiegeldruckmaschinen, diesem Hauptmittel zur Ausführung guter und billiger Accidenzarbeiten jeder Art konkurrenzfähig gemacht haben und in der That durch ausgezeichnete Lieferungen ihre Kunden zu fesseln verstehen, so gibt es leider noch deren sehr

viele, die immer noch nach alter Weise nur in *schwarz* drucken, weil sie meinen, die Verarbeitung hunder Farben mache zu viel Mühe und Kosten, es sei nichts daran zu verdienen. Gut! wir wollen uns diese Ansicht gefallen lassen, wenn die Betreffenden auch ohne jene Arbeiten ihr gutes Auskommen haben, etwa durch ihre Wochenblätter oder durch behördliche Arbeiten etc. Ist dies aber nicht der Fall, dann sollte sich Jeder dem Zuge der Zeit anschliessen, ehe es zu spät ist, d. h. ehe ihm die Offizinen der grossen Städte diese Arbeiten ganz abgenommen haben für alle Zeit.



Vignette von Weisert. Schrift von Bredler & Markowsky.

Ein jeder Buchdrucker, selbst der kleinste, sollte doch auch so viel Liebe zu seinem Beruf haben, nach *Vervollkommnung* in dieser Richtung zu streben. Wie viel Freude macht es ohne Zweifel, eine woll-

die meisten Fälle genügen wird. Dass ich auf Grund langjähriger Erfahrungen im Buntdruck dazu befähigt bin, dürfte mir kaum Jemand bestreiten, geben doch die zahlreichen Proben des Archiv das beste Zeugnis



Tel.

**NOVITÄTEN-BAZAR.**  
**HEINRICH-BLUMENAU**

Erfurt, den

1859.

Acta für

Breite magere Mediaeval von Woellmer, Laureata von Krebs Schriftschrift von Grouan.

gelungene eigene Arbeit zu betrachten, sich befähigt zu fühlen, auch *Gutes* leisten zu können.

Wenn ich also zu Eingang dieses Artikels sagte, dass das Thema: »Der Buntdruck auf Buchdruck-

klafür ab. Ich werde im Verlauf dieses Artikels zugleich die vielen wertvollen Notizen verwenden, welche mein »Wörterbuch der graphischen Künste« unter den verschiedensten Stichworten zerstreut



Einfassung und Schriften von Klinkhardt.

pressen« ein zeitgemässes sei, so hoffe ich, dass es von vielen meiner geschätzten Leser, besonders aber von jenen *Zaghafte*, die da glauben, der Farbendruck sei eine besondere, schwer auszuführende Kunst, mit Freuden begrüsst werden wird, wenn ich versuchen will, eine Anleitung dazu zu geben, die für

enthält und diese Notizen mit meiner Arbeit zu einem einheitlichen Ganzen verschmelzen.

Man wolle aber von mir als einem Mann, der stets die *Praxis* obenan stellt, nicht erwarten, dass ich eine gelehrte Arbeit schreiben werde, mein Bestreben wird auch in diesem Fall ausschliesslich

darauf gerichtet sein, klar und verständlich für den mit dem Buntdruck gänzlich Unbekannten eine Anleitung zu geben, was man zu *thun* hat um einen guten, gefälligen, harmonischen, und was man zu *lassen* hat, um einen mangelhaften, durch schlechte Wahl der Farben zu einander das Auge beleidigenden Farbendruck zu vermeiden.

Wenn auch meine Lehren mitunter nicht die Zustimmung des Farbendruckers von Beruf finden

nicht zum wenigsten die Scheu vor einer Masse Farben, die man für nötig hielt und die bei seltnem Gebrauch leicht dem Verderben ausgesetzt waren.

Wie wenig gehört aber dazu, sich für den in bescheidenen Grenzen bleibenden Farbendruck einzurichten und recht hübsche Resultate ohne grosse Mühe zu erreichen, Resultate die Jeden um so mehr befriedigen werden, wenn er im Verlauf der Arbeit sieht, dass mit bescheidenen Mitteln *viel* zu erreichen



Einfassung und Schrift von Finckh.

sollten, so bitte ich im Voraus um Entschuldigung; was ich lehre ist trotz alledem das Ergebnis der eigenen Erfahrung, die sich so zu sagen aus sich heraus gebildet und *bewährt* hat, also vielleicht auch ihre eigenen, von denen Anderer abweichenden Wege geht.

### 1. Von den Farben.

Die Zahl der bunten Farben ist seit der Fabrication der Anilinfarben eine so grosse, dass es wohl eine Aufgabe wäre, sie alle zu nennen und gedruckt vorzuführen. Dies dürfte auch in der That überflüssig sein; ich werde im Verlauf meines Artikels mehr darauf sehen, meine Leser für *wenige*, als für eine so grosse Anzahl von Farben zu interessieren.

Wenn viele der kleinen Offizinen sich bisher gescheut haben, Buntdruck auszuführen, so war es

ist und dass das so schwierig Erschienene bei näherer Betrachtung und Übung doch auch nicht schwieriger ist, wie ein guter Schwarzdruck. Freilich, wer nicht gut in schwarz zu drucken versteht, wer nicht an gute Farbe, gute Walzen und an grösste Reinlichkeit gewöhnt ist, der sollte seine Hand vom Buntdruck lassen, denn die beste Farbe ist nichts wert, wenn sie mit unreiner schlechter Walze gedruckt wird und wenn bei allen übrigen Vorrichtungen die notwendige Reinlichkeit fehlt.

Wie häufig kommt es vor, dass auswärtige Kollegen mich ersuchen, ihnen eine im Archiv abgedruckte Farbe abzulassen; wie sieht sie aber oft aus, wenn sie wieder vor meine Augen kommt, noch dazu häufig genug begleitet von bitteren Vorwürfen, nicht dieselbe Farbe geliefert zu haben.

In diesen Fällen war ausschliesslich schlechtes Anreiben und unreine Walzen die Schuld. Ich will deshalb an dieser Stelle ganz besonders auf die Kapitel »Das Anreiben der Farben« und »Von den Walzen« hinweisen. In diesen beiden Verrichtungen liegt, neben der grössten Reinlichkeit, das ganze Geheimnis eines guten Buntdruckes.

Man unterscheidet in der Gegenwart drei Gattungen von Farben: *Die trockenen, die in Firnis angeriebenen und die als Teig angeriebenen Farben.* Fast alle Fabriken liefern diese drei Sorten.

Fragen wir uns nun, welche dieser Farbengattungen ist die beste, bequemst zu verwendende, so ist darauf zu antworten, dass eine jede für spezielle Verhältnisse ihre besondern Vorzüge hat.

Wer tagaus, tagein in Farbendruck beschäftigt ist, reizt sich ohne Zweifel jede

Farbe am besten *frisch an*, d. h. er nimmt die *trockene Farbe* in entsprechendem Quantum und verreibt sie mit gutem Firnis zur Konsistenz einer reichlich mittelstarken Farbe, wenn er sie auf der Schnell- und Tiegeldruckpresse, zu einer starken, wenn er sie auf der Handpresse verdrucken will. Näheres darüber

in dem Kapitel »Das Anreiben etc.«. Frisch angeriebene Farben zeigen sich stets feuriger, decken besser und drucken sauberer, wie die anderen Gattungen, vorausgesetzt, dass sie eben gut und sachgemäss behandelt worden sind.

Auch den Offizinen sind sie am meisten zu empfehlen, welche selten Buntdruck ausführen, denn verderben können sie nicht und das Anreiben macht keine besonderen Umstände, wenn es auf richtige Weise geschieht.

In *Firnis druckfertig angeriebene Farben*, wie solche von allen Fabriken geliefert werden, sind zwar die am *bequemsten* verwendbaren.

doch nur, wenn man sie in *kurzer Zeit* aufbraucht. Stehen diese Farben zu lange auf Vorrat, so verhärtet sie sich, bekommen eine feste Haut und sind kaum wieder durch erneutes Reiben brauchbar zu machen. Aufgiessen von Firnis, Verbinden mit Blase, Einfüllen in hermetisch verschlossene Büchsen etc. etc. um die Luft abzuhalten, sind nur Nothhelfe, die sich für lange Zeit nicht bewähren, man kann deshalb die Benutzung solcher Farben nur dann anraten, wenn es sich darum handelt,



Umrahmung und Leisten aus Einfassung von Asmann. Schrift von Theinhardt.

machen. Aufgiessen von Firnis, Verbinden mit Blase, Einfüllen in hermetisch verschlossene Büchsen etc. etc. um die Luft abzuhalten, sind nur Nothhelfe, die sich für lange Zeit nicht bewähren, man kann deshalb die Benutzung solcher Farben nur dann anraten, wenn es sich darum handelt,

eine Arbeit in *grosser Auflage*, wie z. B. Prospekte, Preiskurante etc. hintereinanderweg bunt zu drucken, sich zu dem Zwecke ein entsprechendes Quantum Farbe *angerieben* kommen zu lassen und für die fragile Arbeit *anzubrauchen*.

Druckereien, welche nur selten Farbendruck ausführen, sollten sich der angeriebenen Farben nicht bedienen, denn ausser dem Verlöthen derselben tritt bei manchen auch eine gewisse Zersetzung ein, die

In Anbetracht ihrer *dauernden Brauchbarkeit* und *schnellen Verwendbarkeit* eignen sich also die Teigfarben, bei Vermeidung vorstehender Uebelstände, neben den trocknen Farben ganz entschieden am besten für Offizinen, welche nicht fortwährend mit Banddruck beschäftigt sind.

(Fortsetzung folgt.)



**Hermann Dremler.**

Stilvolle Zimmer-Einrichtungen  
und  
Dekorationen aller Art.

6 Serstraße. **Stuttgart.** Serstraße 6.

Vignette von Bayer & Co. Ecken -Zierlatz von Klinkhardt. Zierlässe von Gronau. Schrift von Berger.

sie vollständig unbrauchbar macht, so dass sie, wenn man sie dennoch benutzt, einen schlechten, matten, farblosen Druck geben und die Form leicht verschmieren.

Die *Teigfarben* sind eine Erfindung neuerer Zeit; sie sind mit starkem Firnis und etwas Fettsatz zu einer konsistenten Paste angerieben, von der man ein der zu druckenden Auflage entsprechend grosses Stück abschneidet und dasselbe mit mittelstarkem oder schwachem Firnis auf dem Farbstein tüchtig durchreibt.

Freilich bereiten diese Farben, so praktisch sie auch sind, weil sie in ihrer Zubereitung dem *Verderben nicht unterliegen*, manchem Drucker Schwierigkeiten, denn so wie sie mit zu *vielen* Firniszusatz angerieben werden, verlieren sie ihr Feuer und erscheinen matt und unansehnlich, decken auch schlecht.

### Derriey's Schnellpresse für Schön- und Widerdruck.

In allen hervorragenden Kulturländern sind die Maschinenbauer neuerdings bemüht gewesen, durch konstruktive Neuerungen die Komplettdruckmaschinen zu verbessern. In Frankreich, wo im Gegensatz zu Deutschland die Kompletmaschine von jeher viel Verbreitung gefunden hat, sind es namentlich *E. J. Lambert* und *Jules Derriey* (Paris) gewesen, welche jüngst mit Erfolg neue Kompletmaschinen konstruierten.

Die Derriey'sche Schnellpresse ist derart eingerichtet, dass sie während eines Vorwärts- und Rückwärtsganges des die Schriftformen tragenden Fundamentes das Bedrucken eines Bogens auf beiden

Seiten (Schön- und Widerdruck) unter Benutzung eines Schmutzbogens beim Widerdruck ermöglicht. Die Grösse dieser Presse ist im Vergleich mit anderen von derselben Art viel geringer und ferner sind die bei ähnlichen Pressen fast allgemein üblichen Einrichtungen, nämlich die cardanischen Gelenke, die elliptischen oder ähnlichen Zahntriebe und die Vorrichtungen, welche die Druckzylinder abwechselnd heben, in Fortfall gekommen wie bei der Lambertschen Maschine.

Das die Schriftformen tragende Fundament vollführt die sogen. Kurbelbewegung und sind über dem Fundamente zwei Druckzylinder angeordnet, welche wechselweise arbeiten, der eine beim Hingang und der andere beim Rückgang des Fundamentes. Diese Zylinder überführen den Bogen aneinander in der

weisen arretiert, d. h. die das Fundament antreibende Kurbel sei in ihrer Totpunktlage.

Sobald dieser Totpunkt überschritten wird, bewegt sich der Zylinder von rechts nach links, dreht den Zylinder C und erteilt demselben während seines Laufes eine volle Umdrehung, indem die Maschine so konstruiert ist, dass der abgewickelte Umfang der Zylinder genau gleich ist dem vollen horizontalen Wege des Fundamentes in einer Richtung.

In dem Augenblicke, wo die Bewegung beginnt, sei der zu bedruckende Bogen am Punkt A des Zylinders C erfasst, von dem Zylinder B herbeigeführt, so dass der Bogen noch auf dem Zylinder B liegt.

Bezeichnet man in Fig. 1 bei Zylinder C den tiefsten Punkt des Umfanges mit E und bei Zylinder B den tiefsten Punkt mit H, so ist der auf dem Umfange



Kalcedoskop-Ornamente von Ludwig & Mayer.

Verbindungsline ihrer Mittelpunkte, und zwar erfolgt die Überführung der Bogen zur Zeit des Stillstandes des Fundamentes an jedem Ende seines Weges und sobald die Zylinder stillstehen, d. h. wenn die Antriebskurbel ihre Totpunktlage einnimmt.

Auf den beistehenden Abbildungen veranschaulicht Fig. 1 schematisch die bezw. Stellungen der Schriftformen und des Bogens in den beiden Endstellungen des Fundamentes, während unsere Fig. 2 eine Seitenansicht der Maschine ist.

Über das *Prinzip der Maschine* ist folgendes zu bemerken. Die Schön- und Widerdruckmaschinen enthalten immer zwei Schriftformen, von denen die eine zum Bedrucken der einen Seite und die andere zum Bedrucken der anderen Seite des Bogens dient.

Die beiden Schriftformen sind in Fig. 1 durch horizontale bezw. vertikale Schraffirung hervorgehoben.

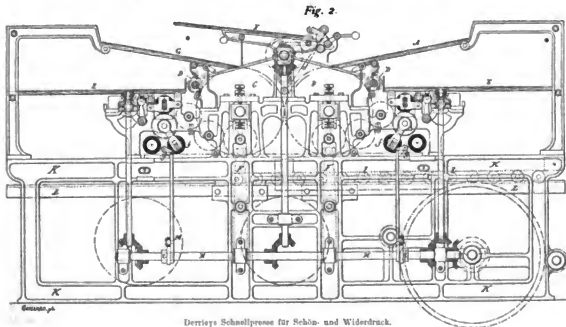
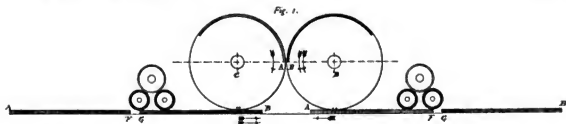
Das Fundament sei am Ende seines Weges, in der Zeichnung rechts, und die beiden Druckzylinder

des Zylinders C gemessene (ca.  $\frac{3}{4}$  der Peripherie betragende) Abstand AE genau gleich dem horizontal gemessenen Abstand AE. Folglich bedrucken die Formen AF bei ihrem Vorbeizuge unter dem Zylinder C den Bogen auf einer Seite vollständig. Das Fundament setzt seine Bewegung bis an das andere Ende seines Weges, in der Zeichnung links, fort und infolgedessen gehen die Formen BG ebenfalls unter dem Zylinder C hindurch; da aber der Bogen höchstens nur ebenso lang wie die Strecke AF ist, so geben die zweiten Formen keinen Abdruck, zumal der Zylinder selbst an diesem Teil seines Umfanges einen um die Dicke seines Überzuges geringeren Durchmesser hat, da die grösste Länge des Überzuges gleich der Strecke AF ist.

Sobald das Fundament an dem linken Ende seines Weges angekommen ist, hat der Zylinder C eine volle Umdrehung gemacht; der durch die Formen AF bedruckte Bogen ist dann wieder am Eintrittspunkt A angelangt, er liegt indessen noch auf dem Zylinder C.

In diesem Augenblicke beginnt das Fundament die umgekehrte Bewegung und legt den-ellen Weg wie vorhin zurück, der Zylinder C bleibt stillstehen, während der Zylinder B, sobald er sich in Bewegung setzt, den auf einer Seite bedruckten Bogen mitnimmt, um den letzteren auf der zweiten Seite zu bedrucken.

Bewegungsmechanismen dieser Zylinder derart, dass der linke Zylinder sich mit dem Fundamente, wenn dieses von rechts nach links geht, bewegt, dann gehemmt wird und still steht, sobald das Fundament an das Ende seines Weges in dieser Richtung gekommen ist, während der rechte Zylinder sich mit dem Fundamente,



Der auf den Umfang des Zylinders B gemessene (nahezu  $\frac{1}{4}$  Zylinderumfang ausmachende) Abstand BH ist gleich dem horizontal gemessenen Abstand BH. Diese Abstände selbst sind gleich den Abständen A E. Es folgt daraus, dass der Druck auf der zweiten Seite des Bogens genau mit dem Druck auf der anderen Seite übereinstimmen muss.

Charakteristisch für die Derriey'sche Maschine ist also das Vorhandensein folgender vier Einrichtungen: 1) Anwendung eines zwei Schriftformen tragenden Fundamentes, welches durch eine Kurbel angetrieben wird. 2) Anwendung von zwei Druckzylindern, deren Umfang genau gleich dem vollen Wege des Fundamentes ist. 3) Anordnung der

wenn dieses von links nach rechts geht, bewegt und still steht, sobald das Fundament an das Ende seines Weges in dieser Richtung gelangt ist. 4) Stillstand des Fundamentes und der beiden Zylinder, wenn die Treibkurbel des Fundamentes sich im Totpunkte befindet.


Über die *Einrichtung der Maschine* ist folgendes zu bemerken:

Die Maschine enthält zwei Längsrahmen K, welche unter sich durch Streben verbunden sind. Auf diesen Rahmen liegen die Gleitschienen L, welche den Rollen I als Unterlage dienen, und auf diesen Rollen ruht nun das Schriftformen tragende Fundament. Das Fundament wird durch eine Kurbel bewegt, welche auf die Achse eines Rades



als Nensibler und daher noch leichter als dieses zu Unzuträglichkeiten Veranlassung geben sollte. — Aus allen diesen langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen kann man wohl mit Sicherheit schliessen, dass die Benutzung eines unseibleren Winkelhakens *Keinlei Isorgnie* zu erregen braucht, zumal, wenn derselbe, was man wohl billig voraussetzen darf, in einem auch nur einigermaßen sauberen Zustande erhalten wird. — Die ausgeführten Krankheitserscheinungen ähneln so sehr den durch eine Ueivergiftung hervorgerufenen, dass man wohl mit mehr Recht die Schuld dem Blei bemessen muss.

## Schriftprobenschau.

 In sehr reichhaltiges Material für den Accidenzsaß sandten uns *Ludwig & Mayer*. Zuerst verdienen Erwähnung die *zierlichen Kaleidoskop-Ornamente* in 69 Figuren.

Wie das nachstehend abgedruckte Figurenverzeichnis beweist, enthält diese Sammlung eine grosse Zahl selbenvoll und elegant gezeichneter Stücke, die sich zur Ausschmückung von Karten, Briefköpfen, kleinen Titeln, einzelnen Rubrikzeilen ganz vorzüglich eignen. Wir bedauern nur, dass die Gießerei von einer streng systematischen Einteilung der Kegeldrücken der einzelnen Stücke absah, so dass vieler derselben da Fleisch besitzen, wo man ein Auslaufen auf vollen Kegel wünscht, um besser mit anderen Stücken an die Zeichnung heranzukommen.

Vielleicht beachten die Herren *Ludwig & Mayer* diesen Umstand und führen auch für diese Ornamente das übliche System ein, nach welchen die Stücke auf 3 Punkte, 6 Punkte, 9 Punkte, 12 Punkte etc. gegossen werden.

Ein paar kleine Anwendungen dieser Ornamente fügte wir auf Spalte 11, 12 noch im letzten Augenblick diesem Heft ein.

Ein ähnliches, ebenso zierliches Accidenzmaterial bilden die *Kartentucken* derselben Firma; es sind das kleine, nette Säckelchen, mit denen man den Arbeiten auf leichte Weise einen gefälligen Schmelz verleihen kann. Freilich sollte die Anwendung solcher Sachen nicht *zwecklos* werden, wie man dies häufig sieht. Gerade in massvoller, am rechten Ort bewerkstelligter Anwendung liegt der Reiz.

Beachtenswert ist auch die *Halbfette Cirkular*, geschnitten als Auszeichnungsschrift für die naelstehende einfache Schrift

*Peter Fichter Karl Wagner*

dieser Art, welche wir bereits früher veröffentlichten. Es ist eine deutliche, schöne und eigenartige Schrift, die ohne Zweifel Beachtung verdient.

*Scheller & Giesecke* führen uns nachstehend ein interessantes neues Material vor. Es sind dies strahlenförmig auslaufende, gefällig schattierte Ansätze für Rechnungen und ähnliche Formulare.

Wir begegnen den gleichen Verzerrungen oft auf lithographischen Arbeiten, wo sie sich stets sehr effektiv präsentieren. Genannte Firma hat mit der Herstellung dieser Verzerrungen wieder bewiesen, dass sie, mit offenem Auge für alles Brauchbare, unblässig bemüht ist, uns mit derartigen effektvollen Material zu versehen und uns in den Stand zu setzen, mit der Lithographie Schritt halten zu können. Wir drucken nachstehend aus Mangel an Platz nur 4 Grössen dieser Vignetten ab, bemerkend, dass

17 Grössen davon vorhanden sind. Von der Verwendung derselben gibt unser Blatt F das beste Zeugnis.

Die Gießerei *P. W. Assmann* (Berlin) veröffentlicht in dem heutigen Heft eine neue *Silhouetten-Einfassung*. Reich, dabei doch höchst zierlich gezeichnet und nur aus wenig Stücken bestehend, wird sie sich ohne Zweifel viele Freunde erwerben. Unsere Leser finden auf den Spalten 27, 28 ein Figurenverzeichnis, während sich auf den Spalten 7, 8 eine erste Anwendung dieser Einfassung befindet.

Eine Anzahl *Neuer Insetten-Einfassungen* der *Büchard'schen Gießerei* führen wir auf Spalte 27, 28 wie auf der dritten Seite des *Umschlages dieses Heftes*, in Anwendungen vor. Es befinden sich darunter *sehr gefällige*, ihren Zweck bestens erfüllende Muster, so dass man wohl annehmen kann, dass sie bald Verwendung in dem Insetratel der Zeitungen finden werden.

Von *Gronau* finden unsere Leser eine Probe, enthaltend *Architektonische Ornamente*, *Neue Eckvignetten* und *Scherhafte Ecken*. Die zuerst genannten beiden Sachen haben wir bereits in Heften des 25. Bandes unter Schriftprobenschau abgedruckt und auch mehrfach angewendet, zuletzt in Heft 8, 9 auf Blatt W, Anwendung I, wo sie sich gewiss in gefälliger Weise zeigen. Die scherzhaften Ecken stammen wohl aus neuester Zeit; auch sie gehören zu den Materialien, die, dem Geschmack der Gegenwart Rechnung tragend, zur freien Anwendung und Ausschmückung an dieser oder jener Stelle der dazu überlappend geeigneten Arbeiten bestimmt sind.

*Hugo Friebe & Co.*, Messingschriften-Fabrik (Brendnitz-Leipzig) legt diesem Heft eine Probe ihrer Messingschriften aus einem Stück bei. Saubere, starker Guss und exakter Schnitt zeichnen diese von uns schon öfter empfohlenen Schriften vortheilhaft aus.

Die Schriftgesserei *Julius Klinkhardt* in Leipzig hat uns die 16. Folge ihrer Schriftproben übersandt. Das Heft lässt erkennen, dass diese Gesserei nach wie vor *fleissig* schafft und unser Accidenzmaterial durch brauchbare Materialien zu bereichern bemüht ist. Wir finden eine *Merkmal-Schreibschrift*, *Schmale* und *breite Renaissance*, *Merkur-Kunzlet*, *Miniatur-Verzierungen*, *Neue Reiben-Einfassungen*, *Altddeutsche und Gotsche Initialen* (auch zweifarbig), *Typographischer Zierart* Serie 68, *Zierleisten* und *Schlussstücke* aller Art, darunter solche in altddeutscher Kanzlei-Manier, *Senkrechte Zierleisten*, *Gegenheits-Vignetten*, *Embleme*, *Polotypen*, *Weihnachts- und Zeitungs-Vignetten*.

Besonderes Interesse erregt ein Blatt mit gut getroffenen und gut ausgeführten *Porträts* des Kaisers und der Kaiserin, der Kaiserin Witwe Viktoria, der Könige von Sachsen, Schweden, Dänemark, des Prinzregenten von Bayern, des Papstes, Bismarcks und Moltkes in verschiedenen Grössen.

Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser ganz besonders auf die dem fraglichen Heft entnommene, *diesem ersten Heft beiliegende Probe* des *Typographischen Zierart* hinweisen. Der heutige Geschmack bedingt die Verwendung kleiner, leicht hingeworfener Zierstücke zur Ausschmückung gewisser Arbeiten; auf der fraglichen Probe befinden sich eine grosse Zahl solcher zierlicher Stücke, während das dem heutigen Heft beiliegende *Kartenblatt I*, das wir der Güte des Herrn Klinkhardt verdanken, eine Anwendung dieser wie der *senkrechten Zierleisten* zeigt. Wir zweifeln nicht, dass diese Anwendungen Beifall finden werden.

Von den erwähnten *Kopffirsten* in altddeutscher Kanzlei-Manier gibt den Lesern die heute beigelegte *Adresse*, Beilage A,

ein schönes Bild; die dort verwendete Leiste ist für die Druggische Offizin in Leipzig nach einer dieser Leisten vergrössert worden. Einen prächtvolleren Schmuck konnte die fragliche Adresse wohl kaum erhalten.

*Giesch & Heyse* versahm in den letzten Tagen ein starkes Supplementheft ihrer Schriftproben für das Jahr 1868. Auch dieses Heft beweist, dass die genannte Gieserei es verstanden hat, eine besonders reiche Zahl von Schriften im *Medaerol*-, *Etiemo*-, *Elzevir*-, *Garamonde*- und im *Römischen Charakter* zu vereinigen. Schriften, die sich sämtlich durch Gefälligkeit und Klarheit ihrer Formen auszeichnen und deshalb ganz besonders diejenigen Offizinen anziehen werden, welche mit Vorliebe ausschliesslich stilvolles Material verwenden.

Doch auch Das, was die Probe an Schriften moderneren Schnittes enthält, ist höchst beachtenswert. Schöne *Fraktur*- und *Antiquaschriften*, *Schwäbischer*-, *Schreib*- und *Zierschriften*, *Einfassungen* aller Art, letztere zumeist im alten Stil, zieren das Heft.

Besondere Beachtung verdient die *Münchener Renaissance-Fraktur*, eine *Renaissance-Antiqua* und *Kursiv*, die *Holsatia-Schriften* und eine *Rokoko-Schreibschrift*. Letztere zeigt eine Exaktheit des Schnittes und eine gefällige Bindung der Formen, wie wir solche kaum noch gesehen haben; ein daraus gedrucktes, der Schriftprobe beigelegtes Zerkular aus dieser Schrift erschien uns auf den ersten Blick als die Arbeit eines geschickten Lithographen, so schön und zart zeigt sie sich. Die Firma Giesch & Heyse erhielt für Bereicherung der Schriftgesserei durch stilvolle Formen und vollendete Technik derselben, die *Auszeichnung-Medaille* der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung, eine Anerkennung, die sie in vollster Masse verdient.

## Satz und Druck unserer Probblätter.

Mit dem vorliegenden ersten Heft des 23. Bandes unseres Archiv treten wir in ein *neues Vierteljahrhundert* ein; möge dem Blatt auch ferner das Wohlwollen, die Unterstützung und die Anerkennung seiner Leser nicht fehlen, auf dass es gedeihe wie bisher.

Einen Beweis von der reichen Unterstützung, welche uns bisher von Seiten vieler der renommirtesten Offizinen Deutschlands zu Teil wurde, gab der *Jubelband* des Archiv; zahlreiche Arbeiten dieser Offizinen schmückten ihn und vertreten die verschiedenen Gesinnungsrichtungen in der Ausstattung der typographischen Arbeiten der Gegenwart.

Doch auch der *neue Band führt sich gleich beachtenswert* ein, denn nicht weniger wie vier Proben fremder Offizinen und eine grosse Zahl Novitäten renommirter Giesereien schmückten das erste Heft in hervorragender Weise und ermöglichen uns, wieder in alter gediegener Ausstattung vor unsere Leser treten zu können.

Darum Dank allen den freundlichen Spendern dieser Proben für das erste und für die folgenden Hefte; mit solchen Freunden zur Seite wird uns auch ferner der Segen nicht fehlen.

Wir haben auf den Textseiten dieses Heftes eine Anzahl *Anwendungen aus neuen Materialien* eingeschaltet. Verlassen dazu wurden wir durch die Einrichtung in unserem Jubelbande, in welchem wir *frühere* Arbeiten des Archiv in dieser Weise aufs neue unseren Lesern vor-

führten, um ihnen ein Bild des Wirkens aus alter Zeit zu geben. Diese Einrichtung hat so viel Beifall gefunden, dass wir sie auch in Zukunft beibehalten wollen, anstatt jener alten Anwendungen nun ausschliesslich deren neue bringend.

Wir hoffen damit insbesondere denen unserer Leser einen Gefallen zu erweisen, welchen es ein *einfach schwarze Muster zu thun ist*, die wir doch in so reicher Zahl nicht auf den Musterblättern zu geben vermöchten. Den Giesereien dürfte diese Einrichtung gleichfalls willkommen sein, da ihre Neigheiten nun vermehrte Verwendung finden. Die Bezugsquellen der wichtigsten Materialien haben wir gleich unter den Sätzen vermerkt. —

Unter den Proben des ersten Heftes ist, wenn wir dieselben *der Reihe nach* auführen, zuerst der *Titel* zu nennen; derselbe ist eine Arbeit unserer eigenen Offizin und besteht sein Hauptschmuck in der *Italienischen Einfassung von Theibardt*, die durch ihre einfachen, ruhigen Formen einen um so vorteilhafteren Eindruck macht, als der Glanz des Goldes, geloben durch die schwarzen Konturen, sie in entsprechender Weise hervortreten lässt. Die breiten und schmalen Strichlinien liefern *Zierne d' Mensch*, das übrige Material zu der Umrahmung gleichfalls *Theibardt*.

*Gedruckt* wurde das Blatt in gelbem Ton, gemischt aus Chromgelb und Weiss, in grauvioletem Ton, gemischt aus Weiss, Blau und Braun, Gold in gewöhnlicher Weise und Schwarz.

Blatt G, eine Nachahmung der alten Miniaturen in ihrer Frische, den Auge setzendeindeutigen Farbenpracht, entstammt der Hofbuchbinderei *Gustav Fritzsche* in Leipzig, die uns die Platten zur Ausführung dieses reizenden Blättchens überliess. Sind diese Platten bezüglich des Passens auch nicht mit jener Exaktheit hergestellt, wie man solche für typographischen Buntdruck liebt, so ist das Blatt doch in der That eine ganz reizende Arbeit, die uns sicher den Beifall unserer Leser und dem freundlichen Darleher der Platten deren Dank erwerben wird.

Die im Kopf verwendete *Götisch* entstammt der Schriftgesserei *Wollmer*, die in Text unten verwendete in allen Graden der Schriftgesserei *Bauer & Co*.

*Gedruckt* wurde das Blatt mit Geraniumrot, dunklem Nilorblau, dunktem Seldengrün, Massblauen Ton, gemischt aus Weiss und Nilorblau. Gold und mit einem Aufdruck in Violettschwarz.

Unser drittes Blatt F bringt zwei reizende *Briefköpfe*, gedruckt von Originalsätzen der Offizin *Scheller & Giesecke*. Die in der Schriftprobenschaube genannten und abgedruckten strahlen- und wolkenförmigen *Verzierungen* fanden hier in geschickter Weise Verwendung und zeigen, in wie vorteilhafter und gefälliger Art sie derartige Arbeiten zu zieren vermögen. Die untere dritte Anwendung enthält eine reizende *Vignette* von *Bauer & Co*.

*Gedruckt* wurde das Blatt in Blaugrau, gemischt aus Weiss, Schwarz und etwas Blau und in Blauem Aufdruck.

Das Blatt I schmückten zwei Karten der *Klinkhardt'schen* Offizin. Die obere dieser Karten enthält eine Anzahl jener reizenden *Ziersätze*, welche die Gieserei *Klinkhardt* schnitt und in vollständiger Probe dem heutigen Heft beilegt. In wie vorteilhafter Weise diese Stücke anzuwenden sind und wie sehr sie zu ungezwungener, gräzischer Ansammlung derartiger Arbeiten dienen können, beweist jene Karte. Eine grosse Zierde derselben bildet auch die gefällige, dort verwendete senkrechte Leiste. Die zweite, auf dem Blatt enthaltene Karte kann als vortreffliches Muster für

Karten mit vielen Text dienen. Die Gruppierung der Zeilen ist eine ungezwungene, gefällige, die Gesamtausstattung eine zwar einfache, aber sehr ansprechende. Das sämtliche Material zu beiden Karten stammt aus der Schriftgießerei *Klinkhardt*. Die oben genannten Zierstücke (Zierrat) dieser Firma haben wir, wie unsere Leser sehen werden, noch zur Ausschmückung der Karte auf Spalte 9 10 verwendet.

Gedruckt wurde das Blatt mit blauem Ton, gemischt aus Weiss und Miloriblaul und mit Blauschwarz zum Aufdruck.

Fürser fünftes Blatt A ist eine Gabe der *Deugulinschen* Offizin in Leipzig, eine Jubeladresse darstellend, wie solche die genannte Druckerei bei Gelegenheit eines Gemeindegältesten-Jubiläums auszuführen hatte; das Blatt ist also so recht eigentlich aus der Praxis hervorgegangen. Die Gesamtausstattung ist im altdeutschen Stil gehalten, dessen Pflege sich die genannte Offizin ganz besonders und in meisterhafter Weise angelegen sein läßt. Die *altgotischen Schriften*, die *Ganzsch & Heyseschen Renaissance-Ornamente* und die prachtvolle *Klinkhardt'sche Zierleiste* im altdeutschen Kanzleistil vereinigen sich hier zu einem höchst ansprechenden, wohlgelegenen Gausen.

Gedruckt wurde das Blatt mit Gold, Geraniumrot, Miloriblaul und Schwarz. Farben von *Kast & Ehinger*, welche Firma überhaupt die bunten Farben zu sämtlichen Blättern lieferte.

Gedruckt wurden auch die fremden Blätter in unserer Offizin.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— Die Herren *Förster & Borries* in Zwickau i. S., deren Accidenzarbeiten sich sowohl in weiteren Kreisen wie auch seitens ihrer Fachgenossen durch ihre vortreffliche Ausführung vielen Beifall und grosse Anerkennung erworben haben, sind auf die glückliche Idee gekommen, ein starkes, reichhaltig ausgestattetes *Musterbuch* von lauter Arbeiten *aus der täglichen Praxis*, gleich richtig auf dazu übliche Papiere gedruckt und in das Buch eingeklebt, herauszugeben und für 25 Mark zum Verkauf zu stellen. Dieses *Musterbuch*, nimmher vollendet, liegt uns zur Beurteilung vor und wir können unser Urteil nur dahin abgeben, dass die Herren *Förster & Borries* in demselben ein ganz vortreffliches Hilfsmittel zu eleganter und praktischer Ausführung aller Arten von Arbeiten geschaffen haben. Was irgend an Formularen in der Praxis vorkommt, ist in dem Buch vertreten, man dürfte daher kaum nach irgend einem solchen vergebens suchen. Wir müssen jeder einzelnen Arbeit nachrücken, dass sie mit ausgezeichnetem *Graschnack* gesetzt und *vortrefflich* gedruckt ist und dass die *einfach noble* Ausstattung derselben jedem Käufer vorteilhaft in die Augen fallen wird. Es wird uns in einem der nächsten Hefte gestattet sein, einige Proben aus diesem *Musterbuch* zu veröffentlichen, um unseren Lesern durch den Augenschein zu beweisen, dass unser Lob ein gerechtes und wohlverdientes ist. Wir haben uns in Anbetracht des Wertes dieses *Musterbuches* bereit erklärt, dasselbe für die Herren *Förster & Borries* zu *reklamiert*, empfehlen uns deshalb unseren Lesern zur *Lieferung desselben* zum Preise von 25 M. Lieferung können wir aber *nur direkt* per Post, nicht auf dem Wege des Buchhandels bewerkstelligen.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläum*. 50jährige: Am 25. November der Drucker *Don. Mosauer* in Günzburg in Bayern. 25jährige: In Hamm der Maschinenmeister *Caspar Strätmann* in der Grotteschen Buchdruckerei daselbst. — Am 1. November Herr *R. Heinschen* in der E. G. Teubnerschen Buchdruckerei in Dresden; derselbe ist seit 45 Jahren in genanntem Geschäft thätig. — Am 16. Oktober der Maschinenmeister *Georg Heppblom* in der Jakobschen Buchdruckerei in Hannover.

— *Gestorben*: Am 18. Oktober der Buchdruckereibesitzer *Solomon David Maggar* in Temesvár. — Am 24. Oktober der Obermaschienemeister *Franz Stogner* in Berlin. — Am 28. Oktober der Korrektor *Karl Joseph Husar* in Wien. — Am 9. November der Faktor und Lehrer an der Buchdruckerfachschule zu Leipzig *Karl Richard Schneider* daselbst. — Am 30. November der Stadtlängste *Raymond Härtel*, früherer Chef des weltberühmten Hauses *Breitkopf & Härtel* in Leipzig. Derselbe wurde am 9. Juni 1810 als Sohn des Johann Christoph Härtel geboren, führte mit seinem Bruder Herrn Härtel nach des Vaters Tode das Geschäft gemeinschaftlich bis zum Jahr 1875 und trat 1879 ganz aus, nachdem bereits 1873 bez. 1875 zwei Enkel J. Chr. Härtels, Stadtrat Wilhelm Volkmann und Dr. O. v. Hase in das Geschäft als Teilhaber eingetreten.

— Der durch ihre soliden Schnellpressen rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von *Klein Forst & Bohm* Nachfolger in Johannsburg a. Rh. wurde auf der Brüsseler Ausstellung der *höchste Preis*, die *goldene Medaille* zuerkannt.

— Das *Ehrendiplom* dieser Ausstellung erhielten *Beit & Philippi*, Farbenfabrik in Hamburg, ferner die *silberne Medaille* die Verlags-handlung von *G. Holder* in Leipzig für sein Exportjournal. (S. a. Verzeichnis im 12. Heft letzten Jahrganges.)

— *Beit & Philippi* in Hamburg und Staffort legen diesem Heft eine Probe von *Brüsseler Blau* bei, das sich durch eine brillante ultramarinartige Farbe auszeichnet, doch vor diesem den Vorzug leichteren Druckens und grosser Ausgiebigkeit haben und ohne nachteilige Einwirkung auf Kupferstichwecke verwenbar sein soll. Weitere empfehlenswerte Eigenschaften dieser Farbe sind: *Lackierfähigkeit* und *Lichtbeständigkeit*.

— *Die Hofbuchdruckerei Mühlthaler & Co.* in München. Münchener Blätter hatten den Übergang dieses Unternehmens auf Herrn Karl Ungerer mit dem Zusatz berichtet, dass die Gründung einer Aktiengesellschaft beabsichtigt sei. Dem gegenüber erklärt die Münchener „A. Z.“ von dem Erwerber selbst, dass diese Absicht nicht besteht.

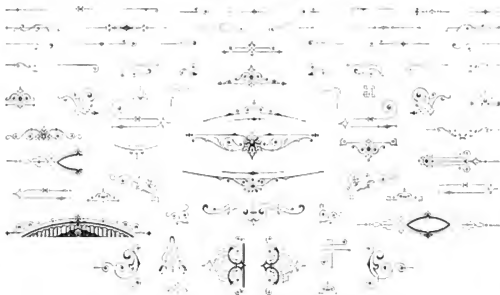
— Die Buchdruckerei, Schriftgießerei und Verlagsbuchhandlung von *Iracschitz & Sohn* in Berlin ist von den Herren *Edmund Mangelhorn* und *Dr. Otto Freiherrn v. d. Lyforn* käuflich übernommen worden.

— *Eine Submission* von grossartigem Umfange ist am 19. September in Konstantinopel erledigt worden. Es handelte sich um die Vergabe der Papier- und Drucklieferung von 355.380.000 Umschlägen für die türkische Tabakregie. Es waren 23 Offerten eingegangen und zwar 4 aus der Türkei selbst, 4 aus Frankreich, 6 aus Oesterreich-Ungarn, 8 aus Deutschland und 1 aus Italien. Die billigste Offerte hatte die Firma *Chaux* in Paris gestellt und erhielt diese denn auch die Lieferung zugesprochen.

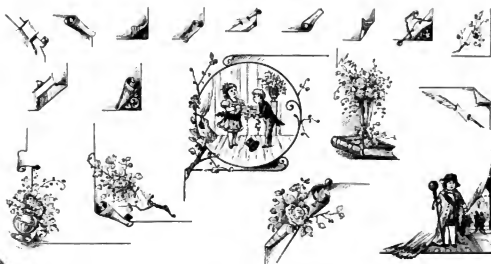
Novitäten der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

1. Kaleidoskop-Ornamente.

Minimum 4 Kilo. à Kilo M. 10.—



2. Kartenecken.



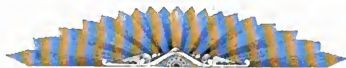
Sortiment M. 20.—

Novitäten der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

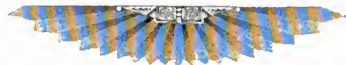
3. Halbfette Circular.

*Ulm an der Donau*                      *König von Sachsen*  
*Lehrer an der Realschule zu Sera*   *Entstehung der Ebbe und Flut*  
*Reichsgericht*                      *Darmstadt*  
*Zwischauer-Kohlenlager*   *Deutsche Geschichte*  
*Lehrbuch für Schriftsetzer*  
*Italien Spanien England*

Strahlen- und Wolken-Vignetten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

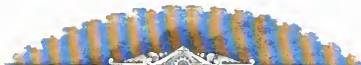


2708 à M. 3.—

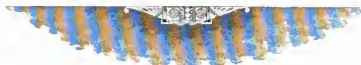


2707 à M. 3.—

Erschienen in 17 Nummern.



2705 à M. 3.—



2704 à M. 3.—

— Unser abgebrannter Kollege Buchdrucker *Albiert* in Hünfeld hat nach dem »I.p.z. Tgbl.« neben dem Vorschussverein und dem Grünen Baum auf dem Ager der Stadt eine Baracke errichten lassen, um sein Geschäft wieder aufzunehmen.

— Eine bedeutende und anzuerkennende Arbeitsleistung hat die *Fahrkarten-Druckerei* der sächsischen Staatseseisenbahnen zu verzeichnen. Mit dem am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen neuen Personeneinfahrkarte des sächsischen Staatsbahnbereichs, machte sich der Eindruck einer grossen Zahl von Fahrkarten nötig, welche Arbeit bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und der grossen Zahl der Kartenausgabestellen die Indienststellung von 12 Druck-

war. In der Druckerei wurde nach viermal verlungsamtem Zurückdrehen der photographischen Walze der Vortrag durch den Phonographen wiedergegeben und von geübten Setzern unmittelbar nach dem Hören der Satz fertiggestellt. Es zeigte sich, dass der Satz viel weniger Fehler enthielt, als dies gewöhnlich beim Setzen nach oft unleserlichen Manuskripten der Fall ist, und es scheint sonach die unverfälschte und unverstimmte Wiedergabe von Reden ohne Vermittlung mehr oder minder unzuverlässiger Berichterstatter in Aussicht zu stehen. — Nach dieser Mitteilung, welche wir unter allem Vorbehalt wiedergeben, müsste übrigens die alte, praktisch durchaus unbrauchbare



und 4 Zählmaschinen gegenüber der gewöhnlichen Verwendung von 4 bezw. 2 solcher Maschinen erforderliche. Der Fahrkartenbedarf für das letzte Vierteljahr in Höhe von 6979560 Stück wurde von Ende August bis zur ersten Oktoberwoche fertig gestellt. Die Tagesleistung einer einzelnen Druckmaschine beziffert sich auf 175000 Stück Fahrkarten im Durchschnitt. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres sind 2431304 Fahrkarten mehr fertig gestellt worden.

— Mit dem neuesten verbesserten Phonographen von Edison ist nach einer Mitteilung, die wir der »Leipziger Zeitung« entnehmen, in der Druckerei der Zeitung »World« in New-York ein interessanter Versuch gemacht worden. Der Redakteur dieser Zeitung hielt einen Vortrag, während in dem betreffenden Lokale ein Phonograph in Thätigkeit

Erfindung eine sehr bedeutende Vervollkommnung erfahren haben.

— *Visitenkarten aus Eisen.* Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der einschlägigen Industrie sind eiserne Visitenkarten, d. h. Visitenkarten, bei denen die Karte nicht wie bisher aus Kartonpapier, sondern aus ganz dünn gewalztem Eisenblech hergestellt und der Name resp. die Schrift auf derselben in Silberdruck ausgeführt ist, die sich ganz deutlich auf dem schwarzen Grund der Eisenkarte abhebt. Das Eisen, das zur Herstellung der Karte verwendet worden, ist so dünn gewalzt, dass vierzig Karten übereinandergelegt erst den Raum eines Millimeters einnehmen. Die Karte selbst ist sehr dauerhaft. Ob sie sich aber in den Verkehr Eingang verschaffen oder ob sie eine Kuriosität, gewissermassen eine Spielerei verbleiben wird, das dürfte erst die

Zeit lehren und vorläufig abzuwarten sein. Einstweilen kursorisch die eiserne Visitenkarte noch als ein Versuch, allerdings immerhin als interessanter Beweis, zu welchem feinen Zwecke das Eisen verwendet werden kann.

— † *Gleichzeitiger Vierfarbdruck auf der Maschine.* Diese Erfindung bezieht sich, laut des den Maschinenbauern W. Coisbee & T. S. Coisbee erteilten Patents auf dem gleichzeitigen Druck von mehrfarbigen Illustrationen. Nach der im 'British and Colonial Printer' veröffentlichten, aber sehr kurz gehaltenen Beschreibung, ist es jedenfalls ein auf der Schnellpresse ausführbarer Teigfarbdruck. Die Farbenblöcke sind auf einem Zylinder angebracht. Von diesen Farbenblöcken entfernt der auf dem gegenüberstehenden Formenzylinder fest geschlossene Illustrationsblock die Farbe und teilt sie dem Papier auf dem Druckzylinder mit. Durch eine besondere Vorrichtung ist Vorsorge getroffen, dass sich die Farbenblöcke in dem Verhältnis, in welchem die Farbe allmählich abnimmt, automatisch heben. Es scheint sich hier um Anwendung einer Farbenpaste zu handeln wie sie Bogarten anwendet. Die Red. In gewissen Fällen kann auch ein Haupt- oder Konturenblock (Holz- oder Stereotypblock) gedruckt werden. Dieser würde natürlich eine besondere Druck erforderlich machen. Wenn es für nötig gehalten wird, kann auch ein Tonfarbdruck auf den ersten Druck gedruckt werden. Durch diese Erfindung wäre also die Frage des vierfarbigen Drucks mittels eines Durchgangs durch die Maschine und des unfehlbaren Passens gelöst (?)

— Die interessante Sammlung von *Zeitungen aus allen Erdteilen* mit Artikeln über den Heimgang des Kaisers Wilhelm I., die in *Meinungen* öffentlich ausgestellt war, ist vom Oberhofmarschall a. D. Freiherrn von Stein-Liebenstein zu Harchfeld nach acht Monate langer mühsamer Arbeit zusammengestellt worden; sie ist in 6 vollständigen Exemplaren vorliegend, von denen das in *Meinungen* ausgeteilte dem Herzog Georg mit einer entsprechenden Widmung zugeeignet worden ist. Die übrigen Exemplare sind dem Kaiser Wilhelm II. und der Frau Grossherzogin von Baden, dem Enkel und der Tochter des hohen Entschlafenen, ferner dessen treuen Mitarbeitern und Beratern Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke, sowie dem Germanischen Museum in Nürnberg mit entsprechenden Widmungen überreicht worden. Die Ausstellung umfasste nicht weniger als 200 Nummern in 54 Sprachen. Auf drei langen Tischen lagen die Hauptblätter der europäischen Völkerschaften in folgender Reihenfolge auf: deutsche, germanische, romanische, slawische und mehrsprachige Völker (bezw. Staaten); ausserdem waren noch die asiatischen und selbst die malaischen Sprachen vertreten. Die ausserordentlich reichhaltige und trefflich geordnete Sammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches und bot allen Besuchern ein lohes wissenschaftliches Interesse.

— † *Mittel gegen Einrost von Eisenschrauben.* In den verschiedenen Maschinen und anderen kleinern Druckereizetteln sind viele Schrauben angebracht, die nur gelegentlich bei besonderen Anlässen zurückgeschraubt werden müssen. Diese Schrauben rosten bisweilen, besonders wenn die betreffenden Maschinen oder Geräte an feuchten Orten stehen, so fest ein, dass es grusiger Arbeit bedarf, um sie aus den Muttern oder dem Körper des Geräts zu ziehen, wobei es selbst vorkommen kann, dass sie abbrechen. Um diesen Übelstand zu verhüten, ölt man in der Regel solche Schrauben vor dem Einsetzen. Dieses Ölen ist aber nicht immer genügend. Ein viel sicheres Schmiermittel

ist eine Mischung von Öl und Graphit, welche das Gewinde stets schlüpfrig erhält und überdies beim Auf- und Zuschrauben die Reibung mildert.

(American Art Printer.)

## Briefkasten.

Herrn Paul Schulz, Faktor der Buchdrucker II O. Perzel, Hamburg. Die gesandten Arbeiten sind im Wesentlichen gut gesagt und gut bedacht. Der Zylinder gefüllt mit Wasser, wesshalb die silberne Schlinge etwas gewagt erscheint und das Lesen erschwert. Originell und hübsch ist der gestreifte Ton. Die eiserne Geschäftskarte ist etwas zu voll; wir würden den dreizehnligen Schlüsselsatz wohl kleiner gehalten, dann oben und unten mehr gesperrt und so mehr Licht geschaffen haben. Das Unterdrucken der römischen Einfassung (Intercalationskarte) mit Silberresten ist zwar eine gute hübsche Idee, gerade bei dieser Einfassung halten wir sie aber für weniger angebracht, weil deren schöne Zeichnung beeinträchtigt wird. — Herrn H. Böhm, Berlin. Wir drucken Ihnen für Ihre treue Anhänglichkeit an unser Archiv und freuen uns, dass Sie jetzt in so angenehmen Obliegenheiten tätig sein und Ihrem Streben nach Ver vollkommnung Genüge leisten können. Von den gesandten Arbeiten ist der Formular-Jahres-Umsatz sehr hübsch. Der Drucker hätte nach mehr Sperrung auf die Listen verwenden müssen. Titel Prof. Hoffmann gleichfalls ganz ansprechend. Widmung zur Vermählung auch sehr schön; es drängt nach unten alles zu eng aneinander. Lassen Sie sich einiger Zeit wieder etwas von sich hören; es macht uns Vergnügen, Ihre Fortschritte zu beobachten. — Herrn A. Werner, Berlin. Es ist freilich eine recht bequeme und billige Weise, die Einrichtungen eines Blattes fast ganz dem Ansichten und dem Wortlaut nach wiederzugeben, ob dieses Verfahren aber dem Betreffenden Ehre macht, überlassen wir der Beurteilung aller Unparteiischen. — Herrn F. Kauffmann, Zerbst. Die reichhaltige Sammlung von Arbeiten, welche Sie uns sandten, hat uns angenehm überrascht. Wir freuen uns aber die fast durchgängig geschmackvolle und gezielte Ausführung eines Satzes, eines auch des Druckes. Der Farbdruck ist zum Teil ebenfalls ausgezeichnet gelungen.

## Inhalt des 1. Heftes.

Der Buchdruck auf Buchdruckpressen von Alexander Wulow. — Derriery Schnellpresse für Schula- und Widerdruck. — Noventiler als Material zu Winkelheken. — Schriftprobenziehung. — Satz und Druck unserer Probblätter. — Zeitschriften- und Heftwesen. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Archivarzimmer im Titel. Gratulationskarte, Rechnung, Briefkopf, Programm, Empfehlung der Billigheits-Ledigkeit, Adresskarte, verschiedene kleine Briefköpfe. — *Belloga:* 1 Blatt Titel; 1 Blatt Empfehlung; 1 Blatt Briefköpfe und Karten; 1 Blatt Karten; 1 Blatt Adresse; 1 Blatt Schriftprobe von Julius Klinghardt; Leipzig; 1 Blatt Schriftprobe von Wilhelm Gieseler; Berlin; 1 Blatt Schriftprobe von Hans Friedl- & Co. Leipzig; Breditz; 1 Blatt Farbprobe von Beil & Philipp, Hamburg.

Das Heft enthält im Ganzen 9 *Belloga*. Für das Belloga der fremden *Belloga* kann jedoch wegen oft mangelhafter Anzahl nicht gesammelt werden.

## Bezugsbedingungen für das Archiv.

Bestellen. In 12 Monatsheften. Heft 4 und 5 sind als Einzelhefte! Jedem in der ersten Monatshefte. **1/2** Für komplette Lieferung, einschließlich Posten und dem für Zusenden des 2. Heftes auslangender Abonnement gesammelt werden.  
Bestellungsfrist. Jede Bestellung muss direkt zum Verleger oder Kremsdamm 20, Preiss M. 12.-, oder Kreisverwalder M. 10.50 nach ausserordentlichem Ermessend M. 8.00. Nach komplettem Erbringen Trete pro Band M. 12.- inkl. Porto.  
M. 8.00. Einmalige Posten. Aufträge sind, etwa 30. dieses 25. Teil. Anderer Belegfristung Rabatt. Kontonachschlage sofort. Beiträge vor Abdruck zu zahlen. Anzahlzahl 25 Pf. Einmalzahl. Alle Bestellungen sind anzunehmen.  
Widerrufrecht. Wenn verlangt, können je nach Ansetzung M. 1.50-2.50  
*Belloga:* Anzahlzahl M. 20, mindestens je nach Anzahl M. 20 etc. Aus 1790, Notwissen in (Original-) sind Anwendung im Text und auf den Musterblättern oben bemerken, dass sind geändert. Mit diesen als Ersatzlieferung für die durch die Aufnahme ersandten Blätter und Kosten. Ergänzungen des Verlegers. Informativ, insbesondere, welche diese Kosten sind, sind anzunehmen.  
Eisenhefte von verschiedenen Original-Platten geben wir ab, indem nach Parthen, Bronnen, Papier etc. wie wir solche benutzen, von allen Diplomen haben wir Einsichtnahme in Original.  
Sichern, Einlassungen etc. aller Gläubiger liefern wir in Originalformen.

Textverfertiger von Besl, Kerkel Nachf., Frankfurt a. M., Initialen von Otto Weichert, Neustadt, C. Schaeffgen von Emil Beringer, Leipzig, Illustrationen von Hans & Jung, Hoffmann a. M., Pert. Antiqua und Buchdrucke Abilino Kurens von J. J. Schuler & Salswitzer, Leipzig. Druckort wird alle von Perz & Werner, Leipzig auf einer Schnellpresse von Klein Fost & Bohn Nachf., Johannistadt a. Rh.

# Annoncen.

Als

**ANZEIGEN**  
**ANZEIGEN**  
**ANZEIGEN**

sucht ein junger Mann, tüchtig in den gewöhnlichen, wie mehrfarbigen Arbeiten, erster Setzer, 12 bis 16 Arbeiter unter sich, 14 Jahre im Geschäft, Einsände halber passende Stellung 400. unter U. 1. 10 durch d. Exp. d. Bl. erbeten.

Für eine

## Schwarzefabrik

mit 25 Pferdekraft, Russbrennerei und Harzdestillation in Mailand wird ein

## Teilhaber

mit 30000 Mark gesucht. — Fachkenntnisse der Fabrikation unbedingt notwendig. Im Falle kann die Fabrik gemietet oder verkauft werden.

Adresse an Lambertbergh, Via Broletto 5, Mailand.

**Phototypie Gaillard**

Königliche Hof-Kunstanstalt  
 in BEELIÄ 3 B. Str., Lindenstrasse 99, produziert  
 sind und fertigt:

Phototypien, Autotypien, Chemiographien, Photo lithographien, in Zink gutste Klappertafeln, Licht-Zeichner, photographische Abdrucke für Steindruck etc.

**Bronzier-Apparat**  
 mit Metallkapsel zur Aufnahme der Bronze.



Preis 8 M. pro Stück.

Die mit der Bronze gefüllte Metallkapsel füllt, je nachdem man sie mit der mit reinem Stoff belegenen Bronzierplatte stärker oder schwächer auf den zu bronzierenden Bogen drückt, diesen mehr oder weniger Bronze zu.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, veräume nicht, sich franco Proben der

*Bismarck-Druckerei*

von **Benjamin Krebs Nachfolger**  
 in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Die Messingplatten-Fabrik von

**Geb. Brandt in Quedlinburg**

empfehle als Spezialität

Messingplatten in allen Mustern, neue Insektenschnitzereien in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingplatten und Durchschneide sehr vortheilhaft und auch leichter als Blei. Ermäßigter Preisvermerk sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.



Schriftgießerei  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
 in Frankfurt am Main



Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & Cie.**  
 Mannheim (Baden)

gegründet 1801,

Liefert als langjährige Spezialität

**Holzschriften und Holztafseln**

in anerkannt vorzüglicher Qualität,

sowie sämtliche Emulsionen für

**Buch- und Steindruckereien.**

Musterbücher und Saviellen

gratis und franco.

**Auszeichnungen und goldene Medaillen:**

Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.

Mannheim 1890. Amsterdam 1883.

Antwerpen 1885. München 1888.

## Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Klein, Einfachste und genaue Construction.

47 7/8 Centr. innerer Raum

M. 148.

M. 15.

Tuch dazu  
 Der mit Pils ausgezogene Cylinder wird einfach über die geschlitzte mit dem Papier besetzte Schrift gerollt und giebt die exactesten Abzüge. Die Schablonen, auf welchen die Wafer lasten, sind der Schriftgröße angemessen stellbar. Man kann, mit ganz leichter Hand, deren Bodentafeln gleich lei, auch in den Schablonen selbst abwechseln.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
 Buchdruckmach' und Umsetzungs-Handlung.

## Gusseiserne Keilstege

zum Schrägschliessen des Satzes in Tiegeldruckpressen  
 behufs besserer Färbung.

Preise: M. 15 22 30 34 cm. lang.  
 M. 2,50 3,50 4,50 4,- per Stück.

Der Vorteil, den die gusseisernen Keilstege bieten, ist ein kausaler vielerlei; er tritt so klar hervor, dass man sich seiner in jeder Offizin, und ganz besonders oft da bedienen wird, wo viel im Bandruck gearbeitet.

**Alexander Waldow, Leipzig.**

## Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatschrift für den internationalen Verkehr  
 der gesamten Buchgewerbe.

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.

G. Hedeler, Leipzig.



**Hugo Friebe & Co.**



Messing-Schreibereier  
**LEIPZIG-REUDNITZ**  
Nachdruck u. Privatnachdruck verboten  
Mechanische Werkstatt.



**Walzenkochapparat.**

No. 1 von starkem Zinkblech  
mit Sieb zum Durchschlagen  
der Masse . . . M. 24,00.  
No. 2 da, grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig  
Buchdruck-Maschinen- und  
Utenzilien-Handlung

**Gebrüder Brehmer,**  
Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:  
**Draht-Heftmaschinen**  
zum Heften von Büchern, Blocks, Broschüren,  
Kartensagen etc.

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstatt  
für  
Buchdruckerei-Utenzilien.  
Berlin, SW., Halle-Allianz-Str. 88.  
**Hermann Berthold.**

**Weilhaus & Schmidtig**  
Zschopfenburg a. M.  
ff. Buch- und  
Steindruckfarben.  
Prima-Bereitungen.  
Bestanden u. Preislisten franco u. gratis.

Wir empfehlen unsere  
**Halbfette Circular**  
sonstige unsere Erzeugnisse, sowie  
→ gediegenen Garzer System. Beste Ausführung!  
→ **Gratis-Sproben** bitten zu verlangen.

**Schriftgiesserei Ludwig & Mayer**  
in Frankfurt am Main

Die „Halbfette Circular“ ist eine vollkommenste  
Completeirung zu unserer so sehr beliebten und  
weit verbreiteten gewöhnlichen  
Circularschrift.  
Complete Ersetzungen  
am Setzer.

Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie,  
Fächtschlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.

**C. RÜGER, LEIPZIG**  
**Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb**  
 ...— Buchdruckensillen —...  
 Fachschlerei. Gravieranstalt.  
 Goldene Medaille Brüssel 1888.

**C. F. Rühl**  
 Schriftgusserei, Stempel- und Medallerei,  
 Sternstypie,  
 entzerrt und vergrößert, Atelier  
 (gegründet 1834)  
**Reudnitz-Leipzig.**  
 Grennstrasse 4-5.  
 Umgüsse, sowie Einrichtung neuer  
 Lithocassen in kürzester Zeit nach  
 System Herbold.  
 Gleichzeitige complete mein grossen  
 Lager an Schriften, Einbänden etc.  
 besonders auf Leipziger System zu  
 bedeutend ermässigten Preisen.  
 Vergrössertes Metall.  
 etc. *Conditio. Bedingungen.*

Stehes  
 Quermetall. **Gründet 1849.** Hansirtem  
 Daboz.  
**Levd. Theinhardt**  
 Berlin N. Schriftgießerei Berlin N.  
 Courche 124 Courche 124  
 Orig. - Brotschriften, Zier- u. Schreibschriften.  
 Einfallungen, Buchdrucker- u. Steniliten,  
 Einbinder- u. Dringale in Holz, Stein u. anderen Schreibmassen

**Buch- & Steindruckfarben-  
 FABRIK  
 KAST & HINGER**  
 FEURBACH - STUTGART  
 Russbrennerei, Firnis-Siederei,  
**WALZENMASSE**  
 Ausführliche Probesten und  
 Druckproben gratis und franco

*Wilhelm Hüllners*  
**Schriftgusserei**  
 Berlin, Friedrichstr. 226.  
 Neuesten: Schreibschriften,  
 Einfassungen, Zier- und Titelschriften,  
 Fertige Druckereien am Lager.

**Hermann Gauger**  
 Inhaber: Hermann Kraft  
**Ulm a. D.**  
 Fabrikation von  
 schwarzen und braunen  
 Buch- u. Steindruckfarben  
 Firnis und Walzenmasse.

Neubst. Mercur-Bauwerk.  
**Schriftgusserei** 2.  
**JULIUS KLINKHARDT**  
**LEIPZIG**  
 Lichtdruck-Anstalt  
 Holzschlitt, Zinkätzung  
 Photographie.  
 Galvanoplastik  
 Utensilien - Handlung  
 Stereotypen etc.

**Holzschnitte**  
 Cliche's  
 zu illustrierten Catalogen  
 Inserate etc. für alle Ind. u. Strie.  
**Carl Abels**  
 Xylographische Anstalt  
**LEIPZIG** Körnerstr. 31

**A. Numrich & Co. Leipzig.**  
 — Schriftgießerei —  
**Messinglinienfabrik**  
 Galvanoplastik und Stereotypie  
 halten sich einer genauen Beachtung  
 besonders empfohlen  
 Beste Material, Billigste Preise.

**WILHELM GRONAU'S**  
**SCHRIFTGIEßEREI, BERLIN W.**  
 Reiche Auswahl u. grosse Lager u. modernsten  
 Press, Zirk, Rund- u. Schreibmaschinen,  
 Einlassungen, Maschinisten, Vigoretten etc.  
 Einrichtung neuer Druckereien, System  
 Berthold, in spültester Ausführung.

**Stahlfröschen**  
 mit oder ohne Lippe offeriert  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

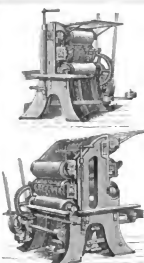
**Zierow & Meisch**  
**Messinglinien-Fabrik**  
 Galvanoplastik, Stereotypie  
 Leipzig

**Schriftgießerei**  
**Müller & Bölemann**  
 DRESDEN.  
 Reiche Auswahl u. grosse  
 Lager von Schriften, Pica-  
 fontainen etc.  
**Prompte Bedienung.**  
 Billigste Preise.

**Waldhybürsten**  
 liefert billigt  
**Alexander Waldow.**

Leipzig.  
 Herrn **Karl Krause, Leipzig.**  
 Ihr dreiwälziger Kalandrier ist in  
 meiner Druckerei seit drei Jahren in  
 Gebrauch, eine Zeit die genügt, um ein  
 rechtes Urteil zu fällen. Ich halte mit  
 letzterem nicht zurück und bestätige  
 Ihnen, dass Ihr Kalandrier den meiner-  
 seits gestellten Anforderungen nach  
 jeder Richtung entsprechen hat und  
 noch entspricht. Ich hatte Gelegenheit  
 Ihren Kalandrier schon öfter zu empfehlen.

Achtungsvoll  
**Julius Mäser**  
 Typographische Jahrbücher.



**Prima Walzenmasse**  
 empfiehlt  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
**Fabriken**  
 von  
 schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
 Russ, Firnis, Eilkettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
 „the Excellent“ C. A. Lindgens.

**BEIT & PHILIPPI**  
**HAMBURG**  
 & Stassfurt  
 Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
 Firnissen,  
 „HAMMONIA“ WALZENMASSE.





Original-Platten von Gustav Fritzsche, Königl. Hofbuchbinder, Leipzig.





Novitäten: *Sehr schöne Ierelien, Embleme, Egypt. Sieral, Merkur-Krankei*

**Schriftgießerei Julius Klinkhardt**

Leipzig und Wien.

Atelier für Buchdruck u. Goldst. u. t.




Deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung München 1883  
*Prämiiert für vorzügliche Leistungen auf dem Gesamtgebiete der Graphik.*

Graphisches Institut **FILIALE: WIEN UND BERLIN.**

**Julius Klinkhardt**

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI + SCHRIFTOEßEREI *— — —* Leipzig

Graviranstalt + Stereotypie + Galvanoplastik

Messinglinien-Fabrik

Atelier für Holzschnitt, Zinkätzung und Photographie

**Lithogr. Kunstanstalt und Buchdruckerei**

BOCHRINDEREI

Buchdruck-Utensilien-Fabrikation.

— Preise und Auszeichnungen: —

München 1854, Stettin 1864, Wittenberg 1869, Moskau 1872,  
 Wien 1873, Leipzig 1879, *EXHIBITION INTERNATIONALE*  
 Dresden 1879, Paris-Algès 1881, Amsterdam 1883.




Originalsatz von Julius Klinkhardt in Leipzig





Novitäten: *Schreib- u. Buchstaben.*  
*Embleme,*  
*Typogr. Decret, Metkur-Kauflei*

*Schreibtafelerei*  
**Julius Klinkhardt**  
 Leipzig  
 und Wien.

*Maßstab für Buchbinder u. Holzschneid.*




Deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung München 1888  
 Preisliste für vorzügliche Leistungen auf dem Grenzgebiete der Graphik.

Graphisches Institut **FILIALE:**  
 WIEN UND BERLIN.

**Julius Klinkhardt**  
 Leipzig

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI • SCHRIFTOEßEREI  
 Graviranstalt • Stereotype • Galvanoplastik  
 Messinglinien-Fabrik  
 Atelier für Holzschnitt, Zinkätzung  
 und Photographie  
 Lithogr. Kunstanstalt und Buchdruckerei  
 Buchbinder-Ei  
 Buchdruck-Eisenblech-Bauklung.

Preise und Auszeichnungen:  
 München 1854, Stettin 1864, Wittenberg 1869, Merhan 1872,  
 Wien 1873, Leipzig 1879,  
 Dresden 1879, Porto Alegre 1881, Amsterdam 1883.




Originalsatz von Julius Klinkhardt in Leipzig



Em

Herr

bevorzugt

geriet

wir uns

den 26. F

selfkirche

tu, den 5.

Durch  
dass binnen  
sich die Eh  
zu mechen.  
bis dahin ih  
wollen.

Berlin, 16. August 1888.

Geehrte Redaktion!

SONDERFILD & MOLTEN

→ LONDON ←

CIGAREN- UND THEE-

EXPORT

EN GROS, EN DÉTAIL.



Verein

**Wolkasten**

in München.

*Spreiz-Karte*

*Königinssuppe*

*Prager Schinken in Burgunder*  
*mit Schmalzweleln*

*Lecht mit kalter Kräuter- & Brühe*

*Junger Metzer Capous*  
*Compot und Salat*

Ess. Tischlich.

BRUNNEN 2. JUNI 1889

1888 89

Verein

*Geistliche Gratulation*

Neujahr 1889.



LIN.

M. HEIDENREICH.

Scherzhafte Ecken.



Das ganze Sortiment M. 12.  
Per 48 Stk: No. 1-2 à 20 Pf., No. 3-13 à M. 1.  
No. 14-17 à M. 1.50.

REINHARD MEINBACH  
BERLIN.

# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 2.

### Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von  
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

**G**eliefert werden diese drei Gattungen von Farben durch alle Fabriken in jedem Quantum, die *trockenen* von wenigen Grammen an, aus denen man ja schon ein nicht unbedeutendes Quantum angegebener Farbe bereiten kann, die *angeriebener* und die *Teigfarben* von  $\frac{1}{4}$  Kilogramm an.

Sehr praktisch sind kleine Kollektionen von trockenen und von Teigfarben, die in kleinen Quantitäten in Blechbüchsen, resp. in Blechkästen oder Dosen gefüllt und dann in einem verschliessbaren Kasten untergebracht, stets bequem zur Hand sind. Diese Kästen enthalten die besten Farben in den beliebtesten Sorten und lassen sich dieselben immer leicht ergänzen, falls die eine oder die andere ausgegangen, resp. aufgebraucht ist.

Wenn wir kleinen Offizinen raten können, sich einen solchen, etwa 21 bis 39 Mark kostenden Kasten anzuschaffen und ihren jeweiligen Bedarf daraus zu entnehmen, so wollen wir doch nicht versäumen, anzugeben, wie man mit noch einfacheren Mitteln auskommen kann.

Als Grundfarben, aus welchen ein Teil der übrigen Farben durch Mischung erzeugt werden kann, sind (ausser Weiss und Schwarz) *Gelb*, *Rot* und *Blau* zu betrachten. Gelb und Blau gemischt gibt *Grün* in

sehr schöner Nüance, Gelb und Rot gibt *Dunkelorange*, Rot und Blau *Dunkelviolet*, man hat demnach in diesen drei Grundfarbens schon *sechs* Farben zur Verfügung, eine Zahl, die für den einfachsten Farbendruck recht wohl genügt. Hält man sich die Grundfarben in *mittlerer* Nüance, z. B. mittleres Chromgelb, mittleres Milori-



Vignette und Schrift von Bauer & Co.

blau, so werden auch die *Mischfarben* Grün, Orange und Violet einen freundlicheren Ton bekommen. Liebt man die Grundfarben für sich angewendet *kräftiger*, so wird man sich dunkles Chromgelb, dunkles Miloriblau halten müssen und, falls man ein

freundliches Grün, Orange und Violett mischen will, einen kleinen Zusatz von *Weiss* machen müssen, um es entsprechend aufzuhellen.

Ferner mischen wir mittelst Schwarz, das wir ja stets zur Hand haben, und Rot ein *Braun*, also eine Farbe, die gerade jetzt sehr beliebt ist und in feinen Accidenzien das Schwarz oft ersetzen muss. Nehmen wir zur Hauptsache Schwarz und weniger Rot, so wird das Braun sich als ein dunkles Braun (Schwarzbraun) zeigen, je mehr Rot wir zusetzen, desto röther wird es sich also als Rotbraun zeigen. Mit Gelb gemischt gibt Schwarz ebenfalls Braun.

Auch die zu Eingang erwähnten modernen Illustrationsfarben kann man sich leicht mischen: *Blauschwarz* durch Schwarz und ein entsprechendes



Briefkopf. Schrift und Ornamente von Ludwig & Mayer.

Quantum Blau, *Grünschwarz* durch Schwarz etwas Blau und Gelb, *Violetschwarz* durch Schwarz, Rot und Blau. Anstatt der Mischfarben kann natürlich auch Grün und Violett genommen werden.

Man reibe die, die Nüance gebenden Farben möglichst zuerst für sich fein durch und mische sie dann unter eruemtem Reiben unter die schwarze Farbe, am besten eine gute Accidenzfarbe.

Von Wichtigkeit ist, dass wenn man sich mit so wenigen Farben behelft, ein gutes *Weiss* vorhanden ist, um, wie vorhin erwähnt wurde, ein Mittel zum Auflichten zur Hand zu haben.

Ich habe mich in diesen Fall immer an das *Zinkweiss*, weniger an das *Bleiweiss* gehalten.

Nachstehend gebe ich nun die verschiedenen gebräuchlichsten Arten von Farben, wie solche in vielbeschäftigten Offizinen rein zur Verwendung kommen, ich gebe ferner vollständig die Mischungsverhältnisse an, wenn man vorzieht, gemischte Farben zu verdrucken oder sich besondere Nüancen herzustellen.

Wie ich schon erwähnte, ist die Zahl der in den Preiskuranten der Farbenfabriken enthaltenen Farben eine so grosse, dass deren Nennung hier unmöglich ist. Es sind dies zumeist auch nur Abarten der von mir nachstehend genannten; man lege ihnen andere Namen bei (jede Fabrik für ein und dieselbe Farbe oft einen besonderen), weil sie entweder auf andere Weise präpariert, aus anderen Grundstoffen oder durch Mischung gewonnen wurden.

### 1. Rot.\*)

*Rot, rein angerieben: Zinnober* in hell, mittelhell und dunkel. Die feineren Sorten, meist in dunklerer Nüance, werden von den Fabriken gewöhnlich *Karminzinnober* oder *Vermillon* benannt. Der Zinnober ist eine der schwersten Farben und bedarf daher besonders gründlicher Durchreibung, soll er vollständig rein drucken. Ratsam ist, die Farbe nach



Briefkopf. Schrift von Geuzsch & Heyse.

längeren Arbeitspausen, z. B. Morgens, an dem Farbekasten zu nehmen und frisch durchzureiben, da sich die schwere Farbe leicht verdickt und nicht so gut durch das Farbmesser geht. Nachmittags rühre man sie im Farbekasten tüchtig mit einem Farbespachtel durch. Wie man später sehen wird, verarbeitet sich diese Farbe auf Maschinen mit Messingzylindern schlecht, ebenso drucken sich Kupferklichschees nicht gut damit, weil die Farbe zersetzend wirkt, und eine hässliche, bräunliche Nüance annimmt. Man benutzt deshalb neuerdings nur Klichschees, die einen Eisenüberzug erhalten haben. In dem Vernickeln der Messingzylinder hat man ein bequemes Mittel, auch an diesem wichtigen Maschinen- teil Abhilfe schaffen zu können. Auf dunklen Papieren drucke man mit der hellen oder mittelhellten Sorte Zinnober. *Mennige*, eine rüthelgelbe, billige Farbe. *\*Antikarmin, Karmin*. Man kauft den Karmin als eigentlichen Karmin, wie als *Karminlack* zu sehr verschiedenen Preisen. *Krapplack, \*Cellsiolack, Geraniumlack* (Zinnober-Nüance), *Hochober Lack, Rouge de Perse, \*Antizinnober*, etc. sind neuer-

\*) Die mit \* bezeichneten Farben sind nicht lichtecht.

dings in den Handel gekommene Farben von vorzüglicher Deckkraft und vielen Feuer. Sie sind in vieler Hinsicht vorteilhafter verwendbar, wie Zinnober und Karmin, da sie bei meist billigerem Preise deren schönen, kräftigen Farbenton fast noch übertreffen.

Diese neueren Farben sind zum Teil *nicht licht-echt*; ich habe diesen Mangel durch ein \* bezeichnet. Für alle Druckarbeiten, welche nicht für den jahrelangen Gebrauch bestimmt und nicht fortwährend dem Lichte ausgesetzt sind, kann man sie unbedenklich benutzen. — *Münchener* oder *Cochenulleack*, eine gleichfalls karminähnliche, doch etwas ins Rosa spielende Farbe. *Florentiner* und *Rotbrauner Lack*, ebenfalls karminähnlich, doch dunkel und ins bräunliche spielend. Man hat beide Farben in helleren

*Rosa, gemischt*: Man erhält diese Farbe durch Mischung von Zukweiss und Karmin oder Karminlack. Von letzterer Farbe ist, je nachdem das Rosa dunkel oder hell sein soll, mehr oder weniger zuzusetzen. Auch *Münchener* oder *Florentiner Lack* eignen sich zur Herstellung von Rosa, Zinnober jedoch *nicht*.

### 3. Blau.

*Blau, rein angerieben*: *Pariserblau*. Ein dunkles, weniger hübsches Blau. *Miloriblan*, auch *Stahlblau* genannt; feineres Präparat von gefälligerem Aussehen; verarbeitet sich besser und reiner, daher dem Pariserblau, wie auch dem Ultramarin vorzuziehen. Beide Farben sind durch Zusatz von Zink-



Dresden, den 1889.



Heftköpfe, Schriften und Ornamente von Ludwig & Mayer.

und dunklerem Fabrikat, und geben dieselben, mit etwas Karmin versetzt, eine schöne, den reinen Karmin leicht ersetzende Farbe.

*Rot, gemischt*: Feuriges *Rot* erhält man durch Mischung von 3 Teilen Zinnober oder Geraniumlack und  $\frac{1}{4}$  Teil Karmin. Zum Druck von roten Einfassungslinien ist eine Mischung von Geraniumlack mit etwas mittlern Chromgelb sehr beliebt.

### 2. Rosa.

*Rosa, rein angerieben*: Das \**Magenta*-oder *Neurot* ist ein schönes, kräftiges Rosa. Diese Farbe ist als Anilinpräparat freilich dem Verbleichen leicht ausgesetzt. Beim Herrichten dieser Farbe wie aller Anilinfarben zum Druck ist ganz besonders zu beachten, dass man sie zuerst mit wenig Firnis zu einem dicken Brei anzureiben und erst nach vollständigem Klarreiben zu verdünnen hat.

weiss heller zu machen und erzielt man besonders mit Miloriblan und Weiss eine schöne lebhaft, dem Ultramarin nicht allzuviel nachgebende Farbe. *Ultramarin*, eine in hell, mittelhell und dunkel zu habende Farbe, doch schwer zu verarbeiten, wenn sie nicht von der Fabrik aus bereits gut zum Anreiben präpariert wurde. *Indigo*, *Türkisch Blau*, *Kaiserblau*. Ausser den vorstehend genannten gibt es noch eine Anzahl blaue Farben unter verschiedenen Benennungen, dieselben kommen jedoch weit weniger zur Verwendung.

### 4. Gelb.

*Gelb, rein angerieben*: *Chromgelb*. Das Chromgelb ist die für einfachen Buntdruck wohl am meisten zur Verwendung kommende Farbe. Man hat dasselbe hell, mittelhell und dunkel. Das mittelbelle dürfte die verwendbarste Sorte sein. *Mineral-*

gelb, hell und dunkel, Ocker, hell und dunkel, mehr Chamois. Terra di Siena, mehr bräunlich gelb. Kadmiumgelb. Gelber Lack. Neapelgelb.

**Orange, rein angerieben:** Chromorange. Orange Terra di Siena, Orange Mennige, Mineralorange, Rauschgelb.

**Gelb, gemischt:** Mittelst des Chromgelbs lassen sich die verschiedensten Nüancen in Orange und Gelb herstellen; z. B. Orange durch Mischung von 3 Teilen helles oder mittelhelles Chromgelb und 1 Teil Zinnober. Setzt man dieser Mischung noch  $\frac{1}{4}$  Teil Karmin- oder Cochenillelack zu, so wird dieselbe noch lebhafter, feuriger erscheinen. Strohgelb mischt man aus 1 Teil mittleres oder dunkles Chromgelb und 3 Teile Zinkweiss. Chamois erhält man durch 2 Teile Chromgelb und  $\frac{1}{2}$  Teil Geraniumlack; soll es dunkler sein, so nehme man dunkles Chromgelb, soll es heller sein, so nehme man helles Chromgelb oder mische Weiss in die dunkleren Nüancen. Auch durch Benutzung des Ockers an Stelle des Chromgelb erzielt man ein Chamois.

Über die Mischung der gelblichen Tonfarben findet man in nächsten Heft alles Nähere.

(Fortsetzung folgt.)

## Über zweckmässigste Verwendung des Accidenz-Schriftmaterials.

Über die Kunst, das Accidenz-Schriftmaterial dem Auge in der Weise zur Anschauung zu bringen, dass es auf dieselbe einen anziehenden und gefälligen Eindruck hervorbringt, ist schon des Öftern gesprochen und geschrieben worden und obwohl manche im Accidenzfach gründlich erfahrene Buch-

drucker ihre Ideen über diesen Gegenstand der Öffentlichkeit übergeben haben, so scheinen sie doch unerschöpflich zu sein, so lange die Schriftgießer stets neues Material in Schriften und Ornamenten herbeischaffen, welche wieder neue Ideen hervorrufen. Bei den in der Typographie und speziell im Accidenzdruck tonangebenden Völkern, neben den Deutschen, die Franzosen, Engländer und Amerikaner, hat sich

bei jedem ein ihm eigentümlicher Stil herausgebildet, der jedoch von dem für die Kunstgewerbe jedweder Art aufgestellten Normalgesetz, einen praktischen Zweck in veredelter Form darzustellen, bald mehr, bald weniger abweicht. Dass die Deutschen und Franzosen diesem Normalgesetz am treuesten geblieben, wird jetzt von den Amerikanern, nachdem sie sich am weitesten davon entfernt, offen zugegeben, und selbst die Engländer können nicht in Abrede stellen, dass sie sich von ihren transatlantischen Stammverwandten haben ins Schlepptau nehmen lassen.

Unter geschätzter englischer Kollege, das *Printers Register*, welchem wir das Nachstehende entnehmen, ist zu der Ansicht gelangt, dass in der Satzordnung und Ornamentierung eine Grenze innegehalten werden muss, um diesem Gesetz gerecht zu werden.

Es werden in dem genannten Organ von fachverständiger Hand den jungen angehenden Accidenzsetzern, welche sich gar oft auf ihr eigenes Genie verlassen oder durch wiederholte Misserfolge die nötige Erfahrung gewinnen müssen, verschiedene nützliche Winke erteilt, welche ihnen zur Richtschnur dienen sollen, wie sie das zur Verfügung stehende Material im künstlerischen Sinne zur Darstellung bringen können. Man muss dabei stets bedenken, dass es viele ganz tüchtige Setzer gibt, die in anderen Satzmanieren ein treffend schnelles Urteil besitzen und ihnen doch der



Vignette, Schriften und Schlussstücke von Hauser & Co.



Takt für eine einigermaßen geschmackvolle Accidencz algeht; ihre erfinderische Fähigkeit scheint noch unentwickelt zu sein. Entweder mangelt es ihnen an Interesse oder natürlicher schöpferischer Anlage.

Viele Setzer folgen ihren eigenen Ideen in Bezug auf Ausführung von Accidenczarbeiten, wie es in der Druckerei, in der sie ausgebildet wurden, gerade Mode war und von diesen Ideen sind sie so eingenommen, dass sie durch Belehrung und Beispiel nicht mehr abzubringen und zum Fortschritt zu bewegen sind. Gewisse Arbeiten müssen immer in ein und derselben hergebrachten Weise hergestellt werden; in eine andere vermögen sie sich nicht hineinzufinden. Diese gehören zu der oben erwähnten Klasse. Guter Geschmack, Ehrgeiz und innerer Trieb zum Fortschritt sind ihnen fremd. Tritt ein solcher Mann, wie dies in der That häufig der Fall, eine Faktorstelle an, so durchdringt der Geist der Stagnation und der Entmutigung zum Vorwärtstreben die ganze Offizin.

Das gegenwärtige System der Arbeitsteilung in grossen Etablissements, in welchen gewisse Setzer ohne Wechsel nur im tabellarischen, Werk-, kommerziellen etc. Satz beschäftigt sind, trägt auch zur Förderung der Unfähigkeit der Setzer für Accidencz-

arbeiten bessern Stils bei. Diesen Einflüssen entgegenzuwirken ist das Studium von Fachzeitschriften, welche neben den übrigen Ideen der typographischen Kunst auch den Accidenczsatz ausführlich behandeln,

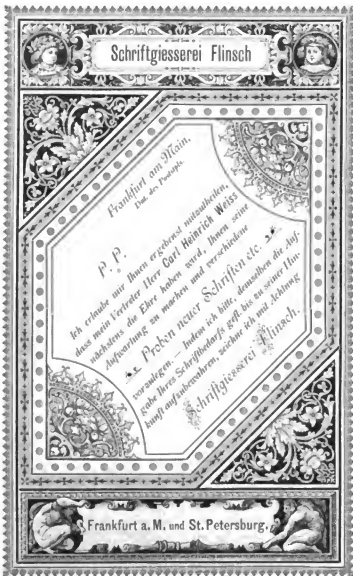
eines der geeigneten Mittel, und es wäre nur zu wünschen, dass solche Journale in den Gehilfenkreisen mehr Eingang finden als es der Fall, denn Theorie und Praxis stehen stets in gegenseitiger Wechselwirkung.

Es ist unbestreitbar, dass in grossen, mit ausgezeichnetem Material reich versehenen Offizinen viel mehr geleistet werden kann als in solchen mit beschränkten Hilfsmitteln, doch steht es nicht minder fest, dass mittlere und kleinere Offizinen, in welchen der Accidenczdruck die hervorragende Spezialität ist, eine gute Schule zur Ausbildung von Accidenczsetzern geworden sind.

Nichtsdestoweniger können aus persönlicher Erfahrung hervorgehende Andeutungen für in dem, in Rede stehenden Fache

weniger Geübte, denen aber ein gewisses Talent innewohnt, oder deren Geschmack durch eine verfehlte Anleitung verdorben worden, manchen Nutzen haben. Selbst bei den Geübten werden sie Billigung und in einzelnen Fällen vielleicht Beachtung finden.

Wenn Schriften und Verzierungen in ihrer Zusammenstellung Effekt machen sollen, so gilt als



Schriften, Einfassungen und Ecken von Flinsch.

Grundbedingung der *Kontrast*, und dieser wird zuerst durch kleinere und grössere Typen hervorgebracht. Es ist nicht gerade die Grösse, welche eine Zeile hervorhebt, sondern der Vergleich mit den Schriftgrössen der andern Zeilen. So erscheint z. B. eine Zeile von vier Cicero auf einem grossen Plakat klein, während sie sich auf einem Quartblatt ausserordentlich gross ausnimmt. Selbst eine Zeile in etwas fetter Ciceroschrift kann in einer kleinen Accidencz auffällig hervortreten, sobald sich die übrigen Zeilen der Hauptzeile in verhältnissmässig absteigenden Graden unterordnen.

Der Setzer geht, wenn ihm eine Accidencz übergeben wird, am sichersten, wenn er dieselbe zuerst durchliest und sich im Geiste ein Bild vorstellt, in welcher Weise er sie zu halten hat; dann setzt er die Hauptzeile. Dadurch wird ihm die Anordnung der untergeordneten Zeilen leichter, er vermeidet dabei, dass die Hauptzeile nicht zu sehr hervorsticht und durch zu kleine Schrift der übrigen Zeilen der Kontrast nicht zu grell wird. Auch auf Abwechslung in der Länge der Zeilen ist Rücksicht zu nehmen, ausgenommen bei jener Art von Plakaten, in denen die Zeilen, welche einen hervorzuhebenden Gegenstand betreffen und somit in gleichem Range stehen, voll verlangt werden. Es stört dies den Gesamteindruck weniger, da untergeordnete Zeilen dazwischen kommen. Manche Setzer glauben, dass es, wenn das oder die Wörter einer Hauptzeile diese nicht ganz füllen, genüge, am Anfang oder am Ende ein Verzierungstück, eine Blume oder einen dicken Strich zu setzen; aber das ist ein Irrtum. In solchen Fällen ist Spatürieren vorzuziehen, weil alle derartigen Anhängsel nichts zum veränderten Aussehen beitragen.

Bei der Wahl der Schriften hat der Setzer sein Augenmerk darauf zu richten, eine gewisse Verwandtschaft der Silbe aufrecht zu erhalten. Hat er sich z. B. beim ersten Entwurf für den *Mediævalstil* entschieden, so darf er keine der modernen Accidencz-schriften, Gotisch, Keltisch etc., hineinmischen.

Der Kontrast ist dann durch abwechselnde Grössen oder durch antike Schriften andern Schnittes oder Charakters zu erzielen. In gleicher Weise ist mit andern Silben zu verfahren. Es soll damit nicht gesagt sein, dass alle Accidenczien in Serien von gewissen Schriftstilen gesetzt werden müssen, denn es können in andern Manieren manche recht gute Effekte erzeugt werden. Verschiedene Schriften, die aber im Stil miteinander verwandt sind, lassen sich ohne Bedenken nebeneinander stellen und der urteilsfähige Setzer wird sie so miteinander zu verbinden wissen, dass das Ganze einen harmonischen Effekt erzeugt.

Im Werkstatz ist das Vermischen verschiedener Silbe unbedingt zu vermeiden. Ein Buch muss bezüglich Text, Rubriken, Titel, entweder im antiken oder im modernen Stil gehalten sein. Doch kann ausnahmsweise auch eine gute Titelschrift, welche nicht zu weit von dem allgemeinen angenommenen Stil abweicht, genommen werden, wenn auf dem Titel eine Zeile breit oder schmal gehalten werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

## Typographischer Muster-Austausch.

Die Anstalt des unter englischer Leitung stehenden **International Specimen Exchange** ist auf Veranlassung des Herrn *Carl Koepsel*, Berlin, S. 14, Kommandantenstr. 65, *Brau Klitkhardt*, Leipzig, Liebigstr. 8 und *Johannes Baensch-Dringlin*, Leipzig, Königsstr. 10, Sowohl die Mitglieder des Ausschusses, als des Vorstandes und Geschäftsführenden Ausschusses sind bereit, Auskunft in einzelnen Fällen zu erteilen. Die wichtigsten Teilnehmervorschriften geben wir nachstehend im Auszuge wieder.

Mit der Ausföhrung des Unternehmens hat der Vorstand einen Ausschuss betraut, bestehend aus den Herren *Carl Koepsel*, Berlin, S. 14, Kommandantenstr. 65, *Brau Klitkhardt*, Leipzig, Liebigstr. 8 und *Johannes Baensch-Dringlin*, Leipzig, Königsstr. 10. Sowohl die Mitglieder des Ausschusses, als des Vorstandes und Geschäftsführenden Ausschusses sind bereit, Auskunft in einzelnen Fällen zu erteilen. Die wichtigsten Teilnehmervorschriften geben wir nachstehend im Auszuge wieder.

Teilnehmer können nur sein: Buchdrucker, Lithographen, Kupfer- und Lichtdrucker, sowohl selbstständige als Faktore, Gehülfen und Lehrlinge; jede Firma oder Person *indess* nur mit *einem* Blatt, dass aus eigener Werkstatt herröhrt oder überhaupt *eigene* Arbeit, Erfindung, Satzart oder Druckausföhrung ist.

Die Teilnehmerliste wird für jedes Jahr Ende März geschlossen. Nach Schluss derselben wird jedem Teilnehmer die Höhe der von ihm zu liefernden Auflage mitgeteilt, sowie die Nummer seines Beitrags. Die Auflage wird auf 25 Exemplare *nicht* bemessen, als die Zahl der Teilnehmer beträgt; die den Teilnehmern angegebene Auflage muss voll geliefert werden.

Für die neuestests gelieferte Auflage erhält jeder Teilnehmer die gleiche Anzahl Exemplare (ausgeschlossen der 25 überschüssenden, zurück in einen Sortiment von je einem Blatt der Beiträge aller Teilnehmer.

Die Beiträge der Teilnehmer unterliegen der Prüfung und Genehmigung des vom Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins ernannten Ausschusses. Gegen eine etwa mögliche spätere Zurückweisung schützt sich, unter Voraussetzung einer nachträglichen guten Druckausföhrung, jeder Teilnehmer durch Einsendung eines oder mehrfarbigen Korrektur-exemplars vor dem Abdruck an den Ausschuss zur Begünstigung durch denselben.

Die Blätter müssen sämtlich die Grösse des deutschen Quart-Postpapiers (80 x 11 Zoll = 22,5 x 29 cm) haben und

dürfen sowohl Hoch- als Querformat sein. Kartouspapier, welche das Gewicht von 25 kg per Ries überschreiten, dürfen nur mit vorherigem Einverständnis des Ausschusses zum Druck der Beiträge verwandt werden.

Für die Herstellung seines Beitrages hat jeder Teilnehmer nach Schluss der Liste 3<sup>te</sup> Monat Zeit. Die Einlieferung der Beiträge muss bis einschliesslich den 15. Juli jeden Jahres an das Bureau des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Leipzig, erfolgen. Die Ausgabe erfolgt am 1. Oktober jeden Jahres.

Die Bestattung von Korrespondenz- und Sammelkosten geschieht durch den Deutschen Buchdrucker-Verein; diese Ausgaben werden auf alle Teilnehmer gleichmässig bei Ausgabe des Austausch verteilt.

Am Fuss jedes Blattes ist Firma oder Name und Charakter des Verlegers anzugeben; ferner dürfen daneben die Bezugsquellen der verwendeten Schriften und Druckmaterialien kurz angegeben werden. Preisnotizen jeder Art sind dagegen ausgeschlossen und machen ein Blatt unzulässig.

Die Höchstanzahl der Teilnehmer ist vorläufig auf 300 festgesetzt und ist auch jede ausserdeutsche Firma oder Person als Teilnehmer willkommen, wenn sie gemäss den obigen Vorschriften handelt. Eine Erhöhung der Teilnehmerzahl erfolgt nur durch Beschluss des Ausschusses für den Internationalen Graphischen Muster-Austausch.

## Schmelzvorrichtung für Walzenmasse.

Das Schmelzen und Gießen der Walzenmasse, das sogenannte »Walzenkochen« ist eine der unangenehmsten und zeitraubendsten, aber auch wichtigsten Arbeiten, welche beim Buchdruckerbetrieb vorkommen. Da die Masse im Wasserbade geschmolzen werden muss, sind hierzu besondere Vorrichtungen erforderlich, welche in verschiedenen Ausführungen von Buchdruck-Geräthebehandlungen angeboten werden.

Die Firma *Heidenhain & Hoffmann*, Berlin SW., Alexandrinen-Strasse 24, bringt neuerdings eine Schmelzvorrichtung in den Handel, welche sich durch weitgehende Ausnutzung der mit geringen Kosten erzeugten Wärmemenge und durch Fortfall von Bedienung und Aufsicht während des Kochens auszeichnet.

Unterwasserkesse**l** (s. Abb.) befindet sich innerhalb eines Eisenmantels die Feuerungsvorrichtung *i*. Dieselbe besteht aus einem ringförmig gebogenen, mit zahlreichen Flammenlöchern versehenen Gasrohr, einem sogenannten »Bunsenbrenner«, in welchem ein Gemisch von Leuchtgas und Luft nach der Entzündung einen kräftig heizenden Feuerkranz erzeugt. Der Innenraum des Kessels *b* wird so weit mit Wasser gefüllt, dass dieses an den Wänden ziemlich hoch emporsteigt, wenn man den mit zerschnittener Walzen-

masse gefüllten Schmelzkessel *a* einsetzt. In diesen Schmelzkessel ist ein kleinkörniges Sieb eingefügt, welches zu Anfang des Walzenschmelzens am Boden liegt. In der Mitte des Siebes ist eine Metallstange *e* eingesetzt, welche durch ein Loch inmitten des Deckels geführt ist und in einen Haken endet. An diesen Haken ist eine Schnur befestigt, welche über eine, an der Decke des betreffenden Raumes befestigte Gleitrolle läuft und von dem Gewicht *k* straff angezogen wird. Das Gewicht ist so bemessen, dass es das Sieb emporzieht und gegen den Deckel pressen würde, wenn nicht aufgelegte Walzenmassenstücke dasselbe niederhielten.

Wenn man nun die regelrecht in nussgroße Stücke geschnittene Walzenmasse in den Schmelzkessel schütet und das vorher abgenommene Gewicht wieder anhängt, so wird die Schnur zunächst straff gezogen. Entzündet man sodann das Gas am Heizring *i*, so erwärmt sich zunächst das Wasser im Kessel *b*, und sobald es einen bestimmten Hitzegrad erreicht hat und dem Siedepunkt sich nähert, beginnen zunächst die an den Wänden liegenden Masseklümpchen zu schmelzen. Die flüssige Masse fällt die Sieblöcher, fliesst nach unten, und so wie sie erst den Boden bedeckt, beginnt das Sieb, dem Zuge des Gewichts folgend, sich von Boden emporzuheben. Je weiter nun der Schmelzvorgang fortschreitet, desto höher steigt das Sieb, bis endlich auf demselben nur verhärtete ungeschmelzbare Reste vom Rande alter Walzen und sonstige Verunreinigungen liegen bleiben und unter demselben jene gleichmässig flüssige, knotenlose Masse von syrnartiger Beschaffenheit zurückbleibt, welche zum Guss tadelloser Walzen erforderlich ist.

Das Sieb ist ringsum von einem 5 cm hohen Rande umgeben, welcher das Zurückfallen der unbrauchbaren Bestandteile verhindert, wenn man es nach beendetem Schmelzvorgang heraushebt.

Diese selbstthätige Filtrier-Vorrichtung kann in eine einfachere verwandelt werden, wenn man das Gewicht fortlässt und nach beendetem Schmelzen der Masse das Sieb mit der Hand herauszieht. Ist die Masse neu und knotenfrei, so kann auch das Sieb ausser Anwendung bleiben.

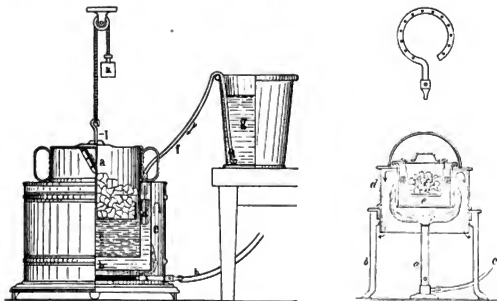
Um das Zurückgehen des Wassermantels im Hohlraum *b* durch Verdampfung zu verhindern und die Masse vor Überhitzung, — dem »Anbrennen« zu schützen, ist eine sinnreiche Vorrichtung beigegeben, welche den Wasserstand selbstthätig auf gleicher Höhe erhält.

Auf einem höher stehenden Tisch oder Gestell ist ein Wasserbehälter *g* angebracht, welcher durch den Schlauch *f* mit dem Kessel *b* in Verbindung steht.

Dieser Schlauch wirkt als Heber, wenn man durch Saugen an dem herabhängenden Ende den Luftdruck Gelegenheit gibt, auf die Wasserfläche einzuwirken. Führt man nun das herabhängende Ende in den Kessel ein, so würde das Wasser des Hochbehälters ununterbrochen abfließen und den Wasserkessel bald zum Überfließen bringen, wenn nicht eine selbstthätige Absperrvorrichtung angebracht wäre. Dieselbe besteht aus dem Schwimmer *d* und einem am Schlauchende angebrachten Ventil. Wenn das Wasser im Kessel steigt, so steigt auch der Schwimmer und mit ihm das Ventil, bis es die Abflussöffnung völlig verschließt und kein Wasser mehr heraus kann. Sinkt dann der Wasserspiegel infolge Verdampfung wieder, so öffnet sich das Ventil ein wenig, und

Auch hier ist der Wasserkessel bis oben hin von Feuegassen umschlossen. Die selbstthätige Regulierung ist aber fortgefallen, denn die Masse wird so schnell flüssig, dass Sicherheitsvorrichtungen überflüssig werden. Die Heizung geschieht durch einen transportablen Bunsenbrenner der auch sonst zum Anwärmen, Bleischnelzen, Glühen etc. vielseitige Verwendung finden kann.

Beide Apparate, von denen der grössere M. 37. — mit allem Zubehör, der kleine M. 18. — kostet, sind aus starkem Eisenblech angefertigt und gut verzinkt. Dieselben können auch durch die Utensilienhandlung von Alexander Wallow in Leipzig bezogen werden.



Walzenmasse-Schmelzapparate von Heidenhain & Hoffmann in Berlin.

es fliesst solange Wasser nach, bis der bestimmte Wasserstand wieder erreicht ist. Diese langsame, fast tropfenweise Zuführung schützt das Kesselwasser vor plötzlicher Abkühlung. Der äussere, oben geschlossene Eisenmantel verhindert das Entweichen der erhitzten Luft. Dieselbe bleibt somit fortgesetzt in Berührung mit der Blechwandung des Wasserbehälters, und da die Wassermenge so klein wie möglich genommen ist, wird sie rasch (in 15 bis 20 Minuten) zum Sieden gebracht. Sie wirkt ihrerseits in grosser Flächenausdehnung auf den Walzenmassebehälter, fasst etwa 15 Liter, reicht also zum Guss zweier grosser Maschinenwalzen aus.

Eine zweite kleinere Schmelzvorrichtung fasst den Massevorrat für eine Tiegeldruckpressenwalze.

## Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter «Schriftprobenschau» und «Satz und Druck der Probblätter» genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weissen bekannt oder nicht in Deutschland oder Oesterreich ansässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

**M**eslièval Kursiv Ronde nennt die Schriftgiesserei **Ludwig & Mayer** eine eigenartige Schreibschrift, die wir unseren Lesern heute in Probe vorführen. Es ist dies eine flotte, deutliche und gefällige Schrift in sieben Graden, so recht geeignet, nun einheitlich aus derselben Karten, Rechnungen, Zirkulare etc. zu setzen oder sie in einzelnen Zeilen anzuwenden. Sehr vorteilhaft ist auch die von der genannten Giesserei geschnittene reichhaltige Sammlung von Zügen zu verwenden, die wir nachstehend abdrucken.

Novitäten der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M.

**1. Mediaeval Kursiv Ronde.**

Corps. 10 à Kilo M. 11.—

*Sortiment mit Fries der Einweihung des neuen Siegestadionals zu Leipzig.*

Corps. 18 à Kilo M. 13.—

*Mitgliedschaft des Turnvereins zu Connewitz. Geogr. 1872*

Corps. 20 à Kilo M. 12.—

*Dresden Riesa Königstein Lima Meissen*

Corps. 20 à Kilo M. 12.—

*Der Wald im Herbstkleide*

Corps. 26 à Kilo M. 10.—

*12 Goethe Schiller Lessing Gellert 34*

Corps. 26 à Kilo M. 10.—

*Meißner Porzellan*

Corps. 40 à Kilo M. 9.—

*Süd- und Nord-Afrika*

**2. Züge.**

Sortiment M. 16.50. (S. u. Schriftprobenschau.)

*Bruno Waldmann.*

*Curt Alfred Langenberg.*

Auf dem Probenblatt, welches diese Ronde enthält, benutzten wir eine höchst gefällige Ecke der *Brockhaus'schen Giesserei* zur Umrahmung. In Heft 8/9



des 25. Bandes führten wir eine ganze Sammlung solcher neuer Ecken dieser Giesserei vor, uns nach und nach weitere Anwendungen derselben vorbehaltend.

Vor Abschluss unseres Heftes geht noch eine Schriftprobe der Schriftgiesserei *Otto Weisert* ein. Dieselbe enthält eine neue, sehr gefällige, unstochene *Zierschrift* (Rhenania) genannt, in drei Graden, als ein Originalerzeugnis der fraglichen Firma.

Es wird wohl kaum Jemand dagegen sprechen, wenn wir diese Schrift als eine höchst originelle und reizvolle bezeichnen. Schwungvoll in den Formen, reich hervortretend durch die gefälligen Verzierungen der Versalien, ist sie ohne Zweifel eines der besten Erzeugnisse dieser Art, welche uns in letzter Zeit geboten wurden.






## Satz und Druck unserer Probeblätter.

Zeilage B. eine Neujahrs-Gratulationskarte der Farbenfabrik von *Kast & Ehinger* in Stuttgart-Feuerbach, ist wieder eine jener originellen Arbeiten unseres, dem Archiv so wohlgesinnten und fleißigen Mitarbeiters Herrn *A. M. Watzulik* in Altenburg. Wir sehen in dieser Arbeit jene besonders in Amerika jetzt so stark gepflegte Manier vertreten, welche so zu sagen aus Nichts und ohne Befolgung eines

bestimmten Grundgedankens ein Bild schafft, das, ohne sich an natürliche Formen anzulehnen, lediglich ein Gebilde der *Phantasie* seines Erzeugers ist und dadurch zu eigenartiger, wenn auch barocker Wirkung gelangt, seinen Zweck aber, die Aufmerksamkeit des Beschauers zu erregen, in vollkommenster Weise erfüllt.

Es freut uns, dass wir unseren Lesern eine so vorzügliche Probe dieser Richtung des Accidenzsatzes vorführen können und danken wir deshalb dem Schöpfer dieser Arbeit, Herrn *Watzulik*, bestens für Überlassung derselben. Gleichen Dank sagen wir auch den Herren *Kast & Ehinger* mit deren Farben die Karte für das Archiv gedruckt wurde, wie Herrn *Stephan Geibel*, in dessen Offizin (Pfeifersche Hofbuchdruckerei, Altenburg) der Druck in so vorzüglicher Weise erfolgte.

Blatt H ist eine Arbeit der Druckerei von *Förster & Borries* in *Zwickau*; es enthält zwei höchst gefällig gesetzte Briefköpfe, wie eine originelle und schöne Karte in der peinlich sauberen Ausführung und geschmackvollen Farbenwahl, welche allen Arbeiten der genannten Offizin eigen ist. Sämtliche hier verzierte Muster sind dem in Heft 1 Spalte 21 empfohlenen Musterbuch entnommen, welches die genannte Firma zum Verkauf an Buchdrucker zusammenstellte und von welchem auch wir in Anbetracht seines Wertes den Verkauf übernommen haben (s. Inserat Seite 67/68). Wir glauben, dass nichts den Wert dieses Musterbuches besser beweisen kann, wie unsere Probe, die nur den kleinsten Teil der zahlreichen, darin enthaltenen geschmackvollen Arbeiten wiedergibt.

Blatt P endlich bringt zwei einfache *Adresskarten*. Für die obere wählten wir die immer schöne, daher gern gesehene *Römische Einfassung* von *Otto Weisert*, ebenso eine *Karnevalsveigette* derselben Firma an. Die klare, reiche, schwungvolle und gefällige Zeichnung der Römischen Einfassung zeigt sich hier wieder in bestem Licht und freuen wir uns, dass Herr Weisert uns durch Überlassung derselben in den Stand gesetzt hat, sie unseren Lesern von jetzt an öfter vorführen zu können. Die untere Karte ist in wahrhaft gefälliger Weise durch eine *Einfassung* von *Scheller & Giesecke* geziert einfach und klar, dabei markig in der Zeichnung, macht auch sie der bewährten Quelle, aus welcher sie stammt, alle Ehre. Die äusseren kleinen Einfassungen     stammen gleichfalls von *Scheller & Giesecke*, während die innere  der *Wollmerschen Raphael-Einfassung* entnommen ist.

Gedruckt wurde das Blatt mit Dunkelbraun von *H. Gauger* in *Ulm*.

## Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Fassungen etc.

**Neujahrskarte** (B). Satz und Druck der Ptererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

**Briefköpfe und Karte** (H). Satz und Druck der Förster & Bornies in Zwickau.

**Karten** (P). 1. *Eintrittskarte, Volksmaskenball* von Ludwig & Mayer, *Sonnabend, den 9. Februar, Société* von Krebs, *Zierstücke* von Gronau, die übrigen Schriften von Breudter & Marklowsky. 2. *Ludwig Richter* von Gronau, *Lager etc.* von Woellner, *Merseburg* von Ludwig & Mayer. *Majoliken etc.* von Berger, wegen der Fassungen beider Karten s. Schriftprobenschau.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— Die Zusendungen, welche uns Stockholmer Offizinen in letzter Zeit machten, geben uns einen hohen Begriff von dem regen Streben derselben, wahrhaft Vollendetes in der Ausführung typographischer Arbeiten zu leisten. So liegt uns heute wieder ein illustrierter Verlagskatalog von P. B. Ekblad in Stockholms, gedruckt in der *Centrallithographie* vor. Im reinsten Mediaevalstil gehalten, geziert durch einzelne mit feinstem Geselmalch und richtigem Mass verteilte rote Zeilen, ist eine wirklich schöne und gediegene Arbeit geschaffen worden, die uns die grösste Achtung abtut. Die Wahl der Schriften, deren Abstufung und Sperrung verdienen gleichfalls hohe Anerkennung, die man in demselben Masse auch dem *Druck* zollen muss, der bezüglich der Schrift, der Illustrationen, farbigen Initialen *meisterhaft* ausgeführt ist. Die in dem Katalog enthaltenen, gleichfalls in der Centrallithographie gedruckten Bilder (Volkstrachten etc.) in Aquarellmanier beweisen, dass die genaute Offizin auch auf diesem Gebiete ganz Vortreffliches leistet.

— Die Prachtansgabe von *Tegners Erthofsaga*, Verlag von P. A. Norstedt & Söhne in Stockholm ist bis zum 4. Heft gediehen. Auch dieses Heft entspricht in vollkommenster Weise den Erwartungen, welche wir für das Werk hegten. Die Illustrationen (Lithdruck) von Aug. Malmström sind ganz vorzüglich ausgeführt; jede einzelne Figur ist ein Meisterwerk edler, charakteristischer Zeichnung. Der Text und die Holzschnittillustrationen sind von Norstedt & Söhne vorzüglich gedruckt.

— *Wegweiser durch die Stereotypie und Galvanoplastik*, von Carl Kempe, Nürnberg, Nürnberg, Selbstverlag des Verfassers. In Kommission bei Alexander Waldow, Leipzig. Preis 3 M. Herr Carl Kempe in Nürnberg ist bekanntlich der Inhaber einer Stereotypenmaterialien-Fabrik und gilt als Herausgeber der Zeitschrift *„Der Stereotypen“* als bewährter Fachmann auf den Gebieten der Stereotypie und Galvanoplastik. In dem vorstehend genannten Werkchen nun hat derselbe seine umfassenden Kenntnisse auf beiden Gebieten in ausführlichster und verständlichster Weise niedergelegt, so dass man über alle die neuen Manieren, insbesondere bei Ausführung der Stereotypie, eingehend und in zuverlässiger Weise belehrt wird. Ein reichhaltiger Anhang bringt die Abbildungen aller der grössten und kleinsten Apparate, welche Herr Kempe in seinem Geschäft führt und verkauft, er bringt ferner Muster der verschiedena-

Arten Matrizen-, Seiden-, Lössch- und Deckpapiere. Das Buch verdient die allgemeinste Beachtung, die demselben auch ohne Zweifel zu Teil werden wird.

— *Schriften-Atlas*. Eine Sammlung der wichtigsten Schreib- und Druckschriften aus alter und neuer Zeit nebst Initialen und Monogrammen, Wappen, Landesfarben und heraldischen Motiven für die praktischen Zwecke des Kunstgewerbes zusammengestellt von Ludw. Petzendorfer, Stuttgart, Jul. Hoffmann. Dieses Prachtwerk liegt nun (in 18 Lieferungen à 1 Mark) vollständig vor. Wie schon der Titel sagt, will der Schriften-Atlas den praktischen Zwecken des Kunstgewerbes dienen; der Herausgeber hat darauf bei der Auswahl der Schriften Rücksicht genommen und daher auch in den meisten Fällen vollständige Alphabete der gewählten Schriftgattungen zur Anschauung gebracht; er hat ebenso die mit herrlichen Initialen geschmückten Pergamenthandschriften des frühen Mittelalters und der gotischen Zeit, wie die Druckwerke der Renaissance mit ihren prächtigen, reichen und häufig polychrom verschnitten Typen zu Rat gezogen und das als musterartig Erkante teils in Schwarz-, teils in Farbendruck wiedergegeben. Wer aus Erfahrung die Ratlosigkeit kennt, die unsere Graveure, Dekorationsmaler, Lithographen, Steinhauer u. s. w. jedesmal überkommt, wenn ihnen Schriften in irgend einem bestimmten Stilcharakter übergeben werden, der kann es nur willkommen heissen, dass nun durch den Schriften-Atlas ein gediegenes und brauchbares Handbuch geschaffen wurde, das bei äusserst mässigem Preis Vortreffliches leistet und sich gewiss bald als unentbehrlich für die graphischen Gewerbe erweisen wird.

— *Der Ornamentenschatz*, ein Musterbuch stilvoller Ornamente aus allen Kunstepochen. 85, meist farbige Folio tafeln mit erläuterndem Text, von H. Dolmetsch. Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart. — Die zweite Auflage dieses populären Prachtwerkes, über welches wir unseren Lesern schon öfters berichtet haben, liegt nun vollständig vor und wir sind nun in stande, dessen grosse Reichhaltigkeit und künstlerische Ausstattung ganz zu überschauen und rühmend anzuerkennen. In der That bietet dieses Werk allen Zweigen des Kunstgewerbes einen reichen Schatz lehrreichen Materials, eine historisch geordnete Sammlung der wichtigsten zum grössten Teil farbigen Ornamente aller Kulturvölker. Die hervorragende Berücksichtigung, welche den edelsten Formen der Renaissance zu teil geworden, erhöht den praktischen Wert, die Verwendbarkeit des Werkes, sofern ja zahlreiche Motive aus jener Zeit unserer heutigen Kunstindustrie als schätzbare Vorbilder zu dienen in hohem Grade geeignet sind. Keine andere Nation besitzt ein so gediegenes farbiges Prachtwerk über Ornamentik, welches vermöge seiner ersäunlichen Billigkeit so dazu angethan wäre, in alle Schichten der Gewerbetätigkeit einzudringen und dadurch auf die Förderung des guten Geschmacks betrübend einzuwirken.

— Von den Verlagswerke der Leipziger Firma J. J. Weber *„Meisterwerke der Holzschnittkunst“* liegen uns wieder mehrere Lieferungen vor, die sich würdig den vorhergehenden anschliessen, was die saubere Ausführung der prächtigen Holzschnitte, deren Druck we den interessanten und belehrenden Text betrifft. Durch beide Eigenschaften qualifizieren sich die *„Meisterwerke der Holzschnittkunst“* als ein Werk von bleibendem Werte, das den selbstbewussten Tüdel, der ihm beigelegt ist, mit vollem Rechte verdient. Die fortdauernde Gunst des Publikums ist dem Unternehmen, das mit der nächststehenden

Lieferung seinen elften Jahrgang beginnt, auch seit Anbeginn treugeblieben, und schon darin liegt eine Garantie seiner Bedeutung. Von den einzelnen Kunstblättern heben wir besonders hervor Lieferung 116: Am Morgen, Nach dem Gemälde von Georg Meyer von Bremen. Ingeborg am Meere. Gemälde von Hermann Koeh. Lieferung 117: Der Tobdharier See in Tirol. Originalzeichnung von W. Gause. Alte Liebe rostet nicht. Gemälde von Pietro Torriani. Lieferung 118: Weinschlächter in Nöten. Brunnenfigur in Bronze von August Sommer in Rom. Der Empfang der Favoritin. Gemälde von Francesco Beda. Lieferung 119: Die Toteinsel. Nach dem Gemälde von Arnold Böcklin. Abschied vom Elternhause. Gemälde von Toby F. Rosenthal. Torpedoboot im Kampfe. Originalzeichnung von Ferd. Lindner. Lieferung 120: Die heilige Familie. Gemälde von Murillo. Christus bei den Fischern. Gemälde von Ernst Zimmermann.

— *Interess. Nachschlagewerk des ganzen buchhändlerischen Wissens.* Von Hans Blumenthal. Buchhändler, Iglau. Selbstverlag des Verfassers. Das Werk gibt die Erklärung aller buchhändlerischen Ausdrücke etc. in alphabetischer Anordnung der Schlagworte, so dass man sich ohne Umstände über die Bedeutung eines jeden Ausdrucks sofort orientieren kann. Auch die verwandten Geschäftszweige sind nicht vergessen. Wir glauben das in Heften à 35 Pf. erscheinende Werk um so eher empfehlen zu können, als dasselbe auch sämtliche in Buchhandel übliche Formulare enthält, sonach an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

— Zum letzten Weihnachtsfest latte „Über Land und Meer“, resp. die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, für die Kleinen ein Weihnachtsheft geschaffen, das eine wahrhaft reizende Gabe ist. Aus der Seele des Kindes und für das Herz des Kindes etwas so recht Geeignetes ins Leben zu rufen, ist durchaus nicht so leicht als es aussieht, aber in diesem Kinderwörterbuchheften von „Über Land und Meer“, *Den lieben Kleinen* lautet sein Titel, ist das Schwere vortrefflich gelungen. Das zierlich und effektiv ausgestattete Heft enthält eine Fülle der wahrsten und amüßlichsten Szenen aus dem Kinderleben in Hans, Feld, Wald, Garten und mit Tieren, Kinder in Spiel, Schmaus, Schlaf, bei heiteren Vorfällen, bei grosser Kindesfreude und wenn es Thürchen gibt. Da das Büchlein in mehreren Farben gedruckt ist, so wird die Gefahr der Eintönigkeit sogleich vermieden. Ein wesentliches Erfordernis bei dergleichen Büchlein, ein billiger Preis, ist diesem Werkchen auch noch eigen, es kostet nur 75 Pf.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläum, 25jährige:* Am 20. November die zu *Reichlingen* in Württemberg in der Druckerei *J. F. Ulrich* erscheinende „*Reichlinger Zeitung*“, *50jährige:* Am 8. November der Maschinenmeister *Heinrich Unger* in *Berlin* in der Buchdruckerei *J. F. Starck* daselbst. — Am 11. November der Buchdruckereibesitzer *Fr. W. Gebauer* in *Konitz*. — Am 18. November der Setzer *Hermann Bartsch* in *Berlin*; derselbe ist seit 33 Jahren in der Heintzkeschen Druckerei thätig. — Anfang Dezember der Setzer *Josef Heinrich* in *Breschen*. — *25jährige:* Am 2. November der Maschinen-

meister *Fr. Günz* in *Leipzig* im Hause *Giesecke & Devrient* daselbst; er war der zweundzwanzigste Angestellte, welcher in genanntem Geschäft ein solches Jubiläum feiern konnte.

— *Gestorben:* Am 24. Oktober der Obermaschinenmeister *Frz. Stoeger* in *Berlin*. — Am 27. November der Buchdruckereibesitzer *Adolph Ringler* in *Berlin*. — Am 10. Dezember der Buchdruckereibesitzer und Buchbinder *Adolf Himmer* in *Augsburg*. — Am 23. Dezember der langjährige Oberfaktor im Hause *Breitkopf & Härtel* in *Leipzig Julius Gasterstädt* daselbst.

— *Geschäftliche:* Aus der Firma *Mannheimer Holzappelfabrik Sachs & von Fischer* ist Herr von Fischer ausgeschieden und führt Herr Rudolf Sachs das Geschäft unter der Firma *Sachs & Cie* weiter. — In die Firma *Carl Marguarn* in *Leipzig* ist der bisherige Geschäftsführer Herr *Otto Stellbaum* als Teilhaber eingetreten. — Die *Göbmannsche Buchdruckerei* in *Hannover* ist von Herrn *Friedrich Dies* übernommen worden, welcher das Geschäft unter gleicher Firma weiterführt. — Das halbesche Tageblatt, Organ des Magistrats, wurde am 1. Januar an den Buchdruckereibesitzer *R. Nietschmann* auf fünf Jahre verpachtet.

— † Wie die „*Inventionen*“ berichtet, hat der Italiener *Angelo Tessaro* aus *Padua* eine Maschine erfunden, mittelst welcher der Musiknotendruck zu einem verhältnismässig niedrigeren Preise ausführbar ist, als nach allen bis jetzt bekannten Methoden. Signor Tessaro hat seiner Erfindung den Namen „*Tachygraph*“ gegeben. Die bis jetzt im Gange befindlichen Maschinen dieser Art werden nur von jungen Mädchen bedient. Nichts kann einfacher erscheinen, als die Konstruktion der Maschine und die Leichtigkeit der Handhabung. Das Patent auf den *Tachygraph* ist von *G. Ricordi & Co.* in *Mailand* für Italien, von den Herren *Labure, Ricciardi* der *Imprimerie générale* in *Paris* für Frankreich, von den Herren *Ilmoe & Sohn* in *Edinburg*, in Verbindung mit den Herren *Novello & Co.* in *London* für England und die britischen Kolonien und von der Firma *C. G. Röder* in *Leipzig* für das Deutsche Reich käuflich erworben worden. Diese Namen lassen schon schliessen, dass die Erfindung nicht ohne besonderen Wert ist. Der Erfinder beabsichtigt das tachygraphische System, das mit dem der Letzterstanzmaschine Ähnlichkeit hat, auch auf die Typographie anzuwenden. Signor Tessaro ist etwa 40 Jahre alt und steht in seinem Vaterlande in hohem Rufe als Mathematiker und Musikkomponist.

— *Der Mitteldeutsche Papierverein* veranstaltet vom 2.—5. Mai 1889 in den Räumen des Eldorado in *Leipzig* eine *Fachausstellung*. Dieselbe soll nicht nur die Papierindustrie im engeren Sinne umfassen, sondern auch buchhändlerische und buchgewerbliche Erzeugnisse, sowie Gegenstände des Schreib- und Zeichenwarenfachs etc. aufnehmen. Eine Beteiligung dürfte für viele Druckereien, lithographische Anstalten, Verleger etc. von grossem Interesse sein. Anmeldungsformulare sind vom Vorsteher des Mitteldeutschen Papiervereins, *Otto Winkler*, Papierprüfungsanstalt, *Leipzig*, *Uferstr. 8* oder *Paul Hünig*, *Leipzig*, *Markt 8*, erhältlich. Der Unkostenbeitrag beläuft sich für jeden Aussteller auf 5 M. Ausgedehnter der vielseitigen Beteiligung an den früheren Ausstellungen wurde vom Vorsteher des Mitteldeutschen Papiervereins der Beschluss gefasst, diese Ausstellungen regelmässig halbjährlich zu veranstalten und zwar im Frühjahr und Herbst jeweilig in der ersten Messwoche. Wir müssen allerdings bezweifeln, dass diese ofte Wiederholung der Sache förderlich sein wird, denn ein bekanntes Sprichwort sagt: „allzuviel ist



ungesund. Als ein Fortschritt im Fachausstellungswesen verdient eine voraussichtlich schon mit nächster Ausstellung ins Leben tretende besondere Geschäftsstelle für den gegenseitigen geschäftlichen Verkehr der Aussteller und Besucher Erwähnung. Angebot und Nachfrage fänden hier den gewöhnlichsten Mittelpunkt.

— In London starb vor Kurzem der *Eigentümer* des »Daily Telegraph«. Der Mann, welcher, nebenbei bemerkt, ein Vermögen von 40 Millionen Mark erworben hatte, bedachte, wie das Wiener »Fremdenblatt« berichtet, in seinem Testament das gesamte Personal seines Blattes bis zu den Setzerlehrlingen herab mit Legaten. Die Redakteure des »Daily Telegraph« erhalten Mann für Mann Vermächtnisse, deren Höhe bei keinem weniger als 40000 M. beträgt. Der Eigentümer des »Daily Telegraph«, welcher ein Alter von siebenundsiebzig Jahren erreichte, beschied am Tage vor seinem Tode alle Mitarbeiter an sein Lager, um ihnen seinen Dank für ihre Leistungen auszusprechen.

— *Setzer-Nachr.* Der Referent eines Blattes, welcher beständig mit seinen Setzern in Streit lag, weil diese nach seiner Meinung sich nicht buchstäblich an sein undeutliches Manuskript hielten, fügte dem letzteren stets die folgende Bemerkung bei: »An den Setzer! Soll gesetzt werden, wie es geschrieben steht. In einer Nacht nun kam er von einem Feste heim, über welches er in der Morgennummer referieren sollte, und er vergass nicht, wie gewöhnlich, seinem Manuskript die erwähnte Bemerkung hinzuzufügen. Am nächsten Morgen brachte man ihm das Blatt aus Bett, da er nicht, wie sonst, aufgestanden war. Als das Dienstmädchen nun 9½ Uhr mit dem Kaffee ins Zimmer trat, lag ihr Herr mit dem Antlitz der Wand zugekehrt. Vor dem Bett lag das Blatt auf dem Boden und die Augen des Mädchens fielen auf folgende Figuren in dem Referat:

a            v            ü            e            t            d            i            d            e            r  
D    n            v            e            r            g            ä            u            t            e            F            e            s            t            w            u            r            e            i            n            d            e            r  
  
r            ö            h            l            i            e            n            S            i            m            u            n            g            b            i            s            l            a            n            g            e  
f            ö            h            l            i            e            n            S            i            m            u            n            g            b            i            s            l            a            n            g            e  
n            a            c            h            M            i            t            e            r            n            a            c            h            f            ö            h            l            i            e            n            t            z            t

Der Referent ging in dem Tage nicht in die Redaktion, sondern liess sich durch Umwohnen entschuldigen. (L. N.)

— *Setzerweis und Sprichwort* (französisch). Ein mehrjähriger Freund unseres Blattes, Herr Dr. phil. Karl Whisting in Leipzig, teilt uns eine hübsche Lesefrucht mit. Was bedeutet im Französischen ein umgekehrtes A (Antiqua Versal)? — »Un A verti en vaut deux«, wörtlich: »ein umgekehrtes A (v) ist soviel als zwei A«. Daraus wird aber zugleich ein bekanntes Sprichwort, wenn man schreibt: »uu erlich en vaut deux« = »sein gut unterrichteter Mann ist soviel wert als zwei Personen«. (Vert = »umgekehrt« ist im heutigen Sprachgebrauch allerdings nicht mehr vorhanden.) — Wir haben hier wohl ein Beispiel seltener Art vor uns, wie Ausdrücke aus der Setzersprache in die Umgangssprache überhaupt übergegangen sind. — Diese Mitteilung gründet sich übrigens auf *Charles Rozans* Werkchen: »Petites ignorances de la conversation«, 10. Auflage, Paris 1880, P. Ducreux. In der That ein »verstecktes«, mischten wir sagen, für das man dem Herrn Verfasser nur dankbar sein kann.

## Verbindlichsten Dank

den geehrten Einsendern von Neujahrs-Gratulationskarten und Kalendern. Besprechung erfolgt in Heft 3. Ich erwiedere die zahlreichen Glückwünsche auf das Beste.

Alexander Waldow.

### Briefkasten.

Herrn Adolf Derr's Buchdruckereibesitzer, Charkoff, Südrußland. Ihr Musterbuch haben wir empfangen und sind angenehm überrascht von der Rechthaltigkeit des Materials, mit welchem Ihre Offizin arbeitet. Sie besitzen ja die neuesten und besten Schriften, Ornamente und Einfassungen, wissen dieselben auch im grossen und ganzen recht gefällig anzuwenden und durch guten Druck wiederzugeben. Wir danken Ihnen bestens für diese Aufmerksamkeit und bitten Sie, nach ferner anserem Archiv Ihre freundlichen Gesinnungen ertheilen zu wollen. — Herrn Heit & Philipp, Hamburg. Wir haben seiner Zeit lediglich den Wortlaut Ihrer Mitteilung wiedergegeben, nehmen aber gern davon Noth, das das Ehrendiplom die höchste Auszeichnung der Bremer Weltausstellung war und das Sie auch die goldene Medaille erhalten haben! Herr Vogt, Faktor der Offizin P. Ad. Richter & Co. Radolstadt. Das uns übersandte von Zinktafeln gedruckte Musterbuch über Anker-Steinbalken ist eine ganz ausgezeichnete Leistung ihrer Offizin. Bestes Register, treue Wiedergabe der Farben der Bausteine und solcher Register, diese Arbeit vorzüglich aus. — Herrn C. L. Linz a. D. Braunschweig, wenn wir Sie recht verstehen, mit Bronze versetzte, angetriebene Farben, wie man sie neuerdings benutz, haben ein Glanz, nur in gewöhnlicher Weise verwendete Bronze kann in dieser Hinsicht befriedigen. — Herrn J. Häber, Luzern. Die Bronzefarben haben sich bei uns auch nicht bewährt. Unser Titel war mit stark angetriebenen Goldlöcher vorgedruckt und dann bronziert und zwar »mit der Hand«; warum denn auch nicht? Gute Bronze behält stets ihren Glanz. Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief. Ihre Arbeiten können sich übrigens gerade so gut sehen lassen, wie Ihre herrliche Vaterstadt — in den Schweizerbergen.

### Inhalt des 2. Heftes.

Der Bandruck auf Hochdruckpressen von Alexander Waldow. — Über zweckmässigste Verwendung des Avidens-Schriftmaterials. — Typographischer Muster-Anstreich. — Schnittvorräthe für Walzenmannen. — Schriftprobenbau. — Satz und Druck neuer Fechtblätter. — Bezugsquellen. — Zeitschriften und Bücherchen. — Mannigfaltiges. — Anzeigen. — Avidensmuster im Text. Adresskate, verschiedene Herköpfe. Titel, Avie der Finischen Schriftgötter. — Beilagen: 1 Blatt Neujahrskarte. 1 Blatt Heftkopf und Karte. 1 Blatt Karten. 1 Blatt Schriftprobe von Otto Weisert.

Das Heft enthält im Ganzen 4 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht gesammelt werden.

### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Büchereien. — In 12 Nummern. Heft 1 und 2 stets als Doppelheft! Jedem die nächste Nummer. **Preis** für komplette Lieferung, einschließlich Abonnement, gesteuert werden.

Bezugsquellen. Jede Buchhandlung, auch direkt vom Verleger oder Krüppel, Preis 12 M., unter Krüppel direkt M. 10. Nach ausserdeutschen Ländern M. 10. Nach vollständigen Europäischen Preis pro Band M. 12. — nach Porto. Abonnement. Preis pro Dutzend 25. Fremde 30. dieses 25. IV. Ein halbjährige Wiederholung Rabatt. Kontingentsbände sofort, deutsche von Aldruck zu halben, ausländische zu IV. Extrablätter. Als Beilage dienen Anzeigen. Beilagen. wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1.50 - 2.50. Beilagen. Quantität M. 5. sendungsfreier je nach Gewicht M. 20. — nach 1200. Nordwärts ist vollständige Band Anwendung im Text und auf den Nummernblättern ohne Berücksichtigung, doch wird bestanden, dass dieselben die Beilagen für die durch die Aufnahme erwiesener Mängel und Kosten Einhalten der Verleger. Mehrere. Glycerin, welche über ein Jahr gültig sind, sind besonders mit sehr vorzuziehen. Klischees von veränderten Original Platten geben wir ab, liefern auch Farben. Bronzen. Papiere etc., wir sind nicht beschränkt, in allen Epochen haben wir Blaukreidmische aus Lager. Gebirgen, Einlassungen etc. aller Gattungen liefern wir zu Originalpreisen.

Zeitschriften von Paul Krebs Nachf., Frankfurt a. M. beziehen von Otto Weisert Stuttgart. Eusebius von Emil Bräuer Leipzig. Unterhalten von Hans & Junge, Offenbach a. M. Petri Antiqua und halbfide Aldruck Kurve von J. G. Heibel & Co. Leipzig. Aldruck bei Carlheide Frey & Weng, Leipzig, auf einer Schilddrüse von Klein Ford & Sohn Nachf. Johannesburg a. S. A.

# Annoncen.

## Lithographie Agence.

A London firm of position having a large connection with publishers and teachers, is desirous of representing in the British Isles a first class Chromo-lithographic house.

Address to **Alexander Waldow, Leipzig.**

## Eine Buchdruck-Tretpresse

zum Bedrucken von Karten und Kuverts, event. auch für Dampftrieb eingerichtet, wird zu kaufen gesucht. Offerten befördert unter **T. Z. 100** die Expedition dieses Blattes.

Zu beziehen von **Alexander Waldow, Verlagsbuchhandlung in Leipzig:**

## Wegweiser

durch die

## Stereotypie und Galvanoplastik

von **Carl Kempe**

Nürnberg.  
Preis 3 M.

Dieses Werk enthält die neuesten Verfahrungsweisen für *Stereotypie* wie *Galvanoplastik*, sowie *Belehrung* über alle neuen *Apparate* und *Materialien*; letztere finden sich sogar in *Mustern* dem Werk beigegeben. Es ist das beste und vollständigste Werk der Gegenwart und verdient allgemeine Beachtung.

## Hermann Gauger

Inhaber, Hermann Kraft

Ulm a. D.

Fabrikation von

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

Firnis und Wachsenmasse.

## Das Musterbuch

von **Förster & Borries**

in

Zwickau

enthaltend eine grosse Anzahl von Arbeiten aus der täglichen Praxis des Buchdruckers, gleich auf das dazu *gebrauchliche Papier* gedruckt, liefere ich für 25 M. und empfehle dasselbe als ein vortreffliches Mittel zur Herstellung geschmackvoller Arbeiten, wie zum Vorlegen an Kunden!

Lieferung *nur direkt per Post* gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Alexander Waldow, Leipzig.

## Weilhaus & Scheidig

Achmannsburg a. M.

H. Buchs und

Steindruckfarben.

Prima-Befreyen.

Druckzettel u. Briefbogen franco u. gratis.

Schriftgiesserei  
**Müller & Hölemann**  
DRESDEN.

Beste Auswahl u. grösstes Lager von Schriftens. Ein- bis zweifach etc.

Prompte Bedienung.  
Billigste Preise.

*Phototypie Gailard*

Königliche Hof-Kunstanstalt  
in BERLIN 38. 68, Lindenstrasse 69, produziert  
gut und billig!

Phototypien, Autotypien, Chemiographien, Photolithographien, in Sink gütliche Hügelplatten, Lichtdrucke, photographische Wandtafeln für Steindruck etc.



**Karten-Ecken.**

Original!

Neu!

**Ludwig & Mayer**  
Schriftgiesserei  
Frankfurt a. M.

Probeflatt  
gratis und franco.

**Waldsbürsten**  
fertigt billigt  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

**Zierow & Meusch**  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik, Stereotypie  
Leipzig

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstatt  
für  
Buchdruckerei-Utensilien.  
Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 30.  
**Hermann Berthold.**

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen  
Gegründet 1873.

Fabrik von schwarzen und bunten  
Buch- & Steindruck-  
FARBEN

Die Firnis-Siedererei, Russbrennerei und  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
Leipzig.

**C. F. Rühl**  
Schriftgusserei, Stempelschneiderei,  
Stereotypie,  
galvanoplast. und xylograph. Atelier  
(gegründet 1864)  
Reudnitz-Leipzig,  
Grennstrasse 4-5.  
Umzüge, sowie Einrichtung neuer  
Druckereien in kürzester Zeit nach  
System Berthold.  
Gleichzeitig empfehle mein grosses  
Lager in Scherben, Fingerringen etc.  
namentlich auf Leipziger System zu  
bedeutend ermässigten Preisen.  
Vorzügliches Metall, in  
90 Constante Lieferungen.

Buch- & Steindruckfarben-  
FABRIK  
**KAST & EHINGER**

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siedererei,  
WALZENMASSE  
Ausführliche Preislisten und  
Druckproben, gratis und franco.

Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie  
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.

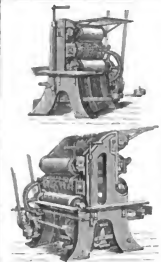
Berlin.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Nachdem wir nahezu vier Jahre Ihren  
dreiwalzigen Kalandr in Betrieb haben,  
können wir Ihnen bestätigen, dass der-  
selbe unausgesetzt funktioniert und der  
Abgang an Papier ein äusserst geringer  
ist. Reparaturen sind in dieser ganzen  
Zeit nicht vorgekommen.

Achtungsvoll

**Gebr. Unger**  
(Th. Grimm).



**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
Fabriken  
von  
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben.  
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
„the Excellent“ **C. A. Lindgens.**



**A. Numrich & Co. Leipzig.**  
 — Schriftgiesserei —  
**Messingplintenfabrik**  
 Galvanoplastik und Stereotypie  
 halten sich einer genauen Beachtung  
 bestens empfohlen  
 Beste Material, Billigste Preise.

Die Messingplaten-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**  
 empfiehlt als Spezialität  
 Messingplaten in allen Mustern, neue  
 Invertriefassungen in Messing, neue  
 Schließröhren in Messing etc. unter  
 Garantie für harte Metall sowie ge-  
 naueste Arbeit. Messingplatten und  
 Durchschneide sehr dauerhaft und nicht  
 leichter als Blei. Erprobtester Feilschleif-  
 apparat sowie Prägebuch neuester Erzeugnisse  
 gratis und frei.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & Cie.**  
 Mannheim (Haden)  
 gegründet 1861.  
 liefert als langjähriger Spezialität  
**Holzschriften und Holztrussilien**  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität,  
 sowie sämtliche Utensilien für  
**Buch- und Steindruckereien.**  
 Musterbücher und Sortirblätter  
 gratis und franko.  
 Auszeichnungen und goldenen Medaillen:  
 Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.  
 Mannheim 1890. Amsterdam 1883.  
 Antwerpen 1885. München 1888.

**WILHELM GRONAU'S**  
**SCHRIFTGISSEREI, BERLIN W.**  
 Reichhaltige Auswahl, großes Lager v. modernen  
 Brosch., Titel, Zier-, Kund- u. Schreibschriften,  
 Einseitungen, Musiknoten, Visitenkarten etc.  
 Einrichtung neuer Druckereien, System  
 Berthold, in solidester Ausführung.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften  
 anschaffen will, verlohne nicht, sich franco  
 Proben der

*Riemannsche* = *Frankfurter*

von  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
 in Frankfurt a. M.  
 kommen zu lassen.

Schriftgiesserei  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
 (fr. Pappstein)  
 FRANKFURT AM MAIN

**Alexander Waldow.**  
 Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Bauhof  
 Leipzig.

Altbefte pro Stück	— 30
do. mit Kleinletter	— 30
Farbentinte, in drei Größen 3 bis 4	1.50
Farbentinte, englische, pro Dutz.	1. —
Halbsteine gedrehte Kolonnen- schneide, in Kabinen zu 900 Gr.	4.80
6 Draht 7 L. pro Ko.	4.30
8 - - - - -	4. —
Pinsetten, gewöhnliche	— 50
do. feinste englische	— 50
Schaltler, feine englische Klinge	1.40

Abklopfbüchsen für Korrekturen	3.50
do. für Sterotypie mit Blei	6.50
Farbenentz. in drei Größen 3 bis 4	1.50
Farbenmesser zum Ausstreichen bunter Farben	1.50
stärkere für schwarze Farben	2.50
Farbenreiber von Serpentin 3 bis 4 Kipfholz	— 50
Färberkästchen, sogen. Spritz- kästchen	1. —
Waschbüchsen, gross, hart	2.50
do. gross, weich	2.25
do. klein, hart	2.25
do. klein, weich	2. —
Zerichtmesser, doppelkneidig, feinste Qualität, besonders für literarische Zurechtungen	1.30
Zerichtmesser, einschneidig, oben abgerundet	1.30
Zerichtmesser, schlagig zum Ein- schaben	1. —
Zerichtmesser mit nachstellbarer Klinge	1.30
Zerichtmesser	1.50

Neubest. Mechan.-Bauhof  
 Schriftgiesserei  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG  
 Lichtdruck-Anstalt  
 Holzschlitt, Zinkätzung  
 Photographie.  
 Galvanoplastik  
 Utensilien-Handlung  
 Stereotypie

**BEIT & PHILIPPI**  
 HAMBURG  
 & Stassfurt  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
 Firnissen,  
 Fabrik von schwarzen und bunten  
 „HAMMONIA“ WALZENMASSE.

**GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.**

**Otto's neuer Motor,** legender und stehender  
Antriebsmotor.  
— legend von 1/2 bis 100 HP. — stehend von 1/2 bis 6 HP. —

**25000 Exemplare  
mit über 850000 Pferdekraft  
im Betrieb.**

**Otto's Zwillingsmotor** mit durch seine regelmäßigen  
Gänge insbesondere für elek-  
trischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb

**Otto's Petroleummotor (Benzin)** von 1 bis 8 HP.  
— Betrieb unabhän-  
gig von Gasfabriken — gleiche Vorteile wie bei gewöhn-  
lichem Gasmotorenbetrieb — ohne weitere Abänderung für  
Leuchtgas verwendbar. —




**FREY & SENING**

**FABRIK LEIPZIG**

**von Buch- & Steindruckfarben.**

**DRUCKFARBEN-FABRIK**

Gegründet 1843 17 Preis-Medailles

**GEBR. JANECKE & ERSCHNEWMANN**

**HANNOVER.**

**LAGER UND VERTRETUNG**

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafstrasse 3	in Wien: J. NAGLMEYER IV Karlgasse 10
in Leipzig: A. HOGENFORST Eisenbahnstrasse 2	in Stuttgart: HEINR. GÜNTNER Silberbergstrasse 100
in München: ERB. HÖRIKE Frauenplatz 3	in Hamburg: LEONHARD & HÜSING die Hirschen 27
in Barmen: WILH. SEILER, Kampstrasse 24.	

*Probestufen und Farbenproben gratis und franco.*



Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Satz und Druck der Pflanzlichen Hofdruckerei, Altenburg, mit Farben von Karl & Ehinger, Feneebach-Stuttgart.

■ Archiv für Buchdruckkunst. 26. Band. Verlag von Alexander Waldow, Leipzig

*Groschen, den*

K. S. Hof-Buchhandlung

**BAUMANN & RICHTER**

Inh.: Fritz Richter

Wissenschaftliche  
Werke  
Prachtwerke  
Classiker  
in orig. Einbänden  
Jugendchriften.

Wörterbücher  
Atlanten  
Erdgloben  
Lexika  
ausgew. Anzeigen  
Lehrbücher.

Lacke und Firnisse



Buch- u. Stein-druckfarben.

für alle Gewerbe.



Emil Schmidt  
von Hesse  
Schramm & Hoerner  
Offenbach a. M.

**Maschinenfabrik von Carl Berger in Schönheide.**

Telegramm-Adresse:  
Maschinenfabrik Berger, Schönheide.

*Schönheide, den*





1



2



# RHENANIA.

No. 1046. Minimum 1 Kilo.

Doppelmittel.

Per 1/2 Kilo Mark 5.00

Ornamenten Consumhaus

Krondiamant Morgenandacht Wunnenstein

G L N P Q R T U V X Y

No. 1047. Minimum 1 Kilo.

Canon.

Per 1/2 Kilo Mark 5.00

Immenheimerland

Mannheimer Ingenieur Harmonium

Zuffenhausen Sendungsruf

No. 1048. Minimum 1 Kilo.

Miscel.

Per 1/2 Kilo Mark 5.00

Augusta Einnahme Consum

B D E H I K M O

Original-Exemplar meiner Gießerei.



Matrizen werden abgezogen.

Schreibgießerei Otto Weisert, Stuttgart.

# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 3.

### Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von  
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

#### 5. Grün.

**Grün, rein angereichen.** *Seidengrün.* Seidengrün ist die am meisten zur Verwendung kommende grüne Farbe; sie ist in dunkel, mittelhell und hell zu haben und verdrückt sich sehr rein und gut deckend, lässt sich auch durch Zusatz von Gelb oder Weiss in jede gewünschte Nuance des Grün verwandeln. *Chromgrün*, eine meist weniger fein wie das Seidengrün präparierte Farbe, daher nicht so verwendbar wie dieses. *Brillantgrün*, hell, mittel und dunkel. *\*Kaisergrün*, *\*Neugrün*. Letztere brillante Farben aber nicht lichtecht.

#### *Grün gemischt.*

Zur Mischung von Grün eignet sich insbesondere das Miloriblauf und je nachdem man eine dunklere oder hellere Nuance erzielen will, helles oder dunkles Chromgelb, Kadmiumgelb oder auch gelber Lack. Man hat es bei dieser Mischung auch vollständig

in der Hand, dem Grün eine ins Bläuliche oder ins Gelbliche spielende Nuance zu geben, je nachdem man mehr von der einen oder anderen Farbe

verwendet. *Hellgrün* erhält man durch Mischung von  $\frac{1}{2}$  Teil Miloriblauf,  $\frac{1}{4}$  Teile Weiss, 2  $\frac{1}{2}$  Teile helles Chromgelb. *Maigrün* durch Mischung von  $\frac{3}{8}$  Teile Miloriblauf,  $\frac{1}{4}$  Teil Weiss, 3  $\frac{1}{2}$  Teile helles Chromgelb. *Russischgrün* erhält man z. B. durch eine Mischung von  $\frac{1}{2}$  Teil Miloriblauf und 3 Teile helles Chromgelb.  $\frac{1}{4}$  Teil Schwarz,  $\frac{1}{4}$  Teil Weiss. *Meergrün* durch Mischung von 2 Teile dunkles Chromgelb,  $\frac{1}{4}$  Teil Weiss, 1  $\frac{3}{4}$  Teil Miloriblauf.

#### 6. Braun.

**Braun, rein angereichen.** Braune Farben existieren in verschiedenen Sorten, z. B. *Umbraun*, *Photographiebraun*, *Mahagonibraun*, *Japaneserbraun*, *Vandykbraun*, *Sepiabraun*, *Sammeltaubraun* etc. Als ins rötliche spielende braune Farben sind die sehr gut verwendbaren sogenannten *rotbraunenLacke* zu betrachten, die man leicht durch Zusatz von etwas Schwarz dunkler machen kann. Das Photographiebraun in verschiedenen Nuancen ist jetzt besonders beliebt.

#### *Braun gemischt.*

Braune Farbe kann man sich je nach Bedarf und je nach der erforderlichen Nuance sehr leicht aus verschiedenen anderen Farben

mischen. Man erzielt diese Farbe durch Mischung von *Rot* (meist Geraniumlack oder Zinnober) und *Schwarz* und hat es dabei vollständig in der Hand,



Vignette von Bauer & Co.

sie heller oder dunkler zu halten. Durch Zusatz von etwas Chromgelb erhält man das für so viele Arbeiten so verwendbare *Sepiabraun*. *Olivengrün* mischt man aus  $1\frac{1}{2}$  Teil helles Chromgelb,  $\frac{1}{2}$  Teil Schwarz,  $1\frac{1}{2}$  Teil Zinnober oder Geraniumlack. *Helles Braun* aus 1 Teil Zinnober oder Geraniumlack,  $\frac{1}{2}$  Teil Schwarz,  $2\frac{1}{2}$  Teil Weiss. *Photographien* lässt sich am feinsten Buchdruckschwärze versetzt mit dunkelvioletttem Caput mortuum (Totenkopf) herstellen. Diese Mischung ist schöner und dauerhafter als eine mit Anilinfarbe oder von Lampenruss und roten Lack.

**Violett, gemischt.** Man mischt Violett aus Karmin (auch aus Karmin- oder Krapplack) mit Miloriblauf und Weiss und zwar *helles* aus 1 Teil Karminlack,  $\frac{3}{4}$  Teilen Pariser- oder Miloriblauf und  $2\frac{1}{4}$  Teilen Weiss; *dunkles* aus 1 Teil Karminlack,  $1\frac{1}{2}$  Teil Miloriblauf,  $1\frac{1}{4}$  Teil Weiss. Wir wollen hier, um resultatlosen Versuchen vorzubeugen, ausdrücklich bemerken, dass sich ein Violett mittelst *rotem Zinnober* anstatt des Karmin nicht mischen lässt. *Hochroter* oder *Münchner Lack*, wie alle die neuerdings fabrizierten, dem Karmin ähnlichen Farben sind eher dazu zu gebrauchen.



Schriften und Zierstück von Ludwig & Mayer.

#### 7. Violett.

**Violett, rein angerieben.** \*Anilinviolett in rötlicher und bläulicher Nuance. Die Anilinfarben müssen sehr vorsichtig angerieben werden. Näheres darüber findet der Leser in den späteren Kapiteln. **Violettlack.** Die Farbenfabriken haben infolge der Unhaltbarkeit der Anilinfarben gestrebt, ein Violett, welches dem Verbleichen nicht ausgesetzt ist und dennoch dem Anilinviolett an Schönheit des Tons gleichkommt, zu fabrizieren, was ihnen auch gelungen ist; so z. B. gibt es jetzt billigere lichtächte und lackerfähige Violettlacke zu zivilen Preisen. Der feinste lichtächte Violettlack ist freilich immer noch eine sehr teure, daher für einfachere Drucksachen nicht verwendbare Farbe.

#### 8. Weiss.

**Weiss, rein angerieben.** *Kremerweiss.* Das Kremerweiss (Bleiweiss) verwendete man in früheren Zeiten fast ausschliesslich zum Mischen, neuerdings aber ist man mehr davon abgekommen, weil diese Farbe zu schwer ist und sich weniger gut mit anderen Farben bindet. Es hat durch seine Schwere die Eigenschaft, sich auf der Oberfläche des Druckes nach dessen Trockenwerden als feine Staubschicht wieder abzusetzen und den Farben so ein duffes, stumpfes Ansehen zu geben. Besonders bei Tondrucken ist seine Anwendung möglichst zu vermeiden. *Zinkweiss.* Dieses Weiss ist seiner Leichtigkeit wegen das empfehlenswertere zum Mischen, resp. Abtönen anderer Farben. Es verreibt sich sehr

rein und gut und dringt nicht so leicht wieder an die Oberfläche der Drucke, diesen das Feuer nehmend. Zinkweiss muss stets an trocknen Orten gut verpackt aufbewahrt werden, da es sonst unbrauchbar wird. Es gibt freilich ein Mittel, körnig und sandig gewordenes Zinkweiss wieder brauchbar zu machen; dieses Mittel besteht darin, dass man die trockene Farbe in einem lötlernen oder sogenannten hessischen Tiegel ausglüht, was immerhin unständig ist.

In Vorstehendem sind nur diejenigen Farben aufgeführt, welche zumeist für Buntdruck in Anwendung kommen.

Farbenplatten gibt dann der Chamoiston die Farbe für Häuser, Berge etc., der blaue Ton solche für Himmel und Wasser, beide Farben aber durch Übereinanderdrucken das Grün für Bäume, Laubwerk, Rasen etc.

Beim Druck von Bildern in reicherem Kolorit kommen solche Töne in lebhafterer Farbe in sehr mannigfaltiger Weise zur Anwendung. Wir finden dann nicht nur blaue und chamois Töne, sondern auch grüne, graue, violette und rosa Töne vertreten, je nachdem das fragliche Bild mehr oder weniger vollkommen bezüglich des Kolorits ausgeführt werden

Telegraph.-Adresse: Seltzer'sche Leipzig.  
Telephon.-Nummer: 149.

Leipzig,

188



Originalsatz von Schelter & Giesecke.

### 3. Farben zum Tondruck.

Unter Tondruck versteht man jenen matten, blassen Farbendruck, der sozusagen dem in kräftigeren Farben erfolgenden Ausdruck eine effektvollere Grundlage geben soll. Beliebte ist besonders ein Ton in der Farbe des chinesischen Papiers, das bekanntlich wesentlich zur Hebung von Stichen und Holzschnitten beiträgt, deshalb in dieser Weise nachgeahmt wird. Ferner wird der Tondruck auch benutzt, um Illustrationen ein einfaches, dezentes Kolorit zu geben. Er kommt in diesem Fall mehrfarbig zur Anwendung und zwar derart, dass die benutzten Farben an passender Stelle durch Übereinanderdrucken noch weitere Nüancen geben. Ein recht gefälliges, einfaches Kolorit erhält z. B. eine Landschaft, wenn ein dunkler Chamoiston und ein bläulicher Ton zur Anwendung kommen. Durch passenden Schnitt oder Ätzung der

soll. Die neuerdings so vollendet hergestellten *geätzten* Platten, insbesondere die Autotypieplatten mit ihrem feinen Korn, gestatten eine sehr gefällige, weiche Abtönung der Farben.

Der einfache Tondruck von glatten oder gemusterten Platten findet seine hauptsächlichste Verwendung zur Ausschmückung von Accidenzarbeiten aller Art. Man gibt der Einfassung einen gefälligen Unterdruck in einer oder mehreren Tonfarben, einen gleichen auch für den inneren, durch die Einfassung umschlossenen Teil der Accidenz verwendend. Zwei Töne kann man z. B. benutzen, um die äussere Einfassung und den inneren Teil der Arbeit mit dem einen und die Haupteinfassung mit dem zweiten zu unterdrucken (s. umstehend).

Auch in diesem Fall lassen sich bei reicherer Satzausführung durch Überdruck in gefälliger Weise drei Töne erzielen und effektiv verwenden.

Ich gebe nachstehend nur die Mischung der einfachen, eine ganz bestimmte Färbung zeigenden Töne;



die sogenannten unbestimmten Nüancen, welche keinen deutlich erkennbaren Farbenton zeigen, sind leicht durch Zusatz von einer

Kleinigkeit Braun, Blau, Violett, Grün etc. oder von zweien, dreien dieser Farben zu jenen bestimmten zu erzielen.

So mischt man z. B. ein sehr schönes Grauviolett aus Weiss, das ja bei allen Tönen den Hauptbestandteil bildet. Violett und Braun in kleinen Quantitäten. Besonders schön zeigt sich diese Farbe, wenn sie auf einen gelben Ton kommt. Das Grauviolett des diesjährigen Titels war in dieser Weise gemischt. Neuerdings sind diese unbestimmten Nüancen so beliebt geworden, dass man sie fast mehr anwendet wie die bestimmten. Es kommt dies wohl daher, dass sie zumeist weniger grell auftreten, mehr Wärme zeigen, dann aber auch daher, dass sie mit den jetzt so beliebten, gleichfalls unbestimmten Farben, welche man zum Aufdruck verwendet, besser harmonieren.

**Mischungen.** 1) *Gelber Ton*, mehr Chamois, gemischt aus Weiss, Chromgelb und Zinnober oder Geraniumlack. Ohne Zusatz von Zinnober oder Geraniumlack hat die Farbe einen mehr strohgelben Ton. 2) *Blauer Ton*, gemischt aus Weiss und Miloriblau. 3) *Grüner Ton*, gemischt aus Weiss und Seidengrün

oder Weiss, Miloriblau und Chromgelb, oder einer der anderen, vorstehend genannten gelben Farben.

4) *Grauer Ton*, gemischt mit Weiss, Miloriblau und Schwarz oder nur aus Weiss und Schwarz. 5) *Rosa Ton*, gemischt aus Weiss mit Karmin oder Karminlack. Zinnober ist dazu nicht verwendbar. 6) *Violetter Ton*, gemischt aus Weiss und Violettlack oder Weiss, Karmin oder Karminlack und Miloriblau.

### 3. Farben zum Stäuben.

In der gleichen Weise wie man die Bronzen verwendet, lassen sich auch geschlemmte Puderfarben

verwenden, also an einem entsprechend farbigen Vordruck aufpodern. Der Erfolg ist ein besonders schöner, namentlich wenn der Druck auf dunkel-farbigen Papier erfolgt, auf welchem die gewöhnlichen, angeriebenen Farben schwer zur Geltung kommen.

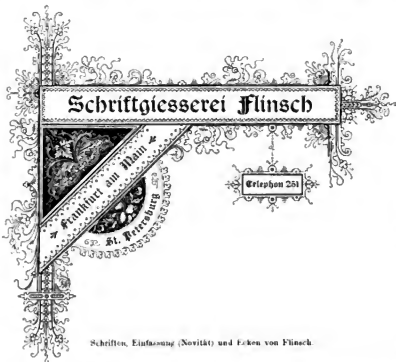
Erfolgt der Vordruck mit derhiernötigen Sachkenntnis, so zeigen die Farben grosse Reinheit und

brillantes Feuer; freilich sind sie nur auf Kreidepapier oder sehr trocken, scharf satiniertem Post- oder Schreibpapier zu verwenden.

Die Staubfarben sind zumeist nicht zum Anreiben in Firnis verwendbar, sondern lassen sich nur aufpodern. Die Farbenfabriken liefern auch diese Gattung von Farben in allen Nüancen.

Über die Verwendung der Staubfarben zum Druck findet man das Nötige unter „Bronzedruck“.

(Fortsetzung folgt.)



Schriften, Einfassung (Novität) und Ecken von Flinsch.

## Über zweckmässigste Verwendung des Accidenz-Schriftmaterials.

(Schluss.)

Die Titeln, Rubriken, Kolummentiteln etc. sind nach englischem Geschmacke nur Versalien und Kapitälchen anzuwenden und auch in Deutschland folgte man früher stets dem gleichen Geschmack, sich neuerdings aber häufig der schönen Auszeichnungsschriften mit Gemeinen bedienend, welche uns die Giessereien in so gediegener Ausführung und reicher Wahl bieten.

Gemeine sind nach englischem Geschmack nur für den fortlaufenden Text bestimmt und eignen sich nie zu auszeichnenden selbständigen Zeilen, selbst wenn zu einer grösseren oder auszeichnenden Schrift gegriffen wird. Übrigens auch dort keine Regel ohne Ausnahme; es können bisweilen Accidenzien mit ausschliesslich gemeinen Buchstaben hergestellt, einen ganz gefälligen Eindruck machen. In solchen Fällen muss diese Manier den hervorstechenden Zug in der Arbeit bilden. Selbst Seltsamkeiten und Originalitäten sind nicht zu verwerfen, so lange sie den Regeln des guten Geschmacks und der Harmonie nicht zuwiderlaufen. Eine Hauptzeile in verzierter Schrift kann in einer Karte oder einer ähnlichen Arbeit eine ganz gute Wirkung ausüben, aber es dürfen dann keine weiteren Zeilen in Zierschrift, wenn diese auch anderen Genres wäre, darin vorkommen\*).

Als allgemeine Regel kann man annehmen, dass *verzierte Schriften* in Zeitungs-, Zeitschriften- und Buchinserten unter den vielen verschiedenen Schriften, welche auf einer Inseratenseite vorkommen,

\*) Auch hierin folgt man in Deutschland anderen Regeln. Wo eine Zierschriftzeile Verwendung findet, wendet man, vorausgesetzt dass der Titel überhaupt nicht zu wenig Zeilen enthält, gern noch eine zweite Zierschrift für eine der weiteren Zeilen an, damit gleichsam den neutralen Charakter in der Wahl der Schriften ausdrückt.



Einfassung von Joh. Schae, Bogenstücke von Scheller & Giesecke, Einseitige Erken von Grosse

meistens den Effekt der Schönheit, den sie zu machen bestimmt sind, gänzlich verlieren. Eine Insetenseite in glatten Schriften modernen Schnitts, abwechselnd mit fetten, halbfetten und magern Schriften in den mannigfaltigsten Formen und Grössen macht einen viel harmonischeren Eindruck. Zierschriften finden ihre geeignete Stelle auf Karten, Briefköpfe, Rechnungen und ähnlichen kommerziellen Arbeiten. Breite Schriften verlangen stets mehr Raum zwischen den Wörtern als gewöhnliche oder schmale. Eine Zeile solche Schrift mit Gevierten zwischen den Wörtern erscheint nicht auffälliger als enge Schrift mit Drittelveierten gesetzt. Über die richtige An-

wendung der *Kursiv* mögen die Ansichten mancher urteilsfähiger Buchdrucker voneinander abweichen. Die hier ausgesprochene dürfte bei den gelehrten Lesern ihre gebührende Würdigung finden. *Kursiv* wird seit altem Herkommen als Auszeichnung- und Hervorhebungsschrift in fortlaufendem Antiquasatz benutzt. Unsere heutigen Schriftgiesser haben in ihrer Sucht nach Novitäten allerhand Buchstabenformen in schrägem Winkel geschnitten, weniger zum Zweck des Hervorhebens einzelner Wörter oder Sätze, als um eine grössere Abwechslung der Schriftgattungen zur Schau zu bringen. Dies stört aber die Symmetrie und Symmetrie ist eine der Hauptbedingungen der Schönheit. Dieser Einwurf hat natürlich keine Geltung für

*Kursiv* als Auszeichnungsschrift in fortlaufendem Satz. Übrigens sieht man oft recht gefällige Accidenzien, in welchen eine Phantasiekursiv mit Verständnis angewendet ist. Bisweilen sind in Accidenzien aus Schreibschrift, Zirkularen und dgl. einzelne Wörter hervorzuheben, dann kann dies nicht zweckmässiger geschehen als mit einem grösseren Grade derselben Schreibschrift oder mit dazu geschnittener halbfetter Schreibschrift. Dieselben Regeln gelten auch für die neuerdings aufgekommene nach links geneigte *Kursiv*. Übrigens suche man in Accidenzien das Mischen von Schriften in verschiedenen Winkeln möglichst zu vermeiden. In der heutigen Periode des Fortschreitens, in welcher auch die Schriftgiesser einander in der

Red. d. Archiv.



Erzeugung von zusammengesetzten Einfassungen, Ornamenten, Phantasie-Messinglinien und anderen Verschönerungen überhieten und in welcher der Accidenzdruck als Rival mit der Lithographie auftritt, muss der Buchdrucker, wenn er sonst Erfolg haben will, seine Augen offen und seinen Scharfsinn rege erhalten, wenn er in dem allgemeinen Wettkampf ausgezeichnete Leistungen nicht zurückbleiben will.

In Bezug auf zweckmässige Anwendung von Verzierungen können hier nur einige allgemein gehaltene Andeutungen gegeben werden, und obwohl es unmöglich ist, in diesem Punkt für die so mannigfachen Vorkommnisse bestimmte Regeln vorzuschreiben, so werden sie doch nicht ohne Nutzen sein. Ornamente und Schriften sollen in ihrem Charakter stets übereinstimmen. Sind die für eine Accidenz gewählten Schriften zart und die ganze Komposition leicht, so dürfen nur zarte Ornamente und feine Linien verwendet werden. Im Gegenteil, je schwerer die Schriften, um so entschiedener muss die Ornamentierung hervortreten. Ferner ist darauf zu achten, dass der zu lesende Gegenstand durch zu freigebige Ornamentierung nicht in den Hintergrund gedrängt wird, denn der Text ist der eigentliche Zweck und verzierte Umgebung nur das Mittel ihn augenfälliger zu machen. Ist viel weisser Raum zwischen den Zeilen, so muss auch zwischen Text und Einfassung reichlich Raum gegeben werden. Im Accidenzsatz weniger erfahrene Setzer verfallen häufig in den Irrtum, durch verschwenderische Ornamentierung etwas Vorzügliches leisten zu wollen, ohne zu bedenken, dass die Arbeit nicht wegen der sie hervorheben sollenden Umrahmung, sondern wegen des Inhalts gedruckt wird. Sparsame und dem Ensemble angemessene Ornamentierung sei ihnen die Richtschnur, wenn ihre Erzeugnisse Anspruch auf typographischen Kunstwert machen sollen.

Accidencien in farbigen oder Golddruck verlangen stets schwerere Schriften und Ornamente als solche in Schwarzdruck. Feine Linien und verzierte Schriften verlieren in Farbe allen Effekt auf hellem Papier, anders ist es, wenn dieses einen tiefblauen, tiefbraunen oder schwarzen Ton hat.

Bei Accidencien in zwei oder mehr Farben sind folgende Anweisungen zu beachten. Bei mehrfarbigen Arbeiten ist es zumeist Regel die schwarze Hauptform zuerst zu drucken. Kommt Schwarz nicht darin vor, so macht die dunkelste Form den Anfang. Eine Ausnahme machen, wie dies bisweilen der Fall, Konturen oder Linien in Gold, und wird dann die Konturenform zuletzt gedruckt. Leichte Töne und Schriften sollten immer von einer Einfassung in dunklerer Farbe umgeben sein. Es ist deshalb den

Setzern zu empfehlen die Kunst der Farbenzusammensetzung insoweit zu studieren, um die Schriften in Übereinstimmung mit den Farben zu wählen. Wird z. B. eine Accidenz in den beiden Farben Rot und Schwarz gedruckt, so würde man einen Felgriff thun wenn man zu den roten Hauptzeilen eine englaufende oder mit feinen Strichen musierte Schrift verwendete; solche Schriften würden statt ins Auge zu fallen, matt und kraftlos aussehen. Infolgedessen sind die kleinsten untergeordneten Zeilen für den Schwarzdruck zu wählen. In diesem lesen sie sich noch leicht genug. Die grosse rote Schrift gleicht sich zuzusagen mit der kleinen schwarzen aus, beide bilden einen harmonischen Kontrast zueinander.

Von besonderer Wichtigkeit im Accidencsatz ist akkurates Schliessen der Form und unfehlbare Regelmässigkeit gebogener Zeilen oder Linien. Mag der Satz einer Accidenz noch so künstlerisch ausgeführt sein und sie ist nachlässig geschlossen, so wird sie winkelschief; sind die Einfassungslinien nicht so genau wie ein mathematisches Viereck und die Bogen nicht wie mit dem Zirkel gezogen, so macht die Arbeit auf jeden, der Sinn für regelmässige Formen hat, den Eindruck einer Pfuscherei. Was ist hübscher als eine unregelmässige Bogenlinie? Schönheit und Grazie sind ohne Regelmässigkeit der äusseren Formen rein unmöglich, und kann deshalb die Wichtigkeit dieser Grundbedingung nicht angelegentlich genug empfohlen werden.

## Schriftprobenschau.

(Den Wahnort der unter »Schriftprobenschau« und »Satz und Druck der Probeblätter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich ausserhalb sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

**W**on der so beliebten und immer schönen *Römischen Einfassung* von *Otto Weisert*, welche wir bereits in Heft 11 des vorigen Jahrganges besprochen, drucken wir heute das vollständige Figurenverzeichnis ab. Da wir Gelegenheit hatten, diese Einfassung bereits zu mehreren Arbeiten zu verwenden, so können wir heute das in Heft 11 über die *Schönheit* und *Brauchbarkeit* derselben Gesagte nur wiederholen.

Von *Bauer & Cie.* erhielten wir mehrere Grade *magere* und *halbfeine Merkantil-Kursiv*, sowie einige Grade *Neue Schwabacher*. Beide Schriften haben etwas Neues, Appartes in ihrer Zeichnung, was wohl dazu beitragen wird, ihnen viele Käufer zu erwerben. Über die *Verwendbarkeit* dieser Schriften brauchen wir wohl nicht viel zu sagen, denn diese ist, wie die

Römische Einfassung. II. Ausgabe der Schriftgiesserei Otto Weisert in Stuttgart.

**Bekleidungsmaterial.**

Viertel-Cicero-Figuren: Min. pro Muster 1/2 Ko. — zu zwei Quartseiten, per 1/2 Ko. M. 6.—

Nonpareille-Figuren: Min. pro Muster 1/2 Ko. — zu einer Quartseite, per 1/2 Ko. M. 5.—

Cicero-Figuren: Min. pro Muster 1 Ko. — zu einer Quartseite, per 1/2 Ko. M. 4.—



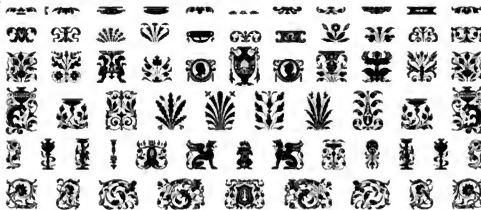
**Serie I.**

Minimum 2 Kilo. Per 1/2 Kilo M. 5.—



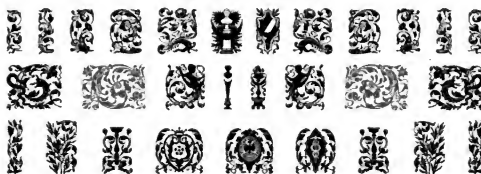
**Serie II.**

Minimum 4 Kilo. Per 1/2 Kilo M. 4.—



**Serie III.**

Minimum 3 Kilo. Per 1/2 Kilo M. 2.50



Novitäten der Schriftgiesserei Bauer & Cie. in Stuttgart.

1. Merkantil-Kursiv.

**Magere.**

Corps 8. Min. 5 Kilo, per Kilo M. 8.—.

*Album der Geschichte  
Buchdruckerleben von Fischer*

Corps 10. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.50.

*12. Amor und Psyche  
Das Lied von der Glocke*

Corps 12. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.—.

*Deutsche Reichsmark  
Am Meer von O. Strauss*

**Halbfette.**

Corps 8. Min. 5 Kilo, per Kilo M. 8.—.

*Wien Reichenhall  
An der schönen blauen Donau*

Corps 10. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.50.

*Dresdner Gebäck  
Stahl- und Eisenhandlung*

Corps 12. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.—.

*Glas-Handlung  
Frankfurt an der Oder*

2. Neue Schwabacher.

Corps 8. per Kilo M. 6.30.

Motto: Edler Wein und guter Sinn, steck im Haus und Keller drin. 1689.

Corps 10. per Kilo M. 6.—.

**Ich warte des Glücks, hilf Gott und schicks. Grüß Gott, tritt ein, bring Glück herein.**

Corps 12. per Kilo M. 6.—.

**Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.**

Blatt-Bordüren der Schriftgiesserei Nies Nachfolger in Frankfurt a. M.

Nonpareille. Min. 2 1/2 Kilo, per 1/2 Kilo M. 4.50.

2 Cicero. Min. 7 1/2 Kilo, per 1/2 Kilo M. 3.—.

Cicero. Min. 4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 3.50.

3 Cicero. Min. 12 Kilo, per 1/2 Kilo M. 2.80.

Jede Figur wird auch einzeln in beliebigem Quantum und Meterweise verkauft.



vorstehend abgedruckten Probezeilen beweisen, sofort zu ersellen. Bemerken wollen wir nur noch, dass sämtliche Grade der Kursiv mit abgeschrägten Ecken geliefert werden, ein Abbrechen der Buchstaben also nicht vorkommen kann.

Die Schriftgiesserei *Nies Nachfolger* tritt heute mit einer eigenartig gehaltenen Einfassung, *Blatt-Bordüren* benannt, vor unsere Leser. Wie aus dem vorstehend abgedruckten Figurenverzeichnis zu ersellen, entspricht diese Einfassung bezüglich der Einfachheit allen Anforderungen, welche man billiger Weise an eine solche zu stellen berechtigt ist. Da jede Figur fortlaufend für sich zu verwenden ist, so ist eine falsche Anwendung geradezu unmöglich. Wir werden Gelegenheit nehmen, unseren Lesern diese Einfassung in nächster Zeit auf den Probeblättern des Archiv vorzuführen.

*Scheller & Giesecke* haben der von uns in Heft 2 des vorigen Jahrganges besprochenen Garnitur *Gewerbliche Vignetten* eine zweite *vergrösserte* Ausgabe folgen lassen. Auch bezüglich dieser Garnitur können wir das früher Gesagte nur wiederholen. Den Abdruck dieser Vignetten müssten wir leider wegen Raumangel unterlassen, werden dies aber im nächsten Heft nachholen.

Herr *Paul Leutemann*, Leipzig, Brüderstrasse 21, legt diesem Heft eine Probe *neuer Ecken* bei. Dieselben, ein englisches Produkt, werden sich ganz sicher auch bei uns zahlreiche Freunde erwerben, denn die meisten derselben zeigen eine sehr ansprechende Zeichnung. Die Probe selbst ist mit Grün-schwarz von *Kast & Ehinger* gedruckt. Diese Ecken können auch zu Originalpreisen von Alexander Waldow, Leipzig, bezogen werden.

## Satz und Druck unserer Probeblätter.

Blatt C unserer heutigen Probeblätter ist eine tüchtige Arbeit der Offizin von *Scheller & Giesecke*. Sie zeigt wieder so recht die Schönheit und Genauigkeit des Materials, über welches genannte Firma in so reichem Masse verfügt.

Blatt M zeigt, unserem Prinzip entsprechend, möglichst einfache aber praktische Arbeiten zu bieten, einen nur mit einfachen feinen Linien gezierten Umschlagtitel, dem man wohl eine gewisse Originalität nicht absprechen kann. An Schriften verwandten wir in der Hauptsache die neue *Wiener-Mediaeval* von *Bredler & Marklowsky* und *Initiale* von *Ludwig & Mayer*; die *Schlussstücke* stammen von *Bauer & Co.*, die übrigen Verzierungen von *Ludwig & Mayer*, *Berger* und *Klobery*.

Auf Blatt L wandten wir *Bilderecken* und *Mediaeval-Schrift* von *Ludwig & Mayer* an. Über die Verwendbarkeit dieser Novitäten haben wir uns bereits in Heft 1 geäußert und werden die beiden auf diesem Blatt befindlichen Karten das dort Gesagte nur bestätigen.

Gedruckt wurde Blatt C mit Blauschwarz von *Kast & Ehinger*, Blatt M mit Braun, gemischt aus Granatrot und etwas Umbram, Blatt L mit Violett-schwarz von *Kast & Ehinger*.

## Neujahrskarten- und Kalenderschau.

Wir danken unseren verbindlichsten Dank für die zahlreichen uns zugekommenen *Neujahrskarten* und *Kalender* wiederholen, wünschen wir den geehrten Einsendern, wie unseren geehrten Abonnenten, ein recht gesegnetes Jahr.

Alter Sitte gemäss, zugleich auch dem Wunsche der meisten Einsender Folge leistend, wollen wir die eingegangenen Karten und Kalender einer kurzen Besprechung unterziehen.

1. *Neujahrskarten*. Die originellste, dabei reichst ausgestattete Karte dieses Jahres war ohne Zweifel die von *A. Watzulik* gesetzte, in der *Pererschen Hofbuchdruckerei* gedruckte Gratulation der Farbenfabrik *Kast & Ehinger*, Feuerbach-Stuttgart. Da wir dieselbe im 2. Heft im Original wiedergaben, bedarf es an dieser Stelle keiner weiteren Beschreibung. — Ein reizendes einfaches Kärtchen versandte der werthe Freund unseres Blattes, Herr *Joh. Baensch-Dragalin*, Leipzig. Eine zierliche Leiste aus Blattarbesken in höchst dezenten, dabei doch effektvollen Farben gedruckt, ziert den einfachen aus Mediaeval-Kursiv gesetzten Text. Ein kleines, aus der linken Ecke herauswachsendes Erdbeerzweiglein, gleichfalls farbig gedruckt, erhellt noch den Heiz dieser allerliebsten, ansprechenden Arbeit. — Eine sehr hübsche Arbeit ist der Glückwunsch der *Bräuhchen Druckerei* (Pietsch), Giessen. Auf einem toulbanen Grunde, der linksseitig im Winkel von braun gedruckter Holzeinfassung begrenzt ist, liegt schräg eine verkleinerte Kopie des *Giessener Anzeigers* und darüber wieder gerade die aus Mediaeval-Schrift gesetzte Gratulation. Diese Arbeit, der noch eine Anzahl ebenso gefälliger anderer beilagen, zeigt wieder, dass die Bräuhchen Druckerei sich mit vollem Recht den besten Deutschlands beizählen kann. — Der Glückwunsch der Offizin *Dr. M. Huttler* (Kour. Fischer), München, zeigt das imponierende Format von 19 3/4 cm und ist von geätzten Platten der bekannten Firma *O. Gossé* in München gedruckt. Zeichnung im alten Stil und gesamte Druckausführung ist vorzüglich. — *J. P. Bachow*, Köln, gab seiner desjährligen Gratulation zugleich einen Kalender bei, für das Ganze die Buchform während. Ausser dem Kalendarium enthält derselbe Mitteilungen über die Prämierung der Firma auf der Münchener Ausstellung, eine Geschäftsempfehlung und den Glückwunsch unter besonderem Hinweis auf die Leistungen der Firma, beglaubigt durch Abdruck von Urteilen der Fachpresse. Die Ausstattung des Ganzen ist eine höchst anerkanntenswerte, ebenso die der uns mit übersandten übrigen Karten. — Als sehr leistungsfähig zeigt sich die

Druckerei C. Dietze, Altenburg. Ihre Glückwunschkarte, die sonstigen dieser beigelegten Arbeiten, lassen besten Geschmack und vortreffliche Ausführung des Satzes und Druckes erkennen. — Eine in Bezug auf Arrangement und Druckausführung höchst auerkenntenswerte Karte sandten *Frey & Seing*, Leipzig. Auch bei dieser ist der Glückwunsch schräg zwischen reiche Ecken von Scheller & Giesecke gestellt, während die Firma selbst im oberen Teil der Karte auf einem Schilde angebracht ist. Es hätte der Hübschen, bei *Calemann*, Hannover, gedruckten Arbeit ohne Zweifel zum Vorteil gedient, wenn die gesamten Ornamente etwas kräftiger in der Farbe gehalten worden wären. — *Arthur Fuchs*, Faktor, Geldern, sendet eine Karte, deren Hauptzierde das Porträt Gutenbergs bildet, untergebracht in einem mit den Buchdruckerfarben geschmückten Medaillon. Ein sich an das Medaillon anschließendes, seitlich scharf umgebrochenes Band enthält den Glückwunsch. Der Druck des Porträts und der farbigen Teile ist nicht ganz rein und scharf ausgefallen. Das Arrangement (ausser dem vorstehend Beschriebenen noch eine Widmung in Schillerschen Versen mit untergedruckter Jahreszahl 1889) verdient Anerkennung. — *Wiss & Hamer*, Ludwigshafen, umgaben ihren in Hochformat ausgeführten Wunsch mit einer farbigen Umrahmung aus Gotscher Einfassung von Scheller & Giesecke. Die Ausführung zeigt grosse Sorgfalt, doch tritt der rote Unterdruck des Wappens etwas zu sehr hervor. — Ein sehr hübsches Kärtchen, aus den von ihm geschmittenen Ornamenten gesetzt, sendet *Theodor Friedel*, Leipzig, ein ebenfalls, mit Humonecken von Haue & Co. geziert. *Friedrich Bauer*, Stuttgart. — *Hermann Blanke*, Berlin, fügt seinen Glückwunsch eine reizend aus Friebschen und Scheller & Gieseckeschen gotischen Ornamenten gesetzte, schildartige Vignette ein, deren Hauptzierde ein rotfarbiges Initial mit schwarzer Umrahmung bildet. Die gotischen Ornamente sind so gewählt, dass sie mit den Friebschen bestens harmonieren. — *Schomburg, Caballero & Co.*, Madrid, liessen ihre Karte aus Schreib- und Handschrift setzen. Die Firma wurde per aufsteigend angebracht, über derselben in einer Umrahmung von Messingovalen die autotypierten Porträts der beiden Frauenbilder. — *Otto Dahr*, Leipzig. *Victor Mocker*, Köln. *J. Gottleben*, Mainz. *H. Hoffmann* (Ruppische Druckerei), Buntingen. *H. Hampel*, Züllichau, und dessen Gehilfen *Fritz Schiesek* und *Max Dobritzer*, *L. Altmaier*, Marne, *August Kirchhoff*, Stuttgart, sowie die Buchdruckerei von *Franz Sommering*, Marburg, senden zum Teil einfach schwarz, zum Teil mehrfarbig angelegte Karten in exakter und gefälliger Ausstattung. — *Th. Schmidt*, Kaiserslautern, vereinigt auf einer Karte gleich die Adresse resp. Empfehlung seiner Firma (in der rechten oberen Ecke), einen Glückwunsch (Weisertische Vignette, in der linken unteren Ecke) und einen Kalender, der neben und zwischen jenen beiden angebracht ist. Das Arrangement ist originell und gefällig. Die Farben in der Adresse und Gratulation sind etwas zu matt gehalten, treten deshalb nicht genügend gegenüber dem in kräftigem Blau gehaltenen Kalender hervor. — Gefällige Vignetten, zum Teil in farbiger Ausführung benutzen zur Ausschmückung ihrer Karten: *K. Winkler*, Frankfurt a. M., *Hermann Gelder*, Nürnberg, *Otto Schild*, Elberfeld, *Heinrich Köhl*, Kaiserslautern (die letztgenannten Drei benutzen Weisertische Vignetten), *F. N. Satz*, München und *Franz Franke*, Berlin, der sein Porträt mit einer einen Blütenzweig darstellenden Vignette umgibt.

Auch die Giesereien bedienen sich diesmal ihrer Vignetten zur Herstellung der Glückwunschkarten, so *Wilhelm Gromau*, *Benjamin Krebs*, *Otto Weisert*, *Geuzsch & Meyer*, *E. J. Geuzsch* und *Edward Meyer* (im Hause Geuzsch, München). Die Vignetten der genannten Firmen sind zum Teil in einer, zum Teil in diversen Farben gedruckt, die Meyersche Karte, nach Münchener Art im alten Stil ausgeführt, diesem entsprechend reich koloriert und mit Goldgrund versehen. — Eine einfache hübsche Karte sandten *Ludwig & Meyer*, gesetzt aus der in Heft 2 abgedruckten Mediaeval-Büser-Ronde, die sich hier sehr gefällig ausnimmt. — *Bauer & Co.* umgaben den eigentlichen Glückwunsch ihrer bei Hoffmann, Stuttgart, gedruckten Karte, mit einem aus lauter schachbrettartigen, reich verzierten Feldern angelegten, durch fette Linien begrenzten Grunde. Der Hauptfarbenton der Karte ist ein originelles röliches Braun. — *Theinhardt* liess durch Förster & Borries, Zwickau, seine Italiensche Einfassung im Verein mit einer dem Zweck entsprechender Vignette zu seiner Karte verwenden. Wir finden, dass die Druckerei in der Wahl der Farben nicht so glücklich war, wie man dies sonst von ihr sagen kann; auch lästten wir die genannte Einfassung an der linken Seite nicht fehlen lassen. — Auch *Nies Nachfolger*, *Rühl* und *Hüger* (Messingmaschinenfabrik Leipzig) sandten Karten, zu deren Ausschmückung neue eigene Erzeugnisse verwendet worden waren. — *Carl Kloberg* begnügte sich mit einer Karte, die aus seinen neuen Schreibschriften gedruckt, ein einfach nobles Ansehen zeigt.

2. Kalender. Den Kalendern der Reichshauptstadt Berlin sei hier der erste Platz eingeräumt. *Walden & Bosch* verzierten ihren Wandkalender mit einem reichen Rahmen aus der Flinschischen Rocco-Einfassung, die hier durch wahrhaft geschmackvolle Farbenwahl, beste Satz- und Druckausführung zu ganz besonders schöner Geltung kommt. Der Hauptton unter der hellbraun gedruckten Haupteinfassung ist ein schönes mattes, reines Chamois, begrenzt durch einen hell kapergrünen Band aus diesen Stücken.  der die Haupteinfassung nach innen und aussen sehr effektiv abschlebst. Eine Viertelpeit starke Goldlinie, ein brauner Lorbeerast und einfache, wieder grün gedruckte Ecken aus der Rocco-Einfassung mit doppelteinen Linien verbunden, vervollkommen den Abschluss nach aussen; nach innen zu ist der Lorbeerast durch eine einfache Einfassung  ersetzt Das Kalenderarab ist schwarz gedruckt und gleichfalls von einer braunen Einfassung umgeben. — Der Kalender von *Walden Gromau* ist durch eine sehr reizende, dunkelbraun gedruckte Renaissance-Einfassung, die sich nur die Jahreszeiten darstellende Vignetten ausschliesst, geziert. Begrenzt ist die Einfassung durch Linien in rölichem Braun und kleine, hellblau gedruckte Einfassungen; das Kalenderarab ist schwarz gedruckt. — Die Hauptzierde von *Otto Eimers* Kalender bildet ein grosses in Autotypie ausgeführtes, blau-schwarz gedrucktes Genrebild: Ein dem Wassersport huldigender junger Mann, in seinem Boot sitzend, blickt voller Interesse zu einer hübschen jungen Bäuerin auf, die mit ihrem Knäblein auf dem Arm unter einer Weidenlaube am Ufer steht. — *Max Lichtertz* hat seinen in grösstem Folio ausgeführten, in mehreren Tönen und Farben gedruckten Kalender noch mit einem zum Abreissen bestimmten Notiz-Kalender versehen. Satz und Druck lassen erkennen, dass dieser strebsame Offizin-entschiedene Fortschritte gemacht hat, denn der diesjährige Kalender verdient in Bezug auf gefälliges Arrangement des Satzes, Wahl der Farben und deren Druck entschieden den Vorzug

vor dem letztjährigen. Wir hätten nur gewünscht, die verwendeten Töne wären etwas frischer gewählt worden. — Der Kalender der *Leventlichen* Druckerei ist wieder eine höchst saubere und exakte Arbeit. Tadelloser Druck in Blau, Rot und Schwarzbraun, wie in grünem, grauem und chamois Ton, geben ihm ein elegantes Aussehen. — *H. v. Waldheim*, Wien, ist abermals mit einem Kalender in jener einfach noblen, künstlerisch gediegenen Ausstattung vertreten, die wir in jedem der vergangenen Jahre zu rühmen hatten. Ein reicher und schöner allegorischer Schmuck in vortrefflicher Radierung und bestem Druck zieht ihn auch dieses Mal. — *W. Uragun-Baensch*, Leipzig, benützt zu seinem Kalender eine reizende, in lebhaften, harmonisch abgetönten Farben ausgeführte Umrahmung, die im wesentlichen unserer Beilage G in Heft I ähnelt und wie diese als eine Imitation der alten Miniaturen in ihrer frischen Farbenpracht bezeichnet werden kann. Das Kalendarium ist monatweise, zum späteren Abreißen bestimmt, auf einzelne Blätter gedruckt und in die auf unserer Beilage G zum Eindruck des Textes benutzte Öffnung eingeklebt. Ein Glückwunsch zum Jahreswechsel folgt gleich hinter dem einfachen Titel vor dem Kalendarium, das auf seinen Rückseiten Proben orientalischer Schriften und passende Verse aus der Bibel enthält. Die Gesamtausführung ist, wie immer, so auch diesmal sinnig, gediegen und elegant, so dass das kleine Meisterwerk unter Benützung einer angebrachten Stellvorräthe wohl den Schreibstisch mancher Dame zieren wird. — *Oskar Brandstetter*, Leipzig, hat von seinem originellen, einen Violinschlüssel in grossem Format darstellenden Kalender, eine neue, diesem Jahre angepasste Auflage veranstaltet. Bei jedem Tage des Jahres ist der auf ihn fallende Geburts- oder Sterbetag eines berühmten Musikers angegeben. — *Gebhard Jancke*, Hannover, gab ihren Kalender eine prachtvolle Ausstattung mit reichem allegorischem Schmuck in lithographischen Buntdruck von vollendeter Ausführung. Das Kalendarium ist in Buchdruck eingedruckt. — Der Graphische Altresskalender von *Jancke & Schenemann* hat sich auch in diesem Jahr als alter, liebgewonnener Bekannter in schönster Ausstattung eingestellt. Die vortrefflichen bunten Farben der Firma dienen wieder zur Ausschmückung; den textlichen Teil lieferte, wie früher, Herr Theodor Goebel, in Form von technischen Notizen, Gedichten etc. Auch die Buchausgabe dieses Kalenders ist wieder erschienen. — *Beit & Thalbigg*, Hamburg, bringen einen, in reichen Umschlag gebundenen Kontor- und Notizkalender, dessen Inhalt, Pressgesetz etc. jedem Fachmann willkommen sein wird. — Die Buchdruckerei *Lindner*, Breslau, hat ihrem Kalender eine von den gewöhnlichen gänzlich abweichende Ausstattung gegeben. Die einzelnen Monate, nach Art amerikanischer Kalender die Wochentage nur *normal* nebst besetzten Daten gebend, sind unter Benützung des klinkehart'schen »Zerrats« und einer grossen vertikalen verzierten Leiste ohne alle Symmetrie eingeteilt, so dem Kalender ein buntes, bewegtes Bild gebend. — *Louis Pasenow*, Stettin, gibt seinem, wie es scheint von Buchdruck ungedruckten Kalender diesmal eine reiche und geschmackvolle Umrahmung in lithographischer Ausführung, die in jeder Hinsicht ausgezeichnet genannt werden kann. Das beigeigebene Zirkular entzückt uns durch die dazu verwendeten Farben, wie durch den durch zu grosse Schriftgrade überfüllt und beengt erscheinenden Text weniger. — Die *A. v. Hagensche* Hofdruckerei, Baden-Baden, vereinigte ihren Glückwunsch mit dem Kalender für 1890 derart, dass sie ersteren in der

oberen linken Ecke in Form einer Karte subtraherte. Reiches Kolorit in Blau, Rot, Schwarz und Gold geben ihm ein gefälliges Aussehen. Die in der Karte zu zahlreich angewendeten Buntrollen wollten uns nicht gefallen; sie entwickelten sich nicht natürlich. — *Erster & Borries*, Zwickau, umgaben das zum Abreißen bestimmte Kalendarium, auf voll gedeckten blankblauen Grunde stehend, mit einem reichen Rahmen aus der Holboell-Einfassung in Hochformat mit seitlich eingefügten Schildern, Empfehlungen ihres Geschäftes enthaltend. Die benutzten Farben sind in eigentümlicher Art vom hellsten rüchlichbraunen Ton zum satten Rot und Holbraun abstimmt und machen so einen originellen Effekt. — Einen besonders schönen, bezüglich des Satzes und Druckes höchst anerkennenswert ausgeführten grossen Kalender schenkte die Druckerei *Fr. Wegner Erben*, Zürich. Ihn schmückt als hervorragende Zierde die schöne Römische Einfassung Weisers, sowie ein reizendes Knabenporträt, ein vortrefflicher Schnitt der Firma Käseberg & Ortel, Leipzig. Blauer, grauer, chamois und brännlicher Ton mit dunkelbraunem, durch Goldlinien und Verzierungen begrenztem Aufdruck geben diesem Kalender eine weiche, gefällige Färbung. — Die *Stauffische* Druckerei, Bern, liess aus gleichfalls einen einfach gediegen ausgeführten, von Albert Müller entworfenen Kalender zugehen. Seine Hauptzierde bildet die Wollmeisler'sche Renaissance-Einfassung; der Text ist ziemlich einheitlich aus Schwabacher gesetzt. — *W. Büchler*, Bern, gab seinem Kalender gleichfalls eine Zierde mittelst der Römischen Einfassung. Ihn originellen Schmuck erhielt derselbe ferner durch ein, lediglich aus *Linien gebildet* von *W. Büchler* gesetztes Porträt Gutenbergs in Grösse von etwa 4:6 Cetero; es ist dies eine in Anbetracht des Materials besonders bewundernswürdige Arbeit. — Von Holländischen Druckern waren es wie immer *Arnd & Zoon* und *de Brakke Grood*, Amsterdam, die uns mit ihren Kalendern bedachten. Der Kalender der ersteren Firma, in grossem Format, ist von Holzschnitt- oder geätzten Platten in reichstem Farlendruck ausgeführt, den Schmuck des Kalenders der zweiten bildet ein breiter Rahmen mit humoristischen Figurengruppen, die für den Eingeweihten wohl von gewisser Bedeutung sein werden.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— † *Kalligraphische Novitäten* von Emil Franke. Verlag von Ortel Füssli & Co. in Zürich. Der Herausgeber dieser Kalligraphischen Novitäten ist auf dem Gebiete der Schriftzeichenkunst durch seine »Neuen Schriftvorlagen für Industrie und Handwerk« schon früher bekannt. Der Zweck derselben ist, dem modernen Zeichner, der nicht mehr an den altertümlichen, zwar oft sehr schönen, aber meist unleserliche Schriftformen festhalten kann, dem Geschmack der Neuzeit entsprechende originelle Vorlagen in reichster Abwechslung zu bieten. Ein besonderer Vorzug derselben besteht darin, dass sie mit Leichtigkeit kopiert und überall angewendet werden können, im Gegensatz zu den vielen fein in Stahlstich ausgeführten Vorlagswerken, welche anders als in Gravure gar nicht wiedergegeben sind. Herr Franke arbeitete während langer Jahre als Schriftkünstler für die ersten Schriftgiessereien und andere technische Anstalten in Nordamerika. Viele seiner Originalschriften sind dort patentiert. Er bemüht sich um den

amerikanischen Prinzip auch am europäischen Kontinent Geltung zu verschaffen, und dieses heisst: Jede Zierschrift oder Kurrentschrift muss in erster Linie *leserlich*, dabei aber soll sie *auffällig* sein und *durch ihre Keckheit* das Auge fesseln und imponieren. Die nach diesem Prinzip ausgeführten »Novitäten« sind höchst sauber in ein- und zweifarbigen lithographischen Druck ausgeführt.

— † *C. D. af Wirsin, 1 Lifvets Var.* Illustriert durch Jenny Nyström. Gross Quart. Stockholm, Hugo Gebers Verlag. Diese poetische Blumenlese für die Jugend liefert einen weiteren Beleg zu dem im vorigen Hefte in der Büblerschau von uns ausgesprochenen Urtheil über den hohen Standpunkt unserer Kunst in Schweden. Über den Wert der Dichtungen zu sprechen liegt ausser unserem Bereich. Unser Interesse kann nur die typographische und xylographische Ausstattung in Anspruch nehmen. Besonders splendid ist letztere theils in selbstständigen Bildern, theils in Initialen, Anfangs- und Schlussvignetten vertreten, deren Komposition auf eine phantasie- und gemüthreiches Zeichnen schliessen lässt. Solche Bücher sind ausgezeichnete Führer zur Verherrlichung eines reinen Geschmacks und veredelten Kunstsinns. Die Offizin, aus welcher das Kunstwerk hervorgegangen, führt die Firma Geruands Aktiebuchdruckerei in Stockholm.

— Die geeignete Zeitschrift für die deutsche Familie ist und bleibt das »Universum«. In eleganter und geschmackvoller Ausstattung, in Wort und Bild ansprechend, unterhaltend und durch seinen überaus reichen und vielseitigen Inhalt auch die mannigfachen Ansprüche befriedigend, hat sich dieses schöne Journal mit Recht als trauer Hausfreund in den meisten deutschen Familien des In- und Auslandes eine liebende Stätte zu erringen gewusst. Ungemein stimmungsvoll und prächtig illustriert präsentiert sich das Weihnachtsheft, in eigens für diesen Zweck angefertigten Umschlag, und man wundert sich, wie es der Verlagsabhandlung möglich gewesen, ohne Preisaufschlag (das Heft kostet, wie alle andern, nur 30 Pfennige) so Hervorragendes zu leisten. Das soeben erschienene Neujahrsheft reiht sich dem würdig an. Von dem fesselnden Inhalte sei hier hervorgehoben: »Der Doppelgänger«, Erzählung von Jas. Harton; »Weihnacht auf See«, mit Illustrationen von B. Blumenau; »Es ist ein Hus' entzungen«, eine Weihnachtsgeschichte von Anna Hartenstein; »Alzelt voran!« Manöverbilder von Jesko von Pattkner (Schluss), mit zahlreichen Illustrationen; »Viel Lärm um Nichts«, Humoreske von Hans Arnold; »Schüler an Schulters«, Roman von Hermann Heiberg; »Die Fremden in Paris«, von Eug. von Jagow; Dr. A. Nagel. »Aus Mayas Reich«, s. w. Ausser über 30 Illustrationen enthalten die Hefte noch sechs schöne Kunstblätter in Lichtdruck, Holzschritt und farbigem Aquareldruck. — Die Verlagsabhandlung des »Universum« eröffnet eine Preiskonkurrenz zur Erlangung geeigneter Kunstblätter für ihre illustrierte deutsche Familienzeitschrift »Universum« und setzt folgende Preise aus: 1. 700 Mark für zwei Bilder in farbigter Ausführung, 22 cm breit, 30 cm hoch. 11. 200 Mark für 2 Bilder einfarbig (grau in grau), 22 cm breit, 30 cm hoch. Ausserdem sollen eine grosse Anzahl von nicht prämierten Blättern käuflich erworben werden. Die Arbeiten müssen bis spätestens 30. März d. J. an den Verlag des »Universum« in Dresden-A. Johannisplatz 7 eingesandt werden. Als Preisrichter fungieren die Herren: Hofrat Professor Pauwels, Professor J. Scholz, Architekt A. Hansbühl, sämtlich in Dresden. Die näheren Bestimmungen sind im 13. Hefte, sowie in der Redaktion des »Universum« einzusehen.

Jedenfalls haben sich die Leser des »Universum« eines ganz besonders schönen Bilderschaumes der Hefte zu gewärtigen, was in Verein mit neuen, zugkräftigen Romanen nicht verfehlen wird, neue Abonnenten zuzuführen.

## Mannigfaltiges.

— *Jahrbuch. 100jährig:* Am 1. Januar der in *Plauen i. V.* erscheinende »Voigtländische Anzeiger«. — *50jährig:* Am 1. Januar das »Sonnenberger Tagelblatt«, dasselbe wurde von *C. A. Mlylus* gegründet und befindet sich noch heute im Besitz seiner beiden Söhne. — Am 1. Januar der Maschinenmeister *Julius Lüders* in *Berlin* in der Druckerei der »Volkszeitung« daselbst. — Am 23. Januar der Setzer *Kaspar Bonmann* in der Sauerländerischen Offizin in *Aarm*. — Am 1. Februar der Faktor der Windloffschen Offizin in *Berlin* Herr *Karl Pusebeck* daselbst. — *25jährig:* Am 1. Januar die Buchdruckerei *Presse & Luhrs* in *Hamburg*.

— Gestorben, Am 18. Januar der Buchdruckereibesitzer *Hellmuth Henkler* in *Dresden*. — Am 23. Januar der Buchdruckereibesitzer *Hermann Meyer* in *Hallerstadt*.

— *Geschäftliches.* Von der Firma *C. G. Böder* in *Leipzig* ist Herr *Carl Reichel* Prokura erteilt worden. — Aus der Firma *Giesecke & Dietrich* in *Leipzig* ist Herr *Christian Wilhelm Raumann Giesecke* ausgeschieden und wird dieselbe nunmehr von den Herren *Hermann F. Giesecke* und *Dr. Bruno Giesecke* in unveränderter Weise für deren alleinige Rechnung weitergeführt. — Die *Schönböcker Buchdruckerei* in *Offenbach* ging an ein Konsortium, vertreten durch die Herren *A. Ph. Reuber* und *Fg. Weintraub* über. — Das Stuttgarter »Neue Tagelblatt« ist in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. — Die Buchdruckerei des Stuttgarter Verlagsbuchhändlers *Kohlbauer* in *Tübingen* ging durch Kauf in die Hände der Herren *W. Arnoldt* & *Rickner* über. — Den Herren *Louis Nienhold, John K. Tello* und *Hermann Scheller* ist von der Firma *J. G. Scheller & Giesecke* in *Leipzig* Kollektiv-Prokura erteilt worden. — Die Schriftgießerei *Fried. Theinhardt* in *Berlin* hat ihre Geschäftskalokaltäten von der Lützenstrasse nach der Jerusalemstrasse No. 66 (Berlin SW.) verlegt.

— Die *Graphische Verlagsanstalt* von *H. Sachse* in Halle a. S. legt unsern heutigen Heft eine Beilage, betitelt »Graphischer Anzeiger« bei. Wir wollen dabei nicht verschmähen, unsere Leser auf die reichhaltige Kollektion Bedarfs- sowie Luxusartikel für Buchdrucker aufmerksam zu machen.

— *Eine Vorrichtung an Tiegeldruck- und Zylinder-schnelldrucken zum gleichzeitigen Drucken von zwei oder mehr Farben* und zum Auslegen der so bedruckten Bogen haben *F. F. Holze* und *Karl Spranger* in München jüngst sich in Deutschen Reichs pat. No. 45990 patenteren lassen. Diese Einrichtung ermöglicht, mit nur einmaligen Einlegen auf der Tiegel- oder Zylinder-schnelldrucke jedes Systems, zwei oder mehr Farben drucken zu können. Das Farbewerk muss dabei entsprechend der Anzahl der zu verwendenden Farben geteilt werden. Das Farbewerk bezw. der Farbtisch bei der Tiegel- oder Zylinder-schnelldrucke ist z. B. in zwei Theile hergestellt und bildet ein Ganzes. Auf jeder Hälfte eines Farbetisches befindet sich je ein Farbeteller, um für jede Hälfte die Farbeverbindung eigens bewirken zu können. Selbstredend ist es notwendig, beim Zweifarben- oder auch bei beiden Hälften etwas auseinander zu ziehen, damit in der Mitte ein leerer Raum entsteht. Dadurch wird verhindert,

dass die beiden Farben durch die Farbeverreibung ineinander laufen; der Farbe vergebende Zylinder ist ebenfalls so eingerichtet, dass er in der Mitte auseinander gestellt werden kann; derselbe dient nur zur stärkeren, besseren Farbeverreibung. Bei der Zylinderschnellpresse muss der Farbezylinder geteilt werden können, oder die Heiss- und Auftragswalzen, welche die Form mit Farbe versehen, müssen aus der entsprechenden Anzahl Teile zusammengesetzt werden. Beim Zweifarbenruck wird der Bogen auf der linken Hälfte der Presse eingelegt und beim Beginn der Bewegung von einer Greifvorrichtung festgehalten, bis der Druck vollendet und der Tiegel oder Zylinder in seine Einlagestellung (Höhe) zurückgekehrt ist. Nun führt diese Greifvorrichtung den Bogen auf die rechte Hälfte der Presse, wo ihn eine zweite Greifvorrichtung in der richtigen Stellung festhält. Das erste Greifsystem kehrt alsdann wieder in seine ursprüngliche Lage zurück und nimmt einen neuen Bogen auf, der Druck erfolgt und zwar bei dem vorher eingelegten in der zweiten Farbe, während der letzte Bogen die erste Farbe enthält. Bei dem folgenden Druck bringt die erste Greifvorrichtung den einmal bedruckten Bogen auf die zweite Druckstelle u. s. w., während von dort aus der erste eingelegte Bogen, mit zwei Farben, bedruckt ausgelegt wird. Natürlich kann bei Zweifarbenruck die Bogengrösse kaum halb so gross sein, als bei Einfarbenruck. - o -

— *Einfache Überdruckmethode auf Farbenplatten von Buchsbaumholz.* Über diesen Gegenstand spricht sich im „Superior Printer“ ein Praktiker dahin aus, dass zu Farben- oder Tondruckplatten Buchsbaumholz allen andern Materialien vorzuziehen sei. Für Etiketten, Schaukarten u. dergl. mag Stereotypmetall dem Zweck ebenso gut entsprechen, aber für feine Arbeiten, in welchen zarte Töne vorkommen, ist Buchsbaumholz unstreitig das beste. Stereotypmetall übt auf manche Farben einen unangenehmen Effekt aus, es macht sie dumpfer, benimmt ihnen, mit einem Wort, die Brillanz. Andererseits verlangen die Buchsbaumholzplatten wieder grössere Aufmerksamkeit seitens des Druckers; sie sind je nach den Temperaturveränderungen dem Schwärzen, Zusammenziehen oder Ausdehnen unterworfen, was bei Metallplatten nie vorkommen kann und sichern deshalb ein korrekteres Register. Belohnung der Überdrucke einer Arbeit in mehreren Farben gibt man den Buchsbaumholzplatten vorher einen äusserst dünnen Überzug von Chinesisch- oder Bleiweissfarbe. Hiernach wird die erforderliche Anzahl Abdrücke auf glattes dünnes Bristolpapier mit guter schwarzer Farbe gemacht. Vor dem Druck der Karten ist die Hauptplatte auch auf dem Tympan abzuzeichnen, sodass sich das Abbild zugleich auf der Rückseite der Karten zeigt. Ist dies geschehen, dann wird die Platte für die erste Farbe genommen und die betreffende Karte mit kleinem Kopperwecken darauf befestigt. Hierbei ist Vorsicht zu nehmen, dass die Zwecken an solchen Stellen eingeschlagen werden, welche weggeschnitten werden. Diejenigen Partien des Bildes, welche für eine gemischte Farbe bestimmt sind, werden mit dem Falzbein oder dem Stiel einer Zahnbürste abgerieben. Wird diese Operation sorgfältig ausgeführt, so erhält man einen beinahe ebenso scharfen und absolut genauen Überdruck wie das Original. Nachdem die Platten geschnitten sind, reibe man die Flächen mit einem mit gestoßenem Leinöl getränktem leinenen Lappen tüchtig ein. Nach beendetem Druck sind die Platten in trockenes Papier einzuschlagen und an einen trockenen Ort auf den Kanten

anzustellen. Der Verfasser dieser Anweisung sagt: »Seit den letzten fünf Jahren habe ich hunderte von Farbenruckproben aus alten zivilisierteren Ländern der Erde erhalten, und ich kann sicher behaupten, dass, obschon viele von ihnen ausgezeichnet gedruckt waren, neun von zehn kein tadellooses Register hielten. In einigen Fällen lag die Schuld erwiesenermassen am Holzschneider, auch möglich, dass die Überdrucke nicht mit dem nötigen Sorgfalt ausgeführt waren; in andern Fällen sah man dem Erzeugnis den Mangel an Kenntnis, wie eine Arbeit in Farberdruck angefangen werden muss, offen an. Die beste und einfachste Methode, um unfehlbaren Passen der Farbenplatten zu erreichen, ist folgender. Ist die Form zugerichtet und sind die Puncturen so genau als möglich gestellt, dann drückt man 40 bis 50 Registerbogen oder Karten; der Drucker hat darauf zu sehen, dass jeder Bogen in den Puncturen unten aufliegt, ehe er druckt. Am geratetsten ist es, die Bogen oder Karten mit grauer Farbe zu drucken. Von höchster Wichtigkeit ist, dass sie mit absoluter Genauigkeit in die Puncturen eingestochen werden. Man kann dann jede Farbe mit voller Sicherheit in ihren geeigneten Platz passen, vorausgesetzt, dass der Drucker mit dem Farberdruck bekannt ist. Unter den oben erwähnten Farberdruckproben befanden sich viele aus Deutschland. Unter diesen waren nicht wenige, welche eine so vollendete Farbenharmonie der zartesten Töne zeigten, wie ich sie nirgends anders gesehen habe, aber die Schönheit mancher von ihnen wurde durch mangelfaftes Register und Nichtbeachtung mancher im Farberdruck zu beachtender Einzelheiten gestört.

— *Reinigung gebrauchter Putzlappen und Schmiröle.* Zur Reinigung der Triebwerke von abtropfenden Ölen verwendet man Putzwolle und Putzlappen, die Befreiung derselben von dem aufgesaugten Öl kann beim Grass-betriebe durch eine Zentrifuge geschehen, welche an geeigneter Stelle aufgestellt und von einer vorhandenen Wellenleitung angetrieben wird. Das so ausgeschleuderte Putzmaterial ist zwar nicht rein, kann aber wieder verwendet werden. Die vollständige Reinigung des Putzmaterials von Öl und Fett besorgt man durch Waschen mit Benzin. Solches wird am besten in abgeschlossenen Gefässen vorgenommen, in welchen ein durch Heben von aussen angetriebenes Rührwerk die Durchspülung des Putzmaterials herbeiführt. Die gerauhten Schmirerstoffe kann man durch sorgfältige Filtration über sehr reine Patzwolle und Watte und Abstellenlassen des Filtrates für Schmirzwecke geeignet machen; natürlich ist das wiedergewonnene Schmieröl geringwertiger als noch nicht gebrauchtes Öl. - o -

— Die *österreichische Staatsdruckerei* hat die Herstellung des Papiergeldes für mehrere amerikanische Freistaaten übernommen. Die Ausführung wird eine lange Reihe von Jahren in Anspruch nehmen und hat die Staatsdruckerei hierzu eine eigene Abteilung errichtet.

#### Berichtigungen.

— Von authentischer Seite wird uns mitgeteilt, dass die in unserm vorigen Heft enthaltene, der „Invention“ entnommene Notiz betreffs des Tassaroschen Tachigraphen für Musikalienruck insofern der Berichtigung bedarf, als nicht die Firma C. G. Röder Besitzerin des deutschen Patentes ist, sondern dass Herr Oscar Brandstedter in Leipzig sich die Aechtheit auf dasselbe gesichert hat, und zwar nicht nur für das deutsche Reich, sondern auch



für Belgien, Holland, Dänemark, Skandinavien und die Schweiz. Die Mitteilungen der »Inventionen« bezüglich der übrigen ausländischen Patente beständig sich. Im übrigen wird es bei der völligen Neuheit der augenscheinlich in der That bedeutungsvollen Erfindung noch einiger Zeit bedürfen, bevor dieselbe an die Öffentlichkeit treten kann.

— Die Nummer 2 des »Archiv« enthält einen Artikel über den Typographischen Muster-Austausch, welcher beginnt: »Anstatt des unter englischer Leitung stehenden internationalen Muster-Austausches etc.« und die Ansicht erwecken muss, dass derselbe aufgegeben worden sei. Indem ich auf den ersten Satz des angezogenen Artikels nicht weiter eingehe, um unangenehme Kontroversen zu vermeiden, erkläre ich, dass ich die Geschäfte des von Herrn Hilton in London vertretenen internationalen Unternehmens weiter führe und dass der Bestand des Unternehmens durch zahlreiche Anmeldungen gesichert ist. Zur Erteilung jeder Auskunft bin ich gerne bereit.

R. Winkler, Frankfurt a. M., Heisterstr. 2.

**Inhalt des 3. Heftes.**

Der Buchdruck auf Buchdruckpressen von Alexander Waldow. — Über zweckmässigste Verwendung des Accidenz-Schriftmaterials. — Schreibprobenmechan. — Satz und Druck neuer Probestäbe. — Neujahreskarten- und Kalenderchen. — Zeitschriften und Hücherschen. —

Mannigfaltiges. — Annoncen. — Accidenzmeister im Text: Programm-titel, Adresskarte, Briefkopf von Scheller & Günsecke, Briefkopf von Flinsch, Programm-titel. — **Beilage**: 1 Blatt Briefköpfe von Scheller & Günsecke, 1 Blatt Umschlagtitel, 1 Blatt Karten, 1 Blatt Ecken von Paul Lentemann, Leipzig. — 1 **Beilage** von H. Sarkas, Halle. Das Heft enthält im Ganzen 2 **Beilagen**. Für das Beilagen der fremden **Beilagen** kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

**Bezugsbedingungen für das Archiv.**

**Erhebungen.** In 12 Monatsheften: Heft 1 und 2 stets als Doppelheft je einmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferungen, insbesondere vollständige Beilagen, kann bei den vor Erhebungen die 2. Hälfte ganzjährig Abonnement berechnet werden.

**Bezugsquelle.** Jede Einzelbestellung: auch direkt vom Verleger oder Knechtel, Preis M. 12. — unter Kreuzband direkt M. 15.50 und massenweise Löhrens M. 14.00. Nach kompletten Erhebungen Preis pro Band M. 15. — inkl. Porto.

**Annoncen:** Preis pro Zeile 25, zweisp. 30, dreisp. 35 Pf. bei häufiger Wiederholung halbiert. Kuponenscheitel halbiert. Briefe von Adressat zu zahlen, mindestens 25 Pf. Eintragsschein. Alle Beilagen dieses Ausgabes, Beilagenhefte, wenn vorliegt, kosten je nach Ausstattung M. 1.50—2.50.

**Beilagen:** Quartalblatt M. 20, und zwar dreierlei je nach Art und M. 25 etc. Auf 1700 Novitäten in originalen Farben Anwendung im Text und auf den Monatsheften schon Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Zusatzbildung für die durch die Aufnahme erwachsenen Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben, unverändert, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns verbinden.

**Kilchenchen** von verschiedenen Original-Platten geben wir ab, jedoch auch Farben, Brogen, Papiere etc., wie wir solche benutzen, von allen Diplomen haben wir Blankverdrücke zum Lager.

**Schriften, Einlassungen** etc. aller Gattungen liefern wir zu Originalpreisen.

Texteschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initiaten von Otto Weiser, meiste. Ehrenbrief von Emil Herrig, Leipzig. Lithographien von Ross & Junge, Offenbach a. M. Perf. Autogram mit halbfarb. Albinen Kurier von J. Scheller, Antiquar Leipzig gedruckt mit Farbe von Frey & Seeger, Leipzig auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf. Johannisterr. a. Rh.

**Annoucen.**

**Schwarz- und Buntfarben-Druckerei**  
 Ein tüchtiger, mit dem Fach und der Kundschaft vertrauter Reisender findet dauernde Stellung. Off. sub B. 2835 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

**Eine Buchdruck-Tretresse**  
 zum Bedrucken von Karten und Kuperts, event. auch für Dampfbetrieb eingerichtet, wird zu kaufen gesucht. Offerten befordert unter T. Z. 100 die Expedition dieses Blattes.

Die Messinglinien-Fabrik von **Gebr. Brandt in Quedlinburg** empfiehlt als Spezialität Messinglinien in allen Maaßen, sowie Insektenschnitzungen in Messing, sowie Buchschlösser in Messing etc. etc. neuer Gattung für besten Metall sowie geschmückte Artikel. Messingspatzen und Insektenschlösser sehr vortheilhaft und noch immer als Bild. Einmaliger Preisverkauf sowie Preisbuch neuerer Erzeugnisse gratis und frei.

**Ch. Lorilleux & Co.**  
 16 rue Singer Paris rue Singer 16  
 gegründet 1844  
 auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet.  
 empfehlen hier schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben  
 merkant bester Qualität.  
 Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Wer neue Werk- oder Zeitungsschriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der **Bismarck-Schriften** zu lassen.  
 Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.  
 kommen zu lassen.

**BERGER & WIRTH**  
 Fragner G. Hardagen  
 Gegründet 1823.  
 Fabrik von schwarzen und bunten **BUCH- u. STEINDRUCK-FARBEN**  
 — Firnisssiederei, Russbrennerei —  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
 LEIPZIG.

**Buch- & Steindruckfarben-  
FABRIK  
KAST & EHINGER**



**Russbrennerei, Firnis-Siedererei,  
WALZENMASSE**

Ausführliche Preislisten und  
Druckeroben gratis und franco.

**C. RÜGER, LEIPZIG**

Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

—••••• Buchdruckutensilien —•••••

Fachtscherei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Schriftglesserei  
**Müller & Hölemann**  
DRESDEN.

Reiche Auswahl u. grossen  
Lager von Schriften, Ein-  
stellungen etc.

Prompte Bedienung.  
Billigste Preise.

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**

Fabriken

von

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlange, Walzenmasse

„the Excellent“ C. A. Lindgens.

Das Herron Buchdruckerkunstlern  
empfehle ich angelegentlichst meine

**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstatt  
für  
Buchdruckerei-Utensilien.  
Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 88.

**Hermann Berthold.**

**Weilhaus & Scheidig**  
Aichoffenburg a. M.

**H. Buch- und  
Steindruckfarben.**

Prima-Referenzen.  
Druckeroben u. Utensilien franco u. gratis.

**Phototypie Gaillard**

*Königliche Hof-Kunstanstalt  
in BERLIN S.W. 88, Lindenstrasse 69, produziert  
gut und billig!*

Phototypien, Autotypien, Chemi-  
graphien, Heliolithographien, in  
Sint geläute Pflasterplatten, Licht-  
drucke, photographische Abdrucke  
für Steindruck etc.

Erste Mannheimer  
Holztypen-Fabrik

**Sachs & Cie.**  
Mannheim (Baden)  
gegründet 1801,

liefert als langjährige Spezialität  
Holzschriften und Holzutensilien  
in anerkannt vorzüglicher Qualität,  
sowie sämtliche Utensilien für  
Buch- und Steindruckereien.

Musterbücher und Nevlitien  
gratis und franco.

Auszeichnungs- und goldene Medaillen:  
Wien 1872, Nürnberg 1877, Berlin 1887,  
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
Antwerpen 1885, München 1888

DIENSTLEHRE, SCHULLEHRE  
und Messing

Messinglinienfabrik C. Kübler, Leipzig.

Lehrer-Kursus  
Messing  
Fertigen u. Guss

Schriftglesserei  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
in Frankfurt am Main

**Das Musterbuch**  
von  
**Förster & Borries,**  
Zwickau.

enthaltend eine grosse Anzahl  
von Arbeiten aus der täglichen  
Praxis des Buchdruckers, gleich  
auf das dazu gebräuchliche Papier  
gedruckt, liefere ich für 25 M.  
und empfehle dasselbe als ein  
vortreffliches Mittel zur Her-  
stellung geschmackvoller Ar-  
beiten, wie zum Vorlegen an  
Kunden!

Lieferung nur direkt per Post  
gegen vorherige Einsendung  
des Betrages.

Herausg. Waldow, Leipzig.

*Wilhelm Hoellmers*  
Schriftgiesserei  
Berlin, Friedrichstr. 226.  
Säuitalen: Schreibschriften,  
Einfassungen, Zier- und Zehlschriften.  
Fertige Druckereien am Lager.

**Hugo Friebel & Co.**



Messing-Schriftgiesserei  
**LEIPZIG-REUDITZ**  
Meisterei u. Probdruckerei  
Mechanische Werkstatt.

**Ferd. Theinhardt**  
Berlin SW.,  
Kerulalemer-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.  
Deutsches Schriftgiesserei  
Königsheim  
Zier- u. Brotschriften, Zier- und Schreibschriften,  
Einfassungen, Buchdrucker-Steinstilien,  
Einschnitten u. Umzüge in farb. Zeit zu den selbst. Verbindungen

*Reit & Philippi*



HAMBURG u. STASSFURT

## Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatsschrift f. d. internat. Verkehr  
der gesamten Buchgewerbe.  
12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.  
G. Hedeler, Leipzig.

**Waldbüchsten**  
liefert billige  
Alexander Waldow, Leipzig.



**Wörterbuch der graphischen Künste**  
und der verwandten Zweige, herausgegeben unter  
Mitwirkung bewährter Fachgenossen von Alexander Waldow.  
Enthaltend 2798 Artikel und 381 Illustrationen. Preis  
broch. 25.50 M., eleg. geb. in Halbfranzband 26.50 M. Eine  
neue Subskription auf 29 Hefte à 80 Pf., ist für 1889  
veranstaltet worden. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen  
zu beziehen.



Original-Einfassungen,  
Kerulalemer-Fabrik  
Schriftgiesserei Emil Gursch  
Berlin S., Prinzenstrasse 21  
Brod- und Zierschriften.

**A. Numrich & Co. Leipzig.**  
 — Schriftgiesserei —  
 Messinglinienfabrik  
 Galvanoplastik und Stereotypie  
 halten sich einer größtgen Beachtung  
 bestens empfohlen  
 Berlin, National-, Ballgasse, Preuss.

**WILHELM GRONAU'S**  
 SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.  
 Reiche Auswahl u. grosser Lager v. modernen  
 Hens. Tiers. Zier. Fonds. u. Schreiblin. holländ.  
 Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.  
 Einrichtung einer Druckerei, System  
 Berthold, in solidester Ausführung.

**Buchdruck** Anstalt, Berlin, Plin-  
 zens- u. alle die Preuss.  
 LEIPZIG, WILHELM GRONAU'S

**Zierow & Meusch**  
 Messinglinien-Fabrik  
 Galvanoplastik, Stereotypie  
 Leipzig


**Gebrüder Brehmer,**  
 Plagwitz-Leipzig.  
 Specialität:  
 Draht-Heftmaschinen  
 zum Heften von Büchern, Blocks,  
 Broschüren, Kartonnagen etc.

**Holzschnitte**  
 Clichés  
 zu illustrierten Catalogen  
 Inserate etc. für jede Industrie.  
 Carl Abels  
 Xylographische Anstalt  
 LEIPZIG, Körnerstr. 31.

**Schriftgiesserei**  
**EMIL BERGER**  
 Leipzig-Reudnitz.  
 Stereotypie — Galvanotypie  
 Facitischerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 500.

**Leipzig.**  
**Herrn Karl Krause, Leipzig.**  
 Gern bestätige ich Ihnen hierdurch, dass ich mit den von Ihnen mir gelieferten zwei schwälsten Kalendern in jeder Hinsicht zufrieden gestellt worden bin, weil zwei Jahre habe ich dieselben in unangesehmem Gebrauche und erziele damit eine sehr gleichmässige, höchst brillante Sattigung; die Konstruktion Ihres Kalenders ist nach einer äusserst soliden, so dass trotz der angestrengtesten Benutzung derselben, noch keine auch noch so unbedeutende Reparatur notwendig geworden ist.  
 Achtungsvoll  
**Otto Dürr.**

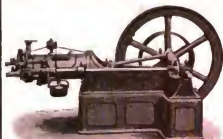



*Neubau: Merkur-Bauwerk*  
**Schriftgiesserei**  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG  
 Lichtdruck-Anstalt  
 Holzschneid-, Zirkel-  
 Photographie.  
 Galvanoplastik  
 Utensilien-Handlung  
 Stereotypie





# GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



**Otto's neuer Motor,** flexibler und stehender  
Innordung.  
— legend von 1 1/2 bis 100 HP. — stehend von 1/2 bis 6 HP. —

**2000 Exemplare  
mit über 85000 Pferdekräft  
im Betrieb.**

**Otto's Zwillingsmotor** mit der hiesigen zweifachmassigen  
Gang. Insbesondere für elek-  
trischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb

**Otto's Petrolenmmotor (Benzin)** von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhän-  
gig von Gasleitungen — Günstige Vorteile wie bei gewöhn-  
lichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne wechsell. Aenderung für  
Leuchtgas verwendbar. —



**FREY & SENING**  
FABRIK **LEIPZIG**  
von Buch- & Steindruckfarben.

**DRUCKFARBEN-FABRIK**

Gegründet 1843 17 Preis-Medaillen

**GEBR. JANIČKE & ER. SCHNEEMANN**

**HANNOVER**

**LAGER UND VERBRETUNG**

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafstrasse 8	in Wien: J. NAGLMEYR IV Karlgasse 10
in Leipzig: A. HOGENFORST Eisenbahnstrasse 3	in Stuttgart: BEHN, HENTNER Silberburgstrasse 106
in München: ED. MORIKE Friedensplatz 8	in Hamburg: L. LENING & HUMING Gr. Blichstein 37
in Barmen: WILH. SEILER, Kampstrasse 34.	

*Preislisten und Farbenproben gratis und franco.*

Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Originalsatz von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig.

LEMENS GEROLD'S

NEUE SKIZZEN.

I. THEIL:  
SALZBURG.

LEIPZIG

VERLAG VON KARL LINDNER.



# Landschaftsecken

== SERIE A. ==

Mk. 40.—

— per Satz von 12 Stück. —

No. 10  
à Mk. 3.50.

No. 8  
à Mk. 3.50.

Einzel-  
zu beigesetzten  
Preisen.

## Paul Leutemann

### LEIPZIG,

Brüderstrasse 21.

No. 11  
à Mk. 4.—



No. 7  
à Mk. 3.50.

Weitere Serien  
folgen.

No. 5  
à Mk. 3.50.



No. 6  
à Mk. 3.50.







# Landschaftsecken

== SERIE A. ==

Mk. 40.—.

per Satz von 12 Stück.



No. 2  
à Mk. 4.—.

No. 3  
à Mk. 4.—.

No. 9  
à Mk. 4.—.

## PAPIER

von

### Edm. Obst in Leipzig

Filiale in Berlin

Edm. Obst & C.



## Grünschwarz

von

### Kast & Ehinger

in

Feuerbach-Stuttgart.

Lager und Vertretung

No. 4  
à Mk. 3.50.

### Paul Leutemann

LEIPZIG

Brüderstrasse 21.



No. 12  
à Mk. 4.—.

No. 1  
à Mk. 4.—.



Einzeln  
zu beigesetzten  
Preisen.





# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 4.

### Das Schriftminimum.

Die allgemeine Einführung des französischen Systems hat dem Verkehr zwischen Buchdrucker und Schriftgiesser ein teilweise anderes Gepräge gegeben. Während der erstere früher Wochen und Monate vorher bestellen musste,

die Zahl dieser Druckereien vermindert sich zusehends, und in absehbarer Zeit wird man in Deutschland nur noch *einen* Kegel und *eine* Schrifthöhe kennen.

Je näher wir diesem Zeitpunkte kommen, je leichter wird sich der Verkehr zwischen den Buchdruckereien und Schriftgiessereien gestalten, namentlich, wenn man bemüht ist, manchen Verkehrsmodus



Vignette und Schrift von Haer & Cie.

und das erforderliche Material am Tage des Gebrauchs zu besitzen, so kann er jetzt eventuell bis zum letzten Tage warten und doch noch Alles rechtzeitig erhalten, weil die Schriftgiesser nun im Stande sind, von fast allen ihren Erzeugnissen Lager zu halten.

An diesen Annehmlichkeiten des schnellen Bezugs nehmen nun allerdings diejenigen Druckereien noch keinen oder doch nur beschränkten Anteil, welche eigenen Kegel, eigene Höhe oder beides haben. Indessen

zu beseitigen, welcher früher seine Berechtigung hatte, soweit er in die veränderte Situation nicht mehr hineinpasst. Besonders ist es erwünscht, dass hierin ein allgemeines Übereinkommen stattfindet, und nicht von der einen Giesserei nach diesen, von einer zweiten Giesserei nach anderen Grundsätzen verfahren wird. Greift letzteres Platz, so haben wir von der Einführung des französischen Systems nur einen bedingten Nutzen.

In meinem Handbuche\*) habe ich nach dieser Richtung hin diverse Fingerzeige gegeben. Ich will heute nur auf diejenigen hinweisen, welche sich auf die **Abmessung** der Schriftminima beziehen. Ich sagte daselbst S. 99, dass dieselben 1) teilweise zu gross und 2) einen Ballast von Accenten hätten. Es wog beispielsweise ein Minimum Korpus schmale Gotisch genau so viel wie ein Minimum Korpus fette Gotisch, nämlich 10 Pfd. Dadurch erhielt man von der schmalen Gotisch *viel mehr Buchstaben*, wie von der fetten.\*\*)

Schriften repräsentieren diese überflüssigen Buchstaben ein nennenswertes Gewicht.

Als ich obige Änderungen in Vorschlag brachte, war ich mir völlig bewusst, wie schwer es ist, langgewohnte Einrichtungen zu beseitigen. Das Bessere soll zwar der Feind alles Guten sein, aber es bedarf langer Zeit und vieler Ausdauer, um dem Besseren zum Siege zu verhelfen. Trotz dieser Erwägungen machte ich den Versuch, meine Vorschläge ins Praktische zu übertragen und ich änderte in der

Fol.

Zuculnroda, den

1889.

Prämiert  
in  
Bremen 1877  
Hamburg 1878  
Paris 1889  
Antwerpen 1885  
Chemnitz 1887.

Metallwaren- und Lampen-Fabrik

Friedrich Kneusel

Spezialität Patent-Petroleum-Lampen. Spezialität. Benzin-Sicherheits-Lampen.

Patentiert  
in  
Deutschland  
Frankreich  
England  
Oesterreich-Ung.  
Amerika.

## Rechnung für

*Sie empfangen auf Ihre Rechnung und Gefahr durch*

Ornamente, Zierschrift »Aquatinta« und »Zirkular« von Ludwig & Mayer, Medieval von Brenler & Markowsky, Schmale Antiqua von Krebs.

Ich empfahl daher, die Minima nicht mehr nach dem Gewicht, sondern nach einer bestimmten Anzahl von Buchstaben zu bemessen.

Des Ferneren machte ich auf die übergrosse Anzahl von Accentbuchstaben und Ligaturen aufmerksam, welche jeder Antiqua-, Titel- und namentlich Zierschrift mitgegeben wurden. Man fand in diesen ä ä ä ä é é é é ê ê ê ê ï ï ï ï ö ö ö ö ü ü ü ü ç ç Ä Ö Ü Ç È É Ê Ë Ì Í Î Ï. Es genügen aber, um betrefis der deutschen, englischen und französischen Sprache nicht in Verlegenheit zu kommen, ä ä ä ä é é é é ï ï ï ï ö ö ö ö ü ü ü ü ç ç Ä Ö Ü Ç È È È È È, d. h. also 11 Accentbuchstaben resp. Ligaturen weniger. Namentlich bei grossen

damals von mir geleiteten Schriftgiesserei J. G. Francke Nachf. in Danzig die Minima-Giesszettel in gedachtem Sinne. Ich leugne nicht, dass mir dadurch längere Zeit manche Verdrüsslichkeit erwuchs. Man verlangte vielseitig die überflüssigen Accente, weil man sie immer erhalten, teilweise sogar mit der Motivierung, *dass ja die Fächer dazu in den Kästen vorhanden wären!* Endlich aber sah man doch den Nutzen ein und gab der neuen Einrichtung seine Zustimmung.

Es lag mir indessen fern, anzunehmen, dass eine Einrichtung, die sich in dem Kundenkreis einer kleineren Giesserei bewährte, nun auch für alle Giessereien und für alle Buchdruckereien von Nutzen sein müsse. Ich wartete vielmehr sorgfältig ab, inwiefern meine Vorschläge in Deutschland Nachahmung finden würden.

Durch Uebernahme einer mich ganz in Anspruch nehmenden Stellung war ich indessen nicht mehr in der Lage, dieser Entwicklung zu folgen. Erst in

\*) Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgiessereien. Leipzig 1878. Verlag von Alexander Waldow.

\*\* In der That war nau auch von der unzweckmässigen Einleitung überzeugt und kam den Buchdruckereien durch Abgabe halber Minima entgegen.

jüngster Zeit konnte ich mich wieder darum kümmern, ohne indessen zu einem sicheren Anhalte gekommen zu sein. Zwar zeigten einige neuere Proben für schmale Schriften ein geringeres Gewicht, dagegen zeigte man mir in den Druckereien von verschiedenen Giessereien bezogene Antiquaschriften mit all den überflüssigen Accenten. Dass ich aber dennoch auf dem richtigen Wege gewesen, bewies mir das von der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke vor einigen Jahren herausgegebene Musterbuch. Dasselbe kennt keine Minima mehr, sondern nur noch *Sätze*, welche nach amerikanischem Muster die Zahl der Versal A und der Gemeinen a angeben, aus welcher Angabe der Buchdrucker leicht feststellen kann, ob ihm ein

Arbeiten einrichten und infolge dessen nur geringes Quantum an einzelnen Schriften, aber grosse Auswahl von Arten derselben benötigen etc.». Dem gegenüber ist in den allgemeinen Lieferungsbestimmungen J. G. Schelter & Gieseckes zu lesen:

»Die Sätze und halben Sätze sind neuerdings bedeutend im Gewicht reduziert worden, um dadurch dem Käufer den Vorteil zu bieten, sich eine grössere Auswahl von Schriften zulegen zu können.»

Hinsichtlich der Accenten sind die Herren J. G. Schelter & Giesecke dagegen weit über meine Vorschläge hinausgegangen, indem sie mit noch weniger Accenten auszukommen glauben. Es heisst hierüber:

»Wiederholte Klagen über Beischluss der zumeist unverwendbaren fremdländischen Accenten haben aus



LEIPZIG, den  
Augustplatz 1.

188

Originalsatz von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

solcher Satz für seine Zwecke zu klein oder zu gross ist. Das Gewicht ist nur noch annähernd angegeben, um dem Buchdrucker auch einen Anhalt für den Preis zu geben. Wer auf Giessereicomptoirgegessen, weiss, wie oft Reklamationen einlaufen, weil in der Probe 5 kg für ein Minimum angegeben, und nun erhalte man 6 kg, welcher Überschuss zur Verfügung stehe. Selten gelang es, derartigen Reklamationen nachzuweisen, dass das Gewicht nur annähernd für französische Höhe bemessen, jede höhere Höhe ein Mehrgewicht bedinge. Jede derartige Reklamation ist indess unmöglich, wenn man eine bestimmte Anzahl Buchstaben für ein Minimum annimmt, da das Gewicht sich in keinem Falle mit Sicherheit genau angeben lässt.

Auch hinsichtlich der Minimgrosse finde ich in dem genannten Musterbuch einen Fortschritt. Ich sagte S. 107 meines Handbuches: »Heute aber, wo der Buchdruckereien, namentlich der kleinen, eine Unzahl, wo sich dieselben immer mehr für einzelne

veranlasst, zu den Satzschriften nur die in der deutschen Sprache häufiger vorkommenden Accenten, und zwar folgende mitzuliefern: à é î ô ç Ç È É Ê.

Ich habe diese Gegenüberstellungen nicht in der Annahme gemacht, dass die genannte Giesserei nach meinen Vorschlägen verfahren; im Gegenteil bin ich der Ansicht, dass ein nachdenkender Schriftgiesser, der es mit seinem Interesse und mit dem seiner Kunden ernst meint, ganz von selbst auf diese Abänderungen kommen muss. Es lag mir nur daran, zu beweisen, dass eine so grosse Giesserei, wie J. G. Schelter & Giesecke, durch die eigene Erfahrung zu demselben Ziele gekommen ist und meine Vorschläge also keine Utopien waren.

Wichtiger aber als diese Thatsache wäre es nun, wenn alle Giessereien nach diesen Prinzipien die Minima zusammenstellen. Denn da nun mal der deutsche Buchdrucker gewöhnt ist, bei verschiedenen Giessereien zu kaufen und bei Bestellungen in der Regel das Probebuch nicht zur Hand genommen oder

doch nicht immer nachgefordert wird, von welcher Giesserei man die Minimaschrift zuerst bezog, so sind Differenzen unvermeidlich. Je nachdem man eine Titelschrift heute von dieser Giesserei, morgen von einer anderen bezieht, wird man das Minimum verschieden zusammengesetzt und nicht zueinander passend erhalten. Die Folge wird sein, dass Streit darüber entsteht, wessen Minimum richtiger zusammengesetzt ist und jede Giesserei wird natürlich wieder, wie seiner Zeit beim französischen System, das ihrige für das richtigste halten.

## Das Eindrucken letzter Nachrichten bei Rotationsmaschinen.

Bei den sogenannten »letzten Nachrichten« in Zeitungen bei Rotationsdruckmaschinen zu drucken, wendet man in England und Amerika verschiedenartige Mittel an. Handelt es sich z. B. darum, bei Wettrennen die Namen der Sieger nachträglich noch den Stereotypplatten der Rotationsmaschinen einzuverleiben, so werden dieselben an den betreffenden Stellen hoch gegossen, so dass sie



Einfassung von Wiener, Schriften von Ludwig & Mayer, Brossier & Marklowsky, Nies Nachf. und Genzsch & Heyse.

Die Typographischen Gesellschaften, welche nicht selten über Stoffmangel klagen, wären meines Erachtens die geeigneten Körperschaften, hierüber Beratungen zu pflegen. Und wenn sie nun auch für sich allein nicht entscheiden können, was in solchen und ähnlichen Fällen das Richtige ist, so hat ein Teil ihrer Mitglieder doch sicherlich eigene Erfahrung genug, um beispielsweise sagen zu können, ob die von mir als überflüssig bezeichneten Avenantstaben sich stets als entbehrlich bewiesen haben. Dies allein schon würde den Giessereien einen dankenswerten Hinweis geben.

H. Smalian.

hier einfach schwarze Felder drucken. Sobald nun die betreffenden Namen anlangen, schlägt man sie mittelst Stahlstempel ein, so dass dieselben weiss (also als Negativdruck) erscheinen. — Zuweilen stellt man die letzten Nachrichten auch wohl als schmale Stereotypeleiste her, welche in irgend einen Steg des Stereotypzylinders eingeschoben wird, falls man es nicht vorzieht, in einen der geraden genuthten Stege des Stereotypzylinders einen, mit der gesetzten Zeile ausgestatteten Setzkasten einzuschieben. Da die Dicke der gekrümmten Stereotypplatten meist nur 12 mm beträgt, also nur etwa halb soviel, als die Schrifthöhe, so müssen die zu solchem Satz bestimmten Lettern vorher durch Abhobeln auf entsprechende Höhe gebracht werden. Trotzdem ist es nicht zu

erreichen, dass die Bildflächen der Lettern genau in die Druckfläche des Stereotypzylinders fallen, so dass deren Druck auch nicht so gut kommt.

Bei den lediglich von Typen gedruckten Zeitungen hat es sich als zu umständlich erwiesen, späte Nachrichten dadurch einzufügen, dass man eine ganze Kolumne vom Formenzylinder abnimmt, in den Setzersaal bringt, daselbst auseinander nimmt, von Neuem wieder arrangiert und auf die Maschine schraubt. Letzteres Verfahren erheischt oftmals mehr Zeit im Maschinenraum, als wenn man nur eine Stereotypplatte auszuwechseln hätte. Man ist daher

Der Nebenzylinder *B* ergänzt die auf dem Hauptzylinder *A* nicht ausgefüllten Teile des Letternsatzes bezw. der Zeitungsspalten. Es bezeichnet *C* den Zylinder, über den das Papier sich bewegt, *T* ein Exzenter, welches ein Auspressen des Nebenzylinders an den Papierzylinder (Druckzylinder) *C* gestattet; *U* und *I* sind die Mechanismen zum Feststellen des Nebenzylinders in der Druckstellung und *E* die Färbewalzen für den Nebenzylinder *B* und für den Hauptformenzylinder *A*.

Die Anordnung der Typen in dem Nebenzylinder *B* ist aus den Fig. 1 bis 9 ersichtlich. Zylinder *B* ist mit



Vignette von der Aktiengesellschaft für Schriftzesserei, Offenbach a. M. Ornamente von Ludwig & Mayer. Schriften von Woellmer, Berger, Kros & Junge.

neuerdings dazu übergegangen, noch einen besonderen kleinen Nebenformenzylinder in der Maschine anzuordnen, der event. mit einem besonderen Farbenwerk ausgestattet, ermöglicht, die letzten Nachrichten in anderer Farbe z. B. rot, einzudrucken, wie dies von *Alauzet* in Paris beliebt wird. *S. H. Duxton*, *D. Braithwaite & M. Smith* in *Manchester* (England) haben jüngst einen recht beachtenswerten Nebenformenzylinder konstruiert, dessen Anordnung, sowie Befestigung nebst Anordnung der Typen den Gegenstand nachfolgend beschriebener Neuerung bilden, welche in Fig. 1 bis 11 in verschiedenen Ansichten und Schnitten dargestellt ist. —

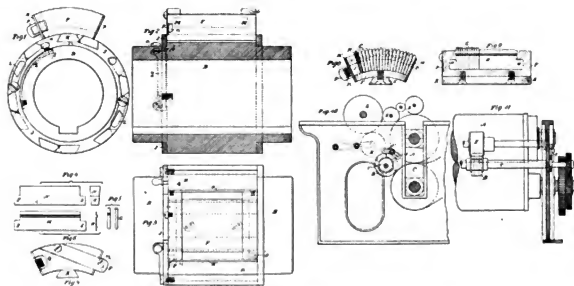
Die Anordnung des Nebenformenzylinders *B* in der Rotationsmaschine ergibt sich aus Fig. 10 und 11, denn beide Figuren stellen den Zylinder nebst Nachbarschaft dar.

schwalbenschwanzförmigen Ausschnitten versehen, welche am Umfange angeordnet sind, und in welche die einzelnen Typensätze (Fig. 8 und 9) mit entsprechenden Ansätzen *K* in der Längsrichtung eingeschoben werden. Nach dem Einschieben wird durch Verdrehung der Ringplatte *J* (Fig. 1 und 2), welche ebenfalls mit schwalbenschwanzförmigen Ausschnitten versehen ist, die Stellung der Typensegmente *F* am Nebenzylinder *B* gesichert; Fig. 1 zeigt bei *L* den zur Verdrehung der Deckplatte *J* notwendigen Schlitz; die Feststellung findet durch die beiden dargestellten Pressschrauben und die Feder *Z* statt. — Dieser Verschluss zur Feststellung der Deckplatte *J* besteht aus einer auf dem Zylindermantel vertieft liegenden aufgeschraubten Feder *Z* (Fig. 1 und 2), welche am federnden Ende einen Knopf *a* und einen Seitenstift  $\beta$  trägt. —

Die Deckplatte *J* besitzt die beiden Kreisbogen-schlüsse *L* und wird mittelst der darin befindlichen Schrauben gehalten. Die Deckplatte hat gegenüber dem Seitenansatz  $\beta$  der Feder *Z* in den beiden Schlusstellungen je einen Einschnitt, in welchen der Seitenstift  $\beta$  einschnappt. Will man die Deckplatte *J* aus der einen Endstellung in die andere Endstellung bringen, so wird durch Niederdrücken der Feder *Z* am Knopf *a* die Feststellung gelöst und die Deckplatte *J* bis in die andere Endstellung gedreht, in welcher der Seitenstift  $\beta$  die Feststellung der Deckplatte wieder bewirkt.

wird die Feder an der keilförmigen Hakennase *n* zurück gedrückt und schnappt vor der Wand ein, so dass die Wand *P'* in dieser geschlossenen Stellung durch die Hakennase *n* arretiert wird.

Unsere Fig. 7 zeigt bei *Q* eine Einbuchtung, in welche bei nahe aneinander stehenden Typensegment-kästen *F'K'* der entsprechende Verschluss des nächsten Typensegments Aufnahme finden kann, so dass die einzelnen Typensegmente auf dem Nebenzylinder *B* eine fortlaufend sich aneinander schliessende Druckfläche bilden können. Die Form der Typen *G* ist in Fig. 5 dargestellt.



Vorrichtung beim Eindrucken letzter Nachrichten bei Rotationsmaschinen.

Die Einrichtung eines Typensegmentkastens zeigt Fig. 8 und 9; derselbe besteht aus dem Segmentring *F* mit Schwabenschwanzkörper *K*, ersterer ist mit bei *M* ausgeschnittenen Seitenwänden *F* und zwei schmalen Frontwänden *R R'* versehen und dient zur Aufnahme der Typen, welche durch die eingelegten Regletten *H* (Fig. 6) in Linien gehalten werden. Die Regletten *H* greifen mit ihren Ansätzen *S* in die entsprechenden Ausschnitte *M* der Wände *F* des Typensegments *F K*. Die Reglette *H* ist mit der üblichen Einkerbung versehen, um die Typen zu halten (Fig. 6 und 8). *N S* ist das Ausfüllstück für den freibleibenden Teil des Typensegments. Der Verschluss der Typensegmentkästen besteht aus der um das Scharnier *O* drehbaren Wand *R'* (Fig. 3) und der an der Seitenwand des Kastens angebrachten Feder *P*, welche am vorderen Ende eine keilförmige Hakennase *n* besitzt. Beim Schliessen der Wand *R'*

Die genannten englischen Erfinder haben in den verschiedenen Kulturländern (so auch in deutschen Reiche), Patente auf die erörterte Neuerung an Zeitungsdruckpressen genommen. *P.*

## Ein wichtiger Beschluss!

Eine grosse Anzahl der renommiertesten Schriftgießereien erlässt die nachstehend abgedruckte Bekanntmachung an ihre Kunden:

An unsere werten Geschäftsfreunde!

»Die während der letzten Jahre beim Bezug von Schriftgießereierzeugnissen immer grösser gewordenen Ansprüche auf Preisherabminderungen und die dadurch herbeigeführten gegenseitigen Unterbietungen führten so



ungesunde Zustände herbei, dass eine Abhilfe derselben im allgemeinen Interesse sich als dringend nötig erweist.

Es wurden die durch vorgedachte Ursachen herbeigeführten Missstände um so unahnlarer, als die für die meisten Materialien bewilligten Preise in keinem Verhältnis zu den unangesezt aufwärts strebenden Notierungen für Rohmaterialien stehen und, solide Herstellungsweise vorausgesetzt, oft kaum die Kosten durch dieselben gedeckt werden.

Eine längere Fortdauer dieser Zustände würde einestells schliesslich zu einem Nachlass in der Güte der Erzeugnisse führen, müsste andererseits aber auch dem Käufer das Vertrauen in eine gute und solide Lieferung benehmen.

In dem Bestreben sich beglegend, wieder geordnete Verhältnisse in ihrem Gewerbe zu schaffen, damit dasselbe, statt auf eine niedere Stufe herabzusinken, zu immer grösserer Vollkommenheit gelange, sowie um dem Unwesen ungerechtfertigter Nachlässe entgegenzuwirken, sahen sich die unterzeichneten Firmen veranlasst, in eingehender gemeinschaftlicher Beratung eine Revision ihrer Preislisten vorzunehmen und für die verschiedenen Materialien Mindestpreise festzustellen. Bei Normierung der letzteren wurde darauf Rücksicht genommen, die seither bei den meisten Schriftgiessereien blieben, stark abweichenden Grundpreise in, besonders bei Titelschriften teilweise herabgesetzte, Nettopreise zu verwandeln. Die revidierten Preislisten kommen in Kürze zur Versendung.

Man könnte sich ferner der Ansicht nicht verschliessen, dass der durch nichts berechtigten Gewährung eines mehrjährigen Zieles, namentlich bei Einrichtung neuer, mit unzähligen Mitteln gegründeten Buchdruckereien unbedingt entgegenzutreten sei, da durch dieses verwerfliche Gebahren eine, die solid fundierten Druckereien in ihrem Erwerb oft sehr beschränkende, ja deren Existenz nicht selten in Frage stellende Konkurrenz grossgezogen wird. Neue Druckereien sollen daher in Zukunft nur bei Nachweis genügender Mittel eingerichtet werden.

In der Überzeugung, dass Sie die Wohlthat solider Grundsätze des geschäftlichen Verkehrs gleich uns empfinden, bitten wir Sie, die dahingehenden Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen und Sich der unterfertigten Firmen bei Ihren Bezügen freundlichst bedienen zu wollen.

Mit aller Hochachtung ergehenst

*Gebr. Arnolt & Co., Berlin, Schriftgiesserei F. W. Assmann, Berlin, Boursche Gieserei, Frankfurt a. M., Schriftgiesserei Bauer & Co., Stuttgart, Emil Berger, Leipzig, Gottfried Böttger, Faunsdorf-Leipzig, Breitkopf & Härtel, Leipzig, F. A. Brockhaus, Leipzig, Wilhelm Constable, Berlin, W. Druggin, Leipzig, Schriftgiesserei Finisch, Frankfurt a. M., J. G. Franke Nachfolger, Danzig, Genzsch & Heyse, Hamburg, E. J. Genzsch, München, Grass, Barth & Co. (W. Friedrich), Breslau, Wilhelm Gronaus Buchdruckerei und Schriftgiesserei, Berlin, Schriftgiesserei Emil Gursch, Berlin, J. John Söhne, Hamburg, Georg Juchberg-Bust, Offenbach a. M., A. Kahle Söhne, Weimar, Julius Klöckhardt, Leipzig, Benjamin Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M., Wilhelm von Mann, Stuttgart, Schriftgiesserei Nies Nachfolger (Scheide & Löffler), Frankfurt a. M., A. Nunnich & Co., Leipzig, Rohmsche Schriftgiesserei, Frankfurt a. M., Roud & Junge, Offenbach a. M., Buchdruckerei Schriftgiesserei, Offenbach a. M., C. F. Röhl, Leipzig, J. G. Schelter & Giesecke,*

*Leipzig, Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei und Moschusenbau, vormals J. M. Huck & Co., Offenbach a. M., Ferd. Thunhardt, Schriftgiesserei, Berlin, J. D. Trenner & Sohn, Altona, Troitsch & Sohn, Berlin, C. E. Weber, Stuttgart, Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, Berlin, J. Ch. Zanker, Nürnberg.*

Wir glauben, unsere geehrten Leser werden sich unserer Meinung anschliessen, dass man seitens der Buchdrucker die fraglichen Beschlüsse nur mit *Genugthuung* begrüssen kann, denn die Verhältnisse waren in *der That unvertäglich* geworden.

Die ungläublich *hohen Rabatte* und *langen Ziele*, welche einzelne Giesereien gewährten, untergruben die Solidität des gesamten Schriftgiessereigewerbes und beeinträchtigten den Glauben an die *Rechtlichkeit* gewissenhafter Lieferanten. Man hatte lange Jahre von seinem Schriftgiesser alle Lieferungen auf Ziel *ohne* Gewährung von Rahatt, oder aber für Barzahlung das im Geschäftsleben *übliche kleine Skontro* erhalten.

Wenn man nun hörte, dass gewisse Firmen 10 bis 20 % Rahatt gewähren, so musste unzweifelhaft das Vertrauen zu dem bisherigen Lieferanten schwinden und der Glaube Platz greifen, es werde ganz Unglaubliches im Schriftgiessereigewerbe verübt. Diesen, wie vielen anderen Übelständen wird nun, so hoffen wir, zum *Besten beider Teile* vorgebeugt sein, vorausgesetzt, dass alle Unterzeichner des Zirkulars sich auch wirklich an die Beschlüsse *halten*, was wir wünschen und voraussetzen wollen.

## Schriftprobenschau.

(Den Weckruf der unter »Schriftprobenschau« und »Satz und Druck der Probeklitter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn es wenigstens bekannt oder nicht in Deutschland oder Oesterreich anzuweisend ist, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

**W**ie wir bereits in der Schriftprobenschau des vorigen Heftes bemerkten, haben *Schelter & Giesecke* von ihrer früher gebrachten Sammlung *Geuerlicher Vignetten* eine zweite *vergrösserte* Ausgabe gebracht. Wir bemustern dieselben unseren Lesern nachstehend, darauf hinweisend, dass diese Vignetten durch die *Vergrösserung* unzweifelhaft sehr *gewonnen* haben, also die Aufmerksamkeit der Fachkreise in erhöhtem Masse verdienen. Die zur Umarbeitung dieser Vignette benutzten reichen und gefälligen Ecken und Linien verdanken wir der Firma F. A. Brockhaus.

Eine reizende Novität in 5 Graden, *eignes* Erzeugnis ihrer Gieserei, veröffentlichten *Genzsch & Heyse*

# Gewerbliche Vignetten von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

Ganze Kollektion - 46 Stük - M. 35. —. Einsein M. 1.30 per Stück.



Tabakmanufaktur



Forstwesen



Miltlerverein



Fischhandel



Radfabrik



Friseur



Fahrwesen



Schneider



Heilkunde



Glas-Kunst



Fleischer



Bäcker



Buchhandel



Feuerwdr



Turnerei



Buchbinder



Uhrmacher



Kunstgewerbe



Glaser



Architektur



Hadersport



Hühner



Buchdrucker-Kunst



Maurer



Reitsport



Dekorationsmaler



Photographen



Tapetener



Putzmacher



Gärtner



Drechler



Gastwirtsch.



Handel



Musik



Schlosser



Hutmacher



Versicherungswesen



Postdienst



Schuhmacher



Schornsteinfeger



Böttcher



Post



Kochkunst



Kiemper



Konditor



Tischler.

Barocco-Schreibschrift von Genzsch & Heyse, Hamburg.

Corps 12 No. 1508. Min. 30 n. 12 A. ca. 1 Kilo à M. 12.50 (1/2).

*Versammlung des Epigraphischen Clubs zu Stuttgart am 15. November*  
*Buchdruckerei und Verlag-Anstalt von Martin Kehl*

Corps 18 No. 1509. Min. 30 n. 12 A. ca. 8 Kilo à M. 11.— (5n, 1/2).

*Ehrenbreitenstein Hermannstadt Marenburg*  
*Friedrich Spielhagen Berlin*

Corps 24 No. 1500. Min. 60 n. 8 A. ca. 10 Kilo à M. 9.50 (1/2).

*Memorandum von Wilhelm Löffmann*  
*Hamburg Rarabeck*

Corps 29 No. 1561. Min. 20 n. 6 A. ca. 12.5 Kilo à M. 8.50 (3/4, 1/2).

*Rechnung Nota Programm*  
*Berthold Auerbach*

Corps 40 No. 1562. Min. 26 n. 4 A. ca. 15 Kilo à M. n.— (1/2).

*3 Genzsch & Heyse 4*

Viktoria-Einfassung  
von  
Numrich & Co., Leipzig.  
Geistlich geschützt.

Minimum ca. 20 Kilo à M. 6.—.

in der vorstehend abgedruckten *Barocco-Schrift*. Es ist dies eine Schrift, der man mit Recht zierliche und schwungvolle, dabei eigenartige Formen, wie exakteste Ausführung des Schnittes nachrühmen kann. Sie wird mit denjenigen Schriften, welche zum Satz eleganter Zirkulare, Visiten- und Geschäftskarten, Wechsel und Quittungen, wie sonstiger ähnlicher Accidenzarbeiten Verwendung finden, bald den ersten Rang einnehmen, da sicher auch das Publikum Gefallen an ihr finden wird.

Die Firma *J. Namrick & Co.* (Leipzig), zwar schon längere Jahre erfolgreich thätig, bisher aber noch weniger bekannt auf dem Gebiete der Neuschöpfung von Einfassungen und Schriften, führt sich gegenwärtig in Epoche machender Weise mit einer neuen, sehr gefälligen *Einfassung* ein, der sie den Namen *Viktoria-Einfassung* gegeben hat. Der beschränkte Raum des vorliegenden Heftes erlaubt es uns nicht, schon jetzt das gesamte Figurenverzeichniss derselben zu geben, wir begnügen uns deshalb, sie unseren Lesern als *Einfassung der Barocco-Schrift* vorzuführen, uns das Weitere für das nächste Heft vorbehaltend. Wir müssen gestehen, dass diese *Einfassung* wohl so recht geeignet ist, alle die Anforderungen zu erfüllen, welche man an eine solche in Bezug auf leichte Bildung gefälliger und reicher Formen, wie klaren, kräftigen, effektvollen Schnitt zu machen pflegt, Anforderungen, die bisher leider nur selten erfüllt worden sind.

Wir beglückwünschen die rührige Firma zu diesem Originalerzeugniss und zweifeln nicht daran, dass sie einen ganz bedeutenden Erfolg damit erzielen wird.

Die *Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau* (Offenbach a. M.) übersandte uns eine Anzahl *Kartennrahmungen* in eigenartiger Zeichnung. Wir haben eine derselben vorstehend auf Seite 123/24 zur Ansicht unserer Leser gebracht.

Eine *Beilage* zu dem heutigen Heft führt unseren Lesern ferner 6 Grade *Kursiv-Zierschriften* der *Wollmersthen Giesserei* vor. Diese, in eigener Hanse geschmitten, demnach als Originalerzeugniss zu registrierenden Schriften beweisen, dass es recht wohl möglich ist, die gewöhnlichen, glatten Formen der Kursiv schwungvoll und gefällig zu gestalten und besonders den Versalien ein elegantes und ansprechendes Aussehen zu geben.

## Satz und Druck unserer Probeblätter.

Blatt N enthält drei Rechnungsköpfe in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Satz- und Druckausführung dürften den Beifall unserer Leser finden. Kopf 1 wurde aus *Renaissance-Gotisch* von *Woolner* gesetzt und mit einem grossen Initial von *Weisert*, sowie einem kleinen (R) von *Graun* verziert. Die *Ornamente* sind von *Ludwig & Mayer*. Kopf 2 setzten wir aus *Medieval-Schreibschrift* und *Ornamenten* von *Ludwig & Mayer*. Für Kopf 3 endlich wurden die *Renaissance-Fraktur* und *Renaissance-Züge* von *E. J. Gensch*, sowie eine gefällige *Figette* von *Bauer & Co.* und ein Initial (R) von *Klinkhardt* verwendet.

Zur Ausschmückung des Blattes O beutzelten wir die in Heft I in ihren einzelnen Figuren als Novität vorgeführte *Silhouetten-Einfassung* von *F. W. Assmann* (Berlin). Sie zeigt sich auf unserer heutigen Anwendung ohne Zweifel in empfehlender Weise. Die auf diesem Blatt seitlich angebrachte *Figette* ist der reichen neueren *Figettensammlung* von *Bauer & Co.* entnommen, die zur Haupttitelzeile und zum Text verwandte Antiquaschrift entnahmen wir der *Wiener Medieval-Antiqua* von *Brendler & Marklowsky*, die *Initiale* lieferten uns *Scheller & Giesecke*, die *Linien Zierov & Masch*.

Gedruckt wurde Blatt N in Chamois Ton, gemischt aus Weiss, hellem Chromgelb und einer Kleinigkeit Rot, in Violett-schwarz von *Kast & Ehinger* und in Rot von *Ganger in Ulm*. Blatt O in grünlichem Ton, gemischt aus Weiss, hellem Seidengrün und etwas Gelb, in dunkelbraunem Lack von *Kast & Ehinger* und in Rot von *Ganger in Ulm*.

## 100jähriges Jubiläum der Firma E. S. Mittler & Sohn in Berlin.



Am 3. März feierte diese verdiente Firma ihr 100jähriges Bestehen. In besondrerer, in würdigster Weise verlaufener Feier des denkwürdigen Tages, liess sie ein Gedenkbuch erscheinen, betitelt: *»Einhundert Jahre des Geschäftshauses Ernst Siegfried Mittler & Sohn, Königlich Hofbuchhandlung und Hofbuchdrucker«* in Berlin. Ein Zeitbild. Als Handschrift für Freunde. Berlin, 3. März 1889. — Dieses Buch ist ein wahres Zeitbild einer in bescheidenen Verhältnissen gegründeten Pflanzstätte gewerblichen Schaffens, das um so mehr an Bedeutung gewinnt, wenn die darin handelnden Personen durch vier Generationen einer und derselben Familie angehören und in allen Wechselstufen des Lebens durch ein ganzes Jahrhundert in ihren Lebensauffassungen, Zielpunkten und

geschäftlichen Bestrebungen die gleichen geblieben sind. Ein solches Haus bildet sich im Laufe der Zeit zu einer Eigenart, zu einer Individualität aus, die der edlen Patina eines Erzstaudbildes zu vergleichen ist, die sich nur erst nach einer längeren Periode von selbst erzeugt. Ein so seltenes Los ist der Firma E. S. Mittler & Sohn in Berlin gefallen.

Der Gründer derselben, *Johann Heinrich Wilhelm Dieterich*, wurde zu Berlin am 18. März 1758 geboren. Er entstammte einer Familie Dieterich, deren Stammvater sich nach seinen eigenhändigen Aufzeichnungen auf die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückführen lässt, die damals in Gmünd an der fränkischen Saale lebte. Einer seiner Vorfahren, der dem geistlichen Stande angehörte, infamisierte nach damaligem Brauch seinen deutschen Namen in Dieterich. Nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern nahm ihn ein in Magdeburg angestellter Onkel zu sich, der ihn die Buchdruckerkunst erlernen liess. Nach beendeter sechsjähriger Lehrzeit ging er nach Hamburg und einige Zeit darauf (1785) nach Berlin, wo er in der Beckerschen königlichen Hofbuchdruckeri Kondition erhielt. Mit etwas dichterischem Talent begabt, gewann er einen Kupferstecher zum Gönner, der viel in Neujahrswünschen machte; für diese verfasste er die kleinen Verschen, die ihm eine hübsche Nebenhilfe zu seinem kurz bemessenen Verdienst als Setzer erbrachten. Zugleich hatte er sich das Wohlwollen zweier vermöglicher kinderlosen Familien erworben, von denen er 1500 Thaler zu mässigen Zinsen als Darlehn erhielt, mit denen er eine eigene Buchdruckeri gründete. Das vom königlichen Geheimen General-Direktorium erteilte Privilegium ist vom 3. März 1789 ausgestellt. Bald darauf erfolgte seine Verheiratung mit einer vermögenden Bäckerstochter. Nicht lange nach Eröffnung der Druckeri wurde ihm der Druck der Vossischen übertragen, der seine Existenz so ziemlich sicher stellte. Neben dem Buchdruckgewerbe war sein Streben insbesondere auf selbständigen Verlag gerichtet. So erweiterte Dieterich sein Geschäft immer mehr bis ihm das Unglücksjahr 1806 einen schweren Schlag versetzte, indem er als guter preussischer Patriot den Hass der französischen Gewaltthäter auf sich gezogen hatte. Nach dem Sturz Napoleons wurde er in Anerkennung seiner treuen Anhänglichkeit an das Königshaus mit dem Druck der Rang- und Quartierliste der preussischen Armee betraut. Trotzdem ihn von damaligen König Friedrich Wilhelm III. noch mancher andere Gunstbeziehungen zuteil wurden, missglückten verschiedene Unternehmungen und hinzugelegene körperliche Leiden liessen den Verfall des Geschäfts befürchten. Nach dem Kriege hatte ein junger Buchhändler die Bekanntschaft der Dieterich'schen Familie gemacht und mit der Tochter derselben ein Verhältnis angeknüpft, das in der Folge zum Ehebande führte. Sein Name war *Ernst Siegfried Mittler*. Auch dessen Stammvater blühte schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Mittler wurde am 28. Juni 1785 in Halle geboren. Nachdem er einige Jahre das dortige Gymnasium besucht hatte, trat er bei einem Buchdrucker in die Lehre. Dies waren trübselige Jahre, die ihm die schwarze Kunst verleideten. Auf Ausrufen seines Onkels erlernte er deshalb die Buchhandlung.

Nach mancherlei Wechseln kam er 1814 nach Berlin, wo er im nächsten Jahre durch Unterstützung guter Freunde eine kleine Buchhandlung errichtete. Die glücklich beendeten Befreiungskriege riefen eine in Preussen umfängliche Militärlitteratur ins Leben und Mittlers erste Unternehmung war die Herausgabe des jetzt noch

bestehenden Militär-Wochenblattes. Diese Litteratur bildete denn auch einen, bis in die neuere Zeit sich hinziehenden hervorragenden Zug des Mittlerschen Verlags, der in der Bekanntschaft hochstehender Militärpersonen reiche Unterstützung fand. Am 11. Juli 1828 übernahm Mittler die Buchdruckeri seines Schwiegervaters, der sich zur Ruhe setzte und am 16. September 1837 im hohen Greisenalter sein Leben beschloss. Mittler hatte einen einzigen Sohn, der sich den Studien widmete, dann aber in Betrach der späteren Übernahme des väterlichen Geschäfts, in welches er am 27. Oktober 1818 als Teilhaber aufgenommen wurde, zum Buchhandel überging. Leider starb dieser in dem frühzeitigen Alter von 31 Jahren und mit ihm erlosch die männliche Linie Mittlers. Eine von Mittlers Töchter war an den Hofstaatssekretär Theodor Toeche verheiratet, die aber, 31 Jahre alt, starb. Die Ehe war mit fünf Kindern gesegnet, von denen das älteste, *Theodor Toeche*, der jetzige Chef des Hauses, zum einstigen Nachfolger ausersehen war. Nachdem dieser das Gymnasium absolviert und sich dem Buchhandel zugewendet, wurde er auf den Rat eines Onkels, des Geheimen Rats Dieterich, veranlasst, die Studien wieder aufzunehmen und der zwainschzigjährige Mittler musste noch weitere drei Jahre in der Geschäftszirkular ausharren. 1862 erklärte Mittler Dr. Toeche durch Zirkular als Geschäftsteilhaber und überliess ihm von da ab die ganze selbständige Leitung. Am 12. April 1870 beschloss Mittler sein thätiges und erfolgreiches Leben, hochgeehrt von seinen Fürsten, dem deutschen Buchhändlerstande und seinen Mitbürgern.

Ganz besondere Teilnahme bezogte er an der Entwicklung des literarischen Rechtsschutzes und an der Bildung eines Untersuchungsamts für Buchhandlungsgehilfen. 1864 hatte er das 69jährige Jubiläum seiner Geschäftstätigkeit und 1868 das 50jährige seiner Selbstständigkeit als Buchhändler gefeiert. Zu erstem Jubiläum eröffnete ihn König Wilhelm mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und in letzterem Jahre erhielt er das Diplom als Hofbuchhändler, 1870 gelegentlich des 50jährigen Jubiläums des Militärwochenblattes dasjenige als Hofbuchdrucker und 1867 wurde er zum Ritter des Hohenzollern'schen Hausordens ernannt.

Auf dem Gebiete der Militärlitteratur, der wissenschaftlichen, wie der geschichtlichen, steht der Mittlersche Verlag unzureichend da, insbesondere in letzterer Beziehung bilden die Generalstabswerke über die Kriege von 1864, 1866 und 1870 den Hauptpunkt. Aber auch auf andern Gebieten, namentlich dem der Theologie, dem Unterrichtswesen, der Medizin und der Volkswirtschaft, Verkehrs- und Versicherungswesen) nimmt er eine nicht minder geachtete Stellung ein. In technischer Beziehung zeichnen sich die Mittlerschen Verlagsartikel durch gelungene Ausstattung und Korrektheit aus, wovon auch das vorliegende, gelobten ausgestattete, mit den Porträts der Geschäftsinhaber und Abbildungen der schön ausgestatteten Geschäftsräume gezeichnete Werk einen jeden typographischen Kunstgriffe sicher befriedigendes Zeugnis gibt.

Das Fest verlief in feierlicher Weise, unter Teilnahme der königlichen und städtischen Behörden, von zahlreicher Privatkreise. Der Kriegsminister Broussard von Schlieffendorf überreichte Herrn Dr. Toeche im Auftrage des Kaisers das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern und übermittelte die Glückwünsche der Armee und des Kriegsministeriums. Faktor Karl Stahl erhielt den Kronenorden IV. Klasse und wurde von seinem Chef zum Prokuristen

ernant. Die übrigen, überaus zahlreichen Ehrerweisungen und deren Übermittler hier aufzuführen, erlaubt uns leider der Raum unseres Heftes nicht; als ein Zeichen höchsten Ansehens und höchster Anerkennung der Verdienste der Firma E. S. Mittler & Sohn müssen sie unzweifelhaft betrachtet werden.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— In der seit Neujahr in Leipzig erscheinenden *Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker*, herausgegeben vom Deutschen Buchdruckerverein (verantwortlicher Schriftleiter E. Wiener), scheidet uns ein Organ erstanden zu sein, dass die Interessen unseres Gewerbes in coequiser Weise zu fördern gewillt ist, deshalb gewiss in den Kreisen der deutschen Buchdrucker allgemeine Beachtung verdient. Diese Zeitschrift erscheint jeden zweiten Sonnabend und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter etc. des In- und Auslandes zu beziehen. Preis jährlich 8 M., unter Kreuzband 9 M. Die Ausstattung (Druck von Breitkopf & Hartel) ist eine einfach geliegene.

— † *Bureau-Blatt* für den deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Herausgeber und Verleger: *Hermann Weissbach* in Weimar. — Dieses Blatt soll dem der ersten Nummer vorangestellten Programm zufolge, dem praktischen Bedürfnis des gesamten deutschen Buchhandels gewidmet sein. Die erste Abteilung soll eingesandte Artikel unter der Hauptrubrik „Aus der Praxis — für die Praxis“ bringen. Dieser folgen: Verzeichnis neuer Erscheinungen der buchhändlerischen Fachliteratur, Firmenregister über neue, veränderte, erloschene Firmen etc., Verlagsveränderungen, Preisänderungen, Bezugsquellen und schliesslich Anzeigen. Das *Bureau-Blatt* erscheint monatlich einen Bogen gross Oktav stark und wird regelmässig bis auf weiteres an über 6000 Buch-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten- und Antiquarhandlungen gratis versandt. Durch die Post oder direkt von der Verlagsverwaltung bezogen kostet das Blatt vierteljährlich 50 Pf.

— † „Anleitung zum Ordnen der Geschäftspapiere Von F. Soennecken.“ F. Soenneckens Verlag in Bonn, Berlin und Leipzig. 18 S. gr. Oktav. Dass neben einer übersichtlichen genauen Buchführung ein systematisch geordnetes Aufbewahren der ein- und ausgehenden Geschäftspapiere eines der wichtigsten Erfordernisse ist, das wesentlich zum gütlichen Fortgang eines Geschäfts beiträgt, bedarf wohl keiner Frage. Die bisherigen Methoden des Aufbewahrens von Briefen und Rechnungen kann der Herangehender durchaus nicht als zweckmässig anerkennen, indem er sie als viel zu umständlich und sogar zur Unordnung führend findet. Die seit einigen Jahren auch in Deutschland bekannt gewordenen Schriftstickerordner in Brettform mögen dem Zweck eher entsprechen, aber sie stehen zu hoch im Preise. Es müsste, um die Vorteile jener Einrichtung in ihrem ganzen Umfang der Geschäftswelt zugänglich zu machen die einfachere und zugleich handlichere Einrichtung eines Briefordners gefunden werden. Diesen Anforderungen soll nun Soenneckens patentierter Briefordner in Mappeform, der durch die obengenannte Firma, sowie durch alle Buchhandlungen zu billigen Preise zu beziehen ist, entgegen kommen.

## Mannigfaltiges.

— Die Farbenfabrik von *Beit & Philipp* in Hamburg-Stassfurt bemulert unseren Lesern auf einer Beilage des vorliegenden Heftes einen leuchtigen, lackierfähigen *Pariser Lack* zu dem billigen Preise von 6 M. für trockene und Teigfarbe, und 3 M. für in Firnis angegebene Farbe. Es ist ein schönes feuriges Rot, das ohne Zweifel als Ersatz für lehren Karmin und Karminlack dienen kann.

— Wir fügen unserer gesamten Auflage eine ausführliche Preisliste von *F. Soenneckens Schreibwarenfabrik* in Bonn bei, worin ausser den rühmlichst bekannten Soenneckenschen Schreibfedern und Handschriftfedern, Abbildungen praktischer Federhalter, patentierter Tintenfasern, zweckmässiger Löscher, patentierter Briefordner, Kopierpressen und anderer sehr empfehlenswerter Schreib- und Zeichengeräthe enthalten sind.

— In den ersten Tagen des März hatte der Maschinenfabrikant *Gustav Maack* aus Köln-Ehrenfeld in Leipzig *Engelen typenlose Setzmaschine*, eine Art Typenprägmachmaschine ausgestellt, von der wir sagen möchten, es ist das E des Kolmbus. Wir behalten uns mangels Raum *spezielle Beschreibung nebst Abbildung* für nächsten Heft vor; für heute wollen wir bemerken, dass die Maschine in ihrem Äusseren einer Linienzeichmaschine gleich, mittelst Stahlmatrizen die Typen zeilenweis erhaben in Holz geprägt und, wie die nachstehende Probe beweist, leichlich scharf und

### Alexander Waldow, Leipzig.

so genau Linie haltend, dass daran kaum etwas auszusetzen ist. Auf sehr einfache Weise wird das glatte silberweisse Anlaufen erzielt. Wenn man bei zeitlich an das Ende der Zeilenbreite gekommen ist und sieht, dass man keine Silbe weiter hineinbringt, so nimmt man das geprägte, genau kegelstärke und schriftfarbe Holzstücken heraus und teilt es mittelst einer angebrachten Scheere zwischen den Worten, es je nach Bedarf in Winkelhaken aussprengend. Auf diese höchst einfache Weise sind die Uebelstände aller bisherigen Matrizenstanzenmaschinen vermieden. Dass die Maschine die Zeilen in tadelloser Linie erzeugt, beweist obige Probe. Über die quantitative Leistungsfähigkeit können wir heute noch kein Urteil fällen. Bemerkt sei, dass die Maschine auch Einfassungen sehr scharf und exakt stehend stellt. Ihr Preis ist ein billiger. Auch darüber im nächsten Heft Genaueres.

— *An Schön- und Widerdruckmaschinen* hat J. Missong jüngst eine bemerkenswerte Neuerung bewerkstelligt. Die Hauptmerkmale der Erfindung bestehen darin, dass der Schön- und Widerdruckzylinder fest gelagert ist, der Widerdruckzylinder dagegen abwechselnd geloben und geseukt wird. Bei der älteren Konstruktion der Schön- und Widerdruckmaschine werden beide Zylinder abwechselnd geloben und geseukt. Diese Konstruktion hat den Nachteil, dass die Bewegung der Zylinder nicht durch den Eingriff der an den Formfundamenten befestigten Zahnstangen in die an den Zylindern sitzenden Zahnräder erfolgen kann. Es ist deshalb nur bei vorzüglichster Instandhaltung möglich, den Druckzylinder eine Umfangsgeschwindigkeit zu geben, welche mit der Geschwindigkeit der Form genau übereinstimmt. Die bereits früher vom Erfinder vorgeschlagene Konstruktion, wonach sich beide Zylinder in festen Lagern drehen, der Widerdruckzylinder und seine Form aber etwas höher liegen als der Schön- und Druckzylinder und dessen Form, vermindert

diesen Fehler, hat aber andererseits den Nachteil, dass die Durchmesser der Druckzylinder im Verhältnis zu der Größe der Form zu gross werden und die Antriebsräder des Widerdruckzylinders nicht fest auf ihrer Achse sitzen, sondern abwechselnd mit denselben gekuppelt werden. Im diesem Mangel zu begegnen und gleichzeitig zu ermöglichen, dass die Druckzylinder von dem Formfundament aus durch den Eingriff an denselben befestigter Zahntangen in an den Druckzylindern sitzende Zahnräder während der Druckperiode eines jeden Ziehens ihre Bewegung erhalten, wird, der Widerdruckzylinder während des Ganges der Maschine abwechselnd gehoben und gesenkt. Die Zuführung der unbedruckten und die Abführung der beiderseitig bedruckten Papierbogen erfolgt in der gleichen Weise wie bei einer einfachen Druckmaschine. Missung hat sich obige Neuerung im Deutschen Reiche unter No. 36115 patentieren lassen und soeben das Patent auf die Firma *Klein, Fort & Bohn Nachf.* in Johannisberg übertragen lassen.

— Die *Wartung der Gasmotoren* kostet keineswegs so wenig, als gemeinlich angenommen zu werden pflegt. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist es meist nicht zulässig, für Gasmotoren weniger Bedienung als für die Dampfmaschinen zu rechnen; ihre Reinigung erfordert besonders dort, wo das Gas schlecht ist, viel Zeit und ist mit 100 Stunden im Jahr oder zu niedrig als zu hoch gerechnet. Die Reinigung der Dampfmaschine kann während des Anleizens der Kessel geschehen. Der Ölverbrauch ist bei den Gasmotoren etwa doppelt so gross als bei gleichstarken Dampfmaschinen.

— Der Kupferstecher, ein Meister der Radierkunst, *Edmond Hedouin*, ist Mitte Januar in Paris verstorben, derselbe war im Juli 1830 in Boulogne-sur-Mer geboren, wofürs sich anfänglich der Malerei unter der Leitung von Paul Delaroche, malte ländliche Scenen, brachte dann aus Algier eine Menge ausgezeichnete Studienblätter heim, von denen einige als Gemälde allgemeinen Beifall fanden, und wurde in den Jahren 1848 und 1853 „medaillirt“. Im Jahre 1857 kaufte der Staat für das Luxemburg das Bild: „Arenaleserinnen von C. Jambandin“. Allein von 1860 ab ergab er sich ganz der Kupferstechkunst, legte den Pinsel nieder und ergriff die Radierrolle, mit welcher er sich in den 70er Jahren zu einem der ersten Meister Frankreichs aufschwang. Durch seine Illustrationsradierungen zu den „Evangelien“ zu „Manon Lescaut“, zu „Voyage sentimental“, zu den „Confessions“ etc. wurde er so berühmt, dass er bereits im Jahre 1872 eine „Medaille erster Klasse“ empfing. Sein Hauptwerk, die Illustrationen zu „Molière“, erschien im vorigen „Salon“ (1888) und wurde mit der grossen goldenen Ehrenmedaille gekrönt.

— Aus London wird geschrieben: Dem „Newspaper Press Directory“ für 1889 zufolge erscheinen gegenwärtig in Grossbritannien und Irland 2176 Zeitungen, von denen 463 auf London, 1277 auf die englischen Provinzen, 89 auf Wales, 190 auf Schottland, 146 auf Irland und 23 auf die Kanalinseln entfallen. Von der Gesamtzahl von Zeitungen erscheinen 174 täglich, und zwar 133 in England, 6 in Wales, 19 in Schottland, 15 in Irland und 1 in den Kanalinseln. Die Zahl der Zeitschriften, einschliesslich der vierteljährlich erscheinenden, ist 1563, von denen über 400 religiöser Natur sind.

— Die *Lage eines Redakteurs* schildert ein englisches Blatt mit folgenden Worten: „Die Herausgabe eines Blattes ist ein vergnügliches Ding, die besonders dem Redakteur alleseitig Freude schafft und selbst viel Vergnügen macht.

Faltlich die Zeitung zuviel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist die Schrift gross, so ist nicht Inhalt genug für das Geld da; ist sie klein, so verdirbt man sich die Augen beim Lesen. Treten wir Jemand auf Bühnenarena, so lachen die andern, während jener sich ärgert; kitzeln wir aber die andern an einer verwundbaren Stelle, so schlumpfen sie, und ersterer lacht sich um Flüstern. Loben wir Jemand, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es sicherlich auch wieder. Bringt wir einen Artikel der den Damen gefällt, so sagen die Männer, es wäre Gewissch, befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.“

Von dem Artikel

## Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

erschleiert wegen andauernder Krankheit des Herrn *Alexander Waldor* Fortsetzung erst im 5. oder 6. Heft, was wir unter diesen Umständen gütigst zu entschuldigen bitten.

Redaktion des Archiv.

## Besprechung von Druckerarbeiten.

Wir haben in letzter Zeit leider die Erfahrung machen müssen, dass unser Vertrauen in die Gewissenhaftigkeit der Einsender von Druckerarbeiten zum Zweck der Begutachtung seitens einzelner Gehilfen getäuscht worden ist, indem man Arbeiten einsandte, die man nicht geteilt oder gedruckt hatte. Ferner mussten wir bemerken, dass von gewisser Seite durch häufiges Einsenden von Arbeiten lediglich der Zweck verfolgt wurde, *Reklame* für den Einsender zu machen, teils zum Bekanntwerden seines Namens oder zu direkter Verwertung der Besprechungen bei Konditionsge-suchen. So schmeichelt es für uns ist, dass Gehilfen wie Prinzipale auf unser Urteil Wert legen, so kann es doch nicht unsere Absicht sein, Besprechungen zu diesem Zwecke zu bringen.

Wir werden deshalb insbesondere die Besprechungen der Arbeiten von Gehilfen von jedem derselben nur halb-jährlich einmal unter den *Anfangsbuchstaben* der Namen und Befugung des Ortes geben, müssen die Einsender auch dafür verantwortlich machen, dass sie uns nur selbstgeprüfte Arbeiten mit Erlaubnis ihrer Prinzipale oder Faktore einschickten.

Redaktion des Archiv.

## Briefkasten.

Herrn C. B. & Sohn, Odenburg. Die postante Adresskarte, wie das Kucert Ihrer Firma sind beides sehr anerkennenswerte Arbeiten der Druck ist sauber, die Farben frisch, das ganze Arrangement originell. Die postante Barität haben wir unserer Sammlung zuverfügung. — Herrn S. Marburg. Wir können Ihnen auch für das eingedante Programm eine gute Zensur erteilen. Satz und Druck sind bestens gelungen; warum nahmen Sie aber ein so wässriges, mattes Bier? Der beigelepte Zettel ist gleichfalls gut essend und gedruckt. — Kollege in Köln. Für Einsendung der psychischen Barität unseren Dank. Von dem Inhalt Ihres Schreibens haben wir Kenntnis genommen und teilen Ihre Ansicht über vieles darin mit. Der Ansicht jedoch, dass Sie sich von der Wirklichkeit der beweisende wieder gegründete Aussagen keinen Nutzen versprechen können wir nicht bestimmen. Der Einfluss dieser Vorstellungen wird ohne Zweifel mit der Zeit auch Früchte tragen. Hier in Sachsen sei es z. B. einer Innung bereits gelungen, ein Verbot zu erreichen, dass Neulingenmitglieder keine Lehrlinge halten dürfen. Wenn sie bedenken, dass sich doch zumost

alle Firmen von Hebenung der Innung angeschlossen und in sorgsamster Weise für die Ausbildung ihrer Lehrlinge sorgen, so ist mit neuem Verbot schon ein Schritt zur Besserung in dieser wichtigen Frage vorwärts gethan und weitere in andern Fragen werden nicht lange auf sich warten lassen. — P. S. Schwab Hall. Ihren Kalender besprechen wir nicht noch einmal, da wir Ihnen bereits früher in ausführlichem Schreiben unsere Meinung mitgeteilt haben; verlesen Sie nun nicht zu viel! Die nach Vertheilung der Kalender-Blätter eingetroffenen Karten verdienen besten Lohn. — M. v. d. Buchdruckerei, Bremen. Die gesandte Sammlung von Arbeiten Ihrer Offizin hat in allen einzelnen Theilen unseren Beifall gefunden. Die Mitglieds-karte der Versicherung-Verein erfüllt uns ganz besonders. Auf Ihrer Karte dürfte der Inhalt nicht frei stehen. — Herrn Jakob K. Bokorffsche. Es freut uns, dass Sie sich betref der Karte, welche Sie über Ihre Arbeiten vortragen, auf den richtigen Standpunkt stellen. Sie haben das vorhandene Material sehr hübsch und allen Anforderungen entsprechend verwendet. Nur die Karte heben wir jetzt viele Mängel, auf was etwas zu gedrückt gehalten und zu häufig in den Schatten, ein paar gelbliche etc. Stellen wären wohl zulässig gewesen. Ihr Titelblatt ist gut, auch bezüglich der Sperrung. Die gesandte Illustr. ist ein Non plus ultra. — Herrn Faktor Ed. W. Erfart. Die gesandten neueren Arbeiten gefallen uns noch besser, wir die früheren, welche Sie uns zugehen lassen. Der Satz ist sehr gefällig herzustellen. Der Druck ist vorzüglich. Wollen Sie uns nicht den Kopf Ihrer Offizin mit den Typographen vom Abdruck im Archiv senden? — Herrn Castro Irma. Lisabon. Wir freuen uns, Ihren diesjährigen, wie immer gut gelungenen Miniaturkalender wieder unserer Sammlung einverleiben zu können. Verbindlichen Dank das Sie unser Interesse so freundlich erkennen. — Herrn A. H. Maderberg. Ihr Glückwunsch hat sich doch noch gefunden; es ist zwar sehr gefälliger, von Ihnen vorzüglich gesetzt und von Herrn T. ebenso vorzüglich gedruckt Arbeit. Da der Wunsch keinen Namen trägt, wurden wir erst nach Hinweis der Briefe auf den Einsender aufmerksam.

Inhalt des 4. Heftes.

Das Schriftminutium. — Das Eindrücken jeder Nachrichten bei Notationsminuten. — Ein wichtiger Beschluss. — Schriftprobenschausatz und Druck unserer Probestätter. — Tölgartens Jubiläum der Firma Müller & Sohn in Berlin. — Zeitschriften und Bucherschau. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Acedemismus in der Text: Avis. Rechnungs-kopf. Briefkopf von Frankensdorf & Wagner. Adresskarte. Einladungskarte. — Bellagen: 1 Blatt Rechnungs-kopf. — 1 Blatt Geschäfts-anzeige. — 1 Blatt Schriftprobe von Wollweber. — 1 Blatt Probe von Bell & Philipp's; 1 Besatz von Sonnenberg Verlag, Bonn. — Das Heft enthält im Ganzen 8 Bellagen, die aus Heften der fremden Bellagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantirt werden.

Besugsbedingungen für das Archiv.

Ercheinungen: in 12 Monatsheften, 11/16 und 8 bis als Doppelheft jedesmal in der ersten Monatswoche. **Preis** für komplette Lieferung, insbesondere vollständige Bellagen, kann nach der Preisliste des 2. Heftes gütigstigig Abschnitten gesondert werden. **Bezugsquelle** Jede Buchhandlung, auch direkt vom Verleger unter Kreuzband. **Preis** M. 12. oder Kreuzband direkt M. 12.50 nach ausserdeutschen Ländern M. 14.00. Nach kompletten Ercheinungen Preis pro Band M. 15. — nach 6 Bänden Annoncen. Preis pro Bellage 25, zwanzig 25 Pf. Bei halbjährlicher Wiederholung Rabatt. Kostenzuschläge sofort. Briefe, eine Adressen zu zahlen, andernfalls 2 Pf. Extragebühr. Als Beleg dürfen Anzeigblätter, **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten für sechs Anzeigblätter M. 1.00 2.00. **Bellagen:** Quartblatt M. 20, viertheiliger Seite nach unten in M. 25 etc. und 1/160. **Revisions** in verschiedenen Arten Anzeigblätter im Text und auf den Maschinen ohne Berechnung, doch nicht bedingend, dass dieselben als Einbildungung für die durch die Aufnahme erwahrenden Mühen und Kosten Elementen des Verlegers werden. **Interessen**, welche nicht nicht zu überlassen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren. **Kleinchen** von vorerwähnten Original-Platten geben wir ab, liefern auch Farben, Bromben, Papier etc. zu sehr niedriger Kosten, von allen Dingen haben wir Blankostempel aus Lager. **Schreiben, Briefbogen** etc., aller Gattungen liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Ben. Kuhn Nachr., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weidner, Stuttgart. Schreibselben von Emil Berger, Leipzig. Eisenarbeiten von Kon. & Jung, Offenbach a. M. Port Aufhängen und halbfeste Kurde von J. H. Scheller & Co., Leipzig. Instruktion mit Karte von Ivey & Swain, Leipzig auf Carl Schachtelmann von Klein, Fests & Bohn Nachr., Jenaheimberg, a. Rh.

Annoucen.

**Selbstständiger Reisender**  
 Ein tüchtiger, mit dem Fach und der Kundschaft vertrauter Reisender findet dauernde Stellung. Off. sub B. 2835 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.  
 Ein praktischer gebildeter Buchdrucker, langjähriger Geschäftsführer grosser Offizinen, durchaus gewandt im geschäftlichen Verkehr, Korrespondenz, Buchhaltung, gegenwärtig Administrator eines in südlichen Verlage erscheinenden politischen Blattes, sucht für Ende dieses Jahres als

**Geschäftsführer**  
 einer grösseren Buchdruckerei oder als **Verwaltungsbeamter**  
 eines Zertigungsunternehmens einen Vertrauensposten. Beste Zeugnisse sowie eventuelle Referenzen stehen demselben zur Seite. Eventuell würde derselbe bereit sein, sich an einer gut rentirenden Buchdruckerei thätig und finanziell zu betheiligen, nach Könige auf Wunsch der Eintritt früher erfolgen.  
 Herr Alexander Waldow, Leipzig wird die Güte haben, Offerten entgegen zu nehmen.

Schriftgiesserei  
**Müller & Hölemann**  
 DRESDEN.  
 Höfliche Auswahl u. grosser Lager von Schriftf., Eisenarbeiten etc.  
 Prompte Bedienung.  
 Billigste Preise.

VEREINIGTE MESSEINGENIEUR-UND SCHREIBMASCHINEN-FABRIK  
 von Messing  
 Messingmaschinen, Schreibmaschinen  
 Messingmaschinenfabrik C. Klotz, Leipzig  
 Fabrikanten  
 Messing-Vertrieb u. Export

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
 16 rue Segré Paris rue Singer 18  
 gegründet 1843  
 auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-diplomen und 7 Medaillen ausgezeichnet,  
 empfehlen wir  
**Buch- u. Steindruckfarben**  
 anerkannt bester Qualität  
 Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehlen ich angelegentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
 und meine  
**mechanische Werkstatt**  
 in  
**Buchdrucker-Usanillen**  
 Berlin, NW., Belle-Alliance-Str. 28.  
**Hermann Berthold.**

*Mosse*



Schriftgiesserei  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
 (H. Poppehosen)  
 FRANKFURT AM MAIN



Wer neue Werk- oder Zeitungsschriften  
 anschaffen will, veräume nicht, sich franco  
 Proben der

*Hämmerich = Schriftw.*

<sup>1792</sup>  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
 in Frankfurt a. M.  
 kommen zu lassen.

Die Messinglinien-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**  
 empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue  
 Inversteifungen in Messing, neue  
 Schloßschlüssel in Messing etc. etc. unter  
 Garantie für besten Metall sowie ge-  
 nauere Arbeit, Messingspindeln und  
 Durchschneide sehr vortheilhaft und weit  
 teurer als Blei. Einbezüglicher Preisabzug  
 sowie Probieren unserer Probenliste  
 gratis und frei.

**BERGER & WIRTH**  
 Erbk. G. Harigsen Gegründet 1822.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- und STEINDRUCK-  
 FARBEN**

Firnis-Siederer, Russbrennerer

**VICTORIA WALZENMASSE.**

LEIPZIG

**Meilhaus & Scheidig**  
 Hofjohannenburg a. Rh.  
 ff. Buch- und  
 Steindruckfarben.  
 Prima-Referenzen.  
 Druckproben u. Probestellen franco u. gratis.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & Cie.**  
 Mannheim (Baden)  
 gegründet 1801.

Liefert als langjährige Spezialität  
 Holzschriften und Holztypensilien  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität,  
 sowie sämtliche Utenzilien für  
 Buch- und Steindruckereien.  
 Musterbücher und Vorblätter  
 gratis und franco.

Auszeichnungs- und goldene Medallien:  
 Wien 1872, Nürnberg 1877, Berlin 1887,  
 München 1880, Amsterdam 1883,  
 Antwerpen 1885, München 1888.

Buch- & Steindruckfarben-  
 FABRIK  
**KAST & EHINGER**

**FEUERBACH - STUTTGART**

Russbrennerer, Firnis-Siederer,  
 WALZENMASSE

Ausführliche Probestellen und  
 Druckproben gratis und franco.

*Em. Gaultier*

in Berlin SW., Lindenstr. 69  
 empfiehlt sein für den Grossbetrieb  
 eingerichtetes

phototypisches Institut  
 zur guten, billigen und schnellen  
 Ausfuhrung von Phototypien,  
 Antotypien, Chemigraphien u.  
 Chromotypien. Prosp. Muster  
 und Kalkulationen franco.

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
 Fabriken

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
 Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
 „the Excellent“ C. A. Lindgens.

**C. RÜGER, LEIPZIG**  
 Messinglinienfabrik mit Dampftrieb

—••• Buchdrucktypensilien •••—

Fachtscherei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

*Wilhelm Hoellmers*  
*Schreibgiesserei*  
*Berlin, Friedrichstr. 226.*

*Neuheiten: Schreibschriften,  
Einfassungen, Kier- und Titelschriften,  
Fertige Druckereien am Lager.*

**Hugo Friebel & Co.**



Messing-Schreibgiesserei  
**LEIPZIG-REUDNITZ**  
Kunsterbsch u. Präparatfabrik  
Mechanische Werkstatt.

## Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatschrift f. d. internat. Verkehr  
der gesamten Buchgewerbe.

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.  
G. Hedeler, Leipzig.

## Westermanns Illustrations-Katalog

achter Nachtrag  
enthaltend die Nummern 6077-7061  
Preis M. 8.60

ist soeben erschienen und bietet wiederum ein äusserst reichhaltiges und vielseitiges Illustrationsmaterial aus allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft, Länder- und Völkerkunde etc. Interessenten wollen diesen Nachtrag von mir verlangen.

Der Haupt-katalog mit den früher erschienenen 7 Nachträgen wird zum Preise von M. 36.20 abgegeben; vom Haupt-katalog ist die Auflage nur noch gering.

Galvanische Niederschläge berechne ich zum Preise von 15 Pf. p. Cem., gewähre aber gern bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Brunschweig, im März 1880.

**George Westermann.**

**Ferd. Theinhardt**  
Berlin SW.,  
Herzalemer-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.

Bettes  
Dietrichs. **Schreibgiesserei** Büchlerfirm  
Dietrich.

Orig. - Gusschriften, Zier- und Schreibschriften.  
Einfassungen, Buchdruckerei-Ettenlilien.  
Einrichtungen u. Umzüge in dies. Zeit u. den feinsten Bedingungen.

Original-Einfassungen,  
Menschenleben-Fabrik  
**Schreibgiesserei Emil Gursch**  
Berlin S. Friedrichstr. 13  
Brod- und Zierschriften.

## Waschbürsten

liefert billig  
Alexander Waldow, Trippig.

**Zeit & Philippi**



HAMBURG und STASSFURT

**WILHELM GRONAU'S**

**SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.**

Reiche Auswahl an grossen Lager's modernen  
Brot-, Titel-, Zier-, Rund-, u. Schreibschriften,  
Einlassungen, Musiknoten, Vignetten etc.  
Einrichtung neuer Druckereien, System  
Berthold, in solidester Ausführung.

Schriftgiesserei.  
Messinglinienfabrikation  
als Spezialität.

**A. Numrich & Co., Leipzig**

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Neuheit:  
**Victoria-Einfassung**

**Hierow & Meusch**  
Messinglinien-Fabrik  
Galanterie-Verl., Stereotypie  
Leipzig

**Gebrüder Brehmer,**  
Pillnitz-Leipzig.

Spezialität:  
**Draht-Heftmaschinen**  
zum Heften von Büchern, Blocks,  
Brochüren, Kartonnagen etc.

**Holzschmitte**  
Cliche's  
zu illustrierten Catalogen  
Anzeigen etc für jede Industrie

**Carl Abels**  
Xylographische Anstalt  
LEIPZIG, Körnerstr. 31

Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie  
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 500.


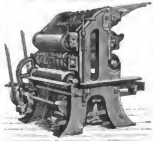
Leipzig.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Es gereicht mir zum Vergnügen Ihnen  
hiermit bestätigen zu können, dass Ihr  
sechswalziger Kalender, welcher nun  
seit über zwei Jahren bei mir in ununter-  
brochenem Betriebe steht, sich seitdem  
in jeder Hinsicht bewährte und stets zu  
meiner vollsten Zufriedenheit gearbeitet  
hat.

Achtungsvoll

**F. W. Garbrecht's Nachf.**  
(Oskar Brandtsteiner)

Neueste-Modus-Konstr.

Schriftgiesserei &  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt  
Holzschnitt, Zinkätzung  
Photographie.

Galvanoplastik  
Ultravioletten-Handlung  
Stereotypen

Produkt-Germania-Einfassung




Gegründet 1845. **DRUCKFARBEN-FABRIK** 17 Preis-Medallien

**GEBR. JANECKE & ER. SCHNEEMANN**

**HANNOVER**

**LAGER UND VERTRIEBUNG**

in Berlin: C. L. STEINDRUCKER in Wien: J. SAGLMEYR  
 Marckgrafenstrasse 5. Kärntnerstr. 15.  
 Leipzig: A. BOGENDORF Stuttgart: HEINE, GÜNTNER  
 Eisenbahnstrasse 5. Silberbergstrasse 100.  
 München: ED. WOHLE Hamburg: LENSING & HESING  
 Frauenplatz 5. 61 Blickehen 5.  
 in Bremen: WILH. SEILER, Kompagnie 25.  
*Preislisten und Farbenproben gratis und franco.*



**FREY & SENING** **LEIPZIG**

FABRIK

von Buch- & Steindruckfarben.

**GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.**

**Otto's neuer Motor,** legendärer und stehender Ausdrinnung.  
 legend von 1/2 bis 100 HP., bestehend von 1/2 bis 6 HP.

**27000 Exemplare mit über 85000 Pferdekraft im Betrieb.**

**Otto's Zwillingsmotor** mit durchaus regelmäßigem Gang, insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

**Otto's Petroleummotor (Benzin)** von 1 bis 6 HP. Betrieb unabhängig von Gasfabriken. gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Aenderung für Leuchtgas verwendbar.




Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



# Rheinische Eisen-Industrie-Aktien-Gesellschaft, Remberg

vormalo Gebr. Strecker & Friedrich Dlahner.

Fabrik: Elberfelderstraße 14.

Kontor: Dapenbergerstraße 2.

Fol.

Remberg, den

1889.

## Rechnung

für

..... Zeit: Monate. Der Hälfte d. Jahres. ....

Fol.

Remben, den

1889.

Fabrik: Yskote, 31.

# Karl Bergmann & C<sup>ie</sup>

Kontor: Yskote, 14.

Mechanische Flachspinnerei.

## Factura für



Fol.

München, den

1889.

## Rechnung

für

VON

# Karl Hermann Kreisler Nachfolger

Weinflube „Zum Landsknecht“.

..... Keine Rückben werden mit 10 % gro Brutt vergahrt .....

**M**ARTIN **W**ALThER

UHREN-HANDLUNG

**B**ERNBURG.

Bernburg, den 1. Januar 1889.

P. P.

**H**iermit erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich an hiesigem Ort, Köthenerstrasse Nr. 3, eine

## Uhren-Handlung

errichtet und mit reichhaltigem Lager von **Taschen- und Wanduhren** aller Art, **Pendulen** im Renaissance- und Rococo-Stil, grossen alteutschen **Standuhren** und allen sonstigen Uhren ausgestattet habe.

Ich übernehme jede **Reparatur** zu billigen Preisen und garantiere für deren beste und schnellste Ausführung.

Mit der ergebenen Bitte um Berücksichtigung meiner Firma zeichne ich

Hochachtungsvoll

Martin Walther.



### LAGER

von  
Taschenuhren  
zu allen Preisen  
Wanduhren  
Pendulen  
aller Art  
Alteutsche  
Standuhren.

# Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin.

## Cursiv-Zierschriften.

No. 1042. Corpus (corps 10) Min. 5 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 4,50.

*Berliner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft*  
*Kunst-Ausstellung*  
 MEMEL NEBEL AMME

No. 1043. Cicero (corps 12) Min. 6 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 4,50.

*Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft*  
*Direction Hansa*  
 LEDJA HOLLAND ENDE

No. 1044. Mittel (corps 14) Min. 7 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 4,25.

*Bismarck Rom Berliner Stadt-Bahn Bern Anton*  
 REBE BASEL HALLE

No. 1045. Text (corps 20). Min. 9 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 4,10.

*Neuhausen Gartenlaube Eisenbahn Mausoleum*  
 GENIE MEININGEN

No. 1046. Doppelmittel (corps 28). Min. 10 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 4,—.

*Gastein Minister Aster Reinstein*  
 HAMBURG BAUM

No. 1047. Canon (corps 36). Min. 12 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 3,50.

*Residenz BERLIN Wilhelm*  
*Handel Landwirth Erde*

Original-Erzeugniss meines Hauses.

Haussystem Didot,



1 Cicero = 12 Punkte.

# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 5.

### Engelens typenlose Setzmaschine.

Von der in Heft 4 unter der Rubrik „Mannigfaltiges“ nur mit einigen Worten gedachten, von *Engelen* erfundenen und von der Maschinenfabrik *Gustav Maack* in Köln-Ehrenfeld konstruirten typenlosen Setzmaschine, können wir heute unseren Lesern versprochenemassen die von der Vollansicht begleitete spezielle Beschreibung vorführen. Da die Setz- und Ablegemaschinen seit ihrem ersten Auftreten vor etlichen 40 Jahren nur wenige praktische Erfolge aufzuweisen haben, so fielen in der neueren Zeit erfindende Genies auf die Idee, die Herstellung von sogenannten glatten Drucksachen durch Matrizen-Stanzmaschinen, welche die Typen in ihrer Reihenfolge mittelst Stahlstempeln in weiche Pappe prägen, die dann zu einer Matrize, in welche die Stereotypplatten gegossen wurden, auf schnellere und billigere Weise als nach der alten herkömmlichen Methode durch Handsatz zu bewerkstelligen. In der That hat man es mit diesen Maschinen, die den Schriftgiesser mit seinem teuren Material gänzlich beiseitigen würden, ziemlich weit gebracht, wie dies z. B. die von *Heinrich Hugemann* in Berlin erfundene derartige Maschine beweist.

Bei diesen war aber immer noch ein Stereotypplattenguss nötig. Nach dem von *Engelen* an seiner typenlosen Setzmaschine aufgestellten Prinzip fällt auch dieser weg, indem der Satz mittelst vertieft geschnittener stählerner Matrizenstempel in schrift-  
 hohle und mit dem Kegel der betreffenden Schrift über-

einstimmende Holzplättchen oder Leisten in die obere Hirnfläche erhaben geprägt oder gestanzt werden. Nach diesem Prinzip lassen sich unmittelbar zum Druck fertige Kolumnen resp. Formen herstellen.

Zur Beschreibung der Maschine selbst übergehend und dabei zugleich auf die Illustration verweisend, besteht sie aus sechs Hauptteilen: 1) dem, die Holzplättchen in aufrechter Stellung führenden Schlitten, 2) einem Zeiger oder vielmehr Griff, mittelst welchem der Schlitten unter den zu stanzenden Stempel geführt wird, 3) dem das Stanzblech bewirkenden Hebel, 4) einem Stahlbogen mit den vertieft geschnittenen Typenstempeln, 5) zwei Schräubchen, durch deren Lösen die Typenstempel herausgenommen werden können, und 6) einer Hebelschere mit welcher die Holzplättchen zwischen den Wörtern auseinandergeschnitten werden, um sie im Winkelbaken in gleichmässigen Zwischenräumen auszuschliessen.

Um den Apparat in Thätigkeit zu setzen, spannt der Arbeiter ein auf zeilenbreite geschnittenes Holzplättchen in den Schlitten, nachdem er ihn an der mit dem vordern Ende verbundenen Kurbel vollständig hervorgezogen. Durch Drehen der Kurbel nach rechts, öffnet sich eine Klappe, welche das ungehinderte Einsetzen des Holzplättchens in der Weise gestattet, dass es mit seinem vordern Ende an das vordere Ende des Schlittens stößt. Durch Zurückdrehen der Kurbel nach links wird es durch die Klappe fest eingeklemmt.

Soll das Stanzblech beginnen, so wird der Schlitten mittelst des Zeigers 2 mit der rechten Hand unter die betreffende Buchstabenmatrize, die auf dem Rande



Vignette von Bauer & Cie.



des Stahlbogens deutlich bezeichnet ist, geführt und mit der linken Hand der Hebel 3 fest herabgedrückt. Nach Loslassen des Hebels schnell dieser durch Federkraft von selbst empor. Mittelst einer sinnreichen Vorrichtung rückt der Schlitten mit dem Holzplättchen automatisch genau um die Breite des Buchstabens vor. Der Zeiger wird auf den nächstfolgenden Buchstaben gedreht und so fort.

Damit die Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen genau untereinander zu stehen kommen, empfiehlt es sich, bei Beginn einer neuen Zeile jedesmal eine Ausschliessung zu stanzen, ebenso ist dafür zu sorgen, dass der letzte Buchstabe der Zeile nicht zu nahe an

selben und der Hahn, in welcher er läuft, geschieht mit einem weichen Lappen, der mit ein wenig Petroleum getränkt ist, und darauffolgendes Nachpolieren mit einem trocknen Lappen. Schmiermaterial darf nicht angewendet werden, ausgenommen, aber nur selten, an Scharnieren und Drehpunkten mit Öl bester Qualität. Überhaupt ist die Maschine so viel nur möglich vor Zutritt von Staub zu schützen und deshalb nach Beendigung der Arbeit gut zuzudecken.

Wenn nach einiger Zeit die Buchstaben nicht mehr scharf und rein kommen, so ist das ein Zeichen, dass sich in den betreffenden Matrizen Holzpartikelchen festgesetzt haben. Um diese zu entfernen, muss



Engelens typenlose Setzmaschine.

die Kante kommt. Wenn bis nahe an das Ende des Holzplättchens gestanzt ist, wird dies durch selbstthätiges Anschlagen eines Hammers angezeigt. Bleibt auf dem Plättchen noch ein kleiner Rest übrig, der kein ganzes Wort oder Silbe mehr aufnimmt, so wird es nach Herausnehmen aus dem Schlitten mit der Hebelschere 6 zwischen zwei, drei oder noch mehr Wörtern auseinander geschnitten und die Zwischenräume in der Weise im Winkelhaken verteilt, wie dies der Handsetzer thut. Dieses Ausschliessen soll weniger zeitraubend sein als wie bei Typensatz.

Der Schlitten muss stets leicht und frei gehen: ist das nicht der Fall und zeigen sich überhaupt Unregelmässigkeiten in der gleichen Entfernung der Buchstaben voneinander, dann muss der Schlitten durch Lösen der ihn haltenden Spiralfeder frei gemacht und herausgenommen werden. Das Reinigen des

Stahlbogens herausgenommen werden, was durch Lösen der kleinen Schrauben 5/5 geschieht. Man legt nun den Stahlbogen verkehrt auf einen Tisch, sodass die Matrizen nach oben liegen, und bürstet sie mit einer kleinen harten Bürste aus, dann wird sie mit einer Lupe nachgesehen, ob sich noch Holzsplitterchen versteckt vorfinden, welche mit einer feinen Nadel herauszustechen sind. Herausnehmen des Stahlbogens und des Schlittens zum Zweck des Reinigens sollte jeden Morgen geschehen.

Da sich beim Stanzen meist an den oberen Kanten der Holzplättchen ein Grat bildet, so empfiehlt es sich, an der Seite der Maschine einen Bogen feines Sandpapier auf dem Tische zu befestigen, um nach Beendigung einer Zeile den Grat darauf abzuseifen; sowie eine Zeile gestanzt ist, ist sie durchzulesen und etwa darin vorkommende Fehler durch Ausschneiden

und Richtigstauzen zu korrigieren und die Zeile in der angegebenen Weise auszuschliessen.

Die Zeilen werden vom Setzer zu Seiten und diese zu Formen zusammengestellt und geschlossen, das Schliessen darf nur so fest geschehen wie bei Metallschriftformen. Zum Waschen darf nur Terpentin zur Verwendung kommen. Zum Druck ist starke, aber fein verteilte Farbe in geringer Menge am geeignetsten. Von einer Form sollen bei sorgfältiger Behandlung 25000 Bogen abgedruckt werden können, was dadurch erklärlich wird, dass die in die Poren des Holzes eindringende fette Farbe dasselbe konserviert.

Ihr Gewicht beträgt 15 Kilogramm und zu ihrer Aufstellung genügt ein kleiner Tisch. Der Preis der Engelenschen Setzmaschine ist 350 Mark. Dieser ist im Vergleich zu den Matrizenstanz- oder gar zu den Setz- und Ablegemaschinen ein höchst niedriger.

Nach einem aufgestellten Kalkül werden für ein Jahr von 350 Tagen 70000 Holzplättchen im Werte von M. 2450 (pro 1000 M. 3.50) gebraucht. Für Setzen und Stauzen sind M. 5000 in Ansatz gebracht, zusammen also M. 8050. Da sich die Herstellung eines gleichen Quantum Handsatz, inklusive der Kapitalzinsen für das Schriftmaterial, auf M. 12000

Fol.

Bremen, den

1899

# Rechnung für

## von Hansen, Glücksmann & C<sup>ie</sup>

### Expeditions-Geschäft.

Rechnung für von der Schriftgiesserei Filisch, die übrigen Zeilen von Ludwig & Mayer.

Nach dieser Methode wird stets mit neuer Schrift gedruckt. Die Haarstriche der Buchstaben kommen zwar nicht so zart wie bei Metalltypen, aber das Lesen macht einen wohlthunenden Eindruck auf die

**Engelens' typenlose Setzmaschine.**

Es ist allgemein bekannt, dass seit ungefähr dreizehn Jahren Versuche angestellt worden sind, das Setzen der



Augen. Steht ein späterer Wiederdruck zu erwarten, so lässt sich der Satz leicht aufbewahren. Ein wohl zu beachtender Vorteil besteht darin, dass die Anschaffung von Setzkästen, Regalen und mancher anderer Geräte und der von diesen in Anspruch genommene grosse Raum gänzlich wegfällt.

Die Leistungsfähigkeit der Maschine wird, je nach der Gewandtheit des sie Bedienenden, zu 2000 bis 3000 Buchstaben in der Stunde angegeben.

belaufen würde, so würde sich eine Ersparnis von 33,3 Prozent ergeben, die sich durch den so geringen Lokalzins und einige andere Nebenumstände bis zu 40 Prozent steigern dürfte.

In der von der Firma ausgegebenen Beschreibung lassen sich manche gar nicht unwesentliche Einzelheiten vermissen. So ist z. B. nicht gesagt, ob für jeden Schriftkegel und jede Schriftgattung eine eigene Maschine oder nur ein anderer Stahlbogen mit den betreffenden Matrizen erforderlich, oder ob nur andere Matrizen eingesetzt zu werden brauchen. Wie ist zu verfahren, wenn im fortlaufenden Satz Kursiv oder andere auszeichnende Schriften vorkommen? Wie stellt es mit dem Einschalten von Rubriken? Und wie ist es bei Leichen, Hochzeiten und grösseren Änderungen seitens des Autors oder Redakteurs, welche bei Typensatz das Umbrechen einer gewissen Anzahl Zeilen nötig machen, zu halten?

## Welches ist die beste Zeit zum Walzengießen?

Ein Buchdruckereibesitzer in Cincinnati behauptet in einem amerikanischen typographischen Journal, dass die geeignetste Zeit zum Walzengießen das Frühjahr sei, wo strenge Kälte nicht mehr zu fürchten und die Temperatur noch nicht zu starker Hitze neigt. Dies wäre für unsere Breitengrade Ende Februar und März. Später ist es nicht ratsam, wenn

Ausser den erwähnten Vorzügen der im Frühjahr gegossenen Walzen dauern diese auch bis in den folgenden Winter hinein, indem sie viel geschmeidiger sind als die Sommerwalzen. Abgesehen von den Störungen beim Drucken, welche unzuverlässige Walzen im Gefolge haben, gewährt diese Methode auch ökonomische Vorteile. Sowie es eine günstige Jahreszeit für das Walzengießen gibt, gibt es auch eine schlechte. Im August soll man keine Walzen gießen, noch weniger im September und am allerwenigsten im Oktober. (Man muss hierbei berück-

Tel.

Chemnitz, den

1887.



für

Vignette und Melly etc. von Ludwig & Mayer, Schreibschrift von Wilhelm Grossau, Galanterie etc. von E. Berger

man dauerhafte Walzen haben will. Die Walzen werden natürlich so gegossen, dass sie, wenn sie in Gebrauch genommen werden, gleich gut arbeiten; sie trocknen dann allmählich aus, sodass sie im Sommer der Hitze widerstehen und nicht zu weich werden. Es ist hierunter nicht wirkliches Austrocknen zu verstehen, bei welchem die Walzen ihre Geschmeidigkeit, Elastizität und Zugkraft verlieren, im Gegenteil erreichen sie diese Eigenschaften in dem Grade, dass man das Ideal einer guten Walze hat. Wenn eine Walze ausdauernd wird und dennoch die genannten Eigenschaften bewahrt, so kann man sie für durchaus zuverlässig halten, sie wird selbst bei hoher Temperatur ihre Dienste thun, sie wird weder zu weich werden, noch übermäßig ziehen. Bei alledem wird vorausgesetzt, dass der Walzengiesser ein in seinem Fach erfahrener Mann ist.

sichtigen, dass Cincinnati 10 Grade südlicher liegt, als das mittlere Deutschland und wären sonach die genannten Monate auf Juli, August und September zurück zu verlegen.) Der Grund liegt einfach darin, dass für den Sommergebrauch die Walzen hart gegossen werden müssen. Nun sind aber harte Sommerwalzen nicht für den kalten Winter tauglich; Winterwalzen verlangen eine gewisse Geschmeidigkeit und Elastizität, überhaupt eine andere Zusammensetzung in ihren Materialverhältnissen. Aus den hier Gesagten ist einleuchtend, dass es dem Buchdrucker in ökonomischer Beziehung nicht gleichgiltig sein darf, zu welcher Jahreszeit er seine Walzen vom Fabrikanten kauft oder selbst gießt. Nur Dringlichkeitsfälle machen eine Ausnahme.

Der Farbefabrikant erinnert den Buchdrucker daran, dass die Farbe der geringste Kostenpunkt bei

einer einigermassen anständigen Arbeit sei und es daher besser wäre nur gute Farbe zu nehmen. Aber die Walzen kosten im jährlichen Durchschnitt noch weniger als die Farben. Da aber gute Walzen die

beste Empfehlung bei den Kunden. Jeder Buchdrucker weiss, dass jede neue Walze vor der Ingebrauchnahme erst eine gewisse Zeit ruhig stehen bleiben, sozusagen reif werden muss. Eine unreife



## Der Herbst.

Der Junker Herbst im Jagdgewand,  
 Den blanken Eichen speer zur Hand,  
 Zieht durch Gebirg und Felder;  
 Der Pfeil juckt von der Senne schnell,  
 Bei Hussars und Hundsgewell  
 Durchkreuzt der Hirsch die Wälder.

Und wo in's Thal sein Auge schaut,  
 Erglänzen Früchte saft bephant,  
 Schnüllt blau am Stock die Traube;  
 Und wie er spricht ein einzig Wort,  
 Fliegt rasch das Grün der Blätter fort  
 Und Scharlach hängt am Laube.

Aus einer Vignettensammlung von Paul Lentemann in Leipzig.  
 Gedruckt von der Schriftgießerei Filisch, Schlussstück von Wilhelm Grimm.

unerlässlichste Bedingung für einen reinen Druck sind, sei die Farbe so vorzüglich wie sie wolle, so machen sich für alle Fälle taugliche Walzen am besten bezahlt; das Gegenteil wär eine verfehlte Ökonomie, denn eine befriedigende Arbeit ist die

Walze würde gar bald den Dienst versagen. Wie lange sollen sie aber stehen bleiben. Um dies zu beurteilen ist die praktische Kenntnis und Erfahrung in der Behandlung der Walzen der geeignetste Führer. Bei kaltem, trockenem Wetter können die Walzen

unmittelbar nach dem Guss verwendet werden; sie werden dann schon fest und trocken genug, dass sie später bei höherer Temperatur nicht zu weich werden; es genügt, frische Walzen jeden Abend zu reinigen und sie über Nacht an einen luftigen Ort zu stellen. Bei warmem feuchtem Wetter dagegen ist es vorzuziehen, sie mit der Farbe bedeckt zu lassen, dann kann die Feuchtigkeit keinen Einfluss darauf ausüben. Sind die Walzen einmal zur vollen Reife gelangt, so lasse man Abends nach Beendigung des Drucks die Farbe stets auf ihnen und wasche sie so selten als möglich. Ist die Walze einmal genügend ausgetrocknet,

## Schriftprobenschau.

Immer wieder wird dem Buchdrucker zur kunstgerechten Ausschmückung seiner Arbeiten von den Schriftgiessereien neues Verzierungsmaterial geboten und der Fachpresse die Aufgabe gestellt, dasselbe in seinen Leserkreise einzuführen. So sind wir auch heute in der Lage, zwei bemerkenswerte Erzeugnisse zum Abdruck zu bringen. Von dem Erscheinen der *Viktoria-Einfassung* von A. Numrich & Co. (Leipzig), konnten wir bereits im vorigen Heft berichten, in gegenwärtigem bringen wir das



Kuvertstempel. Einfassungen von der Bayerschen Gießerei, Wilhelm Woellmer, Julius Kleinhardt, Benj. Krebs Nachf., Ferd. Theinhardt und Scheller & Giesecke. Initial von der Hohmannschen Gießerei. Schriften von Bredler & Marklowsky, Emil Berger und Benj. Krebs Nachf.



Ornaments von Ludwig & Mayer, Einfassung von Scheller & Giesecke. Bogenstücke von Wilhelm Woellmer. Schrift von Nies Nachf.

so bleibt sie es für immer und dies ist der Grund, warum sie im Zustande der Reife vor dem Einfluss der äusseren Luft durch Farbe zu schützen ist. Sind die Walzen neu oder ist die Witterung ungünstig, so lege man sie möglichst in die Maschine, um zu starke Reibung zu verhindern.

Die vorteilhafteste Ökonomie für den Buchdrucker in Bezug auf Walzen ist, stets genügenden Vorrat davon zu haben und zwar von solchen, die zu jeder Jahreszeit brauchbar sind.

Figurenverzeichnis. Bei Betrachtung der schönen Formen dieser Einfassung kann man sich nur der Überzeugung hingeben, dass dieses Ziermaterial seinen Weg in die Werkstätten unserer Kunst leicht finden und dort seinen Platz sicher behaupten wird. Die Anwendung der *Viktoria-Einfassung* ist eine ziemlich einfache, so dass auch der weniger begabte Setzer schwerlich mit ihr grosse Kompositionssünden begehen wird.

Mit der Herausgabe der *Rococo-Einfassung* von Wilhelm Woellmers *Schriftgiesserei* gedenkt diese Firma jedenfalls einem gewissen Zuge unserer Zeit entgegenzukommen. Die schönen aber strengen Formen der Renaissance wurden dem Publikum nach kurzer aber absoluter Herrschaft gleichgültiger, man fand sie zu eintönig und verlangte nach lebhafteren

Enge Egyptienne von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig.

No. 1256. Cicero (18 P.) 30 n 15 A. 1,8 Kilo.

Der Kaiserinzug zur Feier der **GRUNDSTEINLEGUNG** des Reichsgerichts zu Leipzig

No. 1259. Tertius (16 P.) 30 n 17 A. 2,5 Kilo.

**LEIPZIG** Die Reise um die Welt in 80 Tagen **BERLIN**

No. 1260. Text (20 P.) 30 n 11 A. 2,7 Kilo.

Winterfest des Vereins **KLOPPHOLZ** am 12. Februar 1889

No. 1261. 2 Cicero (21 P.) 30 n 8 A. 2,7 Kilo.

Buchdruckerei und **VERLAGS-ANSTALT** von Karl Seyferth

No. 1262. 4 Peltis (22 P.) 12 n 5 A. 3 Kilo.

**ULM** Nota von Hiros Söhne **WIEN**

No. 1263. 3 Cicero (26 P.) 30 n 4 A. 3,5 Kilo.

18 Reichskanzler **FÜRST** v. Bismarck 89

No. 1264. 2½ Cicero (42 P.) 8 n 4 A. 3,9 Kilo.

Dramatische **POESIE** und Fabeln

No. 1265. 4½ Cicero (54 P.) 7 n 2 A. 5 Kilo.

**LETZTER** Bericht aus **LONDON**

No. 1266. 5½ Cicero (66 P.) 6 n 3 A. 6,6 Kilo.

Dichter **ROSEN** Minne

Viktoria-Einfassung von A. Numrich & Co. in Leipzig.

Ein Minimum ca. 20 Kilo, à M. 6.--.

Abteilung A: Intarsia-Ornamente.



Abteilung B: Niello-Ornamente.



Abteilung C: Belegmaterial etc.



Der Reichsadler in der neuen Zeichnung. Von Trowitzsch & Sohn in Berlin.



No. 977. M. 1.25.



No. 973. M. 1.--.



No. 976. M. 1.--.



No. 978. M. 1.75.



No. 980. M. 2.75.



No. 981. M. 2.25.

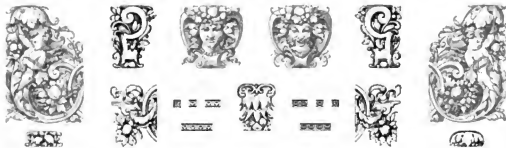


No. 979. M. 2.25.

Gesetzlich geschützt!

Rokoko-Einfassung von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei  
in Berlin.

Minimum 20 Kilo, & 1/2 Kilo M. 300.

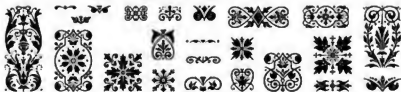




Viktoria-Einfassung von A. Numrich & Co. in Leipzig.

Ein Minimum ca. 20 Kilo, à M. 4.—.

Abteilung A: Intarsia-Ornamente.



Abteilung B: Niello-Ornamente.



Abteilung C: Begleitmaterial etc.



Der Reichsadler in der neuen Zeichnung. Von Trowitzsch & Sohn in Berlin.



No. 972. M. 1.25.



No. 973. M. 1.—.



No. 974. M. 1.—.



No. 976. M. 1.75.



No. 990. M. 2.75.



No. 991. M. 3.25.

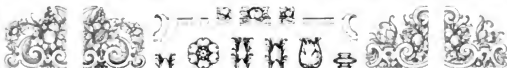


No. 979. M. 2.25.

Gesetzlich geschützt!

Rokoko-Einfassung von Wilhelm Woellmers Schriftgusserei  
in Berlin.

Minimum 20 Kilo, 4 1/2 Kilo M. 2.50.



Formen. Diese Geschmacksströmung hat nun auch dem Buchdrucker bereits verschiedene Neuheiten zu seinem Verzierungsmaterial gebracht. Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen ist jedenfalls die vorliegende Rokoko-Einfassung. Die Figuren derselben sind mit wenigen Ausnahmen in der Zeichnung und auch in Schnitt wohlgelungen und bei singemässer Anwendung werden sie sicher mancher Drucksache zur Zierde gereichen. Mit der kunstgerechten Verwendung ist es freilich eine eigene Sache. Je mehr in Satz die Komposition von der rechtwinklichen Form abweicht, um so mehr steigern sich die Schwierigkeiten für den Setzer. Dass es bei der neuen Einfassung solche Schwierigkeiten gibt, beweist am besten das von der Giesserei herausgegebene grosse Probelblatt. Wir werden demnächst Gelegenheit haben, die Rokoko-Einfassung auf unseren Probelblättern in günstigem Lichte vorzuführen.

Ein Erzeugnis für den täglichen Bedarf ist die uns von der Schriftgiesserei *J. G. Scheller & Giesecke* für das Archiv überlassene *Enge Egyptienne*. Zur Empfehlung dieser Schrift bedarf es weiter keiner Worte, dem praktischen Buchdrucker empfiehlt sie sich selbst.

An die Reichsbehörden ist die Weisung ergangen, fortan eine neue Zeichnung des Reichsadlers zu benutzen. Gegenüber der mehr naturalistischen Auffassung der bisher gebräuchlichen Form zeigt derselbe eine heraldisch strengere Durchführung. Der Kopf ist feiner und der Hals stärker gebogen. Der Brustschild ist kleiner und strenger in der Form, die Ordenskette kreisförmig um den Hals gehängt. Die Kaiserkrone hat ein wesentlich verändertes Aussehen dadurch erhalten, dass die den Stirnreif bildenden Schildchen nicht nach aussen geneigt, sondern senkrecht gestellt sind.

Dieser Adler wird von der Firma *Trowitzsch & Sohn* in Berlin, wie vorstehend abgedruckt, in Galvanen von 2½ bis 10 Cicero abzugeben, kann auch durch die Firma *Alexander Waldow* in Leipzig zu Originalpreisen bezogen werden.

Von der *Schriftgiesserei Bauer & Co.* ging uns die soeben fertiggestellte Oktavprobe ihrer sämtlichen Erzeugnisse zu, deren Ausstattung (Druck der Hoffmannschen Buchdruckerei in Stuttgart) die vollste Anerkennung verdient; namentlich ist der Titel eine prächtige, solide Arbeit des in Fachkreisen wohlbekannten Herrn August Kirchhoff. Über den Inhalt lässt sich nur Rühmliches sagen. Die Bauerschen Brotschriften genossen einen Weltruf und was die Titel- und Zierschriften betrifft, so muss man zugestehen, dass zumeist nur wirklich Wertvolles und Gutes aufgenommen wurde. An Einfassungen

und sonstigem Ziermaterial liefern Bauer & Co. bekanntlich mit das Beste, was in dieser Beziehung den Buchdruckern geboten wurde. Den Schluss der Probe bildet eine reiche Auswahl von Vignetten, die einen Vergleich mit ähnlichen Erzeugnissen durchaus vertragen können. Bezüglich der innern Einrichtung des Probeduchs wollen wir schliesslich der Neuerung, von den verschiedenen Schriften und Einfassungen praktische Anwendungen vorzuführen, unsern Beifall aussprechen.

Ein Musterbuch von Schriften und Einfassungen grössern Bildes erhielten wir von der *Ersten Mannheimer Holztypenfabrik, Sachs & Co.* in Mannheim. Die Erzeugnisse dieser Firma sind seit vielen Jahren als die besten ihrer Art bekannt und geschätzt, dazu ist die Auswahl eine solch reichhaltige, dass der Buchdrucker wohl in jedem Falle seinen Bedarf zur Befriedigung decken kann.

## Satz und Druck unserer Probelblätter.

Blatt Q unserer heutigen Proben ist eine Arbeit der *Piererschen Hofbuchdruckerei*, Stephan Geibel & Co. in Altenburg, resp. des unsren Lesern wohlbekanntesten ersten Accidenssetzers derselben Herrn *Watzulik*. Die *Schriftgiesserei Berger* hatte die Güte, den Mitdruck dieser für sie bestimmten Karten für unser Archiv zu gestatten, wofür wir derselben hiermit unsern besten Dank sagen. Die auf dem Blatt enthaltenen Karten entsprechen in ihrer Gesamtausführung wieder der von der genannten Offizin resp. Herrn Watzulik vertretenen Geschmacksrichtung, die sich durch freieste, eigenartigste Satzführung und originelles Kolorit auszeichnet und durch ihre Exaktheit und Sauberkeit die gediegene Arbeitsweise der Piererschen Hofbuchdruckerei dokumentiert.

Auf Blatt W kann ausschliesslich die schöne *Barocco-Schreibschrift* von *Genzsch & Heyse* in Anwendung. Wir glauben dieselbe durch gefällige Gruppierung der Zeilen und zusammengehörigen Sätze unseren Lesern in besonders empfehlender Weise vor Augen geführt zu haben. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass diese Schrift nicht, wie wir in Heft 4 angaben, eigenes Erzeugnis der Herren Genzsch & Heyse ist, vielmehr wurden die Matrizen von der Firma Jules Henaffe in Paris erworben. Die auf der Karte 1 verwendete *Vignette* und die kleinen *Bleizierlinien* lieferten *Scheller & Giesecke*, die neben Hamburg stehende *Verzierung*, sowie den *Zug* an der Hauptzeile der Karte 2 *Ludwig & Mayer*, die *Ornamente* an den seitlichen Sätzen der Karte 2 *Gronau*, die

*Schmale Accidenzantiqua »Violett-schwarz« B. Krebs Nachf. Gedruckt wurde das Blatt mit Violett-schwarz von Käst & Ehinger in Stuttgart-Feuerbach.*

Blatt Bf unserer heutigen Beilagen führt unseren Lesern *neue Erzeugnisse von J. G. Scheller & Giesecke* vor und zwar die *Neuesten Schreibschriften* und eine reich verzierte *Briefleiste*, welche letztere einer umfanglichen, eben fertig gewordenen Vignetten- und Polytypensammlung entnommen ist und die so viel des Schönen, Gedeihenen und Originellen enthält, dass einem die Wahl schwer wird. Wir werden durch die Güte der Herren Scheller & Giesecke in den Stand gesetzt sein, unseren Lesern Proben dieser Vignetten vorzuführen und unser Lob durch den Augenschein zu begründen.

Die angewendete *Neue Schreibschrift* zeichnet sich durch klaren, exakten Schnitt und höchst gefällige, schwingvolle Formen in vorteilhafter Weise aus. Sie gehört ohne Zweifel zu den Schönsten, jetzt existierenden. Wie unsere Leser auf der Probe bemerken werden, hat die Gießerei zu denselben Versäuen zwei verschiedene Grössen von Gemeinen geschnitten, eine Einrichtung, die zweifellos manche Vorteile bietet.

Wir gaben unseren Lesern bereits im vorigen Jahrgang Proben von Accidenzsätzen in dem jetzt in *Amerika* massenhaften Geschmack; heute vermehren wir diese Beispiele durch ein weiteres, an dem auch der Geschmack zu erkennen ist, in welchem die Amerikaner ihre Arbeiten zu *kolorieren* pflegen. Wie sehr dieser Geschmack, sowohl bezüglich der Satz-, wie der Druckausführung von dem unseren abweicht, lässt sich wohl kaum besser anschaulich machen, wie durch unsere Beilage T, die bei *Haight & Dudley in Foughkeepsie, N. Y.* gedruckt, alle Eigentümlichkeiten des amerikanischen Accidenzsatzes und Druckes zeigt. Wenn wir uns enthalten. Kritik an denselben zu üben, so geschieht dies, weil wir dem Prinzip huldigen, die Eigentümlichkeiten der verschiedenen Nationen im Accidenzsatz voll und ganz gelten zu lassen. Beste Anerkennung verdient die Exaktheit und Sauberkeit des *schwierigen Satzes* und das gefällige, originelle *Kolorit*, das durch die vortrefflichen Leistungen der allbewährten und gediegenen „*Liberty-Tiegeldruckmaschine* in bester Weise zur Geltung gebracht ist.

Diese Probe, wie die *unsern*, dem Heft beiliegenden, die *beide* gleichfalls auf der *Liberty* gedruckt wurden, geben wieder einen überzeugenden Beweis von der Brauchbarkeit dieser *einfachsten*, dabei *bequemsten* aller Tiegelmaschinen, deren neueste Verbesserungen ihr auch in Zukunft die Anerkennung der Buchdrucker aller Weltteile sichern werden.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— Der zweite Band der von der *Direktion der Reichsdruckerei* herausgegebenen Sammlung von *Handeinfassungen, Initialen und Zierletzen* ging uns durch die Güte des Direktors der Reichsdruckerei, Herrn Geheinen Ober-Regierungsrat *Basse* in diesen Tagen zu. In erhöhtem Masse erregt dieser interessante Band die Bewunderung des Fachmannes, denn alles darin Enthaltene zeigt jeden Stempel des einfach Gedeihenen, wie man solches nur an wahren Meisterwerken findet. Einfache, uns oft als bekannt anheimelnde Motive sind hier mit einer Klarheit und Exaktheit wiedergegeben, dass man sich an ihnen wahrhaft erfreuen kann, und ihr Reizdruck, *noble* Strichlinien, stumpffine, fette Linien etc. sind mit so grosser Exaktheit angefügt, dass man das Vorhandensein von solch *nobilen* Ergänzungsmaterial nur erkennt, wenn man es mit *besonderer* Aufmerksamkeit betrachtet. Der Stand der Ecken und sonstigen Zusammenstellungen ist ein ganz ausserordentlich genauer. Die vorliegenden *schwarzen Blätter* zeichnen sich durch herrliche Wahl der Farben, reinen Druck und bestes Register aus. Besondere Erwähnung verdienen noch die zahlreich vorhandenen Schriftproben von Schwabacher- und Renaissance-Schriften, von Initialen wie von ganzen Adressen in vorzüglichster Ausführung. Dieser zweite Band ist wieder eine Meisterleistung unserer Reichsdruckerei.

— *Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik*, III. Jahrgang, II. Teil, herausgegeben von Prof. Dr. Josef Maria Eder, Halle a. S. 1889. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp. Preis 8 M. Der Herausgeber dieses Werkes ist einer der berufensten Vertreter der photographischen Wissenschaft und besonders durch sein grosses vierbändiges Handbuch der Photographie rühmlich bekannt. Die Art, wie er in seinem „Jahrbuch“ die Fortschritte und Leistungen des abgelaufenen Jahres auf photographischem Gebiet zusammenfasst, ist unübertrefflich und sollte auch anderen in ähnlich rascher Weise fortschreitenden Gebieten der Technik als Vorbild dienen. Wertvolle Mitteilungen, die in einzelnen Veröffentlichungen verstreut werden, sind hier sorgfältig gesammelt und ihrem wesentlichen Inhalt nach wiedergegeben, hauptsächlich finden sich aber auch Originalaufsätze bekannter und tüchtiger Fachleute in überraschend grosser Zahl. Der Reproduktionstechnik wurde breiter Raum gewidmet und alle wichtigeren Verfahren derselben sind durch 50 in einer Mappe vereinigte Proben veranschaulicht. Dadurch bekommt der Leser ein klares Bild von den Leistungen und der Eigenart der einzelnen zum Ersatz des Holzschnitts und Kupferstichs bestimmten Verfahren. Für unsere Leser dürften folgende Aufsätze besondere Beachtung wert sein: Entstehung und Entwicklung der Hochdruckerei von Carl Angerer in Wien. Haberdtz's Methode zur Herstellung eingebraunter Emailphotographien mittelst Lichtdruck. (Mitteilung aus der K. K. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren.) Lichtdruck von W. Cronenberg in Gröbenbach, bayer. Algäu. Expressstypie von W. Cronenberg in Gröbenbach, bayer. Algäu. Eine Druckmethode für verschiedene Gravuren und Druckzwecke von Joseph Lemling, Marneggen, Uffl (Köln-Trierer Bahn, Rheinland). Ätzdruck und Ätzen auf Kupfer und Zink von Viktor Jasper in Wien. Der »Ton« beim Lichtdruck an den gedeckten Stellen im Negativ von August Albert in Wien. Über Papier für Lichtdruckzwecke von Max Jaffe, K. K. Fachlehrer

an der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren in Wien. Clair obscur-Druck von C. Angerer & Göschel in Wien. Beitrag zur Geschichte der Photozinkographie und Photolithographie von F. Springmann in Rainfeld. Die Leunstypie von Prof. Jakob Husnik in Prag. Über Papier zu Kunstdruck von G. Fritz. K. K. Inspektor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien. Photomechanische Reproduktion und Verleger von A. M. Konoldy in Wien. Über Autotypie und Zinkstichen von Ad. Türcke. Vorstand der eisenh. Abteilung der Buchhandlung L. Auer, Donauwörth (Bayern). Die Verlagsanstalt von Franz Hanfstaengl in München. Autotypie von Ludwig Schrank. Ein neues Buchdruckverfahren (für Illustrationen) von Dr. C. Stürenburg in München. Zinkhochätzung mittelst des Asphaltverfahrens. Herstellung von Lichtzürken und Photographien auf Bein, Steinmass, Ebonen etc. von Max Brandt in Güssätz in Sachsen. Zur Geschichte der Photozinkotypie in Halbtön-Manier von M. Jaffe in Wien. Die Angaben des Textes werden durch 121 Holzschnitte erläutert, während die Proben neuerer Wiedergabe-Verfahren auf besonderen Tafeln in einer Mappe beigegeben sind. Eine Ausattung von der Bedeutung der vorliegenden Arbeit gewährt der Umstand, dass 96 Originalentwürfe, sämtlich sehr wertvoll und interessant, darin veröffentlicht sind, selbst die zurückgehaltenen Mittheilungen der Fabrikanten bringen manche schätzbare Anklänge. Eine reichhaltige Sammlung von Tabellen mit physikalischen und chemischen Angaben, ferner Formeln und Rezepte für photographische Operationen bilden einen besonders abgetrennten Theil. Alle Gewerbetreibenden, welche mit Photographie und den hiermit zusammenhängenden Reproduktionsverfahren irgendwie in Berührung kommen, finden in dem Werke wertvolle und für die Praxis nützliche Anklänge. Freunde der Photographie und ihrer graphischen Zweige fachgenüsse, dem gegenwärtigen Stande der Technik entsprechende Belehrung. Für Fachleute ist das Werk mit seinen bestimmten, sorgfältig geprüften Angaben ein sehr schätzbares Hand- und Nachschlagebuch.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläum, 50jähriges:* Am 5. Februar der Maschinenmeister *Franz Klüss in Lübeck*. — Am 9. März die Buch- und Steindruckerei *C. F. Leich in Fürstenau*. — Am 23. März begingen in der K. K. Hof- und Staatsdruckerei zu Wien nicht weniger als 11 Personen die Feier des 50jährigen Jubiläums. Unter diesen Jubilaren finden sich auch 1 Setzer und 2 Drucker und zwar sind dies die Herren *F. Desloges, Fr. Gella* und *F. Huterwaldner*. — Am 25. März der Schriftsetzer *Heinrich Wachsmuth in Berlin*. — Am 25. März der Buchdrucker *A. Cöster* in der Buchdruckerei der »Kölnischen Zeitung«, woselbst er seit 37 Jahren thätig ist. — Am 2. April der Buchdruckereibesitzer *Joh. Rothgus in Lübeck*. — Am 4. April der Buchdruckereibesitzer *G. F. Gramert in Berlin*. — *40jähriges:* Am 1. März der Redakteur des Zwickauer Tageblatts und Anzeigers *August Springer*, als Buchdrucker zugleich das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit im Geschäft der Firma *C. A. Günther* seiner *C. A. Günthers Nachf.* — *25jähriges:* Am 20. März der Faktor *Eduard Hartz in Kiel*. — Am 4. April der Setzer *Otto Horroff in Pirna i. S.*

— *Gestorben.* Am 3. Februar der Buchdruckereibesitzer *Friedr. Lintz in Triest*. — Am 16. Februar der Tollhauer der in weitesten Kreisen bekannten *Offizin C. G. Boler* zu *Leipzig-Roschwitz* Herr *Christian Erdmann Max Bentsch*; derselbe gehörte der Firma seit 1872 an. — Am 14. März der Buchdruckereibesitzer *Louis Feiler in Offenbach*. — Am 20. März der Buchdruckereibesitzer *Joh. Gustav Bär* in *Leipzig*, Mitinhaber der Firma *Bär & Hermann* daselbst. Der Verstorbene hatte sich durch Fleiss und Energie eine eigene Buchdruckerei gegründet und -assoziierte sich später mit dem Buchhändler *Herrmann*. In letztem Masse hatte er sich auch die Achtung seiner Prinzipalskollegen, sowie die seiner Gehilfen erworben, was wohl die verschiedenen Ehrenämter, welche er stets gewollensollt verwaltete, bewiesen. — Am 25. März der Buchdruckereibesitzer *Hermann Samuel Hermann in Berlin*; derselbe hatte es verstanden, seine Offizin von Jahr zu Jahr dort zu vergrössern, dass sie wohl jetzt mit zu den grössten Berlins gezählt werden muss. — Am 27. März der Buchdruckereibesitzer *G. A. W. Tapp*; Firma *J. Hoerlings Wwe. u. Halberstadt*. — Am 1. April der Verleger der Nordhause's Zeitung Buchdruckereibesitzer *Theodor Müller*, einer der grössten Industriellen Nordhansens. — *Gesellschaftlich.* In die Firma *Dietsche Hofbuchdruckerei in Kolberg* ist Herr *Gustav Besser* daselbst als Theilhaber eingetreten. — Die Buchdruckerei von *Hauptstadter & Co.* mit dem Verlage des Rhein.-Westf. Tageblattes in *Bachum* wird am 1. Mai in eine Allienngesellschaft umgewandelt. — Die Buchdruckerei und der Verlag des *Crimwitschauer Anzeigers und Tageblattes* ist am 1. März an die Firma *Schubert & Böttcher* übergegangen.

— Unermüdllich thätig für den Absatz ihrer schwarzen und bunten Farben ist die Fabrik von *Bett & Philipp* in Hamburg-Stassfurt. So hat sie neuerdings wieder eine elegant angestattete Mappe versandt, welche die verschiedenen Sorten ihrer Farben in Abdrücken von prächtigen Illustrationen wiedergibt und den augenscheinlichen Beweis dafür liefert, dass dieselben in der That die Beachtung der Buchdrucker verdienen. Alle Sorten, selbst die *billigen*, zeigen, dass die Fabrikation sorgfältig und mit Verständnis betrieben wird, denn die Stücke geben sich rein, gut gedreht und in schönem, tiefschwarzen Ton wieder. Auch die gegenwärtig so beliebten Illustrationsfarben: *Blaue, Violette, Grün-schwarz* etc. sind in der Mappe in vortrefflichen Abdrücken von Autotypplatten vertreten und repräsentieren mit den Holzschnittfarben zusammen eine Sammlung, die wohl der näheren Prüfung wert ist und zu dem Zweck auch unseren Lesern hiermit bestens empfohlen sei.

— *Engelens typenlose Setzmaschine.* Nachdem der erste Bogen dieses Heftes, die Beschreibung von Engelens Maschine enthaltend, gedruckt war, erhielten wir Nr. 27 des bei *Franz Green* in Köln gedruckten und in dessen Verlag erscheinenden Witzblattes »Alaa Köln«; diese Nummer ist bezüglich des glatten Textes (ca. 7 1/2 Seite) ganz auf Engelens Setzmaschine hergestellt, beweist sonach, dass die Maschine bereits in praktischer Weise Verwendung findet. Wir müssen gestehen, dass das Aussehen der Nummer sowohl bezüglich des Satzes oder richtiger bezüglich des Stanzens der Zeilen, wie auch bezüglich des Druckes kein übler ist. Besonders gibt die Nummer den Beweis, dass der Erbauer Recht hat, wenn er sagt, dass die gestanzten Holzzeilen sich in Massen aneinanderstehend besser drucken, wie verzeilt. Die Raumverteilung zwischen den Worten lässt mitunter, doch nicht allzuoft und störend

zu wünschen übrig, ein Uebelstand, den aber wohl nur das Auge des Buchdruckers herausfinden wird. Wir können nicht umhin, dem Erfinder hiervon unsere Anerkennung für seine vortreffliche Idee auszusprechen und unsere Leser auf die Maschine aufmerksam zu machen; sie verdient mit vollem Recht Beachtung. Bemerket sie auch, dass die in unserem Artikel selbst gegebenen Schriftzeilen und Einfassungen auf der Maschine gestanzt worden sind.

— Der *Schlussstein für Anmeldungen zur Mess-Fach-Ausstellung des mitteldeutschen Papiervereins* ist auf den 18. April a. e. festgesetzt, während die Ausstellung selbst von 2. bis 5. Mai a. e. zu Leipzig in den Räumen des «Kolorado», Pfaffendorferstrasse, stattfindet. Die Gebühr für Aussteller beträgt 5 M., Meldokarten und Prospekte sind von Otto Winkler, Papierprüfungsanstalt, Leipzig, erhältlich. Paul Hünig, Geschäftsbücherfabrik, Leipzig, erhältlich.

— Klagen über den grossen Gasverbrauch von Gasmotoren gaben in den letzten Sommermonaten der technologischen Versuchsstation des k. bayerischen Gewerbemuseums Veranlassung, einige Untersuchungen vorzunehmen, welche das folgende Resultat hatten: Eine einpferdige Gasmachine wurde gebrannt und zeigte hierbei einen thatsächlichen Gasverbrauch von 1900 l nach Stunde und Pferdestärke, während der normale Gasverbrauch dieser Maschinen 1000 l nicht wesentlich überschreiten soll. Man suchte den Ursachen dieses hohen Gasverbrauches nachzugehen und es fand sich, dass die Gasuhr (Gasometer) in einem 25 Grad Celsius warmen Raum aufgestellt war; zugleich zeigte das Barometer einen Stand von 730 mm. Es wurde nun nach dem Gay-Lussac-Mariotteschen Gesetze das verbrauchte Gasquantum auf 12 Grad und 760 mm Barometerstand reducirt, wobei sich dann ein ziemlich normaler Gasverbrauch von 1183 l nach Stunde und Pferdestärke ergab. Aus einer theoretischen Betrachtung folgt ein praktisches Resultat, welches für alle Gaskonsumenten von Bedeutung ist, gleichviel, ob sie das Gas zur Beleuchtung, Heizung oder für Motoren benützen. Es zeigt sich nämlich, dass es für den Konsum nicht gleichgültig ist, ob die Gasuhr in einem kalten oder in einem warmen Raume aufgestellt findet. Ein Beispiel infolge die Behauptung erhärten. Für eine zwölfpferdige Gasmachine mit täglich zehnstündigem Betriebe beträgt der jährliche Gaskonsum, wenn die Gasuhr in einem 25 Grad Celsius warmen Fabrikraume aufgestellt ist, bei 300 Arbeitstagen circa 300000 cbm. Wäre hingegen die Gasuhr in einem Raume von nur 8 Grad Celsius mittlerer Temperatur aufgestellt, so würde sich der thatsächliche Gasverbrauch mit 283500 cbm ergeben, dass heisst, es wäre in diesem Falle eine Ersparnis von 16500 cbm eingetreten, welche bei einem Gaspreise von 20 Pf. die Summe von 230 M. jährlich repräsentiren, die dem Gaswerke auf Kosten des Konsumenten zu Gute kommt. Hieraus ergab sich der Satz: Es ist für den Konsumenten vorteilhaft, wenn die Gasuhr an einem möglichst kühlen, aber frostfreien Platze aufgestellt wird. Das J. Tagebl., den wir diese Note entlehnen, läßt hinzu: «Von dieser sachverständigen Seite wird uns dazu bemerkt: Sache und Zahlen erscheinen theoretisch richtig. In der Praxis kann man ungefähr 0,5 Prozent Ausdehnung eines Gasvolumens bei einer Temperaturzunahme von 1 Grad Celsius rechnen, wenn es sich um verschiedenen warme Standorte eines Gasmessers handelt. Was den Vollverbrauch eines Gasmotors noch betrifft, so bezieht sich die Angabe der Fabrik gewöhnlich auf den Zustand der vollen Beanspruchung. Wird der Motor jedoch nur zu einem Teil

der vollen Leistungsfähigkeit beansprucht, so stellt sich der Gasverbrauch pro Pferdestärke wesentlich ungünstiger.

— Ein Kuriosum in der Glacéactonfabrikation hat die Altenbürger Aktiengesellschaft «Chrono» aufzuweisen. Dieselbe hat für eine schwedische Firma Glacéactons hergestellt, wie sie schwerer bisher noch irgend angefertigt sein dürften. Bei gewöhnlichem Format weist jeder Hogen 650 Gramm, das heisst sonach 6 1/2 Zentner. Die Hogen haben eine Stärke von 3 1/4 mm und bestehen aus 16 einfachen Papierlagen.

— Die Aktiengesellschaft für *Schreibzettel- und Maschinenbau normals* *Huck & Co.* in Offenbach verteilte für das Jahr 1888 einen Reingewinn von M. 220379.24. Nach Abzug verschiedener Posten als Abschreibungen, Reservefond, Tantiemen etc. verbleibt den Aktionären immer noch eine Dividende von 11 Prozent.

— Auf der diesjährigen «Melbournner Ausstellung» wurde der *Colts Army-Press* der erste Preis zuerkannt.

## Sprechsaal.

Einer unserer Abonnenten fragt an: «Welche Ventilations-Einrichtung ist für einen 192 l m grossen und 4.30 m hohen Buchdruckerei-Maschinenraum als die bestwährteste und billigste zu empfehlen?» Oler: «Kann die in den oberen Schichten befindliche verdorbene Luft entfernt und durch frische ersetzt werden, ohne durch die dadurch notwendig entstehende Luftbewegung den Auslege-Prozess bei den Maschinen zu hindern?» Das betreffende Geschäft hat den Dampf-Trechkraft. Vielleicht erteilt einer unserer Leser günstig Auskunft. Redaktion des Archiv.

Fortsetzung von dem Artikel:

## Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

erscheint nun in Heft 6.

Redaktion des Archiv.

Briefkasten.

Herrn *Konoffen & Hubner*, Amsterdam. Wir haben mit einem interessanten Einwand genommen von den Leistungen ihrer zinkographischen Anstalt. Samtliche in dem Musterbuch enthaltenen Reproduktionen, auch die in Autotypie, sind bestens ausgeführt und gut bedruckt. Wir glauben jedoch, Sie hätten Manches noch besser zur Geltung bringen können, wenn Sie ein Papier von weicherem, geschmeidigerem Stoff verwenden. Auch der grosse Kalendar ist eine anerkennenswerte Leistung. — Herr'sche *Druckerei*, Fr. Chr. P. Glessen. Die gesandten Arbeiten finden, wie immer, unseren Beifall durch ihre originale Zusammenstellung und gediegene Ausführung; das Zinkrelief, einfach in Himmellaut und Schwarz, bewirkt, dass man auch mit geringem Arbeitsaufwand Hülfschen leisten kann. — Herrn H. C. H. *Papiersanufaktur* Aachenleben. Ihr elegant ausgestattetes Musterortament von Arznei-, Kaffee- und Theebüchern gibt uns eigentlich erst einen richtigen Begriff von Dem, was auf diesem Gebiete jetzt geleistet wird. Wir sind erkrankt, in jedem Heft ein kleines Buchlet anzuwenden, ein Element kann noch zu überflüssigem Kunstwerk zu finden, gleich anerkennenswert bezüglich der Satz-, wie der Druckausführung. Die Silberbeute mit braunen, schwarzen und roten oder blassem Aufdruck können wohl als das Eleganteste bezeichnet werden, was in dieser Art existiert. Alle Achtung vor den Leistungen Ihrer Offizin. — Herrn C. H. & Sohn in Odenburg. Auch Ihre zweite Sendung enthält viel anerkennenswert ausgeführte Arbeiten. Originell ist insbesondere, dass Sie eine Längelsäule aus der Weillermerschen Remiseauffassung setzen und den Initial A des Zinkreliefs gleich auf den Buch der grossen Vase ausdrucken; ebenso originell ist, dass Sie auf der

Einladungskarte des dortigen Offizierskorps die Schreiblinie für den Namen seitlich in eine Verzierung anordnen lassen.



verkleinert



Wenn wir Ihnen vorschreiben sagen, was uns gefällt, so versehen Sie, wenn wir Ihnen auch offen mittheilen, was uns weniger gefällt. In Ihrem Zirkular betreffend Anschaffung einer Zweifelharmmaschine werden Sie die aufstrebenden Stücke der betr. Einfassung immer liegend an. Das ist weder richtig, noch auch schön; die mittleren kleineren Figuren des zylinderförmigen Kopfes, sollte in solcher Arbeit auch niemals doppelt verwendet werden. — Herrn Ludwig F. Buchdruckerei/Austria, Wien. Wir freuen uns, dass Ihre Offizin sich der von uns so warm befürworteten Richtung anschließt, allen Arbeiten eine einfach noble Ausstattung zu geben. Das Zirkular repräsentiert diese Richtung in ganz vorzüglicher Weise. Wie gefällt sich auch das einfache Klärtchen, besonders geloben durch den Goldrand und die innere rote Linie. Auch Karte und Briefkopf sind nicht übel. Weiteren Arbeiten sehen wir gern entgegen.

#### Inhalt des 5. Heftes.

Empfehlung typographischer Satzmaschinen. — Welches ist die beste Zeit zum Walzenpressen? — Schriftprobenkasten. — Satz und Druck unserer Probeblätter. — Zeitschriften und Bücherrechnen. — Mannigfaltiges

— Annoncen. — Leitendmaster im Text; Vignette von Haas & Cie. 2 Rechnungsköpfe. Vignette von Paul Lenteman. 2 Brustköpfe. — Bellassen: 2 Blatt Karten, 1 Blatt Zirkular, 1 Blatt Empfehlung der „Liberty“-Tiegebruckschneise. ✓

Das Heft enthält im Ganzen 4 Bellassen. Für das Bellegen der fremden Bellassen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl separat werden.

#### Bezugsbedingungen für das Archiv.

**Bezeichnungen.** In 12 Monatsheften. Heft 4 und 9 sind als Doppelhefte je nachdem für die ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere vollständige Bestellungen, kann man aus den Erweiterungen die Heften günstigster Abrechnung gewährt werden.

**Bezugsquelle.** Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger oder Kommissionshaus, Preis 12, — unter Kurvenzahl direkt 11, — (auch auswärtsdeutschen Ländern M. 11,25). Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 12, — inkl. Porto.

**Annoncen.** In vier Distrikten 25, — europ. 20, — deutsch. 25 RT. Bei halbjähriger Wiederholung Rabatt, Kontonummern siehe, Beiträge von Abdruck von Zeilen, spätestens 25 RT. Extrajährlicher Abzug diesem Anzeigebüchlein.

**Beleghefte.** wenn verlangt, kosten je nach Anzeigensatz M. 1,50—2,50.

**Bestellungen.** spätestens M. 20, einigungsfrist je nach Versand M. 25, etc. Auf 1100, November in Originalpreis finden Anwendung im Text und auf den Monatsblättern ohne Berechnung, doch sind Bestellungen, die dieses als Ersatzleistung für die durch die Aufnahme erworbene Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers liefern, Gewerbetreibende, welche dies nicht wünschen, wollen sich besondere mit uns vereinbaren.

**Klärchen** von vorerwähnten Original-Platten sind je 10, jedoch auch Farben, Bronze, Papieren etc. wie wir nicht beizugehen; von allen Diplomen haben wir Blankettdrucke mit Lager.

**Schriften, Blausaugungen etc.** aller Gattungen liefern wir in Originalpreisen.

Textvertrieb von Prof. Kerba Nachf. Frankfurt a. M. Institutionen von Otto Weiser, Stuttgart. Übersetzungen von Paul Berger, Leipzig. Übersetzungen von Hans & Jäger, Innsbruck. M. Prof. Augustin und Inhabler Adolph Kumpel von J. G. Schöner & Co., Leipzig. Indruck mit Karte von F. W. Hennig, Leipzig auf einer Schachtel von Klein, F. J. & Sohn, Neudammberg a. Rh.

## Annoucen.

### Schreibmaschinen-Reisender.

Ein tüchtiger, mit dem Fach und der Kundschaft vertrauter Reisender findet dauernde Stellung. Off. unv B. 2835 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

### Original-Liberty-Maschine.

Eine in gutem Zustande befindliche Original-Liberty-Maschine, innere Rahmengröße 33,4 cm, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr Alexander Waldow, Leipzig, bei welchem auch die Maschine zu besichtigen ist.

### Buch- & Steindruckfarben-FABRIK KAST & EHINGER



Russbrennerlei, Firmis-Stiederei, Walzen Masse  
Austheilliche Preislisten und Druckproben gratis und franco.

Erste Mannheimer  
Holztypen-Fabrik  
**Sachs & Cie.**  
Mannheim (Baden)  
gegründet 1801.

Liefert als langjährige Spezialität  
Holzschriften und Holzutensilien  
in anerkannt vorzüglicher Qualität,  
miter exaktliche Exekution für  
Buch- und Steindruckereien.

Masterheber und Neustellen  
gratis und franco.

Auszeichnungen und goldene Medallion:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,  
Mannheim 1890, Amsterdam 1893,  
Antwerpen 1895, München 1896.

Wer neue Werk- oder Zeitung-Schriften  
anschaffen will, versäume nicht, sich franco  
Proben der

*Blumensch-Schriften*

von Benjamin Krebs Nachfolger  
in Frankfurt a. M.  
kommen zu lassen.



Buchdruckerei, Maschinen, Schrift- und  
Zinn-, Farben etc. Preisver  
WALDEKANDER WILDOW, LEIPZIG

Em. Gaillard

in Berlin SW, Lindenstr. 69  
empfehlen wir für den Zweckbetrieb  
eingesichtes  
phototypisches Institut  
mit guten, billigen und schnellen  
Ausführung von Phototypen,  
Autotypen, Chemigraphien u.  
Chromotypen. Prop. Plustes  
und Kalkulationen franco.

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinien-Fabrik**  
auf meine  
**mechanische Werkstatt**  
für  
**Buchdrucker-Utensilien.**  
Berlin, NW., Belle-Alliance-Str. 88.  
**Hermann Berthold.**

**Das Musterbuch**  
von  
**Förster & Borries,**  
Zwickau.  
enthaltend eine grosse Anzahl  
von Arbeiten aus der *tätigsten*  
*Praxis* des Buchdruckers, gleich  
auf das dazu *gebürchliche* Papier  
gedruckt, liefert sich für 25 M.  
und empfiehlt dasselbe als ein  
vortreffliches Mittel zur Her-  
stellung geschmackvoller Ar-  
beiten, wie zum Vorliegen an  
Kunden!  
Lieferung *nur direkt per Post*  
gegen vorherige Einzahlung  
des Betrages.  
Alexander Walden, Leipzig.



**HOLZ-SCHNITTE**  
Ihre Art liefert bringt  
Alexander Walden, Leipzig.

**MÜLLER & HÖLTMANN**

Schriftgiesserei  
**MÜLLER & HÖLTMANN**  
DRESDEN  
Reiche Auswahl und grosses  
Lager von Letzeln, Ein-  
satzungen etc.  
Prompte Bedienung.  
Billigste Preise.

**Weilhaus & Scheidig**  
Aldershausen a. M.  
**H. Buch- und  
Steindruckfarben.**  
Prima-Referenzen.  
Broschüren u. Preislisten gratis u. gratis.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16 rue Suger Paris 10e Sager 16  
gegründet 1848  
auf den Weltausstellungen mit 7 Ehren-  
diplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre  
schwarzen und bunten  
**Buch- u. Steindruckfarben**  
sicherlich bester Qualität  
Farbproben und Preislisten  
stehen auf Verlangen gern zu  
Diensten.

Die Messinglinien-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**  
empfiehlt als Spezialität  
Messinglinien in allen Mässen, sowie  
Inseratenfassungen in Messing, sowie  
Schlusslinien in Messing etc. unter  
Garantie für beste Metall sowie ge-  
nannte Arbeit. Messingproben und  
Durchmass sehr vortheilhaft und weit  
teurer als Blei. Ermässigte Preiskonten  
sowie Preisbuch neuerer Formungen  
gratis und frei.

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
Fabriken  
von  
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben.  
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
„the Excellent“ C. A. Lindgens.

Schriftgiesserei  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
H. Pappenhorn  
FRANKFURT AM MAIN

**BERGER & WIRTH**  
Friedr. G. Hardegen  
Gegründet 1827.  
Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- u. STEINDRUCK-  
FARBEN**  
— Firnis, Seifenlauge, Rosstrenner, —  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
**LEIPZIG.**

**C. RÜGER, LEIPZIG**  
Messinglinienfabrik mit Dampftrieb  
—••• Buchdruckutensilien •••—  
Fachtischerei. Gravieranstalt.  
Goldene Medaille Brüssel 1888.



Schriftgiesserei

**EMIL BERGER**

Leipzig-Reudnitz.

—♦—♦—♦—

Stereotypie — Galvanotypie  
Fachtischerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 567.

**Gebrüder Brehmer,**  
Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:  
**Draht-Heftmaschinen**  
zum Heften von Büchern, Blocks,  
Hochzügen, Kartonsagen etc.

Messingblechfabrikation  
u. d. Spezialität.

**A. Numrich & Co., Leipzig**

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Nur in  
**Victoria-Einfassung**

Stuttgart.

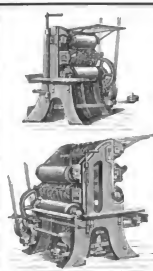
**Herrn Karl Krause, Leipzig.**

Über den von Ihnen am 3. Februar 1887 erhaltenen sechs-wälzigen Kalender, 100 cm Walzenlänge, gebe ich Ihnen mit Vergnügen auf Ihren Wunsch das Zeugnis dass derselbe, während des nun länger als vierjährigen Ganges, meinen Ansprüchen vollständig genügt hat, dass ich damit ein schönes, gleichmässiges Satin erziele und dass mir hauptsächlich die lithographischen Anstalten, für welche ich Kupferdruckpapiere in Massen absetze, eben auch für ihre Anerkennung über die schöne Satinage auszusprechen haben.

Ich kann den Herren Kollegen den Krause'schen Kalender warm empfehlen.

Achtungsvoll

**Hoffmannsche Buchdruckerei**  
(Felix Kreis).



**Zierow & Meusch**  
Messinglinien-Fabrik  
Königsplatz, Leipzig

**WILHELM GRONAU'S**

**SCHRIFTGISSEREI, BERLIN W.**

Reiche Auswahl u. grosser Lager v. modernem  
Brot-, Tisch-, Bier-, Band- u. Schreibpapier,  
Fertigdruck, Musiknoten, Vignetten etc.  
Eierbindung neuer Druckwerke, System  
Berthold, in splendorer Ausführung

Neueste, Modern-Kunst

Schriftgiesserei 2<sup>o</sup>  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt  
Holzschnitt, Zinkätzung  
Photographie.

Galvanoplastik  
Utmalerei-Handlung  
Stereotypen etc.



**Holzschnitte**  
Cliches  
zu illustrierten Catalogen  
Journale etc. für alle Industrie.

**Carl Abels**  
Xylographische Anstalt  
LEIPZIG Körnerstr. 51

**Zeit & Philipp**  
 SCHWARZE  
 BUNTE  
 und  
 BUCH- und  
 STEINDRUCK  
 ARBEITEN  
 HAMBURG LEIPZIG

### Waschbürsten

liefert billigst

Alexander Waldow, Trippig.

Original-Einfassungen.  
 Königsbrunn-Fabrik  
**Schriftgießerei Emil Gursch**  
 Berlin S., Prinsenzwischenstr. 13  
 Brod- und Zierschriften.

**Hugo Friebe & Co.**  
 Messing-Schriftgießerei  
**LEIPZIG-REUDNITZ**  
 Historisch u. Prospektisch hergef.  
 Mechanische Werkstatt.

**Ferd. Theinhardt**  
 Berlin SW.,  
 Verulalemer-Strasse 116, Ecke der Linden-Strasse.  
 Verles  
 Hartmetall. **Schriftgießerei** Bestensortem  
 Diber.  
 Orig.-Broschüren, Zier- und Schreibschriften,  
 Einlassungen, Buchdrucker-Strikilien,  
 Einbindungen u. Umgüsse in Fein-Zell zu den billigsten Bedingungen.

### Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatschrift f. d. internat. Verkehr  
**der gesamten Buchgewerbe.**

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.

G. Hedeler, Leipzig.

Ein praktisch gebildeter Buchdrucker, langjähriger Geschäftsführer grosser Offizinen, durchaus gewandt im geschäftlichen Verkehr, Korrespondenz, buchhaltend, gegenwärtig Administrator eines im städtischen Verlage erscheinenden politischen Blattes, sucht für Ende dieses Jahres als

### Geschäftsführer

einer grösseren Buchdruckerei oder als

### Verwaltungsbeamter

eines Zeitungsunternehmens einen Vertrauensposten. Beste Zeugnisse, sowie erste Referenzen stehen demselben zur Seite. Eventuell würde derselbe bereit sein, sich an einer gut rentierenden Buchdruckerei thätig und finanziell zu beteiligen, auch könnte auf Wunsch der Eintritt früher erfolgen.

Herr Alexander Waldow, Leipzig, wird die Güte haben, Offerten entgegen zu nehmen.

**Wilhelm Woellmers**  
 Schriftgießerei  
 Berlin, Friedrichstr. 226.  
 Neutitäten: Schreibschriften,  
 Einfassungen, Zier- und Holzschriften,  
 Fertige Druckereien am Lager.

Gegründet 1845.

**DRUCKFARBEN-FABRIK**

**GEBR. JANKCKE & ERSCHMANN**

**HANNOVER.**

**LAGER UND VERTRETUNG:**

in Berlin: C. L. STEINBECKER Markgrafstrasse 8  
 in Leipzig: A. BÜCKENFURST Eisenbahnstrasse 2  
 in München: E. D. MORIKE Frauenplatz 3  
 in Bamberg: WILH. SEILER, Kämpfstrasse 24.

in Wien: J. SÄHLMEYER IV Karlsplatz 3  
 in Stuttgart: HEINR. GENTNER Söllerbergstrasse 18  
 in Hamburg: L. LENNING & RÜSING Da Bleichen 27

17 Preis-Medaillen

*Preislisten und Farbenproben gratis und franco.*

**FREY & SENING**

**FABRIK LEIPZIG**

**von Buch- & Steindruckfarben.**

**GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.**

**Otto's neuer Motor,** *liegender und stehender Ausordnung.*  
 legend von  $\frac{1}{2}$  bis 100 HP., stehend von  $\frac{1}{2}$  bis 6 HP.

**27000 Exemplare mit über 85000 Pferdekraft im Betrieb.**

**Otto's Zwillingsmotor** mit durchaus regelmässigem Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

**Otto's Petroleummotor (Benzin)** von  $\frac{1}{2}$  bis 6 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Grösste Vorteile was bei gewöhnlichem Gasmotorbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar. —




Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



9.  
 Archiv für Buchdruckerkunst  
 — 26. Band. —  
 Verlag von Alexander Walden  
 in Leipzig.



DIE HERZLICHSTEN

GLÜCKWÜNSCHE

VON

HILTENBURG, S.-A.

FRANZ RANNIGER.

Satz und  
 Druck der Pöschel'schen  
 Buchdruckerei  
 Stephan Grebel & Co.  
 in Altenburg





Schreibpapiererei



Größte Auswahl  
an  
Schriften allen Artg.

Genzsch & Heyse

Hamburg.

Hand- & Kien- u. d. Zerschriften  
in reicher Zahl.

Antike und moderne Einprägungen  
Initialen und Ornamente.

Stanz- & Kist-  
und  
Lapiermaschinen- & Maschinen  
& Malanieren.



Maschinen-Fabrik  
von

Brinckmann & Reichenbach.

Brühl 3. Leipzig. 3. Brühl.



Reparaturen

an  
Buchdruck- & Maschinen  
schnell und billig.

Leipzig, April 1880.  
Verlagsnummer 20528.



Vignette Nr 2011 M. 15.

L. L.

In vorliegendem Kataloge gestatten wir aus Ihnen  
unsern aufrichtigsten Dank zu sagen

(Eine lateinische Schreibschrift  
in einer praktischen Anwendung so gefälliger Ansicht  
vorzulegen. Dieselbe wurde von uns in

Zwei Gestaltungen  
in der Größe der Grundbuchstaben verschieden  
mit gemeinsamen Versalien

geschnitten und in erster Linie auf gefällige und einfache  
Formen Gewicht gelegt.

Wir hoffen nicht, dass diese Schreibschriften auch  
Ihren Beifall finden werden und empfehlen uns

mit aller Hochachtung

J. G. Scheller & Giesecke


Blauwerk von Frey & Seitz.





LIBERTY NOISELESS PRINTING PRESS

THE F. M. WEILER'S LIBERTY MACHINE WORKS.

Liberty Machine Works  54 Frankfort St., New York

BERLIN, 3 W. TEMPELHOFER UFER 24

Satz und Druck von Haight & Dudley, Poughkeepsie, N. Y., U. S. A.

T. Archiv für Buchdruckerkunst. 28. Band. Verlag von Alexander Waldow.

Gedruckt auf einer Original Liberty Tiegrdruck Maschine, No. 2, mit den neuesten patentirten Verbesserungen.



# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 6.

### Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von  
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

#### 4. Beständige und unbeständige Farben.

**W**ie wir in Vorstehendem schon andeuteten, ist es beim Farbendruck von sehr grosser Wichtigkeit, zu wissen, welchen Veränderungen die Farben durch Licht, Luft, Temperatur und chemische Zusammensetzung ausgesetzt sind, damit

nur für den flüchtigen Gebrauch geeignet, haben wir vorstehend schon durch ein \* bezeichnet, so dass über deren Ausdauer kein Zweifel herrschen kann.

Aber auch von den alten, beliebten Mineral- und Pflanzenfarben sind manche nicht ganz zuverlässig. Interessant in dieser Hinsicht ist der Bericht, welchen ein von der englischen Regierung eingesetzter Ausschuss zur Prüfung der Frage der Lichtbeständigkeit der in Museen etc. ausgestellten Aquarellen, bezw. der zu denselben verwandten Farben, erstattete. Von diesen aus kann man wohl mit Recht auch die Lichtbeständigkeit der Druckfarben beurteilen.



Vignette von J. G. Scheller & Giesecke, Schriften von J. G. Scheller & Giesecke, Wilhelm Gronau und Ludwig & Mayer.

man für Arbeiten, auf deren lange Ausdauer es ankommt, nur solche verwendet, welche in dieser Hinsicht zuverlässig sind. Die vergänglichen Farben,

Der Bericht sagt: »Als Grundlage zu den Versuchen dienten mit allen bekannten Wasserfarben und Farbnennungen bemalte Papierstreifen; diese

wurden etwa 10800 Stunden lang einem Licht ausgesetzt, welches 180 Jahren gewöhnlichen Museumslichts gleich, also viel kräftiger war. Das Ergebnis war in der Kürze folgendes: Die Streifen, bei welchen namentlich Pflanzfarben, z. B. Karmin, Gummigutt, verwendet worden, veränderten sich bedeutend, mit Ausnahme jedoch von Berlinerblau. Die Mineralfarben, als Ocker, Chromgelb, Terra di Siena, sowie Berlinerblau zeigten dagegen keine Veränderung. Von 34 Mischungen blieben nur drei unverändert: sechs aber, welche Berlinerblau enthielten, nahmen, obwohl sehr verändert, nachdem man sie sechs Wochen im Dunkeln gelassen, ihren ursprünglichen Farbenton mehr oder weniger wieder an. Doch nicht allein durch das Licht leiden die Farben, auch z. B. durch Feuchtigkeit. Die Versuche ergaben in dieser Beziehung, dass auch viele Mineralfarben und Berlinerblau durch feuchte Luft zerstört werden. Dagegen blieben Aquarelle, welche in einem festen, durch Glas erhaltenen Schrank eingeschlossen waren, unverändert; ebenso überhaupt sämtliche Farben, welche in einem luftleeren Raum dem Licht ausgesetzt waren. Hieraus folgert der Bericht, dass es das Beste wäre, die Aquarellen der Museen beständig in einem luftleeren Raum zu erhalten. Es dürfte dies natürlich in der Praxis so erheblichen Schwierigkeiten begegnen, dass daran kann zu denken ist, zunnal die Herstellungs eines völlig luftleeren Raumes, wie u. A. die Glühlampen beweisen, zu den Unmöglichkeiten gehört. In Wohnräumen sind Aquarelle noch grösseren schädlichen Einflüssen ausgesetzt als in Museen. Von Interesse waren in dieser Hinsicht Versuche mit Streifen, welche 21 Monate lang dem gewöhnlichen Lichte eines Wohnraumes ausgesetzt waren. Hierbei ergab sich, dass die Mischungen von Indigo und Indisrot ganz besonders litten, während die übrigen Farben mehr oder weniger verblassten.

Die englischen Untersuchungen stimmen übrigens in ihren Ergebnissen mit den Prüfungen ziemlich überein, welche Inspektor Fritz von der Wiener Staatsdruckerei mit den Farben veranstaltete, wie sie beim Farbendruck zur Anwendung gelangen. Besonders ward Fritz gleichfalls vor den Anilinfarben, wenigstens bis man Mittel und Wege gefunden hat, sie zu fixieren.

Das Vorstehende stimmt ferner auch mit Dem überein, was über diesen Gegenstand schon in meinem -Wörterbuch der graphischen Künste- veröffentlicht wurde. Es heisst dort:

Bei Chromographien (Farbendruck), die für sich als Kunstwerke gelten sollen, oder sonst für eine längere Dauer bestimmten guten Arbeiten, ist die Wahl der Farben beziehentlich ihrer Beständigkeit

gegen äussere Luft, Licht und Feuchtigkeit von höchster Bedeutung. Leider sind gerade einzeiler brillantesten Farben von bald vergänglichem Charakter. Der Farbendruker folgt daher bei solchen Arbeiten dem Kunstmaler, welcher allen unbeständigen Farben meidet. So wird z. B. Zinnober den karmin- und scharlachartigen Farben substituiert. Im ersten Augenblick wird zwar nicht der gleiche Effekt erreicht, aber vergleicht man nach Verlauf von etwa sechs Monaten zwei Gegenstände, von denen der eine mit Zinnoberfarbe, der andre mit Scharlach- oder Karminlack gedruckt worden, so wird man, wenn man sie gegen das Licht hält, finden, dass erstere ihren Glanz beibehalten, letzterer dagegen verblichen und fast schmutzig erscheint. Als *beständige* Farben werden unter gewöhnlichen Umständen betrachtet: Roter Zinnober, Chinesischrot, roter Ocker, Venetianischrot, Zinkweiss, Barytweiss, rohe und gebrannte Umbra, gebrannte Siener Erde, Englischebraun, Mineralorange, Ultramarin, Kobaltblau, gelber Ocker, rote Siener Erde, Kadmiumgelb.

Als Farben, welche das Licht *nicht* tragen, kann man die folgenden bezeichnen: Karminlack, Scharlachlack, gelber Lack, Rauschgelb, Malvenfarbe, Purpurack, Türkischblau, Indigo, Berlinerblau.

Folgende Farben widerstehen dem Licht und reiner Luft, aber *leiden* unter Feuchtigkeit, Schattens und verdorbener Luft: Mennige, Chromrot, Orangeroth, Chromorange, Mineralack, Chromgelb, Mineralgelb, Kobaltblau, Mineralgrün oder grüner Lack, Scheelsches Grün, Bleiweiss aller Arten.

Farbstoffe, welche *nicht* mit Spanischweiss oder andern Bleiweissen gebraucht werden sollen: Chinesischgelb, Gummigutti, Italienisch Rosenrot, Rauschgelb, Mennige, Karmin und ähnliche Lacke, Karmin und Indigo.

Farbstoffe, die *nicht* mit andern gemischt werden dürfen, welche *Eisen* enthalten: Silberweiss, Königs-gelb, Patentgelb, Chinesischgelb, Karmin, Scharlach-lack, Neuwieder- oder Brennerblau.

### 5. Harmonisierende Farben.

Von grosser Wichtigkeit für den Farbendruker ist es, zu wissen, wie sich die Verbindung von zwei und drei Farben auf weissem und farbigem Grunde in harmonischer Weise gestaltet. Freilich haben sich in dieser Hinsicht die Ansichten und der Geschmack in der Gegenwart auch wesentlich geändert und Farbenszusammenstellungen, die früher verpönt waren, gelten jetzt als vollkommen dem guten Geschmack entsprechend. Es mag dies allerdings daher kommen, dass man, wie ich schon früher erwähnte, gegenwärtig

eine ausgesprochene Vorliebe für die *unbestimmten* Farbenlöne hat, also für Töne, die nicht ausgesprochen grell Rot, Blau, Grün etc. sind, sondern z. B. bezüglich des Rot einen Stich ins Bräunliche, Gelbliche oder Bläuliche, bezüglich des Blau ins Graue, Grünliche etc. und bezüglich des Grün ins Kapergüne, Gelbliche etc. haben.

Dass solche unbestimmte Farben viel eher miteinander harmonieren wie die einen ausgesprochenen Farbenlöne zeigenden, ist erklärlich und sind der beste Beweis dafür die Zusammenstellungen der Farben auf orientalischen Teppichen etc., deren Farbenzusammenstellung unbedingt als musterartig anerkannt werden kann.

Eine Anzahl Farbenzusammenstellungen, wie solche in der Praxis als bewährt angenommen werden, gebe ich nach seiner Zeit im Printers Register enthaltenen Notizen nachstehend:

### Zwei Farben.

1. *Auf weissen Grunde:* Hellgrün und Zinnoberrot; Hellgrün und Karmin; Hellgrün und Purpur; Hellgrün und Braun; Blaugrün und Orange; Ultramarin und Karmin; Ultramarin und Braun; Hellblau und Hellorange; Purpurlack und Hellgelb; Karminisän und Hellgelb.

2. *Auf blassgelben Grunde,* welcher mehr nach Zitronengelb als nach Orangegelb neigt: Gelbgrün und Karmin; Gelbgrün und Braun; Hellgrün und Rotbraun; Bronzefarben und Karmin; Bronzefarben und Purpur.

3. *Auf blassgelben Grunde,* welcher mehr nach Orange- als nach Zitronengelb neigt: Hell Blassultramarin und Orange; Hell Blassgrün und Orange; Hell Blaugrün und Karmin; Hell Ultramarin und Braun; Blaugrün und Braun; Hell Ultramarin und Bronzefarben; Hell Ultramarin und Rotbraun; Hell Ultramarin und Rotpurpur; Blaupurpur und Orange; Blaupurpur und Karmin.

4. *Auf blassblauen Grunde:* Tief Ultramarin und Karmin; Tief Blaugrün und Karmin; Hellgrün und Rotpurpur; Hellblau und Rotpurpur.

5. *Auf blassem Purpurgrund:* Rotpurpur und Ultramarin; Rotpurpur und Blaugrün; Blaupurpur und Karminisän; Ultramarin und Karmin.

6. *Auf blassgrünen Grunde* mit bläulichen Ton: Ultramarin und Karmin; Ultramarin und Rotpurpur; Tief Blaugrün und Rotpurpur; Tief Blaugrün und Karmin; Tief Blaugrün und Maroufarben.

7. *Auf blassgrünen Grunde* mit einem Stich ins Gelbliche: Hellgrün und Karmin; Hellgrün und Purpur; Hellgrün und Rotbraun.

8. *Auf blassrosenrotem Grunde:* Karmin und Hell Ultramarin; Karmin und Hellgrün; Karmin und

Bronzefarben; Purpur und Bronzefarben; Hell Ultramarin und Bronzefarben; Rotpurpur und Gelbgrün.

9. *Auf tief ledeifarbenem Grunde:* Braun und Tief Blaugrün; Braun und Tief Ultramarin; Tief Purpurbraun und Karmin; Tief Blaupurpur und Karmin.

10. *Auf hellbraunem Grunde:* Karmin und Tief Purpur; Karmin und Tief Grün; Karmin und Schwarz; Braun und Tief Grün; Rotpurpur und Tief Grün; Tief Braun und Schwarz.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, dass in den meisten Fällen eine der kontrastierenden Farben von tiefem Ton ist, als die Farbe des Grundes. Wird statt einer der kontrastierenden Farben Gold angewendet, so ist es stets vorzuziehen, die Farbe des tiefen Tons beizubehalten und die hellere durch das Gold zu ersetzen. Wenn z. B. in der Verbindung auf blassrosenrotem Grund Karmin und Ultramarin angegeben sind, so wird statt des Blau Gold genommen und so durch die ganze Serie fort.

### Drei Farben.

1. *Auf weissen Grunde:* Karmin, Hell Ultramarin und Purpur; Karmin, Hellgrün und Purpur; Karmin, Ultramarin und Rotbraun; Blaupurpur, Braun und Gelbgrün.

2. *Auf blassrosenrotem Grunde:* Karmin, Ultramarin und Bronzefarben; Karmin, Blaupurpur und Bronzefarben; Karmin, Purpur und Blaugrün; Rotpurpur, Hell Blaugrün und Bronzefarben; Hellblau, Karmin und Purpur.

3. *Auf gelbem Grunde:* Karmin, Ultramarin und Rotbraun; Karmin, Gelbgrün und Braun; Karmin, Gelbgrün und Purpur; Tief Braun, Ultramarin und Purpur. (Bei Ultramarin auf gelbem Grunde sollte das Gelbe ins Orange stechen.)

4. *Auf blassen Grunde:* Karmin, Ultramarin und Purpur; Karmin, Blaugrün und Purpur; Karmin, Gelbgrün und Blaupurpur.

5. *Auf blassem Purpurgrund:* Purpur, Ultramarin und Hellgrün; Karmin, Ultramarin und Hellgrün. (Die Verbindungen für blassblauen Grund eignen sich auch für Purpurgrund.)

6. *Auf blassblauen Grunde:* Ultramarin, Hellgrün und Karmin; Ultramarin, Hellgrün und Purpur; Karmin, Purpur und Gelbgrün; Hellgrün, Karmin und Bronzefarben. (Unter Hellgrün ist hier die mittlere Nuance zu verstehen, unter Blaugrün das tiefste Seidengrün und etwas Blau, unter Bronzefarben mittleres Chromgelb und ein wenig Purpurlack.)

Um unseren Lesern ferner noch zwei Farbenzusammenstellungen in der Praxis vorzuführen, verweisen wir auf unsere heutige Beilage. Hier sind

mittelst 13 Farben durch Nebeneinanderdruck jeder Farbe mit den übrigen 78 verschiedene Variationen von zwei Farben gegeben, ohne natürlich eine gewisse Harmonie dabei zu berücksichtigen. Dem aufmerksam prüfenden und einigen Geschmack besitzenden Fachmann können diejenigen Zusammenstellungen nicht entgehen, welche, auf unserem Blatt durch die *systematische* Wiedergabe, resp. Benützung der 13 Grundfarben entstanden, nicht zu empfehlen sind. Das Blatt wird aber immer ermöglichen, sich durch den Augenschein ein Urteil über diese oder jene Farbenzusammenstellung zu bilden und darnach zu wählen.

Dass Blatt dürfte ferner insofern von Interesse sein, als die benutzten 13 Grundfarben an der rechten Seite einzeln gegeben sind und dadurch die Wahl dieser oder jener Farbe wesentlich erleichtert wird.

Unter a findet der Leser Gold, unter b Miloriblau, c Ultramarinblau, d Chromgelb, e Zimber, f Karmin,

kein Mensch der Welt werde sich erdreisten, diese allgemein anerkannte Thatsache noch ferner anzuzweifeln.

Dass Letzteres nicht der Fall, haben wir Gelegenheit in einer neueren Nummer der in Lausanne in französischer Sprache erscheinenden Fachzeitschrift »Archives de l'Imprimerie«, unter der Rubrik »Franzosen und Deutsche« zu beobachten, und es ist dies um so interessanter, als die betreffende Stimme nicht aus dem Innern des Franzosenreiches, sondern aus einem Landstrich her ertönt, in dem der deutsche Buchdruck und insbesondere der moderne Accidenzsatz in Allgemeinen zu schöner Blüte gelangt ist und dessen Erzeugnisse mit zu den besten der Jetztzeit gehören.

Der betreffende Gewährsmann beschränkt sich nicht nur darauf, eine Parallele zu ziehen zwischen dem französischen und deutschen Buchdruck, sondern

Photograv. Kautsch. von Th. B. K. Combr.  
Nro. 42.275.

WIEN.



Nach dem Originalkopf der Austria mit Veränderungen an den Seitenteilen und Ornamenten.

g Rotbräuner Lack, h Braun, i Violettlack, k Helles Seidengrün, l Dunkles Seidengrün, m Rosa, und n Schwarz.

Die sämtlichen auf dem Blatt enthaltenen Farben lieferten uns *Frey & Senig* in Leipzig.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein sonderbares Urteil über den deutschen Buchdruck.

**W**ohl häufiger als je, hat man in letzter Zeit von dem rapiden Fortschritte und der künstlerisch geeigneten Ausführung des deutschen Buchdrucks gegenüber demjenigen anderer Länder reden hören und kaum eine Fachschrift liess Worte der Anerkennung über die sich allenthalben Bahn brechende künstlerische Geschmacksrichtung in ihrer Wochenschau fehlen, so dass man schier glauben konnte,

beliebt sogar den letzteren in chauvinistischer Weise mit Füßen zu treten, weshalb wir ihn durch eine möglichst getrene Wiedergabe seiner Auslassungen selber reden lassen und anschliessend daran, unsere Handglossen anknüpfen werden.

Zuvörderst gibt der Verfasser in längerer Einleitung kund, dass es ihm fern liegt, einen leidenschaftlichen Erguss zu Ehren dieses oder jenes der beiden unversöhnlichen Nachbarn loszulassen und verspricht, eingedenk der Ziele eines Fachblattes, nur seine, durch langjährige Thätigkeit in beiden Staaten gesammelten Erfahrungen in neutraler Sprache zu behandeln und durch sachliche Vergleiche die Grundverschiedenheit beider nationalen Geschmacksrichtungen zu beleuchten. In Betracht kommen übrigens nur die Leistungen der hervorragendsten Institute beider Länder, denn nur diese betrachtet der Verfasser als massgebende Unterlage für seine Vergleiche. Inwieweit er das Versprechen der Neutralität wahr, ersehe man aus Folgendem:

Der Satz, als der weitgehendste Bestandteil des Buchdrucks, soll mir zunächst als Behandlungsstoff dienen und nehme ich keinen Anstand zu behaupten, dass die Franzosen auf dem Satzgebiete den Deutschen bei weitem überlegen sind, was ich in Nachstehendem zu beweisen versuche.

Wenn man auch anerkennen muss, dass der Deutsche es mit bewunderungswürdiger Geduld versteht, Einfassungsmaterial und Linien in geschicktester Weise zu verarbeiten und zeitweilig sogar die ingenieussten Gedanken damit verwirklicht, so erblicken wir in seinen Erzeugnissen nur schwerfällige, mit unzähligen Zierrat überladene, plumpe, rahnenförmige Satzgebilde, deren Komposition in den meisten Fällen den elementarsten Gesetzen von Proportion und Schattentheorie zuwiderlaufen.

lichen Ornamente und Einfassungen als Baumaterial dienstbar gemacht wurden, zu bewundern. Man fand diese Satzart in kürzester Frist dem Auge so lästig, so typographisch unschön, dass man es vorzog, sie schleunigst über Bord zu werfen und heute dürfte es wohl kaum noch einen alten französischen Setzer geben, der es wagte, derartigen Jugenderinnerungen zu neuem Emporblühen zu verhelfen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Deutsche seine Sätze reicher gestaltet, aber es ist dies eine Erschwerung seiner Thätigkeit und Geschmacksverirrung. Mit einem Worte, er verleiht dem Ornamente eine zu grosse Bedeutung und man kommt in die Lage, die Ursache hierzu in seinen abschrecklichen, schwarzen, zusammengepressten und unleserlichen Schriftcharakteren, der Gotisch und Fraktur zuzuschauen,

Telegramm-Adresse.  
Arnolds Söhne, Nürnberg.

München, den ..... 68  
Stuttgarterstrasse No. 24



Möbelfabrik  
mit  
Dampftrieb.

Vignette und Ornamente von Ludwig & Mayer, Schriften von Ludwig & Mayer, Nies Nachf., Ross & Jaure und C. Klobner.

Ogleich die in den deutschen Sätzen fast ausnahmslos adoptierte architektonische Richtung eine Imitation griechischer Vorbilder bedeuten soll, wird man wohl kaum in ihr das Endziel der typographischen Thätigkeit erblicken, bis zum Jahre 1850 in Frankreich entstandenen Büchertiteln, Umschlägen, Diplomen etc. genügend Gelegenheit, durch missbräuchliche Anwendung architektonischer Motive entstandene Ungeheuerlichkeiten von Satzgebilden in Gestalt von Kirchenfassaden, griechischen Tempellauten, Denkmälern aller Art, zu deren Säulen, Kapitälern, Gesimsen und sonstigen Bestandteilen alle nur erdenk-

Man hat in dem von Fournier d. Jüngeren bereits 1764 herausgegebenen Probenalbum, sowie an allen späteren, bis zum Jahre 1850 in Frankreich entstandenen Büchertiteln, Umschlägen, Diplomen etc. genügend Gelegenheit, durch missbräuchliche Anwendung architektonischer Motive entstandene Ungeheuerlichkeiten von Satzgebilden in Gestalt von Kirchenfassaden, griechischen Tempellauten, Denkmälern aller Art, zu deren Säulen, Kapitälern, Gesimsen und sonstigen Bestandteilen alle nur erdenk-

liche neben vorstehenden Eigenschaften auch noch die Eigentümlichkeit besitzt, das Volk von frühesten Jugend an zum Tragen der Brille zu veranlassen.

Es ist wohl die Behauptung gestattet, dass diese durch Jahrhunderte gepflogene Anklammerung an ein Erbleid des dieser Schriftart würdigen Mittelalters (denn eine Verbesserung derselben ist wohl kaum zu konstatieren), eine der heiligsten nationalen Pflichten der Deutschen ist und dieselben nicht abhält, trotz dem herrschenden Fortschritt auf allen Gebieten mit kindischem Chauvinismus einer allen zopfigen Überlieferung mitten durch das 19. Jahrhundert nachzuhängen.

Weshalb behielt man nicht auch die Kniehosen, das Wams und die Waffen des Mittelalters bei; oder gar die elementare Tracht der ersten Goten? (!) Es wäre dies ebenso logisch!

Die gotischen Schriftarten eignen sich nicht zum Titelsatz, und schliessen eine Behandlung nach typographischen Regeln vollständig aus. Aus alledem resultirt, dass der Deutsche, sobald er in die Lage

die Anwendung vieler Farben und der vorzügliche Druck vermögen nicht die Mängel des Salzes zu verdecken. (!!) Mit einem Worte, sie gestalten ihre Arbeiten stets zu schwerfällig und haben keine Ahnung



Vignette und Schrift von der Schriftgießerei Plösch.

kommt, eine Seite in Antiqua herzustellen, unfähig, ja heimatlos ist, und demzufolge wahre Wunder des schlechten Geschmackses zu Wege bringt, die er nur noch durch die Einschliessung in eine massive, aus möglichst bestimmt auftretenden Figuren bestehende Umfassung geniessbar zu machen glaubt. Aber selbst

davon, dass das beste Mittel eine Drucksache schön, deutlich und zumal *leserlich* erscheinen zu lassen, darin besteht, den weissen Raum in splendidester Weise auftreten zu lassen. Um etwas *leserlich* zu gestalten, braucht man nicht zu möglichst dicken und schwarzen Schriften zu greifen, deren Grundstriche



sich fast berühren und sie mit einer noch schwärzeren Einfassung zu umgeben, denn die beste Deutlichkeit erzielt man durch möglichste Zartheit.

Bei den weiter oben gebrauchten Worten »typographische Regeln«, dürften sich die Haare vieler Anhänger der neueren Schule wohl etwas gestäubt haben, denn sie erblicken in diesen Regeln vielfach nur ein vermodertes Bestandteil der Rumpelkammer. Aber dennoch muss man denselben, als Ergebnis langjähriger Erfahrungen, ihre Existenzberechtigung wahren. Sie verlangen im allgemeinen beim Titelsetze eine möglichst alternierende Zeilenbreite und Stärke, eine der Textbedeutung angemessene Grösse und Fette der Schrift und zuletzt eine möglichst symmetrische Gestaltung der Raumverhältnisse. Durch die vorstehenden Zeilen und die Verteidigung des Wertes der typographischen Regeln wird vielleicht mancher Leser in mir einen Anhänger der alten Schule vermuten, aber trotzdem dies nicht der Fall ist, kann ich bei Einsichtnahme der ausserhalb der alten und gesunden französischen Grundsätze entstehenden Erzeugnisse nicht verhehlen, dass diese alten Traditionen sehr viel Gutes enthalten.

Heute kann man sich nicht mehr an das Buchstäbliche bestimmter alter Lehren klammern; die Fantasie ersetzt in vielen Fällen den ersten Geschmack unserer Vorfahren und wir sind schon vermöge unseres reichhaltigen Materialbestandes ohnehin gezwungen, in unseren Erzeugnissen eine möglichst vielseitige Abwechslung zu Tage treten zu lassen. Die Grundlage für Herstellung aller Arbeiten bleibt sich jedoch immerwährend gleich, es ist der Geschmack, und in der günstigen Entwicklung des letzteren besteht die Hauptthätigkeit des Buchdruckers. Leider ist es nicht jedermann gegeben, Geschmack zu besitzen, und auch für schnödes Geld lässt er sich nicht erwerben.

Mit diesem lakonischen Satze beschliesst der Verfasser seine ihm zu weit ausgedehnt erscheinende Besprechung über den Satz und behält sich für eine spätere Nummer die Behandlung des Druckes vor. Er gedenkt in derselben die Überlegenheit der Deutschen auf dem Gebiete des Druckes nachzuweisen und seinen Landsleuten die Ursachen, sowie die nach seiner Ansicht ziemlich einfachen Mittel zur Erreichung eines eben solchen Druckes anzugeben.

Beim Lesen eines derartigen Erusses weiss man in der That nicht, ob man mehr die wissenschaftliche Einstellungsbildung oder die Naivität des Verfassers bewundern soll. Am allerwenigsten kann man aber darin eine neutrale Behandlung technischer Fragen erblicken, denn in diesem Falle hätte man doch zum Mindesten einige Angaben über die Vorzüge respektive

Abweichungen des französischen Satzes von dem deutschen erwarten können.

Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, dass bei einer staatlichen Klassifizierung des Buchdrucks, dem technischen Können und künstlerischen Standpunkte gemäss, unsere westlichen Nachbarn, sowohl im Satz wie im Druck wohl eine nicht allzuhohe Stelle einnehmen dürften.

Schreiber dieses hat gleichfalls in seiner Praxis Gelegenheit gehabt, die Geheimnisse französischer Satz- und Druckkunst erforschen zu können und hegt auch in seiner jetzigen Thätigkeit im deutschen Accidenssatze lebhaftes Interesse für die ausserdeutschen Leistungen, denen er zeitweilig sogar seine vollste Anerkennung und Bewunderung nicht versagt, aber gerade von französischer Seite ist es ihm trotzdem nicht gelungen, ausser demselben aus französischen Horizont erloschenen Stern eines »Berriey«, dessen Thätigkeit wohl einzig dastehet, von einem weiteren Gestirn zu hören und Leistungen desselben in Augenschein nehmen zu können. Die Namen der Kapazitäten Motteroz\*), Lahure, Quantin etc. sind für uns nur auf dem Papier stehende Beweise, die dem Gewerbe ebensowenig nützen, als es auch deutsche Firmen thun, die mit ängstlicher Verslossenheit ihre Erzeugnisse der Einsichtnahme der nahestehenden Gewerbeangehörigen vorenthalten. Es soll hiernüt nicht gesagt sein, dass die Erzeugnisse vorstehender Drucker nicht Anspruch auf technische Vollendung machen können, im Gegenteil, aber dennoch sind sie nicht ausschlaggebend für die Beurteilung eines gesamten Gewerbes, und speziell des Accidenssatzes, dem diese Abhandlung ausschliesslich zugedacht ist.

Es blieben höchstens noch die im »Concours Berthier« zu Paris oder die neueren vom Faktorenverein zu Lyon »prämierten Gegenstände«. — diese Bezeichnung ist wohl zutreffend. — denn sie treten uns in Gestalt von Landschaften, Porträts, Hausräten u. dgl. entgegen, zum Masstabe der Leistungsfähigkeit übrig, aber es sind dies keine massgebenden Objekte zur Beurteilung des Standes eines Berufsweiges, sondern eintägige Geduldsprodukte ohne Wert, die man nach wie vor in Frankreich mit Vorliebe erzeugen wird.

Von einer Überlegenheit des französischen Satzes kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil sich das Arbeitsmaterial der Franzosen, Schriften sowohl

\*) Uns gegenüber hat Herr Motteroz eine derartige ängstliche Verslossenheit nicht bewahrt, hat uns vielmehr im Laufe der Jahre inanches — und in der That *muetergültige* — Erzeugnis seiner Offizin zugesandt. Wir haben den Arbeiten dieses französischen Kollegen immer aufrichtigste Anerkennung gezollt. Red. des Archiv.

wie Utensilien und die gesamte Einrichtung zumeist noch in primitivster Beschaffenheit befinden und schon aus diesem Grunde die gesamte Technik eine viel beschwerlichere ist.

Um auf die Auslassungen über den architektonischen Satz zurückzukommen, sei bemerkt, dass wohl den deutschen Setzern nichts ferner liegt, als griechische Vorbilder zu kopieren, sie thun nur das, was ihnen durch die, von den Gießereien produzierten architektonischen Erzeugnisse zur Pflicht gemacht wird, das vorhandene Material in kunstgerechter Weise zu verwenden und es ist wohl selbstredend, dass man sich, im Besitze eines solchen Materials, ebenso die Motive der Architektur zu Nutze machen kann, wie sich vielleicht der Franzose einen Wandspiegel oder sonstigen Gegenstand zum Vorbild seiner sogenannten »Kunstsätze« nimmt. Übrigens sei nebenbei bemerkt, dass trotz der angebligen Verpönnung architektonischer Motive französischerseits, beim letzten Preisausreiben in Lyon, ein solches, natürlich in total verunglückter Architektur, einen der ausgeschriebenen Preise davon trug! Dass die architektonischen Arbeiten dem Auge lästiger erscheinen sollen, ist wohl nur eine hohle Phrase, denn wer die Vielseitigkeit des architektonischen Materials kennt, und das ist beim Franzosen nicht der Fall, denn er hat niemals solches verarbeitet, der wird es als ebenso brauchbar schätzen wie jedes andere, natürlich gehört zu dessen Verwendung nicht bloß die Kunst des Buchstabezugreifens, sondern eingehendere Kenntnis künstlerischer Gesetze und eine erprobte Technik.

Wenn der Verfasser ferner schreibt, die reichere Ausstattung der deutschen Drucksachen sei eine Verirrung, so ist das einfach lächerlich.

Der deutsche Buchdruck hat seine enge gezogenen Grenzen für jede Art Arbeiten und wenn man wirklich zugeben wollte, dass zeitweilig Erzeugnisse etwas ornamental überladen sind, so ist die Ursache dazu am allerwenigsten da zu suchen, wo sie der Verfasser obiger Ausführungen zu finden glaubt.

Die kunstgewerbliche Richtung der Jetztzeit verleiht dem Ornamente und speziell der Illustration sehr viel Rechte und von diesen Rechten machen auch wir Buchdrucker unter Umständen Gebrauch, aber immerhin nur da, wo es die betreffende Arbeit zulässt und wo es sich bezahlt macht.

An der Behauptung, der Deutsche sei auf dem Gebiete der Antiqua unbewandert, hat man so recht Gelegenheit, zu beobachten, dass es mit den Kenntnissen und Erfahrungen des betr. Verfassers nicht weit her ist, sonst hätte er während seiner Thätigkeit wohl finden müssen, dass das Hauptgebiet des Accidenz-satzes in Deutschland die Antiqua ist. Wenn der

Deutsche ausser letzterer noch seine nationale Schrift beibehält, so ist das weder eine Anklammerung an mittelalterliche Zustände, noch das Produkt chauvinistischer Eingenommenheit. Es ist einfach ein volkrechtlisches Privilegium, das sich durch Jahrhunderte fortgepflanzt und auch ferner fortpflanzen wird.

Dass man im Buchdruck der Gotisch noch teilweise stärkere Pflege angedeihen lässt, hat seine ganz besonderen Ursachen: einerseits sind es die zeitweilig behördlicherseits gestellten Anforderungen und ferner sind es in nicht geringen Masse die in Deutschland noch weitverbreiteten Schatten der gotischen Stilperiode die dazu Anlass geben. Wenn der Verfasser ausschliesslich von schwerer Fraktur und Gotisch spricht, so könnte man fast vermuten, dass er speziell die »Münchener Richtung« im Auge hat, und wenn dies der Fall, so zeigt es von Unverständnis, denn dieselbe nimmt vermöge ihres von künstlerischer Seite anerkannten stiltischen Charakters, in der deutschen Typographie eine ganz selbständige Stellung ein und kann deshalb keinesfalls das Gesamtbild des deutschen Buchdrucks widerspiegeln.

Die zum Schlusse angehängte Betrachtung über die typographischen Regeln ist insofern befremdend, als man in letzteren deutscherseits noch ein wichtiges Bestandteil des Buchdrucks erblickt. Was die neuere französische Schule repräsentiert, ist einem schier unbegreiflich, wenn man Gelegenheit nimmt, das betr. französische Fachblatt auf sein technisches Satzarrangement zu prüfen; es verwendet beispielsweise zu seinen Kapitelanfängen 5 Cicero hohe fette *gotische* (?) Versalbuchstaben und im übrigen macht seine ornamentale Ausstattung auf nichts weniger als auf Zartheit Anspruch. Hier hätte der betr. Verfasser alle Ursache seine Weisheit walten zu lassen, und zu zeigen, in was die Aufgaben der französischen Schule eigentlich bestehen.

Im grossen und ganzen steht wohl fest, dass die Deutschen anerkanntermassen in jeder Beziehung die erste Stellung im Buchdrucke einnehmen, es ihnen aber fern liegt, auf Kosten dieses, durch jahrelanges Streben und emsige Thätigkeit erlangten Bewusstseins, sich irgendwie beeinflussen zu lassen und gerne darauf verzichten, zu erfahren, wie der Franzose seine Sätze gestaltet, genau wie sie gern davon absehen, das vom Verfasser versprochene günstige Urtheil über den deutschen *Druck* zu hören.

Leipzig.

Heinr. Schwarz.

## Leder-Tonplatten.

Die Verwendung von Tonplatten aus Leder ist nichts neues. In den Vereinigten Staaten hat man dasselbe vor länger als 25 Jahren an verschiedenen Orten zum Druck von Untergrundplatten, Einfassungen und farbigen Mittelstücken benutzt. Der Vorteil dieses Materials ist in der Wollfeilheit und Schnelligkeit der Herstellung zu suchen, deren Wert sich für Provinzialbuchdrucker, die entfernt von grossen Städten wohnen, noch dadurch steigert, dass sie einen eiligen Auftrag unmittelbar auszuführen im Stande sind. Dass diese Methode noch keine weitere Verbreitung gefunden hat, liegt wohl hauptsächlich daran, dass sich nicht jeder das Geschick zutraut, die in der Platte vorkommenden Figuren sauber auszuscheiden; das ist aber bei weitem nicht so schwierig als man es sich vorstellt; mit einiger Aufmerksamkeit und Übung und einem guten Feilmesser ist die Sache bald erlernt.

Das geeignetste Material ist das von den Wagenbauern verwendete »Spritz-« oder »Schmitzleder« wegen seiner glatten Fläche und Gleichmässigkeit im Körper. Beziehtlich der Zubereitung der Platten verschafft man sich ein gut ausgetrocknetes Brett, etwas niedriger als Schrifthöhe, das in eine Rahme wie eine Druckform geschlossen wird. Auf den Tympan der Handpresse werden etwa vier Bogen Papier (Makulatur) in die Punkturen gestochen. Liegt die Holzform auf dem Fundament der Presse, so wird die Holzfläche mit dünnem Leim bestrichen, das Leder aufgelegt, der Pressbengel gezogen und festgestellt; nach einer halben Stunde wird das Ganze herausgenommen und bis zum andern Tage beiseite gestellt, während welcher Zeit der Leim vollständig hart und trocken wird. Gibt es Linsen, Buchstaben oder Figuren zu schneiden, so wird von den Originalen ein guter schwarzer Abzug gemacht, der auf das Leder gelegt und mittelst starken Reibens auf der Rückseite übergedruckt wird. Sobald der Abzug abgehoben ist, stäubt man den Überdruck mit Bronzepulver oder fein gepulvertem Bleiweiss ein, wodurch die Konturen leichter erkennlich werden und die Farbe nicht mehr abshmutzt. Hierauf kann die Arbeit mit dem Messer beginnen.

Um vorkommendenfalls gleich fertige Platten zur Hand zu haben, ist es zu empfehlen mehrere grosse Holzblöcke mit Leder zu überziehen, aus denen dann die benötigten Grössen herausgeschnitten werden.

(Inland Printer.)

## Schriftprobenschau.

In dem Texte unseres heutigen Heftes können wir unseren Lesern wieder verschiedene neue Schriftgiesserei-Erzeugnisse zur Ansicht vorführen.

Die *Kursiv-Zierschrift* von *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei* haben wir bereits in 4. Heft des laufenden Bandes auf einer eigenen Beilage der Giesserei gebracht. Wir fühlen uns der geschätzten Firma sehr zu Danke verpflichtet, dass sie uns die für moderne Accidenzarbeiten sehr verwendbare Schrift auch zur Anwendung auf unseren Musterblättern zukommen liess.

Von der Schriftgiesserei *J. G. Schelter & Giesecke* erhielten wir 8 Grade einer *Zierschrift*, welche sie unter dem Namen *Schaltierte Egyptinæ* veröffentlicht. Diese neue Schrift entspricht so ganz dem Charakter aller der zahlreichen gediegenen Erzeugnisse der bestens bewährten Giesserei; sie ist schön und elegant, ohne phantastisch zu sein. Dabei ist der Schnitt und die Justirung von einer Genauigkeit, wie man sie selten findet. Wir zweifeln nicht, dass man dieser Schrift bald auf zahlreichen Accidenzarbeiten begegnen wird; sie wird denselben stets eine Zierde sein.

*Ferd. Theinhardts Schriftgiesserei* übersandte uns einige Grade einer *Neuen deutschen Schreibschrift*, von der wir nachstehend eine Probe zum Abdruck bringen. Der Versuch, unsere an sich etwas steife Frakturschreibschrift in einer schwingvollen und regelmässigen Form wiederzugeben, ist in vorliegender Schrift unzweifelhaft gelungen, und so werden sich gewiss auch überall dort, wo Bedarf für eine solche Frakturschreibschrift vorhanden, Abnehmer für dieselbe finden. Wir bemerken, dass wir den Satz wegen Mangel der Initial-Buchstaben *einfacher* halten mussten, wie wir dies wünschten.

Ein Probenbuch von riesigen Dimensionen sendet uns die Holzschriften- und Utensilien-Fabrik von *Th. Läkler in Mannheim*. Wir müssen gestehen, dass uns Muster von Holzschriften und Einfassungen selten in so vorteilhaftem Lichte zu Gesicht gekommen sind und dass uns die Ausführung der in dem Buche enthaltenen Muster in Zeichnung und Schnitt sehr angesprochen hat. Die mehrfarbigen Schriften und Einfassungen gehören unstreitig zu den schönsten ihrer Art. Denjenigen unserer Leser, welche an Holzschriften und Plakateinfassungen Bedarf haben, können wir nur empfehlen, sich das hier erwähnte Musterbuch kommen zu lassen; sie werden nach denselben selbst weitgehende Wünsche befriedigen können.

Kursiv-Zierschrift von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, Berlin.

No. 1042. Corpus. Min. 5 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.50.  
*Lebens-Versicherungs-Gesellschaft*  
*Neue Kunst-Ausstellung*

No. 1043. Cicero. Min. 6 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.50.  
*Plantagen-Gesellschafts-Direktion*  
*Afrikanische Flottenabteilung*

No. 1044. Mittel. Min. 7 Kilo, à 3/4 Kilo M. 4.25.  
*Schlacht bei Sedan 1870*

No. 1045. Text. Min. 9 Kilo, à 3/4 Kilo M. 4.10.  
*Mausoleum Hamburg*

No. 1046. Doppelmittel. Min. 10 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.—.

*Kaiser Friedrich III.*

No. 1047. Canon. Min. 12 Kilo, à 1/2 Kilo M. 2.50.

*Wilhelm Woellmer*

Schattierte Egyptienne von J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.

No. 1286. Nonpareille. 60 a 24 A. 1.8 Kilo.  
*Die Natur zur Frühlingszeit*  
**BILDER UND GESCHICHTEN VOM RHEIN**

No. 1287. Petit. 45 a 18 A. 2 Kilo.  
**Gellerts Fabeln**  
**FRIEDRICH WILHELMS LEBEN**

No. 1288. Corpus. 31 a 14 A. 2.5 Kilo.  
**Schillers Gedichte**  
**KOHLNWERK HOHENFELS**

No. 1289. Cicero. 30 a 12 A. 2.8 Kilo.  
**3 Das Berner Oberland 4**  
**WILHELM II.**

No. 1290. Tertia. 18 a 8 A. 2.8 Kilo.

**BUDWEIS Welt-Ausstellung PILSEN**

No. 1291. Text. 15 a 6 A. 4 Kilo.

**Webers NEUE Chronik**

No. 1292. Doppelticero. 12 a 5 A. 4.5 Kilo.

**WIEN Bodenbach PRAG**

No. 1293. 4 Petit. 8 a 4 A. 6.2 Kilo.

**Ritter URI Carol**

Ecken und Linien von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Neue Deutsche Schreibschrift von Ferd. Theinhardt, Berlin.

Doppelcicero. Min. 18 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.50.

Zu dem Mittelstück von 29. Substanz  
verkauft

Dieb. O. O.

aus dem Dieb. O. O. Stück.

Dieb. O. O. Stück.

Text. Min. 10 Kilo, à 1/2 Kilo M. 5.--

Dieb. O. O. Stück.

Leipzig, den 4. Mai 1889.

Dieb. O. O. Stück ist von Herrn  
Dieb. O. O. Stück. Dieb. O. O. Stück  
aus dem Dieb. O. O. Stück. Dieb. O. O. Stück  
von Herrn Dieb. O. O. Stück.

Dieb. O. O. Stück

Dieb. O. O. Stück

Sortiment M. 10.-- Per Stück M. --.50.

L L O O

Sortiment M. 8.-- Per Stück M. --.50.

Dieb. O. O. Stück

## Satz und Druck unserer Probeblätter.

**H**eft 3 des gegenwärtigen Jahrganges unseres Archiv geben wir in der Gratulationskarten- und Kalenderschau die Beschreibung einer originellen Gratulation der Brühlschen Druckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Giessen, der Gesamtauführung dieser Arbeit *das verdiente Lob spendend*. Herr Pietsch hat uns nun auf unser Ersuchen dieses Blatt in freudlichster und bereitwilligster Weise für das Archiv gedruckt, austatt der Gratulation eine Empfehlung seiner Offizin darauf anbringend. Wir sind überzeugt, das diese dem heutigen Heft als Blatt S beiliegende Arbeit der genannten strebsamen und so überaus rührigen Firma, deren Leistungen fast durchgängig als musterhaft zu bezeichnen sind, unsere Leser gerade so befriedigen wird, wie sie uns überraschte und befriedigte. Wir sagen Herrn Pietsch für freundliche Überlassung dieses Blattes unseren verbindlichsten Dank. Bemerkt sei noch, dass dasselbe zumeist durch Materialien der Firma *J. G. Scheller & Giesecke* geziert ist.

Unser Blatt K enthält einige zwar einfache aber doch höchst geliegene und ansprechende Arbeiten des Herrn Watzulik. Ganz besonders eigenartig ist der Memorandumkopf der Firma Rauinger zusammengestellt, wiederum zeigend, dass Herr Watzulik jeder Kleinigkeit dieselbe Sorgfalt angedeihen lässt, wie den grossen, kostbar ausgestatteten Arbeiten.

Beilage B enthält eine grosse Zahl Visiten-, sowie kleinere und grössere Adresskarten. Zu den ersteren verwendeten wir die neuesten für diese so häufig in Druckereien vorkommende Druckarbeit geeigneten Schriften, so dass unsere Leser sich von dem Aussehen einer jeden derselben für diesen Zweck ein Bild machen können. Näheres ersehe man aus dem nachfolgenden Bezugsquellenverzeichnis. Wenn wir auf diesem Blatt einige Male Zeilen in Schreibschrift durch Druck in blauer Farbe hervorhoben, so befinden wir uns in Widerspruch mit einer in einem Fachblatt ausgesprochenen Ansicht, nach der ein solches Hervorheben in anderer Farbe nicht zulässig sein soll. Wir sind der Meinung, dass Alles zulässig ist, was nicht gegen den guten Geschmack verstösst und dass man ganz gut, wie man mit violetter, blauer, roter etc. Tinte schreibt, auch Schreibschrift mit solchen Farben drucken kann. Dass viele unserer Kollegen gleicher Ansicht sind, beweisen uns zahlreiche in unseren Sammlungen vorhandene Arbeiten, auf denen einzelne Schreibschriftzeilen farbig gedruckt worden sind.

*Gedruckt* wurde das Blatt in strohgelben Ton, gemischt aus Chromgelb und Umbra, in grau-

violettem Ton, gemischt aus Miloriblauf, Weiss und Korinthrot, in Miloriblauf und Violettschwarz, sämtlich Farben von *Frey & Sening* in Leipzig.

Beilage D zu dem Artikel »Der Buntdruck auf Buchdruckpressen« gehörend, enthält die Zusammenstellung von 78 Variationen zweier Farben. Spezielleres am Schluss des Artikels im heutigen Heft.

## Bezugsquellen

### der angewendeten Schriften, Fassungen etc.

Blatt **S**. Satz und Druck der Brühlschen Buchdruckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Giessen.

Blatt **K**. Satz und Druck der Pierserschen Hofbuchdruckerei, Stephan Gebel & Co., Altenburg.

Blatt **R**. *Georg Meissner* von A. Pollak, Wien, *Carl Mansfeld* von Genzsch & Heyse, *Gehr. Paul* etc. von Gronau, *Herzlichen Glückwunsch* von Finisch, *Ornamente* von Ludwig & Mayer, *Paul* von Bauer & Co., *Bruno* von Klobberg, *Kunz*, *Imtal* von Müller & Bölenmann, die übrigen Buchstaben von Theinhardt, *Emil Kern* etc. von Gronau, *Bruno von Stein* etc. von Finisch, *Anna Mühlberg* von Woellner, *Pauline Ring* von Theinhardt, *Kolbe* etc. von Ludwig & Mayer, *Wilhelm Mühlert* von Ludwig & Mayer, *Hofphotographen* etc. von Woellner, *Alschner* von Klobberg, *Mar.*, Initial von Müller & Bölenmann, *Hermann Kluge* von Ludwig & Mayer, *Vignette* von Scheller & Giesecke, *Friedrich Mannheim & Co.* etc. von Scheller & Giesecke, *Juliane Möller* von Gronau, *Alma König* etc. von Brendler & Marklowsky, *Friedrich Baumann* von Theinhardt. Innere Adresskarte: *Spitz* und *Einfassung* von Bauer & Co., *225* von Nies Nachf., *innere Ecke* von Finisch, *Mechanische* etc. von Woellner, *Albin Wille*. *Stuttgart* von Bey, *Krebs* Nachf., *Linke* Adresskarte: *Einfassung* von Weiser, *Julius Wolf* von Nies Nachf., *Gold- und Silberarbeiter* von Genzsch & Heyse, *Leipzig* von Ludwig & Mayer, die übrigen Zeilen von Brendler & Marklowsky. Rechte Adresskarte: *Einfassung* von Nies Nachf., *Kolonialwaren-Handlung* von Woellner, *Friedrich Metzner* von Gronau, *Flauen* i. V. von Genzsch & Heyse, *Leipzigerstrasse* von Ludwig & Mayer. Das *Linienmaterial* zu diesem Blatt lieferte uns C. Klobberg, die einseitig halbfetten Viertelpetitlinien Zierow & Meusch.

Blatt **D**. Siehe Artikel »Der Buntdruck auf Buchdruckpressen«.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläum, 50jähriges*: Am 2. April der Buchdruckerei- besitzer *J. G. Rothgus* in Lubeck. — Am 23. April der Buchdruckereibesitzer *Joh. G. Mahl* in Brunck, *Trois*, (50jähriges Berufsjubiläum). Zu dieser festlichen Gelegenheit hatten die Gehülfen der Offizin eine Glückwunschsadresse in vier Blätter gedruckt und dem Jubilar überreicht. Diese uns vorliegende Adresse ist mit grosser Sorgfalt, den vortrefflichen Leistungen der Offizin entsprechend, in mehreren Farben ausgeführt und enthält ausser dem Titel und dem Text auch das Portrait des Jubilars. Es war uns angenehm, auf diese Weise zu dem Bilde des geschätzten Kollegen zu gelangen und wir müssen

gestehen, dass uns dasselbe in höchst sympathischer Weise berührt; der Kopf zeigt Ernst und Energie, beides Eigenschaften, die ein Mann nötig hat, wenn er die Leistungen einer kleinen Provinzialdruckerei auf die Stufe bringen will, wie sie die Mahlschen Arbeiten zeigen und wenn er seine Thätigkeit auch so zu verdienen weiß wie seiner Vaterstadt widmen will, denn der Jubilar war lange Zeit im Gemeindevorstand und Gemeinderat und ist seit 1881 Bürgermeister, Ehren- und Altbürger der Stadt Bruneck. Seine vielfachen Verdienste wurden auch vom Kaiser Franz Josef I. anerkannt und durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone belohnt. Der Tag des Jubiläums war zugleich der vierzigste Jahrestag der Vermählung des geschätzten Jubilars, dem wir, als einem Freunde unseres Archivs noch nachträglich unseren besten Glückwunsch aussprechen wollen. — Am 24. April der Buchdruckereibesitzer H. Mertching in Sommerfeld.

—  **Gestorben:** Am 30. März der Buchdruckereibesitzer Th. Häselin in Nürnberg. — Am 14. April der Hofbuchdruckereibesitzer Theodor Meinhald in Dresden.

—  **Geschäftliches:** Von der Firma J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig wurde Herrn Dr. jur. Walter Giesecke, Sohn des Herrn Bernhard R. Giesecke, Procura erteilt.

—  **Anweisung:** Dem laugährigen Faktor der Firma Gebr. Hofe in Saarbrücken, Herrn Friedrich Bruch, wurde für nahezu 50jährige Thätigkeit in genanntem Geschäft das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Von der Jury der Weltausstellung zu Melbourne wurde der Firma Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover für ihre Buch- und Steindruckfabrik der erste Preis *with special mention* zuerkannt.

— Herr Carl Derlon in Leipzig ließ unseren heutigen Heft seine neueste Preisliste über schwarze und bunte Buch- und Steindruckfabrik, sowie Bronzen, Blattmetalle etc. bei; wir machen unsere geehrten Leser auf diese bedeutend reduzierte Preisliste besonders aufmerksam.

— Ein schönes, kräftiges, sehr rein druckendes Glanz-Mas., besonders geeignet zum Druck von Daten, Enballungen, Zerkularen etc. legt die Fabrik von Beit & Philippi in Hamburg unserem heutigen Heft bei. Wir empfehlen diese Farbe der Beachtung unserer Leser.

— Über das Budget der „Times“ wird gemeldet: Der Prozess, den Mr. Arnall gegen die „Times“ in Edinburgh eingeleitet, hat ein sehr merkwürdiges und interessantes Resultat zu Tage gefördert. Man hat zum ersten Male Näheres über die Eigentumsverhältnisse und die Erträge des Weltblattes von Printing-House-Square erfahren. Der Gerichtshof hat nämlich, da der wegen Ehrenbeleidigung verklagte Eigentümer der „Times“, Mr. John Walter, die Kompetenz des Gerichts bestritt, diesem aufzutragen, über die Rechts- und Besitzverhältnisse des Blattes aus den Büchern desselben eidesstattlich bekräftigte Auszüge zu liefern. Diese sind nun dem Gerichte vorgelegt worden, und man hat nunmehr Einblick in die innere Organisation einer der größten Industrie-Unternehmungen der Welt. Man erfährt, dass die „Times“, die vor 101 Jahren von John Walter dem Ersten gegründet wurde, heute Eigentum von mehr als 100 Personen ist. Derselben stehen fast sämtlich oder doch größtenteils in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Gründern des Blattes. Unter den Mit-eigentümern des Blattes sind zwei bekannte deutsche Namen, ein Herr Theodor v. Arnim mit Gemahlin und ein Herr Constantin v. Rotberg mit Gemahlin. Mr. Walter, der sogenannte Eigentümer, hat nur  $\frac{2}{3}$  des Blattes im Besitz;

die Rechtsverhältnisse der „Times“ sind eigentümliche. Sie bilden eine Art Fideikommiss, an dem jedoch zahlreiche Nutzniesser partizipieren. Die Leitung steht ausschließlich dem jeweiligen Haupte der Familie zu, also gegenwärtig dem Mr. John Walter IV., der aber alle Gewalt thatsächlich schon an seinen ältesten Sohn Mr. Arthur Walter übertragen hat. Der Leiter des Blattes bezieht aus dem Ertragnis 1000 Pfd. jährlich Entschädigung, jedoch nur, wenn das Reinertragnis wenigstens 5000 Pfd. beträgt. Sollte es unter diese Ziffer sinken, so werden dem Leiter für je 100 Pfd. Minus an der Reineinnahme 30 Pfd. vom Gehalt abgezogen. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre war das Reinertragnis pro Jahr ca. 280000 Pfd. — sage und schreibe 5600000 Mark! In den letzten Jahren ist es etwas gesunken, weil die Ausgaben bedeutend gestiegen sind. Die tägliche Auflage war schon vor 10 Jahren über 100000 Exemplare. Der Chef-Redakteur — gegenwärtig Mr. Buckle — bezieht 5000 Pfd. Jahresgehalt. Das Durchschnittslohn für Letzterem stellt sich auf 10–12 Pfd. pro Stück. Stets müssen 55000 Pfd. — 11000000 Mark — bar in den Kassen als Betriebsfonds zurückbleiben.

### Briefkasten.

Herrn K. G. in Berlin. Unsere Mitnahr über das vielgepriesene amerikanische Illustrationspapier finden Sie im nächsten Heft spezieller wiederzusehen. — Herrn A. K. in Stuttgart. Wir bezichtigen Ihnen für heute nur den Empfang der reichhaltigen, schönen und geliebten Sammlung, uns spezieller Mitteilungen vorbehalten. Haben Sie herzlichen Dank für diese Sendung. Wir vermisten Sie schon lange unter den Freunden unseres Blattes. — Herrn H. H. in Hefl. Die gestandene Karte ist eine einfach köstliche Arbeit. Wahl der Scherben und Druck sehr gut. Besten Dank für die Zusendung. — Herrn G. L. Platen I V. Nicht über; wir glauben aber, die grossen Ecken hätten sich in dem Bunde noch besser gemacht, ebenso die Violine. — Herrn Franz P. Ludwigsb. Die gestandenen Arbeiten sind ganz gefällig gestaltet und sehr gut gedruckt. Gerade der Text der Geschäftsaffäre ist durch seinen zarten und reinen Druck der Text dieser Karte musste anger gehalten werden, damit der Ort und d. P. nicht so hoch an den Rand kamen.

### Inhalt des 6. Heftes.

Der Hundruck auf Buchdruckpressen. — Ein sonderbares Urteil über den deutschen Hundruck. — Leder-Templen. — Schriftproben-schau. — Satz und Druck unserer Preisblätter. — Bezugsquellen. — Mannigfaltiges. — Anzeigen. — Anzeigen-Verzeichnis. — Adress-karte, Briefkopf, Hochzugskopf, Menu. — Belagere: I Blatt Farbensammlung; 1/2 Blatt Geschäfts-Empfehlung; 1/2 Blatt Geschäfts-Verzeichnis; I Blatt Karten; 1/2 Blatt Preisliste von Carl Derlon. — I Blatt Farbproben von Beit & Philippi.

Das Heft enthält im Ganzen 6 Belagere. Für das Belagere der Frauen Belagere kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht gesammelt werden.

### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Archivbestände in 24 Monatsheften (Heft 6 und 9 aus) abgeheftet. Jedem in der ersten Monatshefte. **Preis** Für komplette Lieferung, einschließlich vollständiger Belagere, kann nur der vor Erwerb des 2. Heftes gangbarig Abrechnung gemacht werden.

**Bezugsquelle:** Jede Bestellung; nach direkt vom Verleger oder Kreuzland. Preis M. 12. — unter Kreuzland direkt M. 12. — nach ausserdeutschen Ländern M. 14. — Nach kompletter Abrechnung Preis pro Band M. 15. — inkl. Porto. Anzeigen: Preis pro Zeile 10. —, zweite 10. —, dritte 10. —. Bei dauernder Wiederholung Rabatt. Kontenabrechnung sofort, Beiträge vor Ablauf zu zahlen, anderfalls 25. IV. Extrazahlung. Alle Belagere direkt Anschreiben. **Bezugshefte:** wenn verlangt, Kosten je nach Ausstattung M. 1.50–2.50. **Belagere:** Quantität M. 20. — unangehörige je nach Größe M. 20. — und 1.50. **Korrekturen:** in vollständiger Größe Anwendung im Text und auf den Wochenschriften ohne Berechnung, die 2. und 3. Korrektur sind ebenfalls zu Entschädigen. Für die durch die Aufträge zu bewerkstellenden Mühen und Kosten Eigentümern der Verträge. **Einreichung:** alle Beiträge, welche nicht dem Verleger, sondern dem Verleger mitzutheilen. **Einreichung:** von verordneten Original-Platten geben wir aus, jedoch auch Farbau, Bronzen, Papiere etc., wie wir solche benutzen; wir allen Diplomen haben die Rücksendung an den Verleger. **Schneiderei:** alle Belagere liefern wir als Originalplatten.

Verstärker von Bent, Kravis Nachb., Frankfurt a. M., Intelligenz von Otto Weller, Stuttgart, C. Weller von Emil Berger, Leipzig, Intelligenz von Hans & Junge Offenbach a. M., Prof. Anstalt mit holländischer Adress-Karte von F. V. Scheller & Co., Leipzig, Zeichnung mit der Aufschrift „Zeichnung“ auf einer Schnellpresse von Klein, Frosch & Sohn Nachb., Johannstadt a. B.

# Annoncen.

## Expedient.

Für eine Accendendruckerei Süd-deutschlands wird ein pünktlich in Konterarbeiten bewandeter, flechtlicher und durchaus zuverlässiger junger Mann gesucht, der die Überwachung und Expedition der Drucksachen, Besorgung des Papierlagers etc. zu besorgen hätte. Die Anerbietungen mit Aug. der Gehl-Angr. und Beil. von Zeugnissen über bisherige Leistungen befördert auf Chiffre D 660 Rudolf Mosse, Stuttgart.



**Buch- & Steindruckfarben-FABRIK**  
**KAST & EHINGER**

Russsbrennerei, Firnisssiedererei,  
**WALZENMASSE**

Aufwärtliche Präparaten und  
Druckproben gratis und franco.

**MÜLLER & HÖLEMANN**

Schriftgießerei  
**MÜLLER & HÖLEMANN**  
**DRESDEN**

Reiche Auswahl und grosse  
Lage von Schriften, Ein-  
satzungen etc.  
Prompte Bedienung.  
Billigste Preise.

**BERGER & WIRTH**  
Friedr. G. Hardegen      Gegründet 1827.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- und STEINDRUCK-  
FARBEN**

des Firnisssiedererei, Russsbrennerei und  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
**LEIPZIG.**

## Perlschrift-Satzproben

für ein Werk von zirka 40 Bogen werden erbeten sub Chiff J. R. 9486 durch Rudolf Mosse Berlin S. W.



*Em. Gaullary*

in Berlin SW., Lindenstr. 69

empfiehlt sein für den Grossbetrieb eingerichtetes

**phototypisches Institut**

zu guten, billigen und schnellen Ausführung von Phototypen, Autotypen, Chemigraphien u. Chromotypen. Cop., Kluster und Kalkulationen franko.

Die Messinglinien-Fabrik von

**Gehr. Brandt in Quedlinburg**

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, sowie Interzeilenfahrungen in Messing, sowie Schmalzeilen in Messing etc. etc. unter Garantie für besten Metall sowie genaueste Arbeit. Messingtypen und Durchbohrer sehr vortheilhaft und nicht teurer als Eisen. Fernsängiger Präparat sowie Freibuch unnerer Krauznisse gratis und frei.

## Das Musterbuch

von  
**Förster & Borries,**  
Zwickau.

enthaltend eine grosse Anzahl von Arbeiten aus der täglichen Praxis des Buchdruckers, gleich auf das dazu gebräuchliche Papier gedruckt. Liefere ich für 25 M. und empfehle dasselbe als ein vortreffliches Mittel zur Herstellung geschmackvoller Arbeiten, wie zum Vorliegen an Kunden!

Lieferung nur direkt per Post gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Alexander Waldow, Leipzig.

**HOLZ-SCHNITTE**  
alle Arten liefert billigst  
Alexander Waldow, Leipzig.

Erste Mannheimer  
Holztypen-Fabrik  
**Sachs & Cie.**  
Mannheim (Baden)

— gegründet 1861, —

liefert als langjähriges Spezialität Holzschritten und Holzutensilien in anerkannt vorzüglicher Qualität, sowie sämtliche Utensilien für Buch- und Steindruckereien. Musterbücher und Vorstizen gratis und franko.

Anzeigebogen und goldene Medallien:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,  
Mannheim 1890, Amsterdam 1892,  
Antwerpen 1895, München 1898.

Den Herren Buchdruckerbesitzern  
empfehle ich angelegentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
**mechanische Werkstatt**  
für  
**Buchdruckerei-Einrichtung.**  
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 84.  
**Hermann Berthold.**



**Ch. Lorilleux & Cie,**16 rue Suger **Paris** rue Suger 16

gegründet 1819

auf den Votungenstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,

empfehlen ihre

**schwarzen und bunten  
Buch- u. Steindruckfarben**

ausnehmend bester Qualität.

**Farbenproben und Preislisten  
stehen auf Verlangen gern zu  
Diensten.***Wer neue Werb- oder Zeitungs-Schriften  
anschaffen will, versäume nicht, sich franco**Proben der**Bismarck-Lithogr.*

Von

**Benjamin Krebs Nachfolger**  
in **Frankfurt a. M.**  
kommen zu lassen.**Meilhaus & Scheidig**

Schloßburg a. M.

**ff. Buch- und  
Steindruckfarben.**

Prima-Referenzen.

Proben u. Preislisten franco u. gratis.

Schriftgießerei  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
(H. Pappstein)  
FRANKFURT AM MAIN**Illustriertes Wörterbuch**

der gebräuchlichsten

**KUNST-AUSDRÜCKE**aus dem Gebiete der Architektur, Chronik, Malerei, Mythologie, Ornamentik etc.  
für den Buchdruck und verwandte Zweige.

Gesammelt und erklärt von

**FRIEDRICH BOSSE.**

9 Bog. Okt. in Linieneinf. — Pr. broch. M. 5 Eleg. geb. M. 6.50

In verständlicher Weise belehrt der bestens bekannte Verfasser den Leser über die Bedeutung aller der Ausdrücke, welche der Kunstsprache entlehnt, hat zu Tage gebracht werden, um die einzelnen Teile der architektonischen, Renaissance- u. Ornamente zu bezeichnen. Er lehrt ferner zu **ausdrücklichem Bestimmen**, wie diese Teile **richtig** angewendet werden, so dass ein denkender Accademiker oder bald im Stande sein wird, das erhaltene Material der Neuzeit richtig anzuwenden.**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.****Fabriken**

VON

**schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
„the Excellent“ C. A. Lindgens.****Beste konzentrierte Seifenlauge**in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft  
**Alexander Waldow, Leipzig.****C. RÜGER, LEIPZIG**

Messinglinienfabrik mit Dampftrieb

— Buehdruckensillen —

Fachtischerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

**Ferd. Theinhardt**  
 Berlin SW.,  
 Heeraltemer-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.  
 Bester  
 Dornmetall **Schriftgießerei** Quantität  
 Dinst  
 Orig. - Broschüren, Zier- und Schreibschriften,  
 Einlassungen, Buchdrucker-Einstellen.  
 Einrichtungen in Umgeiß in jeder Zeit zu den feinsten Bedingungen.

## Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatschrift f. d. internat. Verkehr  
**der gesamten Buchgewerbe.**

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.

G. Hedeler, Leipzig.

**Ludwig & Mayer**  
 Schriftgießerei  
 Frankfurt a. M.  
 Soeben erschienen:  
**Mod. Inserat-Einfassung.**  
 Musterblätter zu Einsätzen

**Beil & Philippi**  
 SCHWARZE  
 BUNTE  
 BUCH- und  
 STEINDRUCK  
 ARBEITEN  
 HAMBURG - STASSFURT

## Waldbürsten

liefert billig

Alexander Waldow, Trippig.

Original-Einfassungen.  
 Messinglinien-Fabrik  
 Schriftgießerei **Emil Gursch**  
 Berlin S. FRIEDRICHSTR. 13

**Wilhelm Woellmer's**  
**Schriftgießerei**  
 und  
 Messing-Linien-Fabrik  
 BERLIN  
 SW., Friedrich-Str. 226.  
 NOVITÄTEN:  
 Recco-Einfassung,  
 Schreibschriften, Zerschriften,  
 Grosse Lager in  
 Brod- und Tischschriften,  
 Bester Hartmetall,  
 Druckerei-Einrichtungen  
 auf Normalsystem stets am Lager

**Hugo Friebel & Co.**  
 Messing-Schriftgießerei  
 LEIPZIG-REUDNITZ  
 Mechanische Werkstatt.

Zur Herstellung eleg. Diplome,  
 Gedenk-Tafeln, Gelegenheits-  
 Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

## Blanko-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und  
 auf verschiedenen Papieren.

Alexander Waldow, Leipzig.

**WILHELM GRONAU'S**  
**SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.**  
 Große Auswahl, großes Lager, moderne  
 Brot, Titel, Zett., Hand- u. Schreibmaschinen,  
 Einlassungen, Musiknoten, Vignetten etc.  
 Einrichtung neuer Druckereien. System  
 & Erfindung, in vollster Ausführung.

**Hierow & Meisch**  
**Messinglinien-Fabrik**  
 Galvanoplastik, Stereotypie  
 Leipzig

Schriftgießerei,  
 Messinglinienfabrikation  
 als Spezialität.  
**A. Numrich & Co., Leipzig**  
 empfehlen ihre Erzeugnisse.  
 Neueste:  
**Victoria-Einfassung.**

**Gebrüder Brehmer,**  
 Plagwitz-Leipzig.  
 Spezialität:  
**Draht-Heftmaschinen**  
 zum Heften von Büchern, Bloch,  
 Brochüren, Kartonnagen etc.

**Holzschnitte**  
**Cliche's**  
 zu illustrierten Catalogen,  
 Anserate etc. für jede Industrie.  
 Carl Abels  
 Xylographische Anstalt  
 LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Plagwitz-Leipzig.  
 Herrn **Karl Krause, Leipzig.**  
 Antworthlich Ihres werten Gestrigen  
 beständigen wir Ihnen gern, dass wir mit  
 den beiden von Ihnen vor ca. 3 Jahren  
 gekauften Kalandern, welche unange-  
 gesetzt bei uns im Betrieb sind — sowohl  
 hinsichtlich ihrer Ausführung als auch  
 ihrer Leistungsfähigkeit — ganz zufre-  
 den sind.  
 Achtungsvoll  
**Najork & Praetorius.**



Schriftgießerei  
**EMIL BERGER**  
 Leipzig-Reudnitz.  
 Stereotypie — Galvanotypie  
 Fachtschlerei.  
 Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.



Neueste, Weichholz-Handel  
 Schriftgießerei von  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG  
 Lichtdruck-Anstalt  
 Holzschlitt, Zerklebung  
 Photographie.  
 Galvanoplastik  
 Utensilien-Handlung  
 Stereotypie etc.



**GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.**

**Otto's neuer Motor,** liegende und stehende Ausführung.  
— Leistung von 1/2 bis 100 HP. — bestehend von 1. bis 6. HP. —

**2000 Exemplare mit über 85000 Pferdekraft im Betrieb.**

**Otto's Zwillingmotor** mit durchaus regelmäßigem Gang. Insbesondere für Licht- und Maschinenbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

**Otto's Petroleummotor (Benzin)** von 1 bis 4 HP. — Betriebs unabhängig von Gasföhlen. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorentrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar.




**FREY & SENING LEIPZIG**  
 FABRIK  
 von Buch- & Steindruckfarben.

**DRUCKFARBEN-FABRIK**

Gegründet 1845. 17 Preis-Medaillen.

**GEBR. JANECKE & ERSCHEINMANN**

**HANNOVER.**

**LAGER UND VERTRETUNG**

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafestraße 5	in Wien: J. NAGLMEYR IV Karlsplatz 19
Leipzig: A. BÜCKENFORD Eisenbahnstraße 5	Stuttgart: HEINR. GÜNTNER Silberbergstraße 140
München: ED. MÖRIKE Praxenplatz 3	Hamburg: LENNINGS & HÜSING Gr. Bleichen 27
in Barmer: WILH. SEILER, Kampstraße 35.	

*Preislisten und Farbenproben gratis und franco.*



Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



von **Ebhardt & Wagener**

... Dampf sägewerk ...

Kleine Waisenhausstrasse No. 12

III

Telegrams-Adresse: Ebhardt-Köstritz.



**H**einrich **A**ngermann **Z**wickau.

Zwickau, den

Mittheilung für



von **(Ferdinand) Schwarzenberg**

... Papier- und Zappelanbahnung ...

Reichsstrasse 2, Leipzig, 2 Reichsstrasse

für

Leipzig, den

68



Gründersatz von Kunt & Ehinger



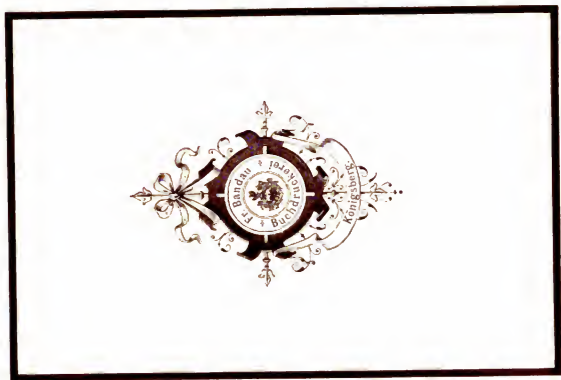
Taback- und Cigarren-  
 Delicessen- und  
 Wein-Handlung.

**A. Reitzenstein & Sohn, Königsberg.**  
 In Ross. 22 Alexanderstrasse 22. In demn.

Preis-Courant  
 1889.

**Material- und Farbwaaren-Handlung.**

Nach einem Original der Inhaberinnen Buchhandlung Fr. Chr. Piesch, Gießen.



**Taback- und Cigarren-  
 Delicatesen- und  
 Wein-Handlung.**

**A. Reitzenstein & Sohn, Königsberg.**  
 En gros. \* 22 Alexanderstrasse 22 \* En detail.

**Preis-Courant**  
 1889.

**Material- und Farbwaren-Handlung.**

Nach einem Original der Brudersohn Buchdruckerei (F. Chr. Petersh.) in Gießen

Bernsteinstein von Bernau Gemmt.

.....



C. KLOBERG, LEIPZIG

Messinglinienfabrik

Schriftgießerei

Galvanoplastik

Linien-Ornamente. Serie 73.

Min. 12 kg à 6 Mark.

Figuren-Verzeichniss auf besonderem Blatte.

Ornamente allein Min. 6 kg à 6.-/f

Spitzen-Einsparungen allein Min. 6 kg à 6.-/f

Eingetragen in das Muster-Register.

Diese Ornamente sind zum Ansatz von Vertikellinien auf Paris-er Kegel eingerichtet.



# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 89.

### Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von  
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

Die Walzen, deren man sich für Buntdruck möglichst besondere hält, sind von der vorher benutzten Farbe sorgsamst zu reinigen; besonders wenn sie Poren und Risse haben, muss man sie am besten mit einer kleinen, weichen Bürste und gutem Terpentin an diesen fehlerhaften Stellen

Bei sehr porösen Walzen ist es geraten, mit einem spitzen Hölzchen etwas Farbe in die Poren zu schmieren; man hat auf diese Weise einen weitem Schutz gegen das Heraufdringen etwa noch vorhandener alter Farbereste. Will man es ganz gut machen, so reinige man Walzen, die nicht ganz zuverlässig erscheinen, noch einmal mit Terpentin, nachdem man sie mit Farbe eingerieben hat und wiederhole dann das Einreiben.

An der Maschine müssen alle Metallwalzen, wie der Farbekasten, gleichfalls vollständig rein sein, ebenso die Platten in *allen ihren Theilen*.



*Leipzig, den 1889.*

Vignette von Emil Berger, Schriften von Scheffer & Giesecke, Rudhardt & Pollak und Wilhelm Gronau.

tüchtig überbürsten, denn die in den Poren enthaltene Farbe zieht sich beim Drucken wieder an die Oberfläche, vermischt sich mit der neuen Farbe und verunreinigt sie. Nach dem Reinigen mit der Bürste reibe man die Walzen noch einmal mit einem in Terpentin getränkten Lappen ab, lasse sie trocknen und reibe sie dann vor dem Gebrauch auf dem Farbestein tüchtig mit der zu verwendenden Farbe ein.

Bei Buntdruck ist das Schliessen der Platten mit Holztegen möglichst zu vermeiden, da sie nie so reinlich sind wie Bleistege. Der Pressendrucker hat sich ferner in Acht zu nehmen, dass er beim Auftragen mit der Walze nicht seine etwa noch mit alter Farbe beschmutzte Schürze berührt, was natürlich die Walze verunreinigen und schmutzigen Druck erzeugen würde.

Für das *Quantum bunter Farbe*, welches man zum Druck einer gewissen Auflage braucht, ist in erster Linie natürlich die Ausführung der Platte resp. Form, in zweiter Linie aber die Güte und Deckkraft der Farbe massgebend. Der beste Ratgeber wird hierbei immer die eigene Erfahrung bleiben. Ein geübter Buntdrucker hat das zu der ihm übergebenen Arbeit nötige Quantum gewissermassen im Griff und erspart somit Material und Zeit, da er kaum viel mehr Farbe anreiben wird, als er gerade zu der Auflage nötig hat. Selten kann man angeriebene Farbe nach längerer Zeit wieder gebrauchen, es ist aus diesem Grunde geraten, nur das äusserst nötige Quantum anzureiben und es schadet weniger, wenn



Vignette aus Königsberg und Schlussstück von Wilhelm Gronau, Grass von Bauer & Co.

man ein wenig Farbe nachreiben muss, anstatt viel davon aufheben zu müssen.

Wenn man sich *gemischte Farben* anreibt, so hat man folgendermassen zu verfahren: Zuerst verarbeitet man die einzelnen, zu einer Mischung gehörenden Farben recht fein und mischt dann je nach Umständen die dunkle unter die helle oder umgekehrt, z. B. bei dunkelblau: feingeriebene Miloriblauf mit einem Zusatz von Weiss; bei hellblau feingeriebene Weiss mit einem Zusatz von Miloriblauf. Eine Hauptregel ist, *nie von der dunkeln Farbe zu viel auf einmal zuzusetzen*.

Sowohl die eigentlichen Farben, wie auch die zarten Tonfarben lassen sich leicht lichter machen, indem man bei erstern ein wenig Weiss, bei letztern, da ja ihr Grundbestandteil bereits Weiss, etwas mehr davon zusetzt. Dieses Verfahren hat jedoch bei den bunten Farben seine Grenzen, denn ein zu grosser Zusatz von Weiss ohne gleichzeitigen angemessenen

Zusatz von Firnis benimmt ihnen das Feuer und erzeugt nach dem Trocknen, besonders wenn Kremserweiss zur Anwendung kam, auf den Druck eine feine weisse Staubschicht, welche das Aussehen sehr beeinträchtigt. Man versäume also nicht, bei helleren Abtönen der Farbe durch Weiss auch Firnis zuzusetzen; ist dieses Abtönen aber nur in geringem Masse notwendig, so ist es geraten, *nur Firnis* ohne Zusatz von Weiss zu verwenden. Soll eine *Tonfarbe* dunkler getönt werden, so setzt man eine Kleinigkeit mehr von der den Ton gebenden Farbe hinzu, also bei blauem Ton Miloriblauf etc.

Bei der Mischung irgend einer Nüance mit dunkeln, harten, ausgiebigen Farben, wie z. B.



Vignette von Wilhelm Gronau, Erinnerung und 1889 von Nico Nachf. Ödenwald von Otto Weiser.

Pariserblau, Zinnober, Münchner Lack, Karmin, kann man leicht getäuscht werden, wenn dieselben nicht auf das feinste zerrieben wurden, weil sie sich während des Druckens durch das fortwährende Ausstreichen, resp. an der Schnellpresse durch die Bewegung des Doktors, immer mehr auflösen und die Farbe infolgedessen dunkler wird. Man bemerkt dies auch bald auf der Platte, wo sich lauter kleine Körnchen ansetzen und die seichten Stellen derselben verschmieren.

Man thut immer wohl daran, beim Drucken einen der ersten guten Abdrücke neben den gedruckten Stoss zu legen, um eine etwaige Veränderung der Farbe durch Vergleich der ersten Abdrücke mit den späteren sofort zu bemerken.

Die Verarbeitung der Farbe auf dem Farbestein, also das sogenannte »Anreiben« oder »Feinreiben« derselben, geschieht auf folgende Weise: Hauptregel ist, alle Farben zuerst mit wenig, aber gutem, gebleichtem Firnis so dick anzureiben, dass sie an Konsistenz

starker Pressenfarbe gleichen und sie erst nach vollständigen Feinreiben mit Firnis zu verdünnen.

Das Anreiben muss deshalb erst mit *wenig* Firnis geschehen, weil man der Farbe alles Feuer benimmt, sobald man sie von vornherein zu stark mit Firnis versetzt. *In der Beachtung dieser Regel liegt zumeist der Erfolg des Buntdrucks*, denn viele Farben, insbesondere die Anilinfarben, bekommen sofort ein mattes, wässriges Aussehen wenn man sie sozusagen in *Firnis ersauft*.

Für das Feinreiben ist folgendes zu beachten: Man reibe nie das ganze Quantum Farbe auf einmal durch, sondern, nachdem der Firnis darauf gegossen, immer nur kleine Quantitäten, die man, wenn sie gehörig durchgerieben sind, mittelst Ziehlinge in eine

verdrückt. Am besten geschieht das Durchreiben Morgens und Nachmittags bei Beginn der Arbeit.

Bei dem Drucken von *Tonfarben* stellen sich häufig Übelstände ein; es erscheint z. B. die Farbe auf dem Abdruck flockig; der Grund dafür ist entweder zu dick und nicht genügend durchgeriebene Farbe, oder zu schwacher Druck auf der betreffenden Stelle. Zeigen sich aber schwarze Punkte oder sonstige Unreinlichkeiten, so liegt dies lediglich an den nicht genügend gereinigten Walzen. Zur Abhilfe ist, wenn sich derartige Flecke in grösserm Masse zeigen, das Waschen der Auftragwalzen (bei Schnellpressen aller Walzen und des Farbelzinders oder Tisches) notwendig, denn von den letztern aus übertragen sich ja die Unreinlichkeiten auf alle Walzen.



*Kiel, den*

1836.

Vignette von Wilhelm Gronau, Schrift von Nier Nachf., Ludwig & Mayer, Henj. Krebs Nachf. und Scheller & Giesecke

Ecke des Farbesteins schiebt. Wollte man das ganze Quantum auf einmal durchreiben, so würde man seine Kräfte unnötig anstrengen müssen und kein genügendes Resultat, also keine fein geriebene Farbe erzielen.

Zu beachten ist auch, dass man nicht blos mit der Kante, sondern *mit der vollen Fläche* des Reibers reibt.

Bezüglich derjenigen Farben, welche man als in gewöhnlicher Weise oder in Teig angeriebene vorrätig hält, sei bemerkt, dass auch diese tüchtig auf dem Farbestein verarbeitet werden müssen, ehe man sie zum Druck benutzt. Bei Teigfarben ist je nach Erfordernis schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen, um sie druckfähig zu machen.

Auch während des Verdrückens der Farben, insbesondere, wenn es sich um die Herstellung einer grösseren Auflage handelt, ist es nötig, dieselben mitunter wieder durchzureiben, da sie leicht quellen und ihre Geschmeidigkeit verlieren. Bei Tonfarben ist eine solche Nachhilfe *ganz besonders erforderlich* und zwar zumal, wenn man sie auf der Schnellpresse

Bei glatten, aus Buchsbaumholz gefertigten Tonplatten kommt es vor, dass dieselben trotz sorgfältigster Zusammensetzung seitens des Tischlers doch auf dem Papier die Stellen erkennen lassen, an welchen das Holz *zusammengelaimt* wurde. In einem solchen Falle ist wohl kaum Abhilfe zu schaffen, denn eine Lücke existiert auf der Platte nicht, vielmehr liegt der Übelstand darin, dass das Holz von *verschiedener Härte* ist und die weichern Teile sind es, welche sich den härtern gegenüber markieren. Man sorge deshalb dafür, dass derartige Platten immer möglichst von einer Sorte Holz hergestellt werden und dass sie auch möglichst wenig Jahresringe haben, denn auch diese markieren sich leicht auf dem Druck.

### 9. Von den Farbenformen.

Der Farbedruck erfreut sich in der Gegenwart einer so grossen Beliebtheit, dass man wohl mit Recht sagen kann, ein Drittel aller zur Ausführung kommenden Accidenzarbeiten sind in *einfachem* oder

mehrfarbigen Buntdruck ausgeführt. Dies bedingt, dass der Accidenzsetzer mit der Einrichtung der einzelnen Farbenformen vollständig vertraut ist und dass er dieselben so herzurichten versteht, dass der Drucker bezüglich des Hineinpassens (Registers) keine Umstände hat.

Um dies zu erreichen, wird folgendermassen verfahren: Der ganze Satz wird als selbständiges Ganze formiert und bezüglich des gefälligen Satzarrangements geprüft; dann werden mit den in jede Farbe kommenden Einfassungen, Zeilen und Verzierungen entweder so viel Formen daraus gebildet,

bei jeder Farbe alle die Zeilen herausgenommen und durch Ausschluss ersetzt, welche nicht mitdrucken sollen; später werden sie natürlich hinein geändert.

Wird für jede Farbe eine selbständige Form hergestellt, so hat der Setzer genau auszuführen, wohin jede der Zeilen etc. etc. zu kommen hat, denn andernfalls würden sie ja nicht auf den richtigen Platz drucken. Mit der nötigen Aufmerksamkeit ist es vermöge des streng systematischen Materials jeder gut eingerichteten Druckerei nicht schwer, allem in eine Form Gehörigen den richtigen Stand zu geben, zumal wenn die Farbenformen die genaue Grösse



*Telephon-Anschluss No. 333.*

*Dresden, den*

*1889.*

Vignette, Hauptzeile und Schreibschrift von Schüller & Giesecke, die andere Zeile von Ludwig & Mayer.

wie man Farben zu drucken gedenkt, oder man wählt bei sehr komplizierten Arbeiten den Ausweg, alles Das mit Drei- oder Sechspunktstücken von unten zu unterlegen, was jeweils in die betreffende Farbe gehört. Auf diese Weise schützt man den übrigen Satz vor der Berührung mit der gerade zu druckenden Farbe. Dieser Weg ist natürlich nicht möglich, wenn man 2 Farben auf der Zweifarbenmaschine zugleich drucken will.

Nach erfolgtem Druck jeder Farbe können die betreffenden Zeilen ganz aus dem Satz entfernt und durch Ausschluss und Quadraten ersetzt werden. Oft auch, und insbesondere wenn es sich bloss um den Druck von weniger kompliziertem Satz mit nur wenig Zeilen etc. in 2—3 Farben handelt, werden

der Hauptform, denselben äusseren An- und Unterschlagn etc. etc. haben. Kommen bei den Farbenformen auch Farbenplatten, insbesondere, wie dies jetzt so oft geschieht, *Tonplatten* zur Anwendung, so müssen dieselben natürlich dem Satz auf das Genaueste angepasst werden. Spezielles darüber im folgenden Kapitel. Ausserdem gibt der vom kompletten Satz gemachte Probedruck dem Drucker genauen Fingerzeig, wohin jede Zeile etc. zu treffen hat, er wird demnach beim Vergleichen dieses Musters vor Ausführung der Zurichtung, also beim Registermachen jeder Form, etwaige Differenzen finden und sie vom Setzer leicht verbessern lassen.

Will man ganz sicher gehen, dass jede Zeile ihren richtigen Stand erhält, so muss man von

der kompletten Form vorher einige Abzüge mit richtig gestellten Punkten machen und diese Abzüge mit jeder Farbe überdrucken; so lange nicht der farbige Abzug den zuerst gemachten schwarzen vollkommen deckt, ist auch das Register noch nicht richtig und bedarf einer Regulierung.

Zur *Neutralisierung* der zwischen einzelnen bunten Farben und dem Schriftmetall bestehenden chemischen Beziehungen und zur Beseitigung der daraus resultierenden Verunreinigung der Farben durch Oxyde, empfiehlt Frd. Ehmke in der „Deutschen Buchdrucker-Zeitung“, die Formen vor dem Drucke

erleichtert wird, indem sich die Gummilösung samt der auf ihr haftenden Farbe beim Waschen leicht stückweise losschält. Da das Kochsalz den Zweck hat, der Mischung Körper zu geben, das Glycerin dazu dient, die Sprödigkeit des Gummi zu mildern, Glycerin und Kochsalz aber Feuchtigkeit aufzusaugen, so lässt sich die Mischung je nach der Trockenheit oder Feuchtigkeit der Witterung leicht in richtigem Verhältnis herstellen.

(Fortsetzung folgt.)



Spitze, Einfassung, Initial und Schrift von Otto Weisert und Bauer & Ko., Ecken von Ludwig & Mayer und Meyer & Schliecher. Ornamente von Emil Berger.

mit einer Gummiauflösung zu überziehen, zusammengesetzt aus: Gummi arabicum in Salnekonistenz 80 Teile, Kochsalz 12 Teile, Glycerin 8 Teile. Diese Mischung wird mittelst eines Pinsels auf die geschlossene, vorher von allem Fettigen gereinigte Form samt Stegen und Rahme aufgetragen und mit einer kurzborstigen Bürste in die Schrift eingerieben, wobei darauf zu achten ist, dass die Flächen in Ausschulshöhe vollkommen gedeckt sind. Ist dies geschehen, so macht man auf gut geleimtem, feuchtem Papier oder noch besser auf trockenem feinstem Shirting einen oder mehrere Abzüge, um die Lösung von der Bildfläche der Form zu entfernen und dann lässt man letztere vollständig trocknen, ehe man mit dem Druck beginnt. Es hat dies Verfahren noch den weiteren Vorteil, dass die Farbe nicht zwischen die Schrift dringen kann und dass das Reinigen der Form bedeutend

## Japanischer Formenschatz.

Unter diesem Titel ist eine Heftausgabe (jährlich 12 Hefte, à M. 2.—, Verlag von E. A. Seemann, Leipzig) nach Art des bekannten Hirthschen „Formenschatz der Renaissance“, jedoch in reicherer Ausstattung erschienen und dürfte geeignet sein, wegen Eigenartigkeit sowohl als der Anwendungsfähigkeit der Blätter für die alltäglichen typographischen Erscheinungen, in Fachkreisen Wohlgefallen zu erregen.

Einige Illustrationen, deren Mitdruck von der Verlagsfirma gern gestattet wurde, geben nur eine schwache Andeutung von dem Reiz und der Mannigfaltigkeit der Hefte, deren Unschärflichkeit alle ausserdem in Zeichnung und Druck ganz verschieden gehalten und wiederum geeignet sind, die Genialität der Japaner Künstler ins beste Licht zu stellen.

Kein Gebiet dürfte sich zur Verwertung für unser Fach in neuerer Zeit so zeitgemäss und lohnend erweisen, wie Japan mit seinen vor unseren Augen tausende Jahre lang verschlossenen, jetzt aber aufgeschlossenen Schätzen aus dem Kunstgebiet. Gewiss! Denn wer möchte es in Abrede stellen, dass heutzutage vornehmlich das gut situierte Publikum zur Schmückung der Wohnzimmer mit besonderer Vorliebe die morgenländischen Erzeugnisse kauft und bestrebt ist, den Wohnzimmern einen dem Auge wohlthunenden Anstrich zu geben? Und wer sich von der Ausbreitung der japanischen Geschmacksrichtung einigermaßen überzeugen will, der braucht nur einige Salons, einige Kaufläden, auch einige öffentliche Anstalten zu besuchen und wird — ich bin dessen sicher — sich überrascht fühlen von der warmen Sympathiebeziehung für morgenländische Kunst- und Nipp-sachen; er wird sich bei näherer Betrachtung schliesslich zugestehen müssen, dass neben den abendländischen Kunstzeugnissen die morgenländischen den Wettbewerh um Auerkennung recht wohl bestehen können.

Bevor ich den Inhalt der Hefte einer näheren Betrachtung unterziehe, gestatte ich mir, auf einige Druckfirmen, beispielsweise R. v. Waldheim, Wien, Drugulin, Leipzig, Knorr & Hirth, München, hinzuweisen, die manche ihrer Druckerzeugnisse auf sehr glückliche Weise nach Japaner Art ausgestattet und damit in unseren Kreisen Anerkennung erzielt haben. Dies bezieht sich vornehmlich auf den Rand des Blattes, der bei uns gewöhnlich freibleibt, während bei den genannten Firmen Ornamente, meist Blumen, Pflanzen, Blüten den Rand farbig bedecken; auch kommt es vor, dass die Zeilen, die besonders hervorgehoben werden sollen, in kunstvoll verschlungener und doch leicht lesbarer Weise den japanischen Schriftzeichen nachgebildet werden, einestheils um ein eigenartiges Bild zu schaffen und andernteils um die Aufmerksamkeit resp. Bewunderung des Beschauers zu erregen. Indes soll es nicht allein auf Rand und Schrift abgesehen sein, sondern auch in ganz anderer Weise lässt sich die japanische Geschmacksrichtung verwerten. Denken wir beispielsweise an Zierleisten, Eckvignetten und Zierstücke zu verschiedensten Zwecken, wovon Beispiele durch Anwendung einiger Illustrationen hier veranschaulicht werden. Ohne Schwierigkeit lassen sich für Buntdruck die Tonplatten herstellen.

In dem Vorwort des ersten Hefes wurde vom Verfasser C. Bing, einer Autorität in dem bereits mehrfach beregten Fach, unter andern darauf hingewiesen, dass der Hauptzweck der Publikation dahin gehe, die grosse produzierende Masse des Abendlandes dem Verständnis für morgenländische Kunststrichtung näher zu bringen. Indessen sei das — wie sich der Verfasser weiter auslässt — nicht die einzige Aufgabe dieser Zeitschrift (Japanischer Formenschatz). Sie wende sich vor allem an die grosse Zahl derer, welche sich aus irgend einem Grunde für die Zukunft unseres Kunstgewerbes interessieren; zunächst an diejenigen, welche, sei es als bescheidene Arbeiter, sei es als grosse Fabrikanten, thätig mitwirken zu dieser Ausserung der nationalen Arbeit. Zu den neuen Kunstformen von der eutigensten Küste des fernen Ostens haben wir in der That mehr zu suchen als einen Augenschmaus für die Liebhaber beschaulicher Betrachtung.







Unter diesen Beispielen finden wir auch Formen, welche in jeder Hinsicht befolgt zu werden verdienen, gewiss nicht, um dadurch unser altes

Schönheitsideal in seinen Grundvesten zu erschüttern, sondern um den Schaffenskräften, welche wir im Laufe der Jahrhunderte ausgebildet haben, neue befruchtende Anregungen zu bieten.

Der Verfasser warnt sodann vor der Hast, mit welcher man sich auf die neue Fundgrube zu werfen pflege; denn der gute Zweck, dem man zu dienen glaube, sei meist verfehlt.

Wie bei Hirths Formenschatz ist der »Japanische Formenschatz« allen Kunstgebieten gewidmet, aber insofern auch unserm Fache, als nicht allein eine geschichtliche Abtheilung, sondern auch die Darstellung der japanischen Fachtechnik und — was dem Ganzen einen besonderen Wert verleiht — die Mitgabe von zahlreichen Illustrationen und farbigen Beilagen dazu bestimmt sind, uns mit der morgenländischen Technik vertraut zu machen und dabei hinsichtlich der dekorativen Ausstattung wertvolle Winke zu erteilen, wie dies überhaupt besonders aus den vielen bildlichen Ausschmückungen leicht ersichtlich ist.

Der beschränkte Raum in diesem Blatt gestattet nicht, viele der wirklich originellen Bilder hier wiederzugeben; es genügt, anzudeuten, dass dieselben geeignet sind, den Accidenzsetzern ein neues Feld für typographische Ausstattung zu eröffnen — ein Feld, auf welchem sie sich die Gunst des Publikums vernöge des Effektes unschwer erringen können — natürlich vorausgesetzt, wenn das Verständnis für die tadellose technische Ausführung zur Geltung kommt.

Aber es soll nicht etwa gedacht werden, als ob man es nur nötig hätte, alles in müheloser Weise den japanischen Vorlagen nachzubilden, wie dies leider z. B. bei der mittelalterlichen technischen Ausführung stark kultiviert wurde, ohne dem verfeinerten Geschmack unserer Zeit Rechnung zu tragen. Die zahlreichen farbigen Beilagen und Umschläge sind auch dazu angethan, den Weg zu zeigen, wie man mit den Farben die höchsten Effekte erzielen kann; dies kann freilich nur durch Studium und durch Befolgung der Bedingungen geschehen.

Ich glaube, nachdem auf die Vorzüge des »Japanischen Formenschatzes« als neuer Leiter und Führer auf einem noch sehr wenig kultivierten Gebiete hingewiesen worden ist, diese nützliche Publikation der Beachtung aller Fachkreise warm empfehlen zu dürfen.

Nunmehr gehe ich über zur Abhandlung über japanische Fachpraxis.

Eingangs der Einleitung bemerkt der Verfasser über den japanischen Holzschnitt Nachfolgendes: »Drei Arbeiter wirken zusammen, um einen Bildruck zu schaffen. Der Zeichner, welcher den darzustellenden Gegenstand auffasst, ihm Form und Leben gibt; der Stecher, welcher ihn auf Kupfer oder Holz überträgt; der Drucker, welcher von der Kupfer- oder Holzplatte das fertige Werk abzieht. In Europa ist gewöhnlich nur der Zeichner und der Stecher ein Künstler, der Drucker bloß ein Arbeiter, welcher mittelst

einer Maschine gleichförmige Abdrücke ins Unendliche liefert. In Japan ist so gut der Drucker als der Zeichner und der Holzschneider ein Künstler, der mit Geschmack und Phantasie arbeitet. Er arbeitet mit den einfachsten Mitteln, ohne Maschinen, mit einfachem Gerät. Er kennt weder starre Genauigkeit, noch gleichförmige Wiederholung. Beim Auftragen der Druckfarben lässt er die Farbensmischung auf der Platte wechseln, dass dadurch jede



Eintönigkeit und Gleichheit vermieden wird. Wählen wir unter den Erzeugnissen der japanischen Druckerkunst diejenigen aus, bei denen die drei Künstler, der Maler, der Holzschnneider und der Drucker, vereint die höchste Leistungsfähigkeit ihrer Kunst bethätigt haben, so finden wir in ihrer Art vollkommene, unübertreffliche Werke.

Oben zitierte Zeilen, besonders am Schluss, unterzeichne ich mit Vergnügen, denn gelegentlich der von Herrn Carl Lorck 1887 in der Leipziger Buchhändlerbörse veranstalteten japanischen Ausstellung konnte ich die primitivsten Druckentwürfe, wie solche in Japan gebräuchlich sind, und die Druckblätter von den verschiedenen Entwicklungsstadien sehen und besonders die Bilder wegen der Zartheit und Feinheit der Druckausführung sehr bewundern.\*)

Über die Arbeitsweise unserer morgenländischen Kollegen lässt sich der Verfasser noch folgendermassen aus: »Der Europäer bedient sich der Stahlfeder zum Schreiben, ja bisweilen zum Zeichnen, hierzu jedoch weit häufiger des Bleistifts; nur zum Malen nimmt er ausschliesslich den Pinsel. Ganz anders ist der Brauch in Japan und China. Ob man schreibt, zeichnet oder malt, bedient man sich dort desselben Werkzeuges, des mit freier Hand über das Papier gehaltenen Pinsels. Dieser beständige Gebrauch des einen Werkzeuges musste grosse Fertigkeit in seiner Handhabung zur Folge haben, und da die Züge eines mit Tusche oder Farbe befeuchteten Pinsels sich nicht auslösen oder wieder ziehen lassen, so wurden Sicherheit der Hand und Kühnheit des Pinselstrichs wesentliche Bedingungen, denen jeder Künstler nachkommen musste.

Das Papier der Zeichnung wird auf die Platte geklebt, worauf die Arbeit des Holzschnegers beginnt, welcher alle Eigenheiten der Pinselzeichnung auf dem Papier, ihre breiten und ihre feinsten Züge nachschneidet und in das Holz überträgt. Die japanischen Holzschnneider haben hierin eine solche Geschicklichkeit erlangt, dass selbst ein geübtes Auge manche Druck-sachen kaum von unmittelbaren Pinselzeichnungen unterscheiden kann.

\*) Auch wir haben damals in unserem Bericht unsere Bewunderung ausgesprochen. Red. d. Archiv.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir die überaus interessante Fortsetzung über Entwicklung des Holzschnittes und des Buntdruckes hier weiter verfolgen. Nur Eines verdient hervorgehoben zu werden, um die hohe Bedeutung, die der japanische Holzschnitt bereits erlangt, darzutun.

Einer der berühmtesten Illustratoren war Hokusai, der 1760 das Licht der Welt erblickte und 1849 starb. Er gilt als eine gigantische Gestalt, welche die Holzschnidekunst Japans krönt. Der Künstler machte sehr früh unter dem Namen Shunro seine ersten Versuche und hat bis zu seinem Tode unausgesetzt gewirkt. Seine Arbeit erstreckt sich über eine Periode von mehr denn 50 Jahren und umfasst in erstaun-

lichem Umfange alle Zweige der japanischen Holzschnidekunst. Illustrationen zu Romanen, zur Geschichte, zu Gedichten, kleine populäre Hefte und anspruchsvollere, umfangreiche Werke von 40, 50 und 80 Bänden, Bücher und Bilderfolgen, welche ins Unendliche und in allen Gestalten uns vorführen, was das Auge irgend wahrnahm in der japanischen Welt. Menschen, Tiere, Sachen und Landschaften, dann Sammlungen von Ornamenten und Motiven für Handwerker, belehrende Anweisungen in der Zeichenkunst, grosse Farbendrucke jeder Art, unzählige Surimono's (Gratulationskarten), Plakate, Landkarten, kunstgewerbliche Vorbilder, alles das hat Hokusai mit immer gleicher Meisterschaft behandelt. Sein von Leben und Bewegung überspru-

delndes Werk ist voller Humor; es berührt alle Saiten des Herzens vom Volkstümlich-Komischen und Grotesken zum Schrecklichen; es bildet in seiner Gesamtheit ein Denkmal, welches alles umfasst, was das Volk der Japaner mit den Augen wahrnehmen und mit der Phantasie zu gestalten vermochte.

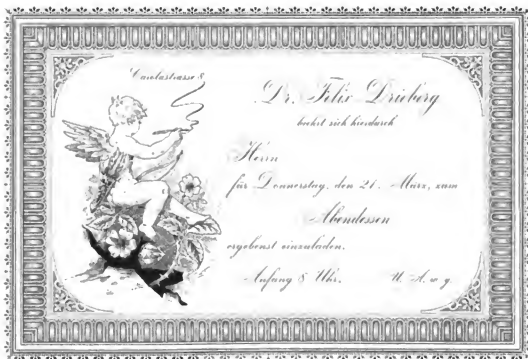
So der Verfasser, der es sich nicht nehmen liess, gerade Hokusai als Künstler in einem weiteren, achten Hefte, das zuletzt erschienen, zu behandeln, in einer Weise, die geeignet ist, den Wunsch rege zu machen, den so angenehm anregenden Erzähler, der nicht allein in diesem Kapitel, sondern auch in allen anderen, unsern Beruf nicht berührenden Kapiteln vorherrscht, auch in den weiteren Heften zu geniessen; das Gleiche gilt von den interessantesten farbigen Beilagen und zahlreichen Illustrationen.



Mit aufrichtiger Freude erwarte ich denn das Erscheinen weiterer Hefte und werde nicht ermangeln, speziell unsern Beruf behandelnde, weitere Kapitel auszugsweise wiederzugeben, zu dem Zwecke, um hervorzuheben, dass der »Japanische Formenschatz« in der That anschaffens- und lesenswert ist — namentlich, als der trockene oder vielmehr doktrinäre Ton, der in anderen ähnlichen Werken herrscht, in konsequenter Weise vermieden wird. W.

suchten. Diese Begabten wurden die Lehrer für die nicht unbedeutende Zahl jener Accidenzsetzer, denen wir heutzutage gern und mit Recht das Prädikat *tüchtig* ertheilen und deren Arbeiten selbst das kritische Auge des Künstlers von Beruf zu befriedigen vermögen.

Unter den *Begabten* hat sich seit langen Jahren Herr *Albin Maria Watzulik*, erster Accidenzsetzer der Firma *Pierersche Hofbuchdruckerei*, *Stephan Geibel & Co.* in *Altenburg*, in ganz besonderer Weise durch seine vorzüglichen, genial ausgeführten Arbeiten



Originalsatz von Scheller & Giesecke, Leipzig.

## Die Laufbahn eines tüchtigen Mannes.

Ein Lebensbild Albin Maria Watzuliks  
bis zum Tage seines 25jährigen Berufsjubiläums.

Die Gegenwart ist nicht arm an tüchtigen Accidenzsetzern; dies muss unter vollster Anerkennung des Strebens unserer Setzer, Gutes, ja Vortreffliches zu leisten, konstatiert werden. Zuerst waren es einzelne, besonders Begabte, welche sich durch gediegene und originelle Arbeiten hervorthaten und, dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, nach fleißigem Studieren guter und stillvoller Vorbilder und kunstwissenschaftlicher Werke, auch wirklich *Stilvolles, Gediegenes* zu schaffen

ausgezeichnet. Viele dieser Arbeiten haben, infolge gütigen Zugeständnisses seitens des Herrn Geibel, das Archiv geschmückt und auch in Zukunft werden die vortrefflichen Sätze Watzuliks unsere Hefte zieren. Wie Herr Watzulik uns oft versicherte, hat das Archiv auch auf seinen Bildungsgang einen guten Einfluss ausgeübt, wofür er, der zum Meister im Accidenzsatz gewordene, uns nun in dankbarer Erinnerung seine Unterstützung leiht.

Wenn Watzulik sich zu der Stufe der Kunstfertigkeit erhob, welche wir an ihm bewundern, wenn sich sein Geschmack derart bildete, wie wir dies an seinen Arbeiten sehen, so ist ein solches Resultat um so höher anzuschlagen, als das Schicksal ihm *Gehör und Sprache versagte*, ihn lediglich auf ein Innenleben

vorweisend, das er denn auch zufrieden und glücklich führt, nur seinem Beruf lebend. Vielleicht gerade dadurch wurde er zu Dem, was er jetzt ist, aus dem armen, taubstummen Lehrling einer kleinen ungarischen Provinzalldruckerei, wurde nicht nur einer der tüchtigsten Accidenczsetzer, sondern auch ein Künstler, dessen Entwürfe durch Genialität, Gediegenheit und Sauberkeit der Ausführung jedes Beschauers Bewunderung erregen.

Wir gestehen offen, dass wir lange Zeit der Meinung gewesen sind, Watzulik's Begabung als Accidenczsetzer sei *nur* in jener Richtung zu suchen, die, wie z. B. in Amerika, nur darauf bedacht ist, durch *barocke* Formen die Aufmerksamkeit des Beschauers zu erregen, indem sie fächer- und schalldartige Gebilde, wie sonstige phantastische Formen (s. z. B. die Gratulationskarte in Heft 2 unseres Archiv von diesem Jahre) mit Vorliebe anwendet, sind jedoch von dieser irrigen Meinung gänzlich zurückgekommen, seitdem wir Gelegenheit hatten, Arbeiten, wie Entwürfe von ihm zu sehen, die vollständig auf dem Boden des gesügeln künstlerischen Geschmacks stehen, dabei aber eine Genialität aufweisen, wie man solche selten findet. Einen Beweis dafür, was Watzulik in dieser Richtung zu leisten vermag, wird unser nächstjähriger Titel geben.

Und wie führt Watzulik seine Entwürfe aus? Sie gehen das *getreueste Bild* der Arbeit in Bezug auf Satz und Kolorit nach ihrer Vollendung. Jedes Einfassungstück, jedes Ornament, jede Schriftzeile sind zu erkennen, als wenn sie aus der Schriftprobe herausgeschnitten wären. Am Rande der Skizze aber ist das gesante, zur Verwendung kommende Material in Wirklichkeit einzeln abgedruckt oder aus der Probe herausgeschnitten und mit der Bezugsquelle versehen angegeben, jede Farbe ist dort genau bezeichnet, so dass man sofort einen vollständigen Überblick von Dem hat, was man zur Ausführung der Arbeit braucht, wie es angewendet werden soll und aus welcher Quelle es stammt.

Welcher Künstler könnte uns wohl sämtliche Details bis zu dem geringsten herab in *solcher* Weise geben? Das kann eben nur ein Fachmann von der Begabung Watzulik's.

Die gleiche Anerkennung verdient dieser Mann auch als Setzer. Gerade die von uns erwähnten barocken Arbeiten, die in seiner Thätigkeit die Hauptrolle spielen, weil sie den heutigen Geschmack entsprechen, der Sacht, Auffälliges zum Zweck wirksamer Reklame zu bringen, verlangen eine ganz bedeutende technische Begabung, ein Vertrauen in alle den Maschinen, welche uns zu Gebote stehen. Watzulik scheidet und schied mit dem Schmitzer in exakterer

Weise die wunderlichsten Figuren, unterscheidet oder unterteilt die Stücke, welche, überstehend, Anschluss an andere finden müssen; er hobelt auf einer Hobelmaschine gefällige Muster, guillochiert Rosetten etc., benutzt geschickt die Linienschnittmaschine und den Linienziehapparat, graviert mit dem Stichel und präpariert Ton- und Farbenplatten in allen benutzbaren Materialien. Keine noch so schwierige Satzbildung ist ihm ein Hindernis und alles was er setzt, bekommt den richtigen Halt, bewährt sich beim Drucken als fest und sicher, und alles geht dem taubstummen Künstler schnell von der Hand.

Freilich scheint Herr Watzulik für sein reges Streben und Schaffen den *rechten Platz*; und die *rechte Anerkennung* gefunden zu haben, denn sein verehrter Chef, Herr *Stephan Greibel*, wie alle die, welche fordernd auf sein Streben einzuwirken vermögen, die Geschäftsleiter der Pierserschen Offizin, geben ihm gern den nötigen Spielraum zur Entfaltung einer Thätigkeit nach seinem Geschmack und seiner Befähigung.

Wir hoffen demnächst Gelegenheit zu haben, Watzulik selbst über die technische Ausführung seiner Arbeiten in unserm Archiv sprechen zu lassen. Manchen unserer Leser, insbesondere den vielen strebsamen Accidenczsetzern dürfte dies willkommen sein, da man von ihm unzweifelhaft lernen kann.

Indem wir nachstehend über den Lebenslauf des Herrn Watzulik berichten, wollen wir nicht versäumen, dem verdienten Kollegen und treuen Freunde unseres Archiv die besten Glückwünsche zum 25. *Jahrestage seines Eintrittes in die buchdruckerische Laufbahn* auszusprechen und ihm für sein weiteres Leben und Schaffen unsere *besten Segenswünsche* mit auf den Weg zu geben.

Am Ostersonntag des Jahres 1849 erblickte *Albin Maria Watzulik* das Licht der Welt. Mit dem 4. Jahre *verlor er Gehör und Sprache* durch Scharkach und wuchs bis zum 9. Jahre ohne allen Schulunterricht im elterlichen Hause zu Tynau in Ungarn auf. Wohl wurde der Versuch gemacht, ihm das Nötige in der Volksschule anzuerziehen, jedoch ohne den geringsten Erfolg, so dass er — geistig unmachtet — immer zu Hause blieb; nur einem Maler, Herrn Carl Drescher, der zugleich Zeichenlehrer an der Volksschule war, durfte er in seiner Privatwohnung öfters besuchen, um sich an allerlei ausregenden Spielen und Beschäftigungen zu amüsieren, was jedenfalls den nicht unwesentlich günstigen Einfluss auf die intellektuelle Entwicklung ausübend dürfte. In den fünfziger Jahren kam der bekannte deutsche Ohrenarzt Schwarz auch nach Tynau, um an Watzulik

Versuche zu machen, die alle indes sich erfolglos erwiesen, denn das Glück, hören zu können, konnte ihm auch dieser Arzt nicht erschliessen. Das Jahr 1859 kam und mit ihm vollzog sich eine Veränderung in des Knaben geistiger Öde. In dem Taubstimmensinstitut zu Waizen in Ungarn sollte er nämlich Unterkunft und Erziehung erhalten, konnte jedoch des Platzmangels halber nicht aufgenommen werden. Sein Vater, Beamter und Hospitalinspektor, wandte sich deshalb an die Direktion des Kais. Kgl. Taubstimmensinstituts zu Wien und erhielt ebenso den abschlägigen Bescheid mit dem Hinweis, dass nur Östreicher aufgenommen werden können. In seiner Not nahm sein Vater die Zuflucht zu dem Kaiser Franz Joseph I. und appellierte an seine Güte. Der Kaiser stütete auf eigene Kosten einen Platz für den Knaben im Wiener Institut und so durfte dieser endlich der Wohlthat der Schulerziehung theilhaftig werden. Sechs Jahre währte das Leben in dem segensvollen Institut. 1864 verliess Watzulik die Anstalt mit dem Wunsch, Maler zu werden und zu diesem Zweck eine Akademie zu besuchen; sein Vater war anderer Ansicht und schilderte, weil kurz vor des Knaben Rückkehr in die Heimat ein anderer Maler sich das Leben genommen, den Beruf desselben so schwarz, dass der Knabe beschloss, seinem Rat, die Typographie zu erlernen, Folge zu leisten.

Watzulik trat am 1. August 1864 in die kleine, einzige heimathliche Druckerei von *Sigmund Winter* ein und die erste Lehrzeit war recht schwer, denn die technischen Ausdrücke begriff der Knabe infolge der Fremdartigkeit derselben nicht sogleich, so dass Missverständnisse entstanden und sein Lehrprinzipal manchmal nahe daran war, die Geduld zu verlieren.

Das Handbuch für Schriftsetzer von Franke war für zweifelhafte Fälle des jungen Lehrlings liebster Ratgeber und so konnte er die Schwierigkeiten bald genug überwinden und sich in die setzerische Arbeitsweise flott hineinleben. Es war ihm immer ein Vergnügen, hinsichtlich der Schnelligkeit im Setzen sich in Gemeinschaft mit seinem einzigen Lehrkameraden, Guido Zinke, Sohn eines Militärarztes, sowohl, als mit dem wohlbeliebten Prinzipal, der der monatlichen Religion und dem Jungesellenstande angehörte, zu wetteifern.

Die Arbeiten, die der Knabe erhielt, waren fast nur Accidenzien, selten Werke oder Zeitschriften, die aber alle ganz einfach ausgestattet wurden; in die toten und lebenden Sprachen wurde er jedoch bestens eingeweiht, da am Ort ein Obergymnasium bestand und viele Israeliten lebten. Alljährlich erschien auch für einen Budapesterverlag ein fünfsprachiger zweifarbiger Wandkalender, eine für damalige Zeit beson-

dere typographische Leistung, jedoch gaben ihm die merkantilen und tabellarischen Arbeiten einer Triester Versicherungsanstalt besonders angenehme Anregung.

Vier Jahre sollte Watzulik lernen, konnte diese Lehrzeit jedoch infolge seiner zweijährigen Obrenkrankheit nur mit vielen Unterbrechungen durchmachen und genoss also fast nur zwei Jahre Lehrzeit. Während der ganzen Zeit blieb er in freien Stunden gänzlich zu Hause und beschäftigte sich meist mit Lesen, um die Lücken in seinem Wissen nach Thunlichkeit auszufüllen, wozu ihm die Bibliothek seines Vaters vorzügliche Dienste leistete.

Sein Prinzipal, der in seinen jungen Wanderjahren auch bei Brockhaus in Leipzig gestanden, war gegen sein Personal stets sehr human und liess nie mehr als 10 Stunden arbeiten, niemals aber an Sonntagen. Von einer eigentlichen Anleitung im Accidenzsetze, wie solche in grossen Anstalten oder Handbüchern geboten wird, konnte nicht die Rede sein: es genügte, nur nach gedruckten Manuskripten oder, falls geschriebene in Bestellung waren, auch nur in üblicher alter Weise zu setzen, doch gab es gleichwohl mannigfaltige Arbeiten, die Gelegenheiten boten, sich mit den Regeln der Schwarzkunst vertraut zu machen.

Im Jahre 1868 sprach der Prinzipal seinen Lehrling in Gegenwart des einzigen Gehilfen, des Maschinenmeisters, frei. Von der Wanderlust gedrängt, schrieb Watzulik bald darauf seinem ehemaligen Schulanstaltsdirektor um einen Posten in irgend einer Wiener Druckerei, erhielt aber eine abschlägige Antwort mit dem Hinweis darauf, dass es in Wien bessere Setzer gäbe und er daher in der Heimat bleiben sollte. Dieser entmutigende Wink vermochte ihn jedoch nicht davon abzulenken, dieses Mal durch Vermittelung seines Bruders unter Beihilfe von dessen Chef, der ein Grosshandlungshaus besass und ein Geschäftsfreund des technischen Direktors der Druckerei »Leykam Josefthal« war, einen Brief an den Leiter Vogl zu richten, der insofern Erfolg hatte, als dieser erklärte, Watzulik sofort engagieren zu wollen, obwohl er anfänglich gegen gehörlose Setzer ganz abgeneigt zu sein vorgab. Das Glück war ihm also dieses Mal hold. Im Mai 1869 fuhr Watzulik gen Graz und hatte noch keinerlei Ahnung von der Grösse der Anstalt, die er nunmehr betreten sollte.

Im Komptoir wurde er durch seinen Bruder dem Leiter Vogl und dem Oberfaktor Fürst vorgestellt. Letzterer, der fortan den fördernden Einfluss auf seine weitere Karriere ausüben sollte, erklärte, vorläufig ausser Stande zu sein, ihn in die Accidenzabteilung einzustellen, da noch kein Platz frei wäre; er wies ihm deshalb einen Platz in der Zeitungsabteilung an, was diesem sehr gelegen kam, da er durch die ersten

Eindrücke, die er von der Grösse des Geschäfts erhielt, in dem Glauben an seine accidenzsetzerische Tüchtigkeit etwas erschüttert wurde. Er wurde also Zeitungsetzer und war zufrieden. Brave, genüthvolle Kollegen standen in den Gassen und machten ihm den Aufenthalt bei ihnen so angenehm wie möglich.

Etwa ein halbes Jahr dürfte es so gedauert haben, bis Oberfaktor Fürst sich seiner Person und seiner

Angabe, im Accidenzfach tüchtig zu sein, erinnerte und ihm einen gerade frei gewordenen Platz in der Accidenzabteilung antrug. Watzulik erklärte, dass er es vorzöge, bei der ihm lieb gewordenen Zeitung weiter zu bleiben, da er nicht glaubte, so tüchtig zu sein wie die vorhandenen Accidenzsetzer.

Fürst wandte nichts dagegen ein und so verblieb Watzulik noch ein weiteres halbes Jahr am alten Platz. Die ungewöhnliche Anstrengung indes, die stets der Beruf eines Zeitungsetzers mit sich zu bringen pflegt, machte in ihm jedoch bald ernstlich den Wunsch rege, sich zu verändern; er entschloss sich daher, bei etwaiger Wiederholung den schon einmal abgelehnten Antrag nicht wieder zurückzuweisen. Derselbe blieb denn auch nicht aus. Zum zweiten Mal wurde Watzulik gefragt, ob er Willens wäre, sich in den Accidenzsetzersaal versetzen zu lassen. Dieses Mal fasste Watzulik den Mut und erklärte, bereit zu sein, erbat sich aber eine Probeweche, welche ihm gewährt wurde. Die erste Arbeit war ein Schulprogramm, die zweite das Adressbuch von Graz; die ersten Korrekturabzüge, die er dem Oberfaktor vorlegte, gefielen ihm sehr gut, so äusserte

er sich, und entschied, dass Watzulik sofort in die Accidenzabteilung kommen solle. Im Accidenzsetzersaal, wo er nunmehr die höhere Kunst als seinen ausschliesslichen Beruf kultivieren sollte, gab es sechs Setzer und zwei Lehrlinge; er trat also als der siebente ein und erhielt meist merkwürdige und tabellarische Arbeiten. Seine Mitarbeiter verdienen hier namentlich aufgeführt zu werden, da einige heutzutage

eine hervorragende Stellung einnehmen: es waren die Setzer: Maier (erster Accidenzsetzer), Buchwallner (später erster Accidenzsetzer bei Mäser in Leipzig), Burgmüller, Messenzehl (gegenwärtig Direktor der Druckerei Rudolf Mosse in Berlin), Friedrich (jetzt in Leipzig), und Julius Mäser (jetzt Prinzipal in Leipzig).

Drei Monate nach seiner Versetzung machte Oberfaktor Fürst Watzulik den Vorschlag, den ersten Setzerposten, dessen Inhaber inzwischen zum Unterfaktor ernannt wurde, einzunehmen, worauf er erst nach weiterem Zureden seitens Fürst

einging, denn das so rasche und ehrenvolle Avancement kam ihm unerwartet und erforderte reifliche Erwägung. Mit dem neuen Posten erhielt er zwei Lehrlinge zur Anleitung, darunter Klauda, der jetzt zu seines Lehrers Freude ein tüchtiger Accidenzsetzer in demselben Geschäft geworden ist.

Im Jahre 1873 erging von Altenburg (Sachsen) an Watzulik der Ruf seitens des inzwischen dorthin übersiedelten und Geschäftsleiter gewordenen Herrn Fürst, den ersten Setzerposten in der neu errichteten Piererschen Hofbuchdruckerei zu übernehmen. Diesem, für ihn so ehrenvollen Rufe, glaubte Watzulik



Albin Maria Watzulik.

Folge leisten zu müssen und so sagte er denn Graz, wo er so schöne und zu Anregungen so reiche Tage genossen, Valet und kam im Februar 1873 in Altenburg an. —

Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, dass er noch heute nach 16 Jahren den Posten bekleidet und mit ungeschwächter Lust und Freude arbeitet. In dem langen Zeitraume fand er, so sagt er wüthlich in seinen Mittheilungen an uns, immer Freude und Anregung durch das »Archiv für Buchdruckerkunst«, dessen Einfluss — wie er dankbar anerkennt — »sich vom Anbeginn an stets wohlthätig erwiesen«. Ein solches Wort aus dem Munde eines Mannes wie Watzulik, der als Meister im Accidenzsatz gilt, ist für das Archiv und dessen Herausgeber ein Ehrenzeugnis.

Im Lauf der Zeit gewann nun Watzulik auch allmählich den Verkehr mit den tüchtigsten Fachmännern, vornehmlich Herrn Theodor Gochel in Stuttgart, dessen Aufmunterung er, wie er uns mittheilt, viel verdankt, vor Allen die Gelegenheit, seine Thätigkeit auch den Fachjournalen zur Verfügung zu stellen. —

Die zahlreichen Freunde und Verehrer des Jubilars werden es uns Dank wissen, ihnen eine Schilderung von dessen Lebenslauf gegeben zu haben; sie werden sich mit uns zu dem Wunsch vereinigen, dass Herrn Watzulik noch ein langes, erfolgreiches Wirken beschieden sei.

## Die Stuttgarter Graphische Jubiläums-Ausstellung.

Die Ausstellungen sind so sehr ein Gewohnheitsereignis geworden, dass sie nur dann ein besonderes Interesse beanspruchen können, wenn sie imponieren. Dies kann aber nur dann der Fall sein, wenn ihre Bestandteile entweder durch Vortrefflichkeit der betreffenden Erzeugnisse etc. oder durch massenhafte Ansammlung von solchen etwas (tatsächlich) Aussergewöhnliches darstellen. Wie sich ersteres von der Stuttgarter »Graphischen Ausstellung« selbstredend

nicht durchweg behaupten lässt, so ist letzteres dagegen unbestreitbar. Wenn eine Ausstellung nur eines, oder wie im vorliegenden Falle, zwar mehrere, aber unter sich verwandte Gewerbe umfasst, so pflegt sich der aufmerksame Besucher zunächst nach den Anfängen umzusehen, als deren einer die Buchdruckerei-Utensilien-Handlung von A. Steffer zu betrachten ist. Über Tenakel, und seien es selbst automatische, lässt sich nun aber weiter nichts Neues sagen und auch den Ahlen, Winkelkäsen, Schiffen, Linien- und Schriftkästen kann man ebenso wie den Abziehapparaten, Maschinenbänden etc. nur die Freude dafür bezeugen, dass sie am Platze waren oder sind. Auch hat die Firma Tiegeldruckmaschinen, sowie Hilfsmaschinen für Buchbinder ausgestellt. — Unter dem vollständigen Gießere-

apparat Otto Weisert erregt natürlich die zum erstenmal auf einer Ausstellung gezeigte Komplett-Gießmaschine die grösste Aufmerksamkeit, das Klipp-de-klapp! zieht unausgesetzt Neugierige herbei und manches Stück der auf einer einfachen Maschine gegossenen »Römischen Einfassung«, besonders aber einer mit dem Bildnis des Königs Karl von Württemberg versehenen »Jubiläumstypen«, mag vielleicht wie sich dergleichen durch die absonderliche Mischung der Beschauer erklärt, in einer Dorfchenke des Schwarzwaldes als Harität die Runde machen. Ausser der praktischen Thätigkeit und der Darstellung des galvanischen Verfahrens hat Herr Weisert auch die reiche Auswahl seiner Probestätter in geschmackvollem Arrangement zur Ansicht gebracht. — Weshalb man sich an massgebender Stelle nicht dazu verstanden hat, das Setzen in praxi zu zeigen, bezw. einen Setzer am Kasten arbeiten zu lassen, wird wohl nicht erklärt werden. Das Drucken wird von den Buchdruckereien von Jung &



Einfassung von A. Nurnich & Co., Ornamente von Ludwig & Mayer, Schrift von Bauer & Ko.

Brecht (einer nicht ohne Erfolg emporstrebenden Accidenz-druckerei), Stäble & Friedel (Buch- und Steindruckerei), meist Arbeiten für den täglichen Gebrauch in reicher Menge) und der Hofbuedruckerei von Greiner & Pfeiffer nach Kräften besorgt. Dieselbe scheint, als längst anerkannt ausgezeichnet in der Accidenzbranche, wenig Gewicht darauf legen zu haben, in diesem Fache noch weitere Lorbeeren zu pflücken; sie hat sich damit begnügt, an einigen ihrer Karten und anderen trefflichen Arbeiten in Erinnerung zu bringen, dass ihrem ausübenden Personal die Farbenlehre kein Buch mit sieben Siegeln ist. Unter den Verlagswerken nehmen Gerok's »Palmbücher« die erste Stelle ein. Bei Eröffnung der Ausstellung wurde dem König und der Königin von Württemberg ein in der Offizin von Greiner & Pfeiffer gedrucktes, mit den Bildnissen der württembergischen Majestäten gezieres Gedicht überreicht. — Die Wissenschaft lässt sich nur mit dem zeitigen Auge erschauen — Grund genug, dass die von H. Lapp in Tübingen ausgelegten Werke in

ihrer Halbkoje nur dann und wann die Blicke eines Besuchers auf sich ziehen, und selbst die in der anderen Hälfte dominierende *G. Gieschensche Verlagshandlung* musste den ganzen Apparat ihrer rühmlichen Tradition ins Feld führen, um ein vertriehtes Publikum an das Vorhandensein der ersten Verlegerin von Lessing und Goethe zu erinnern. — In der nächstfolgenden Koje hat *Carl Krabbe*, der Verleger Hackländer's, die Werke dieses vielgelesenen Autors, in den neuen Ausgaben illustriert, zur Schau gestellt. Die sonstigen Verlagsartikel der Firma kommen daneben nur so weniger zur Geltung, als die als Wandzierat dienenden Hackländer-Illustrationen mit der drastischen Originalität ihrer Zeichnung alle Aufmerksamkeit absorbieren. Dem jetzigen Umfang ihres Geschäfts entsprechend nimmt die Abteilung von *Gebärdl Kröner* einen unverhältnismässig grossen Raum ein. Die feingerezielte Xylographie ist in einer Anzahl trefflicher Schmitte, die Schriftgesserei und Stereotypie in Typen, Matrizen und Platten vertreten. Wie das Ineinandermünden mehrerer Flüsse zunächst noch die Spuren jedes einzelnen zeigt, so hat sich auch hier der Verschmelzungsprozess der Firmen Gehr. Kröner, J. G. Cotta, E. Keil und Herrl. Schönlebe, welche nimmehr ein Ganzes bilden, noch nicht bis zur Unkenntlichkeit vollzogen. Die in hoher Vollendung gedruckten illustrierten Prachtwerke, welche die Firma Kröner längst vortrefflich auszeichnen, finden zwar in den Götischen Klassikern würdige Genossen, zwischen beiden herrscht indes eine ebenso grosse Verschiedenheit, als andererseits die »Gartenlaube« mit dem »Buch für Alle« in unigermem Komplex steht und schliesslich die zuletzt erworbene »Allgemeine Zeitung«, in München eine besondere Kategorie vertritt. Die Graphische Ausstellung weist von allem Proben auf und wie die Originalgemälde zu den Gratifikationen der »Gartenlaube« hier manchen Besucher über die Welt auch in seinem Besitz befindlichen Bilder aufklärte, so weisen die Öliporträts von Wieland, Schiller, Goethe etc. das innige Verhältnis, in dem die Wieland hochberühmte Götische Verlagshandlung zu den lebenden Originalen gestanden hat. Wenn man von der rotgebundenen »Allgemeinen Romanbibliothek« absieht, so kann der *J. Engelhornsche Verlag* als ein Spezialitäten bestehend betrachtet werden. Neben mehreren den besten ihrer Art zuzählenden illustrierten Prachtwerken, wie »Italien«, »Schweizerland« etc., ist es die Baukunst und das Kunsthandwerk, denen Engelhorn in Bild und Wort treue Berater zuführt. — In noch ausgedehnterem Masse und sich in höheren Regionen bewegend, gilt dies von der Verlagshandlung *Paul Neff* (Fluer & Senbert). Prachtwerke wie »Die Klassiker der Malerei«, »Goldene Bibel«, »Die Kunst für Alle« sind wirkliche Perlen der Illustrationskunst, zu deren Vollendung Zeichner, Holzschneider und Drucker kein besten Kräfte mitgewirkt. Solch wertvollen Inhalt hat denn auch der feinhedern (Crönlein) mit Einbänden von künstlerischem Wert und blendendem Glanze umkleidet. — Den unbeschreiblich interessantesten und wertvollsten Teil der Graphischen Ausstellung bilden die Schätze des *Königl. Haus- und Staats-Archivs*. Da sind wenigstens Sachen, wie man sie nicht alle Tage, ja manche sind darunter, die man überhaupt nur in dem einen Exemplare sehen kann, nämlich Original-Handschriften, die zwar das Aussehen von »Wurstpapierern« aber trotzdem ganz aussergewöhnlichen Wert haben. Besonders merkwürdig sind: Eine Schenkungsurkunde Kaiser Ludwig des Frommen an das Kloster Ellwangen, d. d. Ingelheim 21. August 824 (das 3 Cicero dicke Siegel hat die Grösse eines Fünfmarkstückes); Urkunde Friedrich Barbarossas an das Kloster Adelberg,

d. d. Staufen 25. Mai 1181; Privilegium Kaiser Karls IV. für den deutschen Orden, d. d. Nürnberg 2. Januar 1346 (mit angehängter goldener Bulla); Gebetbuch Herzogs Eberhard im Bart (15. Jahrh.), mit in Gold und noch heute feurig strahlenden Farben gemalten Initialen; die gleichen Eigenschaften besitzt ein lateinisches Passionale aus dem Kloster Zwiefalten (12. Jahrh.); Handschriften des Bitters Götz von Berlichingen 1512; Eigenhändige Lebensgeschichte des Bitters Schürflin von Bortenbach (1534; ein Brief Keplers 1627); ein Stammbuch mit folgendem, wahrseheinlich noch ungedrucktem, von Schiller eingehändig heimgeschriebnem Vers (vom J. 1778):

»Auf ewig bleibt mit Dir vereint

Der Arzt, der Dichter und der Freund.«

Ferner enthalten diese Glaskisten Handschriften von Luther (1536), Melanchthon (1558), Karl V. an Herzog Ulrich von Württemberg (1518), Königin Elisabeth von England an Herzog Christoph 1565, Gustav Adolf von Schweden (1632), Maria Theresia (1757), Friedrich dem Grossen (1744), Joseph II. (1782), Peter dem Grossen (1712), Napoleon I. etc. Ferner den Inkunabel dürfte die »Erwählung Maximilians zum römischen König« als erstes in Stuttgart gedrucktes Buch (1486) vor allem zu beachten sein. Einen beinahe rührenden Eindruck machen die Einband-Holzdeckel aus dem 9. Metalldeckel aus dem 10. Deckel mit Elfenbeinrelief aus dem 12. Jahrhundert. All diese und noch andere altbewährte graphische Erzeugnisse schliessen die hintere Seite des Ausstellungsraumes ab und ist sodann rechtsseitig die Firma *A. Bonz & Co.*, welche mit *A. Bonz's Erben*, in deren Offizin die ausgelegten Drucke hergestellt wurden, dieselbe Koje inne hat, der nächste Anhaltspunkt. Ausser einer reichen Kollektion mustergeräthiger Accidenzarbeiten ist es besonders die Scheffel-Literatur, welche vorherrschend und in der Prachtausgabe des »Trompeter von Säckingen« ihren schönsten typographischen Triumph feiert. — Der Buchhandel ist ein mehr »offentlicher« Berufszweig als viele andere Gewerbe, beruht doch seine ganze Thätigkeit darauf, Verborgenes ans Licht zu ziehen. Hierin liegt die Schwierigkeit, selbst in einer graphischen Ausstellung mit wirklich »Neuem« aufzuwarten und deshalb konnte auch die in kurzer Zeit zu so grossem Ufuf gelangte Firma *H. Spemann* zwar viel Schönes, aber wenig Neues bieten. Es hat Mühe gekostet, den weiten Raum würdig auszufüllen; die plastischen und Flächenmuster als Illustration zu »Stuhlmanns Zeichenmethode« haben dabei gute Dienste geleistet. »Vom Fels zum Meer« ist eine der gediegensten illustrierten Zeitschriften und wohl hat die »Kollektion Spemann« als Volksbildungsmittel ihre volle Berechtigung, tat aber als Ausstellungsbjekt eben nicht hoch anzuschlagen; um so wirksamer aber erweisen sich in der Reichsdruckerei gedruckten Heliographien der »Altstädter von Pergamon« — eine Bilderserie, deren jedes als von klassischer Atmosphäre überhaucht erscheint »Scherr's Germania«, »Die Riviera« und das modernere »Unser Volk in Waffen« sind ebenfalls Prachtwerke, deren sich die Verlagsfirma rühmen darf. Die abwechselnd in verschiedenen Farben gedruckten Soldatenbilder des letzteren Werkes bilden einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte des neuen Deutschen Reiches. — Der reiche Bilderschatz, mit dem die *Deutsche Verlagsanstalt* ihren Ausstellungsraum versehen, liesse einen Salon vermuten, wenn der Besucher nicht gleich am Eingange auf — Lumpen stiesse; aber Lumpen in der besten Bedeutung des Wortes, welche, feun säuberlich in Gläsern aufbewahrt, den Beweis liefern, dass die weltbekannte



Firma (früher Hallberger) ihren Papierbedarf selbst fabriziert, wovon zwei aus endlosem Papier von je über 4 km Länge gebildete Pyramiden als Proben dienen. Auch der Herstellungsprozess einer illustrierten Kolonne von 'Über Land und Meer' wird zu veranschaulichen gesucht. Die Prachtwerke »Ägypten«, »Palästina«, »Der Libel« üben mit ihrem herrlichen Bilderschnitt immer wieder neuen Reiz aus und die illustrierten Klassiker (Goethe, Schiller, Shakespeare) lassen uns diese Werke durch Bild und Wort man möchte sagen, doppelt besitzen. Die starken Aufzüge dieser Ausgaben, wie auch minder schönes Papier, lassen freilich das Bild nicht in höchster Vollendung erscheinen; und was die »Ebers-Gallerie« betrifft, so dürften diese Missstände hier minder schwer ins Gewicht fallen. — Das *Königl. statistische Landesamt*, ein im Jahre 1820 errichtetes Institut, bietet manches Interessante, so als Material einen gravierten (lithogr.) Originalstein und einen Überdruckstein, beides topographische Atlasblätter: eine Original-Kupferstichplatte; ein galvanoplastisches Relief; eine Versuchsplatte, rektifizierte lithographische Abdrücke, mittelst Heliogravüren auf Kupfer zu übertragen; Lichtdruckplatten (Gelatine auf Glas). Unter den Karten sind hervorzuheben: »Der älteste Landkartendruck Schwabens (Holschnitt, Um 1482) auf Pergament«; »Des Heiligen Römischen Reichs Schwäbische Kraus sammt seinen Umb- und Ausliegenden Landen, von David Seitzlin, Modist und Buchenmeister in Ulm« (gedruckt 1575 auf Holzplatten zu Ulm durch Johann Anton Hart). — Die sich hier anschließende Firma *W. Kohlhammer* stand früher in dem einzigen Ruf einer Formularlieferantin für Behörden und besitzt in der That auch heute noch Schemata von 1650 Formularen für die Behörden Württembergs. Neben dem aber finden wir jetzt eine Reihe vornehmlich geschichtlicher Verlagsartikel und das Bestreben, orientalische Sprachwerke zu publizieren. Als besondere Karikäten bemerkt man ein *Avesta*, ein tibetisches und ein *Brahma-Manuscript* (letzteres auf Palmblättern). Vieles Interesse erwecken auch die »Nachbildungen von Papst-Frieden (bulle majores)« nebst den betreffenden Siegeln. Das geheimnisvolle Dunkel, in welches alles im Vatikan Vorgelände gehüllt wird, macht solche Dokumente doppelt merkwürdig. — Die Hofbuchdruckerei von *Carl Liebig* druckt als Spezialität Wertpapiere und hat sich in dem Artikel eine gewisse Virtuosität angeeignet, wie mehrere ausgestellte Proben beweisen. Eine fernere Spezialität sind »Reliefbilder für Blinden (in Gips), wovon der König und die Königin von Württemberg in Medaillonform und fast natürlicher Größe an Ort und Stelle zu sehen sind. Es ist eine sorgfältige verdienstvolle Arbeit. Die *Offizin* hat auch eine Handpresse an Ort und Stelle, deren Beugel gehörig in Tätigkeit gesetzt wird. — Die *Stuttgarter Verlagsbuchdruckerei* hat eine Novität ausgelegt, wie solche seit einiger Zeit in Stuttgart selten geworden sind, es ist die im Verlage von K. F. Glasser erscheinende »Porträtgallerie der regierenden Fürsten und Fürstinnen Europas«. Des Prachtwerk per excellence besteht aus Radierungen mit begleitendem Text und kostet die Lieferung der Luxusausgabe 35 Mk. Die Radierungen zeichnen sich durch Lebendigkeit und Schärfe des Druckes aus und der fünffarbige Druck eines der ausliegenden Textblätter ist in Wirklichkeit »fürstlich« elegant. Dazu muss noch ein Probefalt für Nies Nachfolger in Frankfurt a. M. Renaissance-Kursivschriften, als aufsauberste in Satz und Druck ausgeführt, hervorgehoben werden. Unter den sonstigen Accidenzien sind besonders die Johannisfeierkarten des Gutenbergvereins bemerkens-

wert. — Zu den Fritten, deren Streben nach möglicher Vollkommenheit ihrer Leistungen Anerkennung verdient, zählt vor allem das *Subjektive Verlaginstitut*. Obgleich die Druckerei des Instituts noch keine »Geschichte« hinter sich hat, sind doch mehrere der ausgestellten Prachtwerke, so u. a.: »Deutscher Sang und Klang« (Illustrationen in dem modernen »Schwarzblau«), den besseren Erzeugnissen der Spezialität ebenbürtig. Mit besonderer Eifer lässt sich diese Verlagshandlung die Pflege der Geschichte (so in dem Werk »Illustrierte Geschichte Deutschlands«, »Die gnt Württemberg alleweg« u. a.) angelegen sein. — Das *Stuttgarter Plakatinstitut* (Hofbuchdruckerei zu Guttenberg, C. Grümmer) hat eine jubiläumsfestlich geschmückte und ausgestattete Plakatsäule aufgestellt. — Die Verlagshandlung von *Gustav Weise* sieht in den »Trachten« von Hottenroth einen völkergeschichtlich wertvollen und durch die Renaissance im Kunstgewerbe einen kunstgeschichtlich schätzbaren Beitrag. — Ein besonderer *Jugendchriften-Pavillon* vereinigt von dem in Stuttgart bedeutenden Verlagszweige eine grosse Anzahl von Schriften der Firmen *W. Nitschke*, *W. Effenberger* und *Theinemanns Verlag* — alles durch farbenprächtige Umschläge und Bilder ausgezeichnete Bücher, die den jungen Leser auf den Schwingen der Phantasie in kühnem Fluge von den Todtstätten Nordamerikas zu den Südsee-Inseln oder den Negern Innerafrikas entführen und ebendeshalb so sehr begehrte Lektüre sind. — Stuttgart steht nicht ohne Grund im Rufe der Frömmigkeit und der umfanglichen Buchladen, den die *Bibelanstalt* in der Grah. Ausstellung besitzt, gibt dieser Annahme erneute Bestätigung. Für jeden guten Christen ist da etwas Erbauendes zu haben in den vielen, vielen Bänden, deren derbe Metallverschlüsse die Spezialität schon von weitem kennzeichnen. — *Ley & Müller* ist eine der kleineren Stuttgarter Verlagshandlungen, unter deren mancherlei Schönen der »Lausige Bäckers« das Neueste darstellt. — Im unteren Mittelraum der Gewerbehalle befindet sich auch das Farberprobeger von *Kaut & Eninger*, d. h. ein Pavillon, in dem bunte Farben aller Nüancen, in Gläsern enthaltend, pyramidal aufgebaut sind — eine wohlthuende Abwechslung in der Flut von Gedrucktem. — In ähnlicher, mehr oberflächiger Art sind unter der Bezeichnung *Paper Sycimauel* alle nur denkbaren Papiersorten, die Proben in Büchern mit schönen Einbänden, zu einem Ganzen geordnet. — In einiger Entfernung hiervon hat die *Schneeweis Buchbinderei* eine Auswahl ihrer in der That kunstvollen Prachtbinden in einem Glaspavillon ausgestellt; alles Arbeiten bester Art. Besonders bemerkenswert sind zwei ganz von Hand gearbeitete kostbare Einbände, —

Auf der im oberen Stock befindlichen Gallerie nimmt die Ausstellung von *Theodor Goebel* die ganze linke Seite ein. Schon beim Aufgang weisen riesige Farberdrucke (Indianghäufling — Schlangenbündiger — Ägypter) auf den internationalen Charakter dieser Abteilung hin. Die, den verschiedenen Nationen entstammenden Drucke sind in voneinander getrennten Räumen untergebracht, während das Wertvollste, wie Musterbücher, seltene, teure Werke und Drucke sich in Glaskästen befindet. Gruppe I: Chromdrucke von L. Prang & Co. in Boston, worunter besonders herrliche Blumenbouquets und Drucke auf Seide hervorgehen. Gruppe II: Chromolithographien von Meissner & Buch in Leipzig und W. Haezelberg in Berlin. Gruppe III: Das Entstehen einer Chromolithographie in 18 Blätter, treffliche lithographische Farbdrucke von F. G. May Sohne in

Frankfurt a. M., Gebr. Oppacher in München und J. Miesler in Berlin, von letzterem gelungene humoristische Neujahrs- etc. Karten. Gruppe IV: Chronoxylographien von G. Knöfler in Wien, das künstlerisch Bedeutendste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet wurde (so u. a. Bildnis eines Kardinals) und ein »Marienfenster«; Holzschmitte aus dem Werke des † Kronprinzessin Rudolf: Die österreichisch-ungarische Monarchie. Gruppe V: Kalender. Die englischen, vor allen aber die amerikanischen Arbeiten dieses Genres zeichnen sich durch ihre, für deutsche Augen manchmal benahbe lächerliche Geschnackrichtung aus, was sich bei der unmittelbaren Nachbarschaft der deutschen Erzeugnisse am deutlichsten erkennen lässt. Gruppe VI: Drucke aus Deutschland, Osterreich und der Schweiz (eine ausserordentlich mannigfache Kollektion von Karten aller Art); Linéusatz von Fasel, Bühler in Bern und Moupied dem Älteren. Gruppe VII: Internationaler Musteraustausch (eine Anzahl aus den verschiedensten Offizinen hervor- gegangener Blätter). Gruppe VIII: Drucke aus Amerika und England (Karten und farbige Bilder), Osterreich und der Schweiz. Linéusatz von Moulinet in Paris (zum Teil charakteristischer als der Fasnische); Olfarbendrucke aus Sydney (Australien). Gruppe IX: Drucke aus Russland (ältere Kupferstiche; Farbdrucke nationalen Charakters, künstlerisch unbedeutend; als Merkwürdigkeit: *Eisen-Galvano* aus der russischen Staatsdruckerei. Gruppe X\*: Die Entwicklung des Buchdrucks und der Illustration. Durch einzelne Blätter belegt, so: Mainz (1457), Augsburg (1475), Venedig (1481), Brügge (1484), Bamberg (1485), Paris (1492), Nürnberg (1514). Die Gesamtzeildifferenz ist übrigens eine zu geringe, um eine wirkliche Periode zu ergeben. Gruppe XI: Blätter aus dem »Weiss- sachen«; Photovanographien; Kupferstiche; Chromo- zankographien; Naturselbstdruck; Panikographie; Druck von Leinwand (so auch), »Klitschotypie«; 4 Chromo- Buxter-Drucke von sorgfältiger Ausführung. — Die »Kollektiv-Ausstellung von Louis Rath« besteht in einer grossen Anzahl von Bildern, welche dem Publikum bereits aus den Schaufenstern der Kunsthändler her bekannt sind, meist Photogravüren und Radierungen (zum Teil auf dem dicken, gelblichen chinesischen Papier gedruckt). Die Pariser Photogravüren zeichnen sich teilweise durch die an ihnen gewohnte freie Auffassung der Tendenz aus. — Übergelien wir von da aus zwei weniger beachtenswerte Aussteller, so kommen wir zur 2. Abteilung des *Göscheschen Verlags* (Holzschmitte zu Wieland's »Theron«) und sodann zu *Loewes Verlag* (W. *Effenberger*), wo »Kobus Wandtafeln zum Freihandzeichnen« und die »Vorbilder für das Ornamentzeichnen« die Aufmerksamkeit besonders der Bau- und sonstigen Techniker fesseln. — Die *Hoffmannsche Buchdruckerei* (Felix Kraus) hat eine sorgfältige Auswahl unter ihren vorzüglichen Accidenzien getroffen und von einer der neuesten dazu zählenden Arbeiten, einer technisch ungelängten Karte, den Entstehungsprozess mittelst der zu fünffarbigem Druck benützigen Sätze nebst Abzügen dargestellt. Die Stereotypie ist in Matrizen und Platten vertreten. Gerade in dieser Ausstellung ist der in brillianten Einbände vorliegende »Petenzdifferische Schriften-Atlas« wie selten ein anderes Werk am Platze und von

seinem ebenbürtigen Pendant, dem »Ornamentenschatz«, darf man dasselbe mit gleichem Recht behaupten: aus beiden Werken lässt sich gerade in unserer Zeit, wo die Bräuche und Eigentümlichkeiten der Schrift- und Zeichnungsmannieren früherer Jahrhunderte wieder zu neuem Leben erweckt sind, für manchen vielles lernen. — Unter den Accidenzien der *Carl Hammerschen Offen* nehmen »Wertpapiere« die erste Stelle ein, trotzdem sie durch das übergedruckte »Ungültig« für den Komposabscheider dieses Prädikat einbüsst. Ein bemerkenswertes Werk ist das fünf sprachige »Lexikon der Handelskorrespondenz« aus mehreren, nach den Regeln einer exakt arbeitenden Druckerei angeführten, mathematischen Werken lässt sich erkennen, dass die Hammersche Offizin gerade hienü ihre starke Seite hat. — Von der Lithographischen Anstalt von *G. Volk* in Heilbronn, welche ausser einigen hübschen Buchumschlägen eine 21 Steine benötigende Farbdruckprobe (Iveu passieren lässt, kommen wir zur Lithographischen Kunstanstalt von *G. Gatterricht*. Aus der reichen Kollektion sind vor allem Kobus Glasmalereien aus dem 14. 15. und 16. Jahrhundert (Kirchenfenster) zu erwähnen; aber auch vieles andere und besonders die naturtreuen, farbenechten Tierbilder und Völkertypen aller Erdteile sind ebenso meisterhaft, als in anderer Richtung vieler die Zimmerarbeiten, wo malerisches Talent und vollendete lithographische Technik zusammenwirken. — Der ebenbürtige Rivale der letztgenannten Firma und diese mehrfach übertreffend, ist *Max Seyger*. Fast alle Arbeiten tragen hier den Stempel des Künstlerischen wie der Titel zum »Maljournal« dem Idealen zustrebt, so sind daneben drei preisliche Krieger so kasernemässig wahr, wie sie nur ein Pinselvirtuos des Faches zu schaffen vermag. Ein Plakat für die zur Zeit in Kassel stattfindende Jagd- und Fischerei-Ausstellung zeigt in grossen Dimensionen alle Vorzüge dieses lithographischen Mustergeschäfts. — Wie diese beiden Firmen ausschliesslich Chromodrucke, so hat die Lithographische Anstalt von *Carl Ebner* nur Bilder in Schwarzdruck und neben dem auch fertige Lichtdruckplatten ausgestellt. — Die Buchdruckerei von *Jung & Brecht* (s. oben) hat hier auf der Gallerie Proben ihrer Accidenzien ausgelegt, von denen mehrere, wie eine Geschäftskarte und ein Schreibmappe-Umschlag, erstes Streben nach grösster Leistungsfähigkeit bekunden. — Von einer Anzahl aus kleineren württembergischen Druckorten unter die Aussteller gegangener Buchdruckereibesitzer ist nur einer, *Carl Krenhold* (Heilbronn), zu erwähnen, dessen Accidenzen grösstenteils aus die besseren Stuttgarter Arbeiten heranreichen. Ausgelegte Stereotypmatrizen und Platten liefern den Beweis, dass das Geschäft mit technischen Hilfsmitteln entsprechend ausgerüstet ist. — In einem der unter Seitingen hat die Buchdruckerei und Monogrammprägenanstalt von *Rud. Glaser & Co.* ihre Fabrikate, grösstenteils saubere Arbeit, zum Verkauf ausgestellt und ihr gegenüber befindet sich ein vollständiges Lager von Kautschukstempeln und den vielerlei dazu gehörigen Medaillons u. s. w. Inhaber desselben ist der Buchdruckereibesitzer *Braunbeck*; eine Tiegeldruckpresse ist in steter Thätigkeit und ein Mulat in Lävree und Firmennütze macht dem Publikum in oft etwas zu narver Manier die Honneurs. — In nächster Nachbarschaft befindet sich die Lichtdruckanstalt von *Martin Rommel*, welcher in Stuttgart dies Verfahren erstmals ansühte und dessen schwarze und farbige Probeblätter den mit der Sache vertrauten Spezialisten bekunden. — Eine äusserst wertvolle Sammlung alter Drucke, bezw. Handschriften hat der

\* Gruppe X der Goethe'schen Abteilung sollte eigentlich Gruppe I sein; da dieselbe aber zwei Treppenaufgänge hat und, wie oben erwähnt, Plakate den als Anfang zu betrachtenden Reich der Goethe'schen Abteilung andeuten, so lässt sich auch obige Reihenfolge rechtfertigen.

Antiquar *J. Hess* aus Ellwangen ausgestellt, so u. a. ein Graduale (Pergament-Manuscript) aus dem 14. Jahrhundert; Erste Ausgabe des »Teuerdank« von Schönsperger, Augsburg (1517); Neunte deutsche Bibel von Koburger, Nürnberg (1483); alles gut erhaltene Exemplare. — In einem zweiten Nebenzweig der Gewerbehalle sind alle jene Gewerbe- und Kunstzweige untergebracht, die den »Graphen« fast unentbehrlich sind, so die zinkographische Anstalt von *Weinbaum & Häfner*, welche die Herstellung eines Zinkklishees veranschaulicht und Platten für Lichtdruck auslegt hat. Als eine Art Seitenstück hierzu hat *A. Scherff* das galvanoplastische Verfahren in den verschiedenen Stadien dargestellt und die chemische Kunstanstalt von *A. Schuler* verzweigt sich in mehrere Gebiete der modernen Bildervervielfältigung: Heliogravüre-Platten, Zinkklishees, Autotypen sind nach Auswahl beieinander plaziert. — Die xylographischen Ateliers von *Adolf Kloss*, *B. Bruns*, *Amour & Co.*, *Emil Reimann*, *Eduard Adel*, *E. Hofmann*, *A. Kunz*, *Gustav Rau*, sie alle beweisen in den resp. Bilderabdrücken ihre Leistungsfähigkeit und einige zeigen ausserdem die vollständige Technik der Holzschneidekunst in Werkzeugen, Holzmaterial, etc. *O. Hirringer* veranschaulicht ein Verfahren von vielleicht hoher Bedeutung für den Bilderdruck: das Übertragen von Photographien auf Buchshambholz, als Ersatz für Holzzeichnung. — Auch die Stuttgarter Graveure *A. Kober*, *J. Hasert*, *Paul Hecht*, *Schiller & Sohn* lassen an in Messing gearbeiteten Umschlägen zu Prachtwerken, Initialen u. s. w. erkennen, dass sie in der Ausstellung zu erscheinen vorbereitend sind. Dasselbe darf man von *Wielandmanns* (Obermaschinenmeister bei Greiner & Pfeiffer) Walzenmasse für Buch- und Lichtdruck (hektographische Masse, Zusatzmasse) behaupten und mit gleichem Recht ist *A. Bygelens* Remington-Schreibmaschine ein Bestandteil der Ausstellung. — Die Firma *J. G. Meißner* in Cannstatt hat zwei Buch- und eine Steindruckmaschine in Gang gesetzt; um für erstere Branche Augsburg, Johannisberg und Oberzell anzusuchen, scheint indes noch nicht auszureichen. — *A. Foss* und *Ch. Mansfeld* aus Leipzig-Reudnitz haben Hilfsmaschinen für Buchbinder ausgestellt; ebenso *Gehr. Brechmer* in Leipzig-Plagwitz. Ganz besonders reichhaltig ist *A. Leos* Lager von Buchbinderwerkzeugen aller Art. Einen vollständigen Buchbinderbetrieb hat die Firma *A. Cröndlin* ausgestellt: Brattheftmaschine, Beschneidmaschine etc. etc. sind in reger Thätigkeit; dass diese letzte Instanz der Bücherfabrikation aber in nächster Nähe der (Weiserschen) Schriftgiesserei steht, das ist ein Fehler. Das Alpha und Omega des Buchgewerbes, Giesserei und Buchbinderei, hätten so weit als möglich voneinander entfernt werden sollen — das wäre logischer gewesen!

(*J. Arcud.*)

## Bernhard Rudolph Giesecke †.

Überwartet und schnell ist am 25. Juli der Mühlbacher einer der bedeutendsten Schriftgiessereien Deutschlands und des Auslandes aus dem Leben geschieden: *Bernhard Rudolph Giesecke*, Teilhaber der weltberühmten Firma *J. G. Scheller & Giesecke*. Ein Schlaganfall warf den sonst so Rüstigen aufs Krankenlager und setzte seinem Leben ein zu frühes Ende. Giesecke war einer jener Geschäftsleute, die mit ganzer Seele an ihrem Berufe

hängen und für seine Arbeiter war er ein gewissenhafter und gerechter Prinzipal. Sein Hinscheiden wird von allen Seiten aufrichtig betrauert.

Es sei uns bei dieser Gelegenheit gestattet, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Hauses zu werfen, an dessen Emporblihen der Verstorbene einen hervorragenden Anteil hat.

Am Johannisstage des Jahres 1819 begründeten die bis dahin bei Carl Tanchnitz in Leipzig konditionierenden Schriftgiesser *Johann Gottfried Scheller* und *Christoph Friedrich Giesecke* unter der bis heute noch unveränderten Firma eine eigene Schriftgiesserei. Die Anfänge waren bescheiden; durch rastlosen Fleiss der Gründer gewann das Geschäft jedoch bald Ansehen und Umfang. 1841 zog sich Scheller vom Geschäft zurück, welches nun von Chr. Fr. Giesecke allein fortgeführt wurde. 1856 erfolgte die Aufstellung der ersten Giessmaschine, deren Zahl sich fortwährend steigerte. Nach dem am 12. Juli 1859 erfolgten Ableben Gieseckes übernahmen dessen Söhne *Karl Wilhelm Ferdinand* (geboren am 7. Juli 1817) und *Bernhard Rudolph* (geboren am 25. November 1826) die Schriftgiesserei und unter ihrer Leitung hob sich das Geschäft zu seiner heutigen Höhe. Ursprünglich in ermieteten Bännen untergebracht, wurde das Geschäft 1831 in ein eigenes Haus überführt. Aber auch dieses wurde bald zu eng und 1874 erfolgte der Umzug in das ganz seinem Zweck entsprechend gebaute grossartige Geschäftshaus in der Brüderstrasse.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Abblissens hatte die 1876 erfolgte Übernahme der technischen Leitung durch den Sohn *Bernhard Rudolph Giesecke*, *Georg Giesecke*, welcher 1881 auch als Teilhaber in die Firma eintrat. Durch ihn wurde der gesamte Betrieb einer durchgreifenden Umgestaltung nach amerikanischem Muster unterzogen und der Giesserei noch mancher Nebengeschäftszweig hinzugefügt.

In welcher hervorragenden Weise die Firma *J. G. Scheller & Giesecke* an der Entwicklung des Buchdrucks der neueren Zeit durch ihre tonangebenden Originalerzeugnisse aus Schriften und Ornamenten beteiligt ist, darüber war unser Archiv seit seinem Bestehen in jedem Heft ein bereicherter Zeuge. Dem nun Verstorbenen verdankt das von ihm geleitete Geschäft unstreitig ein gut Teil seines grossartigen Aufschwungs, die Geschichte der Buchdruckerkunst im allgemeinen aber hat ihn mit in der Reihe derjenigen Männer aufzuführen, durch deren Wirken die Typographie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von neuem belebt und geloben wurde. Aber auch seiner persönlichen Eigenschaften wegen, wird ihm Jeder, der die Ehre hatte, mit ihm in Berührung zu kommen, gern ein ehrendes Andenken bewahren.

## Schriftprobenschau.

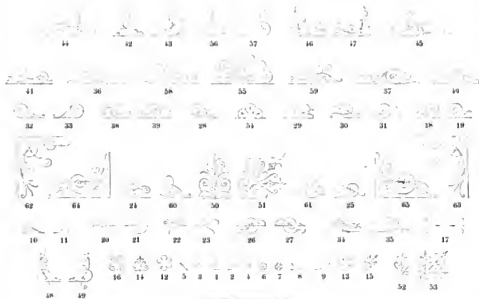
Wir sind im vorliegenden Heft wieder in der angenehmen Lage, unsere Leser mit beachtenswerten Novitäten mehrerer Schriftgiessereien bekannt machen zu können.

Auf einen eigenen Schriftprobe brachten wir bereits im vorigen Heft verschiedene Anwendungen eines neuen Erzeugnisses der Schriftgiesserei *C. Klöber*, und zwar der



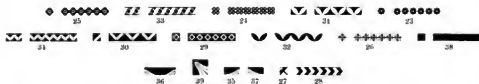
### Linienornamente von C. Kloberg, Leipzig.

Minimum 12 Kilo à M 8. — Die Ornamente sind zum Ansatz von Viertelpetitlinien auf  
Pariser Regel eingerichtet.



### Zeitungseinfassungen der Rudhardschen Gießerei, Offenbach a. M.

Jede Figur wird einzeln abgegeben. — Per 1/2 Kilo M 4.—



*Linienornamente Serie 77.* Auf Seite 293–294 bringen wir ein vollständiges Figurenverzeichnis. Obgleich Freischer Linienornamente schon in den verschiedensten Ausführungen unter dem Ziermaterial des Buchdruckers vorhanden sind, kann doch jede Neuschöpfung, wenn sie wirklich gut ist, nur mit Freuden begrüssen werden. Und gut ist diese Neuschöpfung Klobergers soweit es die Erfindung und Zeichnung der einzelnen Formen betrifft, unzweifelhaft. Wir haben unter den zahlreichen Figuren keine gefunden, welche uns missfallen hätte. Anders verhält es sich jedoch mit der technischen Ausführung dieser neuen Linienornamente; hier will es uns scheinen, als wäre dieselbe zu gut, zu fein. Ein etwas kräftigerer Schnitt würde alle diese schönen Formen um Druck viel wirkungsvoller hervortreten lassen. In der vorliegenden Gestalt sind diese Ornamente nur für Arbeiten allerfeinster Art geeignet und müssen zudem mit der peinlichsten Aufmerksamkeit behandelt werden, soll das kostbare Material nicht bald um Ansehen und Wert verlieren. Vielleicht nimmt die Firma C. Kloberg auf unsere Anregung hin Veranlassung, in dem angedeuteten Sinne Versuche zu machen; wir sind überzeugt, dass ein Erfolg nicht ausbleiben wird.

Eine Serie *Mohrers Zeitungseinfassungen* ging uns von der *Rothardschen Gieserei* zu. Wir können diesen Einfassungen nur eine recht weite Verbreitung wünschen, damit sie den in der Regel recht eintönigen Eindruck der Inseratenkolonnen unserer meisten Zeitungen ein etwas lebhafteres Aussehen verleihen können.

Eine weitere schätzenswerte Bereicherung unseres Ornamentariums bietet die *Rothardsche Gieserei* in einer Kollektion *Götscher Einfassungen*, der sie den Namen „Herbaria“ gegeben hat. Am besten von allen diesen Einfassungen will uns noch der grösste Grad auf 5 Cicero gefallen; es sind dies durchaus gefällige Formen, welche sich durch ihre derbe Zeichnung zu Umrahmungen grösseren Formats so vorzüglich eignen, wie kaum eine andere Einfassung in dieser Gattung. In den 3- und 2-Cicero-Graden wirken die etwas zu nackten Bläuen unselbst und machen uns diese Einfassung weniger sympathisch, während die 1<sup>te</sup>- und 1-Cicero-Grade wieder eher unsern Beifall finden. Da die verschiedenen Einfassungen auch für Mehrfarbendruck geschnitten sind, werden sich dieselben auch für Arbeiten, denen eine bessere Ausstattung gegeben werden soll, oft mit Vortheil verwenden lassen.

Au neuen Schriften erhielten wir von *J. G. Schelte d. Gieserei* 11 Grade oder *Schelte magere Ägyptische*, einer Schrift, wie sie der Buchdrucker stündlich gebraucht. Die genannte Firma scheint sich in neuerer Zeit die Aufgabe gestellt zu haben, alle jene Accidensschriften, welche in der Praxis am häufigsten gebraucht werden und in jeder Druckerei muthenbarlich sind, einer der Gegenwart entsprechenden Modernisirung zu unterziehen. Mit welchem Erfolge sie diesem Ziele immer näher kommt, haben wir unsere Leser durch Vorführung verschiedener neuer Schriftgattungen bereits wiederholt beweisen können. Die vorliegende Schulte magere Ägyptische ist von einer solchen Höhe und im Schnitt von einer Genauigkeit, dass man sie ohne Übertreibung als die schönste ihrer Art bezeichnen kann.

Die *Schriftgesserei Bomer d. Ko.* sendet uns drei neue Nonpareilbeschriften. Ergänzungen zu bereits früher in Garnituren veröffentlichten Originalerzeugnissen. Die *magere* und *halbfette Merkantils-Kursive* besitz auch in diesem kleinen Grade alle Vorzüge dieser Schriften und wird neben manchem neuen Käufer auch den Besitzern der grösseren

Grade willkommen sein. Auch die *Neue Schwalbchen* zeigt in der Verkleinerung auf Nonpareille noch jene charakteristischen Formen, welche dieser Schrift so viele Freunde erworben haben; sie wird in mancher Druckerei gern gesehen werden.

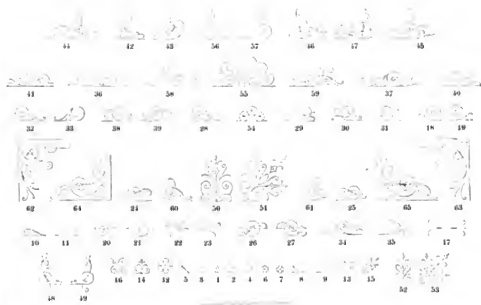
Von *Ludwig & Mayer* bringen wir 6 Grade einer neueren *Ägyptische-Zeichschrift* zum Abdruck, der man im allgemeinen nur Gutes nachsagen kann, da sie durchaus sauber und schön geschnitten ist. Nur das will uns an dieser neuen Schrift nicht gefallen, dass die Schattenstriche in vielen Fällen über an den folgenden Buchstaben zu stehen kommen, als zu denjenigen, zu welchen sie gehören. Besonders fällt dies bei den grösseren Graden auf; als Beispiele hierzu beachte man in unsern Probenzeiten um 3-Cicero-Grade die Buchstaben *UD* und *EB*, um 4-Cicero-Grade das Wort *Frankfurt*, und man wird uns recht geben, die Schrift hätte entweder weiter justirt werden müssen oder die Schattenstriche sollten sich *enger* an das Buchstabenbild anschliessen.

Wohl selten ist in unserm Gewerbe von seiten der Schriftgessereien eine neue Geschmacksrichtung mit solchem Eifer gepflegt worden, wie er zur Zeit in der Erzeugung von neuen *Vignetten* an den Tag gelegt wird. Von allen Seiten werden dem Buchdrucker Proben dieser Art Ziermaterial unterbreitet, so dass wohl Manchem schon die Wahl schwer geworden ist. Wie es bei einer solchen Überproduktion nicht anders sein kann, wird neben vielen Guten und Schönen auch vieles von geringem Wert und sogar Wertloses hervorgerathet. Durch die Masse ist es der Fachpresse schwer und fast unmöglich geworden, das viele Gute von den vielen Mangelhaften zu scheiden und beides nach Gebühr zu bezeichnen; sie kann sich kaum noch in allgemeinen Andeutungen ergehen. Wenn wir aber eine in dieser Angelegenheit gemachte Beobachtung offen zum Ausdruck bringen sollen, so müssen wir gestehen, dass die neuesten Erzeugnisse dieser Richtung gegen die älteren an künstlerischem Wert zurückstehen, dass in vielen dieser Erzeugnisse eine Nachahmungssucht zu Tage tritt, die den unparteiischen Kritiker unangenehm berühren muss. Man kann es den Giesereien gar nicht oft genug wiederholen, dass sie entweder nur wirklich muster-gültiges Neues produzieren oder es paaz bleiben lassen mögen; mit Halbwertigen ist unserer Kunst nicht gedient und dem Produzenten auch nicht, da er für solches nie einen lobenden Abnehmerkreis finden wird.

Proben von neuen *Vignetten* gingen uns für vorliegendes Heft zu von der *Schriftgesserei Emil Berger*, von *Wilhelm Grossas Schriftgesserei* und von *Ludwig & Mayer*. Die *Bergerischen Vignetten*, welche sich hauptsächlich für Briefköpfe und Karten eignen, bezw. die Verzerrungen für solche bilden, zeichnen sich vor den übrigen dadurch aus, dass ihre Originale recht sauber in Holz geschnitten wurden, während die neuen Vignetten anderer Firmen ausnahmslos galvanische Niederschläge von Zinkblatte sind. Die *Vignetten* von *Wilhelm Grossas* stellen Kopfeisten und Briefköpfe dar, letztere sowohl für Quart- wie für Oktavformat und einige Eckverzerrungen für Privatbriefbogen. Ausserdem erhalten wir noch Probedrucke von einer Anzahl Ägyptinnetten, welche sich zur Ausschmückung der inneren Ecken von Satzumrahmungen sehr gut eignen. *Ludwig & Mayer* senden uns 7 Doppelblätter mit Vignetten verschiedenster Art. Die meisten dieser Vignetten sind vertikale Zierleisten in diversen Formaten, dann eine Anzahl horizontaler Leisten und Schlussstücke, weiter Verzerrungen

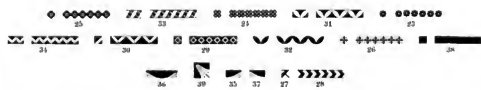
### Linienornamente von C. Kloberg, Leipzig.

Minimum 12 Kilo à M 8. — Die Ornamente sind zum Ansatze von Viertelplättchen auf  
Pariser Kegele eingerichtet.



### Zeitungseinfassungen der Rudhardschen Glasererei, Offenbach a. M.

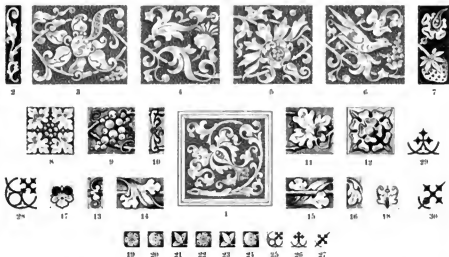
Jede Figur wird einzeln abgegeben. — Per 1/2 Kilo M. 4.—



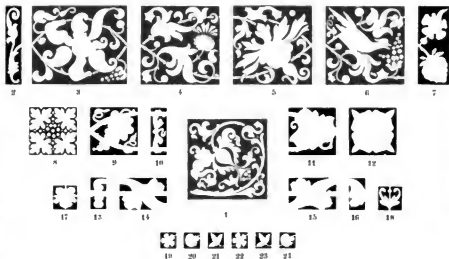
Einfassung von der Rudhardschen Glasererei, Offenbach a. M.

Herbaria (Gotische Einfassungen) der Rudhardschen Giesserei, Offenbach a. M.

Einfarbig.



Zweifarbig.



Preise der Einfassung:

Fig. 1 - 7 1 Meter	ca. 4,50 Kilo à Mark 6.--	Fig. 19 - 21 1 Meter	ca. 0,50 Kilo à Mark 8.--
- 8 - 12 1 "	2,50 - à - 6,40	- 25 - 27 1 "	0,50 - à - 8.--
- 13 - 16 1 "	1,50 - à - 2.--	- 28 - 30 1 "	1,50 - à - 7.--
- 17 - 18 1 "	1,00 - à - 2,50		

Mit den zweifarbigen Stücken erhöhen sich obige Gewichte auf das Doppelte.

Gesetzlich geschützt!



Novitäten der Schriftgiesserei Bauer & Co., Stuttgart.

**1. Merkantil-Kursiv.**

**Magere.**

Nonpareille. Min. 4 Kilo. Per Kilo M. 8.20.

*1380 Gedenkblatt der Wettfeier in Dresden 1880*

*LONDON England Frankreich PARIS Russland Deutschland BERLIN*

**Halbfette.**

Nonpareille. Min. 4 Kilo. Per Kilo M. 8.20.

*Stiftungsfest und Fahnenweihe des Turnvereins zu Taucha  
Vorschuss- und Kredit-Verein. Eingetragene Genossenschaft. Geprüft 1842*

**2. Neue Schwabacher.**

Nonpareille. Min. 4 Kilo. Per Kilo M. 7.60.

*Was Muß über die Entdeckungen der Thorpolarregion im Jahre 1880!*

*Zeit ist Geld, das mehr ist, nur gefühllos kommt zu mir! Probieren geht über Studiren.*

**Egyptenne-Zierschrift von Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.**

No. 851. Mittel. Per Kilo M. 7.—.

**OSKAR Prinzregent von Bayern ALFRED**

No. 852. Tertie. Per Kilo M. 6.50.

**Ulm PETERSBURG Köln**

No. 853. Text. Per Kilo M. 6.20.

**GEDICHT Schiller DRAMA**

No. 854. Doppelmittel. Per Kilo M. 5.30.

**Metz SEDAN Wörth**

No. 855. 3 Cicero. Per Kilo M. 5.50.

**LUDWIG & MAYER**

No. 856. 4 Cicero. Per Kilo M. 4.90.

**Frankfurt a. M.**

Schmale magere Egyptienne von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

1343. Nonpareille. 150 n 60 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 2.9 Kilo.

Berühmte Kunstsammlungen in Deutschland

2. AUSGEREICHNETLICHE GENERALVERSAMMLUNG 1899

1317. Korpus. 29 n 36 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 4 Kilo

174 Aus Krimmers technischen Schriften 583  
DIE NORWEGISCHEN KUNSTBAUTEN

1349. Mittel. 60 n 24 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 5 Kilo.

Kunstgewerblicher Verein  
DRITTES WAGNER-KONZERT

1346. 1<sup>te</sup>H. 100 n 42 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 3.8 Kilo.

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth 1899

FRANKREICH NORDDEUTSCHLAND ÖSTERREICH

1348. Cicero. 68 n 28 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 4.5 Kilo.

Schillers dramatische Dichtungen  
3 FAMILIENLITTERATUR 7

1350. Terzia. 52 n 22 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 5.6 Kilo

Buchdruckfarben  
BERLIN GREIZ LEIPZIG

1351. Test. 40 n 46 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 6.7 Kilo

Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn  
AMERIKA PARIS EUROPA

1352. Doppelticero. 30 n 32 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 7.6 Kilo.

Skizzen „CHINESISCHER“ Zustände

1353. Doppelmittel. 24 n 40 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 8.5 Kilo.

Eis TURNFEST Neu

1354. 3 Cicero. 16 n 8 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 8.8 Kilo.

Max PETERSBURG Karl

1355. 3<sup>te</sup> Cicero. 14 n 6 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 9.5 Kilo.

Wien 2 BERLIN 4 Paris

für Karten und Briefbogen, einige Zeichnungen für Umschläge, Festprogramme und Gesellschafts- oder Mitglieds-karten und schliesslich 4 Servietten-Vignetten. Auch unter diesen Vignetten befinden sich viele, welche in Entwurf und Zeichnung sehr wohl gelungen sind, aber auch solche, von denen man nicht recht weiss, was der Buchdrucker damit anfangen soll.

## Satz und Druck unserer Probelblätter.

Den Handschmuck unserer Beilage Cc, einem *Diplom*, bildet die *Viktoria-Einfassung* der Firma A. Nannich & Co. Diese Arbeit liefert den Beweis, dass die genannte Einfassung auch für Arbeiten grösseren Formats recht wohl verwendet werden kann. Auch die verwendeten Späßen und Linien wurden uns von der angeführten Firma überlassen, während die verwendeten grossen ausgerichteten Ecken von Scheller & Giesecke geliefert wurden. Die Schriften entstammen den Schriftgussreihen *Broadley* & *Marklowsky* und *Gronau*. Der Chamoisstein wurde gemischt aus Vanbraun, Gelb und Weiss, der blaugrüne Ton aus Viridigrün, Molordina und Weiss.

Auf Blatt X, das wir der Güte der *Peterschen Hofbuchdruckerei* in Altenburg verdanken, bringen wir eine Anzahl *Kopfleisten*, *Schlussverzerrungen* und *verzerrte Initiale*, welche fast ausschliesslich aus Material von Scheller & Giesecke gebildet wurden und welche sowohl dem Kompositionstalent des Setzers, als auch der vielseitigen Verwendbarkeit des betreffenden Materials das beste Zeugnis geben.

Auf Blatt Ee bringen wir ein Zirkular in einer Ausstattung, wie sie hin und wieder von Kunden, die etwas von dem Alltäglichen Abweichendes wünschen, wohl verlangt wird. Dasselbe wurde einem der Hoffmannschen Buchdruckerei in Stuttgart entstammenden Original, unter Benutzung der neuesten Materialien nachgebildet. Es ist dies eine der vorzüglichsten Arbeiten des talentvollen Accidanzsetzers Herrn Kirchhof. Über das verwendete, verschiedenen Gießereien entstammende Material, gibt das nachstehende Bezugsquellenverzeichnis Auskunft. Gemischt wurde der grünlische Ton aus Viridigrün, Molordina und Weiss; die übrigen Farben sind auf dieser Beilage angegeben.

Blatt V bringt ein *Konzeptprogramm*, das zugleich als Einladungs-zirkular gelten soll. Die Ausstattung, so einfach sie ist, ist doch eine von der gewöhnlichen Form abweichende und wird gewiss oft für derartige Arbeiten als Muster dienen können. Die verwendete Vignette wurde uns von Paul Leutemann geliefert; bezüglich des übrigen Materials verweisen wir auf das nachfolgende Verzeichnis.

Bezüglich des Blattes Kk verweisen wir auf den Artikel *Neues Druckverfahren für Illustrationen* im 7. Heft. Wir sind den Herren Fischer & Wittig sehr dankbar, uns diese schöne Beilage überlassen zu haben. Für unsere Leser ist sie der beste Beweis für die Vortrefflichkeit der neuen Druckmethode genannter Firma.

Bezüglich der diesem Hefte beiliegenden *Probetafel aus Bings Japanischen Formensatz* (Verlag von F. A. See-man in Leipzig), welche auch in ihrer technischen Ausführung für manchen unserer Leser interessant sein wird, verweisen wir auf das unter *Japanischer Formensatz* über das betreffende Werk Gesagte.

## Bezugsquellen

### der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt Cc. *Einfassung und Linienmaterial* von Nannich & Co., *Innere Ecken und Schlussstück* von Scheller & Giesecke, *Max Scheibe* von Brendler & Marklowsky, die übrigen *Zeilen* von Gronau.

Blatt X. Satz und Druck der *Peterschen Hofbuchdruckerei* in Altenburg.

Blatt Ee. *Reihen-einfassung* von Woellner, *Ornamente* von Berger und Ludwig & Mayer, *Einfassung zur Leiste*, sowie *Eckstück* von Bauer & Co., *Ecken* von F. F. F. *Schrift* von Gensch & Heyse, von Gebr. Brandt, das übrige *Linienmaterial* von Zerow & Mensch.

Blatt V. *Spitze* und *Einfassung* von Gronau, *mm* — von Theinhardt, *mm* von Weiser, *2/3* von Scheller & Giesecke, *Konzept-Abend* und *Zeilenfüllstücke* von Ludwig & Mayer, *Segelklub Windbraut* von der Robinsonschen Gießerei, *21. März* etc. von Gensch & Heyse, *Nach dem Konzert Ball* und *bedet sich* etc. von Ber. Kreis Nachf., *Programm* von Rons & Junge, *Marine-Marsch von Franz* etc. von Brendler & Marklowsky, *Edignette* von Paul Leutemann in Leipzig.

Blatt Kk. Druck nach dem neuen Illustrationsverfahren von Fischer & Wittig in Leipzig.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— Zur 100jährigen Jubelfeier der akademischen Antrittrede Schillers in Jena bringt das 22. Heft des *Unterwegs* einen hübsch illustrierten Artikel von Ed. Grasse. Neben den Fortsetzungen der beiden grösseren Romane *Das Paradies des Teufels* und *Schwarzes Blut* beginnt in demselben Heft *Porte boucurs*, eine reizende Novelle von der Gräfin Hallestren. Die soziale Erzählung *Jakob der Reformers* findet einen befriedigenden Abschluss. Ausser mehreren kleinen Artikeln und Notizen enthält das Heft noch einen sorgfältig ausgewählten Bilderschmuck.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläum. 300jähriges:* Am 24. Juni beging die *Deutsche Hofbuchdruckerei* in Koburg die Feier ihres 300jährigen Bestehens. Aus Anlass dieses Jubiläums wurde der jetzige Inhaber der Firma, Herr *Gustav Besser* zum Hofbuchdrucker ernannt, ebenso erhielten die beiden ältesten Mitarbeiter Herr *Korrekter Fissmann* für seine 52jährige Tätigkeit in der Deitschen Hofbuchdruckerei die goldene Verdienstmedaille, sowie Herr *Schriftsetzer Mutschmann* für seine 59jährige Wirksamkeit die silberne Verdienstmedaille. Von seiten der Firma wurde zur bleibenden Erinnerung an diesen Festtag ein Gedenkblatt hergestellt, welches wohl auch in Bezug auf seine typographische Ausführung einer Erwähnung verdient. — *50jähriges:* Am 4. Juni das im Verlag der A. v. Hagen'schen Hofbuchdruckerei (*Welter & Köhler*) in Baden-Boaden erscheinende *Handblatt*. — *50jähriges:* Am 21. Juni der Geschäftsführer der A. Weiland'schen Buchdruckerei in Aschaffenburg, Herr *Gustav Meffert*. — Am 21. Juni der Setzer C. F. Nann





# Annoncen.

## Söhne von Buchdruckereibesitzern

finden zu Neujahr 1890 in einer Leipziger Familie gute Pension. Prima Referenzen stehen zu Diensten. Nähere Auskunft erteilt G. Valz, Leipzig, Braunstrasse 8.

## Für Ende September wird ein Maschinenmeister,

der eine Augsburger Doppelmaschine nebst Falzapparat leiten kann, tüchtig im Werk und Accidenzdruck ist, gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter J. G. 6103 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Als

## Faktor

wird ein tüchtiger Accidenzsetzer, der im Zeitungswesen vollständig bewandert ist, für eine Buchdruckerei (Gesamtpersonal 30) mit täglich erscheinender Zeitung für Mitte September gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter J. G. 6103 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

## Für Besitzer einer grösseren Buchdruckerei sehr vorteilhaft!

Ein belletristisches Verlagsgeschäft, welches in den letzten 5 Jahren eine Bar-Einnahme von über 1 1/2 Million Mark erzielte, soll mit Hunderttausend Mark Bar-Anzahlung sofort verkauft werden. Der Verlag ist nicht an den Ort gebunden. Für Besitzer einer grösseren Buchdruckerei dürfte derselbe in der That sehr vorteilhaft sein. Nur Selbstreklamenten erhaltenden Bescheid und wollen sich wenden an Hansenstein & Vogler A-G, Berlin S. W., unter A. B. C. No. Hunderthausend.

## Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger Paris 16

erzählet die auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-diplomen und 3 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben anerkannt bester Qualität. Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Am 25. Juli Abends 5 Uhr entschlief im 63. Lebensjahre

## Herr Bernhard Rudolph Giesecke

Mitglied der Firma J. G. Schelter & Giesecke.

Unerwartet und schnell wurde derselbe uns und seiner Thätigkeit entrissen.

Leipzig, im Juli 1889.

J. G. Schelter & Giesecke.

## Die Messingblech-Fabrik von Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messingblechen in Messing, ohne Inkrustierungen in Messing, ohne Schlüsselringe in Messing etc. etc. unter Garantie für besten Metall sowie genaueste Arbeit. Messingpatronen und Durchbohrer sehr vorteilhaft und nicht so teuer als Blei. Kerauiger Feinschwarz sowie Probobuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

## Stahlfroschchen

mit oder ohne Lippe offeriert

Alexander Waldow, Leipzig.

## BERGER & WIRTH

früher G. Harbiges Gegründet 1827.

fabrik von schwarzen und bunten

## BUCK'S STEINDRUCK-FARBEN

der Firnisssiederei Rusebrenneri

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG.

## Em. Gaillard

in Berlin SW., Lindenstr. 69

empfiehlt sein für den Scossbetrieb eingerichtetes

phototypisches Institut zur guten, billigen und schnellen Ausführung von Phototypien, Autotypien, Chemigraphien u. Chromotypien. Loos-, Musters- und Kalkulationen franco.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, verzäume nicht, sich franco Proben der

*Bismarck-Schrift*

von Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. kommen zu lassen.

Schriftgestalt Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt am Main

**Weilhaus & Scheidig**  
 Altonaerburg a. Rh.  
 ff. Buch- und  
 Steindruckfarben.  
 Prima-Referenz.  
 Druckerei u. Erfindung franko u. gratis.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & Cie.**  
 Mannheim (Baden)  
 gegründet 1861,  
 liefert als langjährige Spezialität  
**Holzschritten und Holztypen**  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität,  
 sowie sämtliche Utensilien für  
**Buch- und Steindruckereien.**  
 Musterbücher und Verzeichnisse  
 gratis und franco.  
 Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
 Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,  
 Mannheim 1890, Amsterdam 1892,  
 Antwerpen 1893, München 1895.



Verlag von Alexander Wabbe, Leipzig.  
**Die doppelte**  
**Buch- und Geschäftsführung**  
 in  
**Buchdruckereien**  
 und verwandte Geschäfte.  
 2 Teile à 4 Mark.

**C. A. Lindgens, Köln a. Rh.**  
**Fabriken**  
 von  
 schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
 Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
**„the Excellent“ C. A. Lindgens.**

**C. RÜGER, LEIPZIG**  
**Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb**  
 Buchdruckutensilien  
 Fachschlerei Gravieranstalt  
 Goldene Medaille Brüssel 1895.



**HOLZ-SCHNITTE**  
 aller Art liefert billigst  
 Alexander Wabbe u. Leipzig.

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
 empfehle ich angelegentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
 und meine  
**mechanische Werkstatte**  
 für  
**Buchdruckerei-Utensilien.**  
 Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 20.  
**Hermann Berthold.**

**Buch- & Steindruckfarben-**  
**FABRIK**  
**KAST & EHINGER**  
 FEUERBACH - STUTTGART  
 Russbrennerei, Firnis-Siedererei  
**WALZENMASSE**  
 Auftragsliche Preislisten und  
 Druckproben gratis und franco.

**MÜLLER & HOLEMANN**  
 Schriftgießerei  
**MÜLLER & HOLEMANN**  
 DRESDEN  
 Neueste Auswahl und grosses  
 Lager von Schriften, Ein-  
 lassungen etc.  
 Prompte Bedienung.  
 Billigste Preise.

**Ferd. Theinhardt**  
 Berlin SW.,  
 Herulemer-Strasse 56, Ecke der Linden-Strasse.  
 Zier-  
 Platinen-Druck. **Schriftgießerei** Paralithem  
 Dibot  
 Orig. - Broschüren, Zier- und Schreibschriften.  
 Einlassungen. Buchdrucker-Platinen.  
 Einlassungen u. Umzüge in jeder Zeit zu den besten Bedingungen

**Beit & Philippi**  
  
**HAMBURG und STASSFURT**

**Beste konzentrierte Seifenlauge**  
 in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

**Waschbürsten**  
 liefert billigst  
**Alexander Waldow, Trippig.**

**Ludwig & Mayer**  
 Schriftgießerei  
**Frankfurt a. M.**  
 Arbeiten  
 Moderne Inset- u. Einfassung  
 Rokoko-Einfassung.  
 Breite magere Mediaeval.  
 Breite fette Mediaeval.  
 Fette Grottesque  
 Lithographische-Schrift  
 Egypten- u. zerschrift.  
 Visitenkarten-Schriften.

**Schriftgießerei Emil Gursch**  
 Original-Einfassungen.  
 Karmin-Linien-Fabrik  
 Berlin S., Prinzenstraße 11  
 Brod- und Zierschriften.

Für Herstellung eleg. Diplome,  
 Gedek- u. Tafeln, Gelegenheits-  
 Gedichte, Adressen etc. empfiehlt  
**Blanko-Vordrucke**  
 in verschiedenen Formaten und  
 auf verschiedenen Papieren  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

**Hugo Friebel & Co.**  
  
**Messing-Schriftgießerei**  
**LEIPZIG-REUDNITZ**  
 Musterbuch u. Probestückchen gratis  
 Mechanische Werkstatt.

**Wilhelm Woellmer's**  
**Schriftgießerei**  
 und  
 Messing-Linien-Fabrik  
**BERLIN**  
 S.W., Friedrich-Str. 226.  
 NOVITÄTEN:  
 Rococo-Einfassung,  
 Schreibschriften, Zierschriften.  
 Grosses Lager in  
 Brod- und Titelschriften.  
 Bestes Hartmetall.  
 Druckerei-Einrichtungen  
 auf Normal-system stets am Lager.



**Hierow & Meusch**  
**Neßlinglinien-Fabrik**  
 Galvanoplastik, Stereotypie  
 Leipzig

**WILHELM GRONAU'S**  
**SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.**  
 Krieche-Auswahl u. granate Lege- u. modernen  
 Brot-, Titel-, Zier-, Rund- u. Schreibschriften,  
 Einlassungen, Musiknoten, Vignetten etc.  
 Uebersetzung neuer Druckereien, System  
 Gerthold, in solidester Ausföhrung.

Schriftgießerei,  
 Neßlinglinienfabrikation  
 als Spezialität.

**A. Numrich & Co., Leipzig**

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Neuestes  
**Victoria-Einfassung**

**Gebrüder Brehmer,**  
 Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:  
**Draht-Heftmaschinen**  
 zum Heften von Büchern, Hefen,  
 Broschüren, Kartennagen etc.

**Holzschnitte**  
 Cliche's  
 zu illustrierten Catalogen  
 u. Inserate etc. für jede Industrie.

Verlagsgesellschaft  
**Carl Abels**  
 Xylographische Anstalt  
 LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Schriftgießerei  
**EMIL BERGER**  
 Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie  
 Fachtschlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 360.

Berlin.


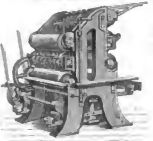
Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Der von Ihnen vor zwei Jahren bezogene Kalender bewährt sich gut und arbeitet bis jetzt zu unserer Zufriedenheit; es sind während dieser Zeit keine nennenswerten Reparaturen erforderlich gewesen.

Sollten wir in Bälde zur Aufstellung eines zweiten Kalenders schreiben müssen, so werden wir Ihr Fabrikat bevorzugen.

Achtungsvoll

Buchdrucker v. **Edoard Krause**  
 pp. F. G. Itzperth.

Neubest. Meckur-Baukt.

Schriftgießerei 2<sup>e</sup>  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt  
 Holzschnitt, Zinkätzung  
 Photographie.

Galvanoplastik  
 Umstülpen - Handlung  
 Stereotypen u.



**DRUCKFARBEN-FABRIK**

**GEBR. JANECKE & ER. SCHNITTMANN**

**HANNOVER**

**LAGER UND VERTRETUNG**

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafstrasse 5	in Wien: J. NAGLMEYER IV Karlsgasse 18
in Leipzig: A. HÖHNFORST Eisenbahnstrasse 3	in Stuttgart: HEINR. GÜSTNER Ritterburgstrasse 11a
in München: ED. MORIKE Fresenplatz 5	in Hamburg: LENSING & BUSING 42 Bienenstr. 35

*Preislisten und Farbenproben gratis und franco.*

**FREY & SENING**

**FABRIK LEIPZIG**

**von Buch- & Steindruckfarben.**

**GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.**



**Otto's neuer Motor,** liegender und stehender Antriebsmotor  
— legend von 1/2 bis 100 HP. — stehend von 1/2 bis 6 HP. —

27000 Exemplare  
mit über 85000 Pferdekraft  
im Betrieb.

**Otto's Zwillingmotor** mit durchhaus regellosestem Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

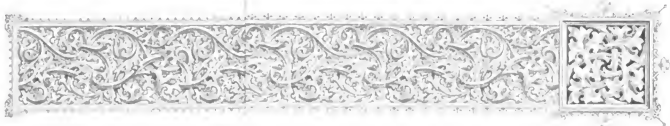
**Otto's Petroleummotor** (Bezzio) von 1 bis 6 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar.



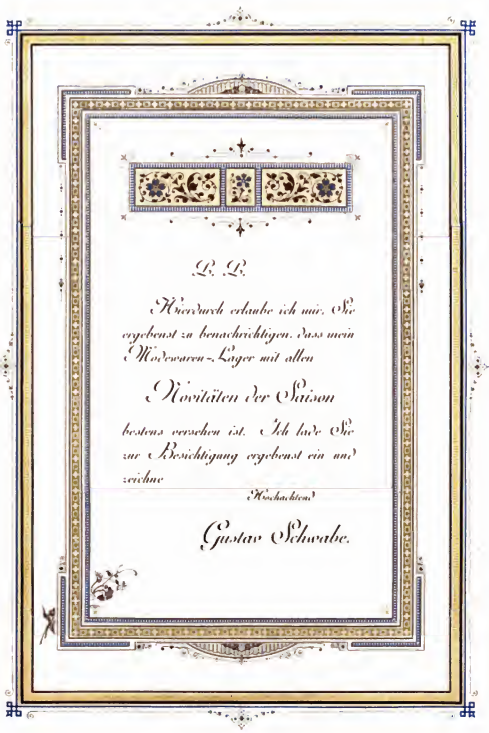
Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.











R. R.

Hierdurch erlaube ich mir, Sie  
ergebenst zu benachrichtigen, dass mein  
Waren-Lager mit allen

Neuheiten der Saison

bestens versehen ist. Ich lade Sie  
zur Besichtigung ergebenst ein und  
verbleibe

Respektvoll

Gustav Schwabe.







Strenger Winter.

Kreuz Druckverfahren von Flscher & Wittig in Leipzig.











# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 10.

### Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von  
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

#### 9. Von den Farbenplatten.

In neuerer Zeit ist auch der Farbendruck von Holzschnittplatten, gravirten oder geätzten Metallplatten sehr in Aufnahme gekommen und die Buchdruckpresse hat es auf diesem Felde zu ganz vorzüglichen Leistungen gebracht.

Man kann bei dieser Art von Farbendruck zwei Manieren erkennen, eine einfachere und eine kompliziertere:

Bei der einfacheren Art befinden sich sämtliche Schattierungen in der sogenannten Konturenplatte und die Farben werden nur in Form glatter Töne zuerst, dann die Konturenplatte darüber gedruckt. Viele Drucker ziehen vor, die Sache umgekehrt zu machen, um die Härten der Konturenplatte etwas zu mildern. Gewöhnlich wird diese Platte auch nicht mit hart erscheinenden Schwarz, sondern mit Braun oder sonstigen geeigneten Farben (Blauschwarz, Violett-schwarz etc.) über- oder untergedruckt.

Die kompliziertere Art besteht darin, dass die Schattierungen zumeist nicht durch die Linien oder

Kreuzlagen des *Konturenstockes*, sondern durch Farbenplatten gebildet werden, wie dies in der Lithographie geschieht. Glatte Töne und Punkte kommen in diesem Fall zumeist, oft aber gleichfalls gerade Linien und Kreuzlagen zur Anwendung. Gewöhnlich sind dieselben, insbesondere die lichter Partien, gleich in die glatte Platte eingeschnitten oder eingezitt. Es ist erklärlich, dass diese vollkommeneren Drucke auch eine grössere Anzahl Platten erfordern, ja dass von manchen Farben zwei Nüancen, eine lichtere und eine dunklere benutzt, also überhaupt eine schattierende Platte vorhanden sein muss. In allen diesen Fällen muss, wenn es sich um

eine bildliche Darstellung handelt, zuerst ein Entwurf, in Farben auf Papier gemacht, vorhanden sein, aus welchem das Kolorit zu ersehen ist. Die Konturen des Bildes werden hierauf in der gewöhnlichen Pausmanier oder mittelst der Photographie auf Holz übertragen, das Bild vom Zeichner entsprechend ergänzt, event. auch



Dresden, den 1889.

Ornamente und Schreibrchrift von J. G. Scheller & Giesecke, Initial von Otto Weiser, Gotisch von Wilhelm Woellmers Schriftgießerei.

mit den Schattierungen versehen und in Holz geschnitten. Bei einfacheren Arbeiten wird man, wie erwähnt, die Schattierungen stets schon in der Konturenplatte anbringen und diese, wie gleichfalls erwähnt wurde, event. zuerst in einer weniger dominierenden Farbe, z. B. Braun vordrucken, sich dadurch zugleich den besten Anhalt für das Einpassen der übrigen Farben schaffend.

Druckt man den sogenannten Konturenstock *zuletzt*, so muss man sich zum Einpassen der übrigen Farben trotzdem eine grössere Anzahl Probedrucke von demselben vorher machen. Dieses letztere Verfahren ist auch erforderlich, wenn die Konturenplatte Schattierungen *nicht* enthält und wenn sie überhaupt nicht zur Verwendung kommt, also nur dazu dient, den Schnitt genau passender Platten und deren späteres exaktes Einpassen zu ermöglichen.

Die Konturenplatte wird vom Holzschneider in entsprechender Weise geschnitten, dann vom Drucker zum exakten Überdruck für den Schnitt der Farbenplatten in die Presse genommen, zugerichtet und auf platten, ungefeuchteten Papier so oft abgezogen, wie Platten erforderlich sind. Um gleich den richtigen Stand der Zeichnung auf allen Platten zu erzielen, müssen die Abdrücke genau in entsprechender Grösse der, in Länge und Breite etc. gleichmässigen Holzplatten gemacht, also auch auf dem Deckel der Presse

Vorsichtiges Nachreiben mittelst Falzbein und öfteres behutsames Abheben einer Ecke zum Zwecke der Kontrolle des Gelingens des Überdrucks ist zu empfehlen, wie man sich für kleinere Platten auch allein des Falzbeines mit grossem Vorteil bedienen kann. Grosse Platten lässt man am besten vorsichtig durch die Walzen einer Satiniermaschine oder einer Kupferdruckpresse oder aber unter dem Zylinder einer Schnellpresse durchlaufen, weil der Tiegeldruck für solche kann genügende Kraft hergeben würde.

Die so gewonnenen Drucke versieht der Zeichner mit den für jede Farbe bestimmten Schattierungen und werden dieselben dann vom Holzschneider ausgeführt. Waren alle Platten genau gleich in der Grösse und geschah das Überdrucken recht exakt im Winkel oder in Punkten, so können sich beim Einpassen der Farben auch nur geringe und wie später angegeben, leicht zu berichtigende Differenzen bemerklich machen.



Einlassenzug von Wilhelm Woellmers Schriftzesserei. Schrift von Geisack & Hepp.

von zwei Seiten alle genau im Winkel angelegt werden.

Diese in der Färbung kräftig gehaltenen Abzüge werden nun auf die betreffenden, vorher in gewöhnlicher Weise mit in Gummiwasser aufgelöster Kreide oder Bleiweiss grundierten Holzplatten ebenfalls gleichmässig im Winkel angelegt, an den Rändern etwas mit Gummi oder Kleister befestigt, damit sie sich nicht verschieben können und nach erfolgtem Trocknen der Klebmasse dem kräftigen Druck der Presse ausgesetzt, zu welchem Zweck man am besten einen Filz auf den Abdruck legt, damit der letztere sich besser an den Stock anschmiegt und die Konturen besser überträgt.

Man kann diese Arbeit noch sicherer so bewerkstelligen, dass man allen Farbenplatten die genaue Grösse der Konturenplatte gibt, auch darauf sieht, dass alle Platten winkelrecht sind. Sind die Abzüge vom Konturenstock nun in Punkten gemacht worden, so braucht man nur die Farbenstöcke an Stelle des Konturenstocks zu schliessen, die Überdrucke in die Punktur legen und so auf die Platte umdrucken, es wird dann alles leichter passen.

Sehr erleichtert wird das Einpassen aller Farbenplatten, wenn mit der Konturenplatte an irgend einer freien Stelle oben und unten zwei Punkte, Linien oder Kreuze auf alle Farbenplatten mit übergedruckt wurden. So lange diese nicht genau aufeinander fallen, steht auch das Register noch nicht richtig und man muss dasselbe durch Einlegen in die Form verbessern. Ist der richtige Stand erlangt, so werden diese Merkzeichen weggestochen, sie können aber auch stehen bleiben, wenn sie an den äusseren Rand des zu bedruckenden Papiers verlegt wurden und dort, gleich den Punkturlöchern, später vom Druck abgeschnitten werden. Drückt man auf der Hand- oder Tiegeldruckpresse, so kann man diese Merkzeichen nach erfolgtem Regulieren der Platten einfach im Räumchen überleben, braucht sie also auf der Platte *nicht* wegzustechen.

Die eben beschriebene Manipulation ist bei Farbenplatten *aller Art* und in allen Manieren zu empfehlen, wie es auch für den Druck späterer Auflagen geraten ist, an den Rand des Papiers eine kräftige Linie von jeder Farbe mitzudrucken, damit man für neue Auflagen gleich die richtige Nuance



wiederfindet. Dies würde oft schwierig sein, denn durch das Übereinanderdrucken der Farben ist man in vielen Fällen kaum imstande, ohne langes Probieren die richtige Nuance wiederzufinden. Die Farbenproben sind natürlich so zu stellen, dass sie weggeschnitten werden können; nur bei einigen, für den Nachdruck aufzuhaltenden Exemplaren lässt man sie stehen.

In Zink *geätzte Platten* für typographischen Farbendruck werden entweder direkt auf die Zinkplatte gezeichnet oder sie werden, nach erfolgter Ausführung auf einem lithographischen Stein, auf Zink umgedruckt und geätzt.

Herstellung die Photographie, resp. die Autotypie und darnach erfolgende Ätzung herangezogen wurde. Die Autotypie mit ihren zarten punktierten Tönen ist unzweifelhaft die beste und auch am meisten benutzte Manier für diesen Zweck.

Dass derartige Platten, seien sie nun in Holz geschnitten oder mittelst Ätzung hergestellt, mit bestem Verständnis bezüglich der Benutzung der Farben auszuführen sind, ist natürlich Bedingung. Ein erfahrener Zeichner wird oft mit der Hälfte Platten einen grössern Effekt erzielen, wie ein andrer, dem die durch Überdruck von verschiedenen Farben und



Vignette und Schriften von Wilhelm Groussé Schriftgeoserei.

Für die Herstellung solcher Platten kann die Feder, der Pinsel oder die Kreide in Anwendung kommen, während der Grabstichel und das Roulette nach Vullendung der Platte sehr oft ergänzend und verbessernd mitzuwirken haben. Die Zeichner solcher für Buchdruck bestimmten Platten haben wohl zu beachten, dass sich so feine Schattierungen wie für Steindruck nicht anbringen lassen. Insbesondere die lichtesten *Kreidestöne*, welche doch nur aus den feinsten Punkten bestehen, bieten bei der Hochätzung in Zink nicht genügenden Widerstand, werden deshalb leicht weggefressen oder, wenn sie auch stehen bleiben, so ermöglichen sie des seichten, weitaufigen, zarten Kornes wegen keinen reinen Druck.

Die vollendetsten Farbendrucke werden gegenwärtig ohne Zweifel mittelst Platten erzeugt, zu deren

sonstige Mittel erreichbaren Vorteile nicht genügend bekannt sind.

Man hat neuerdings auch Farbenplatten aus mehrfach übereinander geklebtem Kartonpapier hergestellt, insbesondere, wenn es sich um einfache *Tonplatten* handelte. Diese Art Platten ist in der That sehr verwendbar, denn man kann von Ihnen, wenn sie gut präpariert wurden, recht wohl eine Auflage von 2000 und mehr Abdrücken erzielen.

Zur Herstellung dieser Platten benutzt man ein möglichst *nicht*, oder doch nur ein sehr *gut geklebbtes* mattes, glattes Naturkarton, das man in drei bis fünf Lagen auf eine exakte Holzplatte in annähernder Schriftgröße anzieht und unter *starker* Pressung in einer Hand-, Glätt- oder Kopierpresse trocknen lässt; zu empfehlen ist auch, eine Glanzpappe zu nehmen

und auf diese nur *eine* Lage Karton zu ziehen. Auch gute feste Glanzpappe ohne Kartonaufzug kann häufig mit Vorteil benutzt werden. Ein vorzügliches Material für solche Platten ist auch das *Celluloid*, weil es sehr glatt und widerstandsfähig ist.

Dass man ferner derartige Platten durch Verwendung von Chagrinleimwand, Leder und Papier herstellt, auch von geeigneten Stoffen etc. Platten abgiesst, dürfte unseren Lesern bekannt sein.

Der einfachste Ausweg aber, sich passende gewöhnliche Topplatten herzustellen, ist wohl der, dass man gleich glatte Bleistegle, Einfassungen etc.

Obschon ich glaube, dass nachstehende Zeilen bezüglich der von mir bisher beobachteten Arbeitsweise für viele Leser dieses Blattes nichts Neues enthalten dürften, ist dies gleichwohl keine Ursache für mich, von der Veröffentlichung des vorliegenden Artikels Abstand zu nehmen — aus Rücksicht auf einen gewissen, sicherlich grösseren Teil von Kollegen, der, wie ich als langjähriger Accidenzsetzer öfters wahrnehmen konnte, bei Aufertigung von Arbeiten einige Unsicherheit und Unbeholfenheit zeigt und doch dabei die Neigung für besseres Schaffen zum unverhohlenen lebhaften Ausdruck bringt. Diesen

LEIHBIBLIOTHEK      ANTIQUARIAT

**Oskar Bindner, Leipzig**

Hof- u. Reichs-Winkelmann

Buch- und Kunst-Handlung

Verleger in Leipzig, 12. Marktstrasse

Kollektion  
der  
K. S. Landesbibliothek  
Agentur  
der  
K. S. Altervertrahabak  
zu Dresden.

Übersichten  
für  
Kunst- und  
Aquarellmalerei.  
Karton-  
und  
Schabdruckerartikel.

Einfassung von J. G. Scheiler & Giesecke. Schriften von diversen Glasserzien.

benutzt, Kartongpapier auf deren Oberfläche legt, die Ränder umgibt und mit festschliesst und von dieser Kartonoberfläche druckt.

Will man in den *zuerst* erwähnten Karton-, Celluloid- etc. Platten Konturen ausschneiden, so druckt man einen kräftigen Abzug der Hauptplatte über, was sehr gut und deutlich erfolgt und schneidet die Konturen mit einem scharfen Messer heraus.

(Fortsetzung folgt).

## Einiges aus der Praxis

und für die Praxis.

Von A. M. Watralik.

**H**iner freundlichen Anregung seitens des Herausgebers dieses Blattes, Herrn Waldow, Einiges über meine bisherige Thätigkeit oder vielmehr — wie Herr Waldow sich brieflich geäussert — Arbeitsweise zu schreiben, leiste ich hiermit mit so bereitwilliger Folge, als ich mich gewissermassen verpflichtet erachte, unseren Fachkreisen nichts vorzuenthalten, was geeignet wäre, sich für Hebung unseres Berufes förderlich zu erweisen.

Teile von Kollegen vornehmlich ist nun mein vorliegender Artikel gewidmet mit dem Wunsch, dass die Körnchen praktischen Wissens, hier eingestreut, sich gedeihlich erweisen.

Es ist wohl nötig, erst ein Bild von der Thätigkeit aus den früheren Jahren zu geben, ehe ich dazu komme, die jetzige Arbeitsweise zu veranschaulichen; dabei werde ich mich hauptsächlich von dem Prinzip leiten lassen, es Jedem möglich zu machen, die Konsequenzen, die im Laufe der Jahre aus der Thätigkeit entstanden, zu verstehen und zu begreifen.

In den Lehrjahren hatte ich — wie im vorhergehenden Artikel zu meinem Berufsjubiläum bereits erwähnt — in einer kleinen ungarischen Druckerei Anstellung und konnte, obwohl eine gründliche Anleitung mir nicht zu Teil geworden war, mich doch in verhältnismässig kurzer Zeit mit allem, was Satztechnik betraf, vertraut machen; natürlich konnte von den Satzregeln, wie solche in vielen Anstalten stets gelehrt werden, nicht die Rede sein. Unbekümmert um den Mangel an einer solchen Lehre war ich bemüht, die fehlenden Kenntnisse durch öftere Betrachtung und Vergleichung, besonders aber durch die Lektüre des Frankeschen Lehrbuchs zu ersetzen;

auch bot die Bibliothek meines Vaters mir Gelegenheit, die Ausstattungsweise der Bücher aus der alten und neuen Zeit, vorzüglich die Titel und die Satzweise zu studieren. Dies und das öftere Betrachten von allerlei Kunstsachen an allen zugänglichen Orten pflog und pflege ich bis zum heutigen Tage noch getreulich. Auch, als ich nach Graz zog, liebte ich es, diese Gewohnheit in unveränderter Weise fortzusetzen; jede Gelegenheit, welche sich in dieser kunstreichen Stadt mir bot, benutzte ich, alle Schmuckarbeiten,

mit bekannten Fachmännern und der Besuch von Fachausstellungen, haben sich bisher als ein wirksames Mittel zur technischen Vervollkommnung bewährt.

In Altenburg, wo ich nun bereits seit 16 Jahren weile, blieb meine Gewohnheit, in freien Stunden, vorzüglich an Sonntagen, Betrachtungen anzustellen über Alles, was zur Kategorie Kunst gehört, beispielsweise die in Museen aufgestellten Kunstgegenstände, die Wand- und Deckenmalereien, oder auch Druck-



Einfassung von Naurich & Co., innere Ecken von Julius Klinkhardt. Schriften von diversen Giesereien.

die meine Augen mühelos an Möbeln, Rahmen, an Gebäuden u. s. w. fanden, einer aufmerksamen Betrachtung zu unterziehen, und besonders bezüglich der Symmetrie, der Zusammengehörigkeit, des Styles, des Aufbaues etc. zu studieren. Dass unter dem Einfluss des Geseleneu das Verständnis und die Empfänglichkeit für die Kunst- und Schönheitsgesetze sich allmählig entwickeln und fortschreiten konnten, versteht sich von selbst.

Aber nicht allein Alles, was ich aus eigenem Antrieb that, sondern auch die mannigfachen Anregungen, die mir der Verkehr mit intelligenten Kollegen und besonders der damalige Oberfaktor der Offizin Leykam-Josefthal, Herr Wilhelm Fürst, durch Vorlegung des berühmten Firmin-Didotschen Musterbuches, der amerikanischen Probenbücher und Fachzeitschriften bot, und in späteren Jahren der Verkehr

sachen, unverändert, ja, ich zog auch die Blumen, Pflanzen, Schmetterlinge, ihre Formen und Farben und gar die Toilette der Damenwelt mit in das Bereich meiner Betrachtungen und Vergleiche hinein. Das Resultat erwies sich stets hochinteressant und anregend und bot noch das Gute, dass die Ideenwelt, die ich mir allmählig erbaut, erweitert und Manches daraus in die Praxis umgesetzt werden konnte. Dass dies mehr oder minder glücken konnte, lag an Verhältnissen, unter welchen ich wirkte und schlief, und welche zum Gelingen einen nicht unwesentlichen Teil beigetragen.

Der Spruch „Zeit ist Geld“ hat in den langen Jahren meiner Thätigkeit seinen Einfluss auch auf mich niemals verfehlt, und so musste ich bei Anfertigung von Arbeiten immer Rücksicht auf die Befolgung dieses unabweislichen Spruches nehmen

Manchmal aber konnte ich trotz besten Willens den Schritt über die Grenze des Möglichen doch nicht vermeiden, und so hatten sich manche Kunden über hohe Preise zu beschweren. Es ist dies freilich nichts Angenehmes, zumal für Den, der bestrebt ist, etwas Gediegenes zu liefern und dafür ungerechter Weise verkannt wird. Natürlich sind derartige Fälle geeignet, die Gemüther zu entnützen, aber auch für die Folge als heilsame Richtschnur zu dienen. Während der langjährigen Thätigkeit habe ich mich über die Geschmacksrichtung der Kunden so orientieren können, dass alle Aufträge fast anstandslos erledigt werden konnten, was um so schwerer ins Gewicht fällt, wenn der Unstand berücksichtigt wird, dass manche Kundenschaften infolge ihrer Unbeständigkeit oder ihrer Widerspruchsvollheit im Geschmack schwer zu befriedigen sind, zuweilen auch wegen Eigentümlichkeiten, die, will man zufriedenstellende Arbeiten liefern, erst genau kennen gelernt werden müssen.



Vignette von Wilhelm Genaus Schäftlitzers.

Doch sollte man auf den Geschmack der Besteller nicht allein Rücksicht nehmen, sondern auch auf die jeweilig herrschende *Geschmacksrichtung*, die an den zu Tage tretenden graphischen Erzeugnissen leicht zu erkennen und zu studieren ist. Besonders nutzbringend zeigt sich in dieser Hinsicht der Besuch von Fachausstellungen, oder auch die Besichtigung von Privatsammlungen, deren Besitzer sicherlich unter uns ein ansehnliches Kontingent stellen. Es ist ferner eine langjährige Gepflogenheit von mir, alles nach der Art und Weise, wie man mit den Zeilenfüllen verfährt, zu beurteilen und danach den Grad des Könnens zu bemessen, oder auch mich zu vervollkommen. Meiner Ansicht nach liegt gerade in den Zeilenfüllen das untrüglichere Erkennungszeichen dafür, wie weit man mit den Gesetzen der Schönheit und der Wirkung bereits vertraut ist.

Die ornamentale Schmückung lässt, wenn dieselbe mehr oder minder regelrecht ausgeführt erscheint, den Mangel an Geschick in der Behandlung der Zeilenfülle zwar fast gar nicht wahrnehmen, aber jeder aufmerksame Kenner findet leicht, dass es mit dem Können nicht weit her ist. Nicht minder dürfte die Schriftenwahl geeignet sein, den Mangel an Geschick erkennen zu lassen.

Kürzlich erschien in einem Probenheft von Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. eine beherzigenswerte Mahnung von unserem Kollegen Joseph Bileg in Wien. Die in diesem Heft niedergelegten Äusserungen über die an den meisten Orten zu Tage tretende Verwahrlosung des Inseratensatzes sind mir aus dem Herzen gesprochen. Wer sich die Mühe nehmen will, die beregte Mahnung zu lesen, dem wird die genannte Frankfurter Firma gewiss das betreffende Heft senden.

In einigen Fachzeitschriften wurden unlängst gegen typographische Sünden scharf gehaltene Artikel vom Stapel gelassen und doch fand sich in denselben Blättern in ganz merkwürdiger Weise eine grosse Anzahl solcher typographischen Sünden. Man sieht, dass es vor der eigenen Thür noch viel zu kehren gibt. Die Ursache der akuten Krankheit in der Typographie zu erörtern gehört nicht hierher. Ich gestatte mir aber zu warnen, die in den Fachblättern immer wiederkehrenden, mit den Satzregeln in Widerspruch stehenden Anzeigen, als ganz nebensächliche oder gar

nicht beachtenswerte Erscheinung zu behandeln, denn das Studium der Inserate kann sehr erspriesslichen Dienst leisten für Erweiterung der Kenntnisse und für Läuterung des Geschmackes. Es kann daher nicht genug empfohlen werden, dem Inseratensatz bessere Behandlung zu Teil werden zu lassen, als dies bisher der Fall war.

Ferner bietet sich jedem lernbegierigen Kollegen die Gelegenheit, durch regelmässige Einsichtnahme in die zahlreich einlaufenden Zirkulare, Prospekte, Prachtwerke etc. sich bei den Buchhändlern über die jeweilige Geschmacksrichtung zu orientieren.

Die Praxis nachzuahmen, habe ich prinzipiell stets vermieden, denn die Erkenntnis, dass die Gleich- oder Ähnlichmacherei den Nachteil hat, die geistige Schaffenskraft zu verflachen, hat mich veranlasst, durch selbständige, anstrengende Denkkübung immer etwas Eigenes zu schaffen; es liegt daher in der Natur der Sache, dass der Geist sich im Laufe der Zeit vermöge der Gewohnheitsübung läutern und stählen und die Schaffenskraft selbst ungeschwächt bleiben kann. Jeder sich befähigt glaubende Setzer sollte also darnach trachten, Originales aus sich heraus zu schaffen; dies kann aber nur für ungewöhnliche und geschmackvoll auszuführende Arbeiten gemeint sein.

Für Sachen, die eilig, trotzdem aber geschmackvoll sein sollen, genügen, um rasch ins Reine zu kommen, einige Erwägungen und flüchtige Skizzen in Tinte auf dem Schloß, das mannigfacher Vorzüge halber stets horizontal auf Brett oder Regal zu liegen hat. Der Geschmack der Besteller kommt selbstredend in erster Reihe in Betracht. Kennt man denselben zur Genüge, so bleibe man immer bei demselben, um nicht Verdriesslichkeiten ausgesetzt zu werden. Überlässt aber ein Besteller die Ausstattungsweise seiner Arbeiten vollständig dem Geschmack des Setzers, und kommt von des Letzteren Hand stets Originelles oder Gefälliges, so ist der Spielraum für die Phantasie ein unbeschränkter. Er kann, wenn



Vignette von Wilhelm Groussau Schriftgießerei.

er dessen sicher ist, dass der Besteller sich die Verbesserung des Manuskripts betreff der Stellungen oder Gruppierungen des Textes aus Rücksicht auf bessere Wirkung oder besseres Aussehen gefallen lässt, in beide Teile um so befriedigender Weise Arbeiten liefern, denn es ist eine satzsam bekannte Thatsache, dass dem Besteller oft viel daran liegt, durch wirkungsvolle Ausstattung die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Aber ich kenne Fälle, wo das Unverständnis der Besteller den Setzern die Hände förmlich gebunden, so dass dieselben trotz besseren Könnens nicht in der Lage waren, die anspruchsvollen Herren zu befriedigen. Nur ein kleines Beispiel hiervon will ich anführen. Es wurde ein äusserst splendid, aber einfach und nobel aussehendes Zirkular in Auftrag gegeben. Der Besteller schickte, jedenfalls von der Ansicht ausgehend, dass der Eindruck hauptsächlich in der Güte des Papiers liege, ein sehr teures Papier. Das Resultat ergab, dass

das Papierformat für den Zweck gar nicht genügte und der viele Text auf sehr knapp zugemessenem Raum zusammengedrängt werden musste.

Die Eigenümlichkeiten der Besteller zu studieren und für vorkommende Aufträge in Erwägung zu ziehen, ist selbstredend unerlässlich, und dies sollte festgehalten werden. Man bestrebe sich aber auch hauptsächlich dahin, seine Arbeiten so zu gestalten, dass dieselben auf alle Beschauer einen mehr oder minder günstigen Eindruck machen und so den Zweck, auf die Leistungsfähigkeit der betreffenden Offizin in empfehler Weise hinzuweisen, nutzbringend erfüllen können.



Vignette von J. G. Schotter & Giesecke.

Natürlich darf nicht verschwiegen werden, dass es auch manche Offizinen oder Besteller gibt, denen es nur darum zu thun ist, einmal auf Kosten des Renommées einer anderen unbekannt bleiben sollen den Offizin die Welt mit hübschen Drucksachen zu versehen und dann, wenn der beabsichtigte Erfolg nicht ausbleibt, in anderer oder eigener billiger arbeitenden Offizin die fortlaufenden Arbeiten, natürlich in ordinärer, allen Schönheitsregeln hohnsprechender Ausstattungsweise herstellen zu lassen.

Das wäre die neuere Taktik der — wenn ich es so nennen kann — Industrieritter.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung. Berlin 1889.

Die leistungsfähiger die Gewerbe sich durch Einführung schnelllaufender Motoren und Arbeitsmaschinen gemacht haben, um so gefährlicher ist auch deren Betrieb für das Maschinenpersonal geworden, so dass durch die Unfallversicherungsgesetze die Arbeitgeber die Verpflichtung auferlegt werden musste, ihre Arbeiter gegen die Folgen von Betriebsunfällen sicher zu stellen. Dem staatlichen Versicherungszwang ist die Schlichte zur Seite gestellt worden, indem es dem Ermessen der zu genossenschaftlichen Verbänden vereinten Betriebsunternehmer anheimgestellt

ist. *Bobn Nachf. in Johannisberg* hat zwei Buchdruckschnellpressen mit modifizierter Eisenbahnbewegung angestellt. Das den Karren antreibende Rad liegt ziemlich ungefährlich unter dem Ausleger. Die Zylinder- und Farbewerkräder sind durch Schutzkappen und die Zahnstangen der Fundamentplatte durch Schutzwinkel gehörig verdeckt. Die Speichen des Schwungrads wurden durch eine davor geschraubte Blechschleife ungefährlich gemacht, während eine Fußtrittbremse schnelles Arrerieren der Maschine ermöglicht. Vielleicht liesse sich auch die Einlebestelle der Form, wo das Fundament die Hohlaxen überfährt, durch konstruktive Änderung noch ungefährlich machen.

Die Berliner Maschinenfabrik *C. Hummel* hat zwei Accidenz-Buchdruckschnellpressen mit Schlittenführung und



Nach einem Original der Hoffmannschen Buchdruckerei (Setzer Herr Kirchhoff) in Stuttgart.

Einfassung von J. G. Scheller & Giesecke, Erken von Mayer & Schlichter, Linienornamente von Emil Berger, Hauptleiste und Ort von Götzsch & Heyck, Atelier etc. von Wilhelm Woollmers Schriftzesserei, die abstrizen Zeilen von Brendler & Marklowsky.

bleh, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen. Hierzu, sowie zur wirksamen Ausübung solcher Vorschriften, gehört aber die Kenntnis der zur Verhütung von Unfällen vorhandenen Einrichtungen und Apparate. Eine solche zu vermitteln, sowie eine Anregung zur Vervollkommnung und Vermehrung der Vorhandenen zu bieten, ist eben der Zweck der gegenwärtig in Berlin stattfindenden deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung.

Diese überaus sehenswerte Ausstellung ist so umfangreich, dass ziemlich viel Zeit dazu gehört, dieselbe in allen ihren Teilen in Augenschein zu nehmen. Die speziell für Buchdrucker interessantesten Ausstellungsobjekte sind in Saal Q und Saal R des Hauptausstellungspalastes zu finden.

Saal Q enthält neben der von *H. Füllner in Wurmbrunn* tagtäglich Nachmittags von 1 bis 5 Uhr im Betriebe gehaltenen mächtigen Papiermaschine auch zwei Steindruckschnellpressen, sowie fünf Buchdruckschnellpressen und zahlreiche Tiegeldruckmaschinen. Die Fabrik *Klein, Forst*

übersetzer Kurbelbewegung auf der Ausstellung im Betriebe. Dieser Antriebsmechanismus des in gebohlenen Bahnen gleitenden Fundaments hat sich nicht nur deshalb viele Freunde erworben, weil er überaus dauerhaft ist und sehr grosse Geschwindigkeit gestattet, sondern auch weil er verdeckt unterhalb der Fundamentplatte und dem Pulzbrett liegt, so dass er Niemanden hindern oder gefahrdrohend werden könnte. Die Fundamentplatte hat keine unüberrück hohe Lage und ist sehr zugänglich. Die zum Ausrücken des Betriebsriemens dienende Handkurbel ist mit einem Sicherheitsknapper (Sicherheitsstiel oder einer Falle) derart versehen, dass die Handkurbel sich in der Ausrücklage selbsttätig fixiert, also nicht etwa durch einen zufälligen Stoss oder Druck eingerückt werden kann. Diese einfache Sicherheitsvorkehrung erschwert das Ausrücken der Maschine niemals und erleichtert nur beim Zurückziehen einen eigenartigen Griff, der indes keinen Zeitverlust bedingt. — Wie bei allen Hummetschen Rotationsmaschinen, so befindet sich auch bei den ausgestellten

Accidenzmaschinen die Losscheibe an einer feststehenden Sicherheitsbüchse. Selbst wenn also auch einmal die Losscheibe wegen Mangel an Öl sich festfressen sollte, so könnte sie doch nicht die ausgerückte Maschine in Gang setzen, denn die am Gestell befestigte Sicherheitsbüchse macht eine solche unbeabsichtigte Kraftübertragung unmöglich. Ausserdem steht das Schwungrad mit einer Fusstrittbremse in Verbindung, so dass der Anleger die laufende Maschine schnell zu arretieren vermag.

Die Speichen des Schwungrades sind durch ein am Gestell befestigtes Drahtgitter, die Zahnräder und Zahnstangen durch Schutzbleche und die exponierten Keilnasen durch Schutzkappen unschädlich gemacht worden. — Damit eine zwischen Fundamentplatte und vorderer Gestellverbindungsstange etwa hineingesteckte Hand nicht gequetscht werden könne, hat man oberhalb der Verbindungsstange ein tischartiges Blech angebracht. — Der nach der Transmission gehende Betriebsriemen läuft innerhalb eines eleganten Schutzgitters.

Bei den allerdings nur durch Photographien vorgeführten Rotationsmaschinen der in Rede stehenden Fabrik ist noch hervorzuheben, dass die Handkurbel automatisch sich ausrichtet, stets bevor die Ausrückbel den Riemen auf die Festscheibe schiebt.

Die Berliner Maschinenbauanstalt *Aichele & Bachmann* hat ausser einer lithographischen Schnellpresse und einer kleinen Tiegeldruckpresse mit Drucksteller noch eine kleine Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung in der grossen Maschinenhalle F montiert; dieses Maschinen ist besonders dadurch bemerkenswert, dass es von einem Elektromotor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft betrieben wird. Diese Anwendung der Elektrizität stellt sich nicht gerade billig, die Betriebskurbel, welche das Fundament zu bewegen hat, befindet sich an der Einheitsstelle der Form, liegt also weder bequem noch ungefährlich, zumal ein bezügender Schutz nicht vorhanden ist.

*Andreas Hamn*, Maschinenfabrik in *Frankenthal*, führt eine Accidenz-Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung im Betriebe vor. Die Schutzbleche und Schutzgitter, welche den belüfteten Erkenner wie ja bei allen anderen Maschinen auf Anordnung der Ausstellungskommission leuchtend rot angestrichen sind, bieten nichts besonderes.

Die Maschinenfabrik *Angularg* hat nur ein in  $\frac{1}{2}$  natürlicher Grösse gefertigtes Modell einer einfachen Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung und zwar in Saal J ausgestellt. Die Betriebskurbel liegt auch hier gefahrrohend an der Einheitsstelle der Form; trotzdem ist als Schutz nur eine verhältnismässig kleine Eisenplatte davorgestellt; dass diese Schutzvorrichtung nur von sehr probemathemischen Wert sein kann, liegt auf der Hand.

*Franz Franke* in *Berlin* führt eine Deutsche Universal-Tiegeldruckpresse vor, sowie zwei Tiegeldruckpressen, genannt Deutsche Perles. Der Fusstrittbel ist hier so eingerichtet, dass er nach oben hin nachgibt, sobald ein Fuss unachtsamer Weise unter die Trittplatte gerät; es ist dies eine Einrichtung, welche übrigens in ähnlicher Weise schon an vielen anderen älteren Tretevorrichtungen zu finden ist. — Die Kupplung einer auf das Schwungrad wirkenden Bremsbacke mit der Ausrückung ermöglicht ein schnelles Anhalten. Eine dieser Tiegeldruckpressen ist auf drei Seiten durch ein brusthohes Gitter nach aussen hin abgesperrt; ganz gewiss bietet solch eine Absperrung auch einen Schutz gegen Unfälle, aber nicht in dem hier zur Auszeichnung zu bringenden Sinne gegen Unfälle des die Maschine bedienenden Arbeiters.

Auch die *Original-Liberty-Maschine* figurirt auf der Ausstellung in Saal Q. Abgesehen davon, dass dieselbe an ihren Antriebsrädern mit einer soliden Verkleidung versehen ist, erscheint es für Sicherheit des Betriebes wichtig, dass das Ausrücken des Druckriegels zum Abstellen des Druckes bei jeder beliebigen Stellung des Riegels, vermittelt des höchst einfachen Abstellmechanismus in leichter, bequemer Weise erfolgen kann. Dadurch wird das Bedienungspersonal bald sich die Unsitte abgewöhnen, beim Zusammengehen von Tegel und Fundament darzwischen zu greifen, um einen schlecht angelegten Bogen zu retten. Dass bei Einrichtung für Dampfbetrieb eine kombinierte Brems- und Anrückvorrichtung an Weilers Liberty-Maschinen angebracht wird, dürfte wohl zur Genüge bekannt sein.

*W. Hoffmann* in *Hiltensacker Viets*, sowie *J. Wilhelm* in *Berlin* haben auch Tiegeldruckpressen ausgestellt, doch haben wir über dieselben nichts Besonderes zu erwähnen.

*Schmiers, Werner & Stein* in *Leipzig* stellen ihre patentierte Bronzemaschine, welche das so lästige Ueberfliegen von Bronzeabst in der Druckerkollation verhindert, zur Schau. Diese allerdings nur in grossen Etalabissements und bei grossen Auflagen sich lohrende, sauber gearbeitete Maschine bronziert schön gleichmässig und stäubt die Bronze genügend ab, und zwar geschieht dies alles in ihrem nach aussen durch Holz- und Glaswandung dicht abgeschlossenen Innerraum.

Die Maschinenfabrik von *Karl Krause* in *Leipzig* hat eine ganze Reihe bemerkenswerter Hilfsmaschinen für Druckereien und Buchbindereien ausgestellt. Bei den betreffenden Papierschneidemaschinen sind die Führungsschlitze des Messerbalkens sowie die Messerschneide gehörig verankert worden. Ein auf- und niedergehendes Gitter vor senkrechten, frei beweglichen Stäben verhindert unvorsichtige Hände sich dem niedergehenden Messer zu nahen. Die obere, frohpende Walze eines Sattinierwerkes ist beiderseits mit je einer kleinen Holzwalze in Berührung gebracht; da diese sich entgegengesetzt dreht, so wird eine der Zusammenlaufstelle der Sattinierwalzen sich nähernde Hand von der Holzwalze um so energischer zurückgeschoben werden, je stärker sie dagegen stemmt. Die Schwungräder der Krauseschen Maschinen sind meist gänzlich durch Drahtgehäuse eingekapselt worden.

Die Maschinenfabrik *Welter & Bracht* in *Düsseldorf* hat hübsche Papierschneidemaschinen mit Changer- oder Wechselschnitt, mit selbstthätiger Pressvorrichtung, automatischem Ausrücker und Bremse aufgestellt; diese Maschinen sind gleichfalls mit umfassenden Schutzvorrichtungen versehen.

*Ernst Wentscher* in *Berlin* zeigt im Saal R seine neue Letzsetzmaschine und motiviert deren Erscheinen auf der Unfallverhütungs-Ausstellung damit, dass sie geeignet sei, Vergiftungen durch Bleistaub zu verhüten. Ob diese interessante, den Satz auch ausschliessende komplizierte Maschine grossen Erfolg verspricht, müssen erst andauernde praktische Versuche lehren. Falls sie sich zur praktischen Verwendung in Druckereien gelangt, wären noch erst die frestehenden Blätter etc. einzukapseln.

Dicht neben Saal Q befindet sich auch die Bibliothek. Ausser den Tageszeitungen und Fachzeitschriften findet man hier alle möglichen Drucksachen, welche sich auf die Unfallstatistik, die Unfallversicherung und Unfallverhütung, den Arbeiterschutz überhaupt und die Förderung der Wohlfahrt der Arbeiter beziehen.

Während wir oben uns lediglich auf das den Buchdrucker speziell Angelende beschränkt haben, wäre noch gar manches Ausstellungsobjekt von allgemeinerem Interesse hier zu erörtern, denn nicht nur die verschiedenen Motoren sind auf der Berliner Ausstellung glänzend vertreten, sondern auch die Transmissionsanlagen, ferner die Ventilations-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen. Namentlich die Wunder der Elektrotechnik spielen auf dem Ausstellungsplatz eine hervorragende Rolle, gleichwie natürlich auch das Feuerlösch-, Rettungs-, Signal- und automatische Kontrollwesen.

Wird es leider auch nie gelingen, die Unfallgefahr in den gewerblichen Betrieben gänzlich zu beseitigen, so ist doch klar, dass eine grosse Zahl von Unfällen durch geeignete Schutzvorrichtungen vermieden werden kann. Möge es der Deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung beschieden sein, in dieser Beziehung recht fruchtbringend zu wirken, indem sie die einen zur Nachahmung, die andern zur Vervollkommnung ihrer Einrichtungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes anregt. - Z. -

## Schriftprobenschau.

Die Firma **Paul Leutemann in Leipzig** veröffentlicht in vorliegendem Hefte wieder eine Anzahl *Vignetten*, wie sie in neuester Zeit zur Schmückung von Accidensdrucken sehr beliebt geworden sind. Von den hier zum Abdruck gebrachten, landschaftliche Motive zur Darstellung bringenden *Vignetten*, eignen sich die runden und halbrunden besonders zur Ausfüllung von Ecken, wie auch zur Verwendung als Schlussvignetten, während sich die rechtwinkligen recht gut in Umrahmungen mit Einfassungen vereinigen lassen; sie werden, so angewendet, der betreffenden Arbeit stets ein originelles, von dem Gewöhnlichen abweichendes Aussehen verleihen.

Die in unseren Spalten wiederholt lobend erwähnte *Holztypenfabrik von Sachs & Cie. in Mannheim* überliess uns zum Abdruck die Probe eines ihrer neueren Erzeugnisse einer Vergrösserung der beliebten Kaisergotisch. Wir können bei dieser Gelegenheit unser günstiges Urteil, welches wir mehrfach über die Fabrikate der genannten Firma aussprechen Gelegenheit hatten, nur von neuem bestätigen und der strebsamen Firma für die Bemühungen, ihren Erzeugnissen den höchstmöglichen Grad von Vollkommenheit zu verleihen, den besten Erfolg wünschen.

## Satz und Druck unserer Probeblätter.

Unser Blatt **M** repräsentiert einen Abdruckstempel der Oktavschriftprobe von **J. G. Scheller & Giesecke**. Die darauf angewendeten *Vignetten* geben gleichsam eine Probe von Dem, was man in der betreffenden Abteilung zu erwarten hat; *grolisene* und *schöne Holztypen*, *Vignetten* und *Zierstücke* aller Art, zumeist Novitäten der renommirten Firma, die dieselben mit besonderer Sorgfalt von gediegenen Künstlern schaffen liess. Der einfach geschmackvolle Titel beweist von neuem, dass man mit wenig Mitteln Gedeignes schaffen kann.

Von der Schriftgiesserei **C. Klobberg** finden unsere Leser eine geschmackvolle Besuchsanzeige, auf der die neuesten Erzeugnisse dieses thätigen Hauses Verwendung finden, so die gefällige *Schriftschrift*, schöne *Einfassungen*, *Ecken*, *Ornamente* und *Messinglinien*. Die Arbeit lässt erkennen, mit welcher Sorgfalt die Klobbergsche Giesserei ihre Erzeugnisse herstellt, denn an Exaktheit und Schärfe lassen sie nichts zu wünschen übrig.

Unser drittes Blatt **F** ist dem von uns früher öfter erwähnten *„Musterbuch für graphische Gewerbe“* von **J. Engelhorn** in Stuttgart entnommen. Es stellt ein Sängerdiplo in gefälligster, dem Zweck entsprechender Zeichnung dar. Zur Verwendung kann auf diesem Blatt die alteutsche Kanzlei der *Altienngesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau* in Offenbach, für die Zeilen *„Max Krause und in Heilbronn“*. Sie entspricht so vorzüglich den der Platte eingefügten, resp. eingetippten Schriften, dass man sie, ohne die Einheit der Schriften zu stören, mit jenen zusammen verwenden konnte. Das Blatt beweist wiederum, welchen reichen Schatz brauchbarer Vorlagen die Engelhornsche Sammlung enthält. Unsere Leser seien deshalb wiederholt auf dieselbe aufmerksam gemacht.

## Rezepte.

— † *Zwei Mittel, um zu fruchten oder zu trocknen Walzen ihre Elastizität wiederzugeben*. Hat eine Walze zu viel feuchte Luft angezogen, so wasche man sie mit gewöhnlichem Alkohol. Mit diesem verdampft auch zugleich die überflüssige Feuchtigkeit. Ist sie dagegen zu trocken geworden, so mische man 100 Teile Glycerin, 10 Teile flüssiges Ammoniak und 40 Teile saurer gewordenes Bier, mit dieser Mischung wasche man die Walze 5, 10 Minuten und noch länger. Das Ammoniak öffnet die Poren der Fläche für das Eindringen des Glycerins, während das Bier beim Austrocknen eine Verbindung eingeht, die sich fest an die Fläche der Walze anhängt.

— † *Als ausgezeichnetes Walzenwaschmittel* wird nachstehende Zusammensetzung empfohlen. 1 kg kleinstossene Wasch soda und 70 g Kochsalz werden in 13 bis 14 l weiches Wasser vollständig aufgelöst und dann tüchtig umgerührt. Nachdem sich die noch übrigen festen Bestandteile gesetzt, wird die Flüssigkeit abgeseigt, worauf sie zum Gebrauch bereit ist.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— Vor uns liegt ein Separatabdruck aus dem *Universal-Nachschlagbuch des ganzen buchhändlerischen Wissens etc.*, betitelt: *Der praktische Verlags-Auslieferung*, ein Handbuch für jeden Buchhändler von **laus Blumenthal**. Der Name des Verfassers wirkt wohl vollständig für den gediegenen aber auch wirklich praktischen Inhalt dieses Heftchens, so dass wir Interessenten auf diese neue Erscheinung auf dem Gebiete der buchhändlerischen Thätigkeit aufmerksam machen.

— *Die heutige Buchbinderei und ihre Hilfsmittel* betitelt sich ein von **Herrn Eduard Tonnhofer**, Werkführer der Kgl. Hofbuchbinderei von **Gustav Fritzsche** in Leipzig, heraus-



Vignetten von Paul Leutemann, Leipzig.

Serie E. M. 34.—



No. 58. à M. 250.



No. 57. à M. 250.



No. 54. à M. 3.—



No. 56. à M. 250.



No. 53. à M. 250.



No. 56. à M. 3.—



No. 55. à M. 2.—



No. 61. à M. 250.



No. 62. à M. 4.—



No. 60. à M. 1.—



No. 51. à M. 250.



No. 52. à M. 250.

gegebenen Werken, von welchem uns das 1. Heft vorliegt. Den Inhalt dieses Werkes bildet die auch für unsere Kreise sehr interessante Rubrik »Der Farbendruck« und zwar wird derselbe in folgenden Kapiteln behandelt: »Die Presse und ihre Farbendruck-Vorrichtungen«. — »Die Farben und ihre Behandlung«. — »Farbensätze« nebst einer Tafel mit den verschiedenen Bronzefarben von Johannes Kracht in Leipzig. »Zur Technik des Farbendrucks«. — »Bronzedruck«. — »Das Mischen der Farben«. diesem letzten Kapitel ist eine Beilage mit 36 verschiedenen Farben beigelegt. In Anbetracht der Bedeutung, welche der Farbendruck auch in dem heute so hoch entwickelten Buchhändlergewerbe einnimmt, können wir dieses Werk nur als ein wirklich praktisches »Hand- und Hilfsbuch« auf das angelegentlichste empfehlen.

— Das interessanteste von dem so überaus reichem Inhalte des soeben erschienenen 25. Heftes des *Unterbaum* bildet jedenfalls der in Wort und Bild in so überaus ge-

weissenen »Volksfreund« heraus und wurde insgesamt zu 168 Jahren Gefängnis verurteilt, von welchen Strafen er aber nichts verbüsst hat. Infolge seiner Beteiligung am badischen Aufstande sollte er erschossen werden, entging diesem Schicksale aber durch Flucht nach Frankreich, wo er Redakteur der antinapoleonischen »Hagenauer Zeitung« wurde. Nach kurzer Zeit aber wurde er per Schiff nach Havre gebracht und siedelte von da nach London über, wo er 16 Jahre verblieb. 1866 kehrte er nach Lörrach zurück, wo er bis 1871 die »Stimme aus dem Wiesenthal« und dann das »Diedenhofener Kreisblatt »Mosel- und Niedzeitung« herausgab.

— Gestorben: Am 1. August in Diedenhofen der Verleger und Gründer der »Mosel- und Niedzeitung« F. Hollinger, geb. am 2. Februar 1818 in Waldshut (Baden). Der »D. R. Z.« entnehmen wir über das wechselvolle Leben Hollingers folgendes: 1832 widmete sich Hollinger in Konstanz der Buchdruckerei und Journalistik, machte sich bald durch Flugschriften und Zeitungsartikel bemerklich, gab 1849 im Vereine mit Friedrich Becker den in Rheinfelden

### Kaisergotisch der Holztypenfabrik von Sachs & Cie., Mannheim.

Frei-  
losh

lungener Weise wiedergegebene glänzende Huldigungsfestzug, den die sächsischen Städte dem Herrscherhause aus Anlass des 800jährigen Regierungsjubiläums darbrachten. An weiteren wertvollen Beiträgen sind noch zu erwähnen: *Die Zeitkrankheit Neurothens* von Dr. Lehmann und der Artikel über die *Pariser Gesellschaft* von Eugen v. Jagow. Neben der Fortsetzung des Romans *Schwarzes Blut* finden wir noch den Anfang einer neuen Erzählung *Die Moränen* von Gustav Imberg. Ausser einem reichen Bilderzweck enthält das Heft auch noch einige kleinere interessante Artikel.

### Mannigfaltiges.

— 25jähriges: Am 21. Juli die F. W. Jungfer'sche Buchdruckerei in Breslau. — Am 1. August der Buchdruckereibesitzer Ferdinand Deant in Gelsenkirchen. — Am 1. September die Neue Freie Presse in Wien. Aus diesem Anlasse gäben den Herausgebern und der Redaktion zahlreiche Glückwünsche zu. Es erschien eine Festnummer des Blattes. Die Herausgeber des Blattes spendeten 6000 Gulden dem Journalistenverein »Concordia« und zwar 1000 Gulden zur sofortigen Verteilung, 5000 Gulden zur Aufbesserung von Stammbeiträgen. Ferner gründeten die Herausgeber einen

erscheinenden »Volksfreund« heraus und wurde insgesamt zu 168 Jahren Gefängnis verurteilt, von welchen Strafen er aber nichts verbüsst hat. Infolge seiner Beteiligung am badischen Aufstande sollte er erschossen werden, entging diesem Schicksale aber durch Flucht nach Frankreich, wo er Redakteur der antinapoleonischen »Hagenauer Zeitung« wurde. Nach kurzer Zeit aber wurde er per Schiff nach Havre gebracht und siedelte von da nach London über, wo er 16 Jahre verblieb. 1866 kehrte er nach Lörrach zurück, wo er bis 1871 die »Stimme aus dem Wiesenthal« und dann das »Diedenhofener Kreisblatt »Mosel- und Niedzeitung« herausgab.

— Obwohl es bei F. M. Weilers Original-Liberty-Pressen nichts Neues ist, dass sie erste Preise erhält, so hat es uns doch besonderes Vergnügen gemacht, zu hören, dass diese Presse mit ihren neuesten Verbesserungen auf der internationalen Ausstellung in Köln abermals mit einem ersten Preise ausgezeichnet worden ist, nämlich dem *Goldenen Stern mit Ehren diplom.* Dies fügt ein neues Blatt zu den Lorbeeren der Original-Liberty. Erst kürzlich ward ihr auf der internationalen Ausstellung zu Brüssel die goldene



# Annoncen.

Meine neueste

## Preisliste

über Buchdruckmaschinen und Utensilien ist erschienen und steht Interessenten gratis und franko zur Verfügung.

Alexander Waldow, Leipzig.

*Em. Gaillards*

in Berlin SW., Lindenstr. 69  
empfiehlt sein für den Druckbetrieb  
eingesetztes

**phototypisches Institut**  
zur guten, billigen und schnellen  
Anfertigung von Photographien,  
Autotypien, Chemigraphien u.  
Chromotypien. Prosp., Muster  
und Kalkulationen franko.



**Ch. Kerilleux & Cie.**

16 rue Suger Paris rue Suger 16  
gegründet 1815  
auf den Wettbewerbstagen mit 2 Ehren-  
diplomen und 3 Medaillen ausgezeichnet,  
empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten  
Buch- u. Steindruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preislisten  
stehen auf Verlangen gern zu  
Dienst.

## Danksagung.

Allen, die anlässlich meines 25jahr. Berufs-  
jubiläums mich mit Gratulationen erfreut, sage  
ich hiermit meinen warm empfundenen Dank.

Altenburg, 24. Aug. 1889.

Albin Maria Watzulik.

Den Herren Buchdruck-Arbeitskollegen  
empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
**mechanische Werkstatt**  
für  
**Buchdrucker-Utensilien.**  
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 28.  
**Hermann Berthold.**

**Buchdruck** Maschinen, Utensilien, etc.  
für ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG

Erste Mannheimer  
Holztypen-Fabrik  
**Sachs & Cie.**  
Mannheim (Baden)  
gegründet 1801,

liefert als langjährige Spezialität  
**Holzschriften und Holzutensilien**  
in anerkannt vorzüglicher Qualität,  
sowie sämtliche Utensilien für  
**Buch- und Steindruckereien.**  
Musterbücher und Vorläufer  
gratis und franko.

**Auszeichnungen und goldene Medaillen:**  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,  
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
Antwerpen 1885, München 1889.

**BERGER & WIRTH**  
Früher G. Hurdagen  
Gegründet 1872.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- u. STEINDRUCK-  
FARBEN**

die Firmensiederei, Russbrennerei und  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
LEIPZIG

## Stahlfröschen

mit oder ohne Lippe offeriert  
Alexander Waldow, Leipzig.

Buch- & Steindruckfarben-  
FABRIK  
**KAST & EHINGER**

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firmensiederei  
WALZENMASSE  
Ausführliche Preislisten und  
Druckproben gratis und franco.

**Melhus & Scheldig**  
 A. Hoffenbürg a. M.  
 ff. Buch- und  
 Steindruckfarben.  
 Prima-Reserven.  
 Druckereien u. Privatisten franco u. gratis.

Wer neue Werk- oder Zeitungsschriften  
 anschaffen will, versäume nicht, sich franco  
 Proben der

*Bismarck-Schrift.*

DOM  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
 in Frankfurt a. M.  
 kommen zu lassen.



Die Messinglinien-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**  
 empfiehlt als Spezialität  
 Messinglinien in allen Nummern, neue  
 Inversen-Anfassungen in Messing, neue  
 Schlüsselnummern in Messing etc. etc. neuer  
 Garantie für besten Metall sowie ge-  
 sammelte Arbeit. Messingplatten und  
 Durchschneid sehr vortheilhaft und nicht  
 teurer als Holz. Ermäßigter Preisverkauf  
 sowie Probebuch unserer Erzeugnisse  
 gratis und frei.

Schiffsgewerke  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
 (E. Pappe'sches)  
 FRANKFURT AM MAIN

**C. RÜGER, LEIPZIG**  
 Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb  
 Buchdruckutensilien  
 Fachtschleier. Gravieranstalt.  
 Goldene Medaille Brüssel 1888.

Von unserer  
**Neuen Fraktur**  
 schönen und klaren Schnittes,  
 siehe Musterblätter franco zu Dienst.  
**Ludwig & Mayer, Schriftgewerke**  
 in Frankfurt a. M.

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
 Fabriken  
 von  
 schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
 Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
 „the Excellent“ C. A. Lindgens.

**Holzschritte**  
 aller Art liefert billigst  
 Alexander Waldow, Leipzig.

Sierow & Meusch  
 Messinglinien-fabrik  
 Maschinenplastik, Sterotypen  
 Leipzig

**K**ONTOBÜCHER FÜR BUCHDRUCKEREIEN.

**Memorial**  
 (Hefenungsbuch für Druckarbeiten) 200 Blatt stark in  
 Leinwandband, M. 10.—, 100 Blatt stark, M. 7.50.

**Kalkulationsbuch**  
 für Werke, 300 Blatt stark in Leinwandband, M. 7.50,  
 100 Blatt stark, M. 5.—

**Papierlagerbuch,**  
 300 Blatt stark, M. 7.50, 100 Blatt stark, M. 5.—.

Alexander Waldow, Leipzig.

Original-Einfassungen.

Messing-Linien-Fabrik

**Schriftgiesserei Emil Gursch**

Berlin S. Finkenbühlweg 13

**Ferd. Theinhardt**  
 Berlin SW.,  
 Grenadier-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.

Berlin  
**Schriftgiesserei** Hanssystem  
 Ditsch

Druck- u. Brotschriften, Zier- und Schreibschriften.  
 Einlassungen, Buchdrucker-Steinsetzer.

Einrichtungen u. Montage in Kurz-Zeit zu den besten Bedingungen

**Waldowbürsten**  
 liefert billigst  
 Alexander Waldow, Leipzig.

**Beit & Philipp**

SCHWARZE  
 BUNTE  
 BUCH- und  
 STEINDRUCK  
 FARBEN

HAMBURG u. STASSFURT

**Beste konzentrierte Seifenlauge**  
 in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft  
 Alexander Waldow, Leipzig.

Wilhelm Woellmer's  
**S**chriftgiesserei  
 und  
 Messing-Linien-Fabrik  
 BERLIN  
 SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN.

Raccoe-Einfassungen,  
 Schreibschiffen, Zierschriften.

Großes Lager in  
 Brod- und Titelschriften,  
 Bestes Hartmetall.

Druckereu-Einrichtungen  
 auf Normalsystem stets am Lager

Dur Herstellung eleg. Diplome,  
 Gedenk-Tafeln, Gelegenheits-  
 Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

**Blanko-Vordrucke**  
 in verschiedenen Formaten und  
 auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

**H**ugo Friebel & Co.

Messing-Schriftgiesserei  
**LEIPZIG-REUDNITZ**  
 Hauptwerk u. Probdruckerei  
 Mechanische Werkstatt.

**Gebrüder Brehmer,**  
Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:  
**Draht-Heftmaschinen**  
zum Heften von Büchern, Blocks,  
Brochüren, Kartonnagen etc.

**MÜLLER & HÖLTMANN**

Schriftgiesserei  
**MÜLLER & HÖLTMANN**  
DRESDEN

Reiche Auswahl und grosses  
Lager von Schriften, Ein-  
fassungen etc.  
Prompte Bedienung.  
Billigste Preise.

Schriftgiesserei.  
Reisengussfabrikation  
etc. Spezialität.

**A. Numrich & Co., Leipzig**

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Neuheit:  
Victoria-Einfassung.

**WILHELM GRONAU'S**

**SCHRIFTGISSEREI, BERLIN W.**

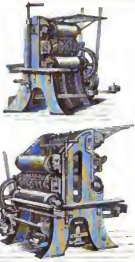
Reiche Auswahl u. grosses Lager v. modernen  
Brieff., Titeln, Zier-, Rund-, u. Schreibschriften,  
Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.  
Einrichtung neuer Druckerei, System  
Berthold, in vollständigster Ausführung.

**Holzschmitte**  
Cliche's  
zu illustrierten Catalogen  
Inserate etc. für jede Industrie.

**Carl Abels**  
Xylographische Anstalt  
LEIPZIG Körnerstr. 31.

Zwickau.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**



Den von Ihnen vor ca. 7 Jahren bei uns  
aufgestellten Kalander anlangend, können wir  
Ihnen heute die angenehme Mitteilung machen,  
dass wir mit der Leistungsfähigkeit derselben  
recht zufrieden sind. Nachdem das Bedienung-  
personal eingerichtet war, können Betriebs-  
störungen nicht mehr vor und die Arbeit geht  
stetig von statten, wenn das zu salzinierende  
Papier beim Feuchten in der bedingten Weise  
behandelt werden ist. Hierdurch wird auch die  
Makulatur fast ganz vermieden.

Mit Hochachtung

Forster & Bär.

Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie  
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560

Neuheit: Merkur-Kassette.

Schriftgiesserei 2<sup>e</sup>  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG

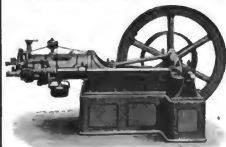


Lichtdruck-Anstalt  
Holzschnitt, Zerkleinerung  
Photographie.

Gehört zur  
Ulmann'schen Anstaltung  
Stereotypie u.

Neuheit: Germania-Einfassung.

# GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



**Otto's neuer Motor.** Stehender und stehender Anordnung.  
 Ringend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 3 HP.

**27000 Exemplare mit über 85000 Pferdekraft im Betrieb.**

**Otto's Zwillingsmotor** mit durchhaus regelmäßigen Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb von 1/2 bis 8 HP.  
**Otto's Petroleummotor (Benzin)** — Betrieb unabhängig von Gasfaktoren. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Aenderung für Leuchtgas verwendbar.



**FREY & SENING**  
 FABRIK **LEIPZIG**  
 von Buch- & Steindruckfarben.

**DRUCKFARBEN-FABRIK**  
 Gegründet 1845. 17 Preis-Medailien.

**GEBR. JÄNICKE & ERSCHNEIDMANN**  
**HANNOVER.**

**LAGER UND VERTRETUNG:**  
 in Berlin: C. L. STEINDECKER, Markgrafestraße 5  
 in Leipzig: A. BOGENFORST, Eisenbahnstraße 7  
 in München: EB. WOLKE, Fraucenplatz 5  
 in Bremen: WILH. SEILER, Kompstrasse 34.  
 in Wien: J. SAGLMAYR, IV. Kärntnerstr. 16  
 in Stuttgart: HEINR. GÜNTNER, Silberburgstrasse 116  
 in Hamburg: LÖNNING & HÜSING, Gir. Döbelen 37.

*Preislisten und Farbenproben gratis und franco.*

Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.





Man von Karl & Dörger, Brau von Hermann Geyer.

Originalsatz von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

Digitized by Google



Schriftgiesserei  
**C. KLOBERG, LEIPZIG**  
Messinglinienfabrik

*Vatum des Poststempel.*

*D. D.*

*Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Ihnen  
mitzutheilen, dass mein Vorkocher Herr*

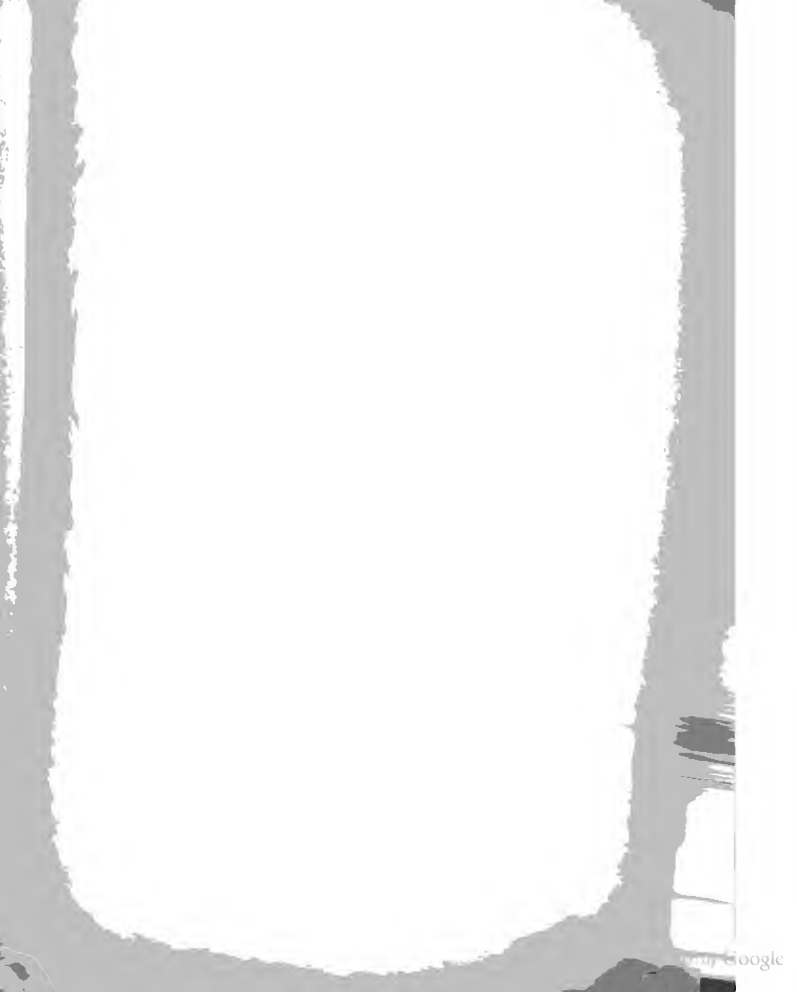
*Julius Wagner*

*in nächster Zeit sich die <sup>50</sup>kre geben wird, Ihnen  
einen Besuch abzustatten.*

*Indem ich besonders auf die reiche Auswahl  
von Provisionen aufmerksam mache, sehe ich Ihnen  
schätzbaren Aufträgen entgegen und verbleibe*

*Hochachtungsvoll*

*C. Kloborg.*







Gedruckt und durch Cyclus-Schultheißen von Köln, Ford & Rein Stahl in Jahnstraße 21b.





# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft II.

### Einladung zum Abonnement.

1890.  
XXVII.  
Band.

**D**er XXVI. Band des Archiv schliesst mit dem Anfang November erscheinenden Heft 12. In der Hoffnung, dass wir auch für den neuen XXVII. Band auf die Unterstützung aller alten Freunde und Gönner unseres Blattes rechnen dürfen, ersuchen wir dieselben, ihre Bestellungen auf beiliegendem Abonnementsschein *rechtzeitig* bei den bekannten Bezugsquellen oder bei unserer Expedition aufgeben zu wollen. Nur so sind wir in der Lage, die *Fortsetzung pünktlich liefern zu können.*

Wir glauben, dass es nach 26jährigem Erscheinen nicht erst der Versicherung unsererseits bedarf, dem Archiv nach wie vor die grösste Sorgfalt widmen zu wollen. Wie immer, werden wir dem *textlichen Teil wie den zahlreichen Beilagen unsere ganze Aufmerksamkeit schenken*, so dass das Archiv den alten Ruf, eine Quelle gediegener Belchrung und gediegener, brauchbarer Vorlagen zu sein, bestens behaupten wird.

Den Offizinen, welche uns durch Lieferung schöner Beilagen für den XXVI. Band erfreuten, den Giessereien, welche uns mit neuen und gediegenen Schriften und Einfassungen, wie mit wertvollen Schriftproben versahen, und den zahlreichen Mitarbeitern sagen wir verbindlichsten Dank für die Unterstützung unseres Unternehmens, auch ferner um das gleiche Wohlwollen bittend.

Leipzig, Oktober 1889.

Die Redaktion des Archiv für Buchdruckerkunst.

## Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von  
Alexander Waldow.

(Festschrift.)

### 10. Die Reihenfolge der Farben beim Druck.

**D**ie Ordnung, nach welcher die bunten Farben im Druck *aufeinander zu folgen haben*, ist nicht sowohl wichtig in Bezug auf die Wirkung des fertigen Druckes, als auch auf Ökonomie und Zeit.

In Fällen, in welchen Bronzepulver, Blattmetall und Staubfarben zur Verwendung kommen, geht dieser Druck den andern vor. Dies erklärt sich dadurch, dass gewöhnlicher Druck dem Bronze- und Staubdruck unmittelbar folgen kann, indem die Druckfarbe mit jenen Substanzen nicht in Berührung kommt; würde der Staubdruck dem Farbdruck folgen, so müsste jener vorher vollständig trocken sein, wenn sich sonst der Staub nicht an der frischen Farbe anhängen soll. Lässt es sich nicht umgehen, dass das Bronzieren nach dem Farbdruck geschehen muss, so reibe man, falls der vorausgegangene Farbdruck nicht ganz trocken, die Bogen mit einem etwas transparenten Pulver, z. B. Specksteinpulver, ein, das dann wieder abgestäubt wird; auf der glatten, sich etwas anfühlenden äusserst feinen Schicht bleibt Staub schwerer hängen, selbst wenn die Farbe noch nicht ganz getrocknet ist. Freilich beunimmt dieses Pulver den Farben leicht das Feuer.

Eine andere Reihenfolge ist darauf basiert, dass manche Farben dunkel, andre wieder transparent sind. Die feststehende Regel ist, dass die transparenten (*lasierenden*) Farben den dunklen folgen, weil die erstere die letztern durchscheinern lassen und sie mildern sollen.

Aus diesem Grunde werden die transparenten Farben gewöhnlich auch als die die Arbeiten vollendenden zuletzt gedruckt.

Ferner wird die Aufeinanderfolge der Farben dadurch bedingt, wenn eine Farbe einen veränderten Ton erhalten soll; z. B. gibt Berlinerblau auf Chromgelb ein dunkles kaltes Grün, in umgekehrter Aufeinanderfolge dagegen wird ein warmes und helleres Grün erzeugt. Ähnlich verhält es sich mit Karminlack auf Blau, der ein schöneres Purpur gibt als umgekehrt. Für positive Farben ist allgemein folgende Reihenfolge angenommen: 1. Bronze- oder Staubfarben, 2. blaue, 3. rote, 4. gelbe und 5. Kontur- oder Vollendungsfarben.

In Bezug auf die Transparenz sei noch bemerkt, dass jene Farben, welche in der Masse dunkel

erscheinen, gewöhnlich transparent sind und sich deshalb zu Vollendungsfarben eignen, während jene, welche in der Masse wie auf dem Papier den gleichen Ton zeigen, unburhsichtig sind. Doch gibt es einige Ausnahmen, so z. B. rote Siennaerde und Smaragdgrün.

Die transparenten oder lasierenden Farben sind insbesondere beim Knustdruck von hoher Wichtigkeit, weil sie zur weichen Tönung des Bildes, sei es ein Porträt, eine Landschaft, ein Genrebild etc. beitragen.

Als lasierende Farben sind zu empfehlen für Blau: Mitorildan; für Gelb: Kadmium oder gelber Lack; für Rot: Karmin- oder Krapplack; für Grün: Miori mit Kadmium oder mit gelbem Lack gemischt; für Violett: Karmin- oder Krapplack mit Mitorildan. Die lasierenden Farben müssen mit dünnem Firnis angerieben werden. Farben, welche von Natur aus deckend wirken, werden zum Lasieren geeignet, wenn man Magnesia zugesetzt, ein Verfahren, das aber für bessern Farbdruck nicht empfehlenswert ist, weil der Abdruck stumpf erscheint, zumal wenn schon andre Farben darunter liegen.

Es könnten hier nur die Hauptprinzipien der Aufeinanderfolge der Farben angedeutet werden; in so manchen besondern Fällen, wie sie in der Praxis bisweilen vorkommen, muss es der Einsicht und Erfahrung des Zeichners oder Druckers überlassen bleiben, die zum gewünschten Zweck führende Wahl zu treffen.

Was ferner den Einfluss des Papiers auf die Farben betrifft, so sei folgendes darüber bemerkt: Die schwarze Farbe erscheint auf weissem Papier schwärzer und kälter als auf ins Gelbliche stechendem Papier, während sie auf zu gelbem matt und ohne Feuer erscheint. Besonders gut hält sich die Farbe auf holzfreiem Druckpapier, das nicht zu stark satiniert ist. Stark satiniertes Schreibpapier beansprucht eine konsistentere Farbe. Holzpapier wirkt selbstverständlich durch seine feld- und luftempfindlichen Bestandteile demoralisierend auf die Farbe. Matte Glaceepapiere lassen die Farben zu brillanter Wirkung kommen.

### 11. Das Drucken auf der Handpresse.

Zum Drucken auf der *Buchdruckhandpresse* benutzt man am besten nicht zu frische und nicht zu weiche Walzen; in vielen Fällen ist sogar eine ältere, harte Walze meist verwendbarer, wie eine solche, welcher man, als besonders elastisch, für Schwarzdruck den Vorzug geben würde. Zu beachten ist beim Buntdruck ferner noch mehr wie beim Schwarzdruck, dass man die Walze fortwährend tüchtig auf dem Farbestein reiben muss, wenn die Farbe immer geschmeidig und bestens deckend bleiben soll.

Die Anwendung von Aufwalzstegen neben der Form ist geratener; man gibt der Walze dadurch eine sichere und leichte Führung über die Form und verhindert ihr Einsinken in die leeren Räume derselben, auf diese Weise dem Vollschmieren vorbeugend.

Ist es beim Schwarzdruck schon nötig, mit einer ganz gleichmässig und nicht zu dick mit Farbe eingeriebenen Walze *oft* über die Form zu gehen, um einen *gut geleckten*, dabei *reinen* Druck zu erzielen, so ist dieses Verfahren beim Buntdruck erst recht zu beachten, wenn man ein zufriedenstellendes Resultat erzielen will. Es gibt Buchdrucker genug, welchen es nicht gelingt, Farben frisch und rein wiederzugeben; der Fehler liegt zumeist lediglich in dem Umstande, dass man die Farben mangelhaft anrieb, mit einer schlechten, schmutzigen Walze druckte oder aber beim Auftragen in nachlässiger Weise verfuhr. Dass man die auf der Handpresse zu verdreckenden *buden* Farben gleichfalls stärker anreiben kann, wie die, welche auf der Schnellpresse Verwendung finden, ist schon im Kapitel über das Anreiben ausführlich erwähnt worden.

Die Formen, welche zum typographischen Buntdruck zur Verwendung kommen, werden in vielen Fällen *gesetzte* sein, demnach in *Bezug* auf das Schliessen, Einheben und Zurichten derselben Behandlung bedürfen, wie jede andere Form.

Dass der Stand der, für die verschiedenen Farben nötigen Sätze in der Form auf das Genaueste vom Setzer reguliert sein muss, ist, wie bereits erwähnt wurde, Hauptbedingung für die gute Ausführung eines Buntdrucks. Auch extra hergestellte  *feste*  Platten erlauben dieselbe Behandlung, wie gesetzte Formen, es sind ausserdem für sie aber noch alle die Regeln zu beachten, welche man beim Druck von Illustrationen zu befolgen hat.

Man hat beim Farbendruck vor Allem dafür zu sorgen, dass jede Farbenplatte oder -Form oben und an der Seite, welche nach dem Mittelstege zu steht, mit einem Anschlag von 2—3 Reihen Durchschuss, etwa Achteleicero, Viertelpeit und Viertelcicero, am besten auch mit einem oder zwei Kartenspänen versehen wird, damit man in stande ist, dieselbe nach allen Richtungen zu verrücken und so ein schnelleres Regulieren des Registers bei mehrfarbigem Druck zu ermöglichen.

Druckt man mehrere Platten resp. Bilder mit einmal, insbesondere Platten, die zu einer *vielen* Farben herzustellenden Arbeit gehören, so ist es von grossem Vorteil, für *jede* Platte eine eigene, etwa 8 mm starke kleine eiserne Rahme zu benutzen und die Platten hier gleichfalls mit dem nötigen Anschlag von Durchschuss und Kartenspänen einzukleilen. Sind diese

kleinen Rahmen dann in einer grossen gewöhnlichen Rahme angemessen geschlossen und das Register *annähernd* reguliert worden, so wird dann der *roll-komme* Stand jeder Platte nur noch in der *kleinen Rahme* reguliert. Dass dies eine sehr praktische Einrichtung ist, wird Jedem einleuchten, der sich mit Buntdruck beschäftigt. Das Einlegen eines Kartenspans an eine der Platten einer auf gewöhnliche Weise geschlossenen Form, ferner ein nur um ein geringes kräftigeres Anreiben derselben etc. bringt oft *alle andern Platten* aus dem richtigen Stande.

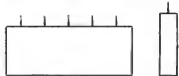
Bei der hier beschriebenen Einrichtung fällt dieser Übelstand vollständig weg, denn die kleinen Rahmen behalten immer ihren genauen und festen Stand und jede Platte wird, ohne die andern in Mitleidenschaft zu ziehen, für sich reguliert.

Betreff der zu verwendenden Punkturen sei folgendes bemerkt: man benutzt jetzt meist die sogenannten *Einsetzpunkturen*. Diese werden nicht am Deckel angeschraubt, sondern in Innern derselben durch den Überzug durchgesteckt und durch Überkleben mit Papier festgemacht. Auch *auf* dem Deckel lassen sie sich leicht durch Überkleben befestigen. Meistenteils bestehen sie aus Stahlspitzen, welche in ein möglichst kleines und schwaches Stück flachen Eisens oder Messing festgelötet sind. Am verwendbarsten für diesen Zweck sind die sogenannten Reissbrett- oder Heftzwecken in neubeziehender Form.



Fig. 5  
Aufkleb-  
punktur.

Diese *Einsetz-* oder besser gesagt *Aufkleb-* Punkturen lassen sich mit grossem Vorteil verwenden, da man bei komplizierten Drucken mit Leichtigkeit mehrere derselben aufkleben, sich demnach für den mehrmaligen Druck einer Arbeit in verschiedenen Farben hinreichend das gute Passen sichern kann, weil man den Bogen eventuell nicht bloss in zwei, sondern in vier Punkturen einlegt.



Figur 6.

Figur 7.

Punkturen, in die Form zu setzen.

In vorteilhafter Weise werden auch Punkturen angewendet, welche man in die *erste Form* setzt und beim Druck derselben mit in den Bogen einstecken lässt. Es hat dieses Verfahren den Vorteil, dass der Bogen sich leichter von dem Deckel ablösen lässt, was weniger gut der Fall ist, wenn die Punkturen in mehreren Exemplaren auf dem letzten aufgeklebt

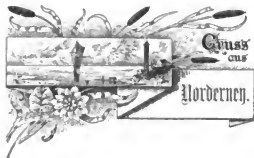
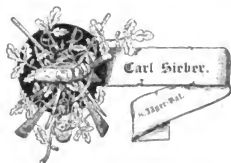
worden sind. Man benützt dann je nach Belieben oder nach Erfordernis ein Loch oben und unten für je zwei oder jedesmal ein neues Loch für jede der aufzudruckenden Formen.

Diese in die Form einzusetzenden Punkturen bestehen am besten aus einem, durch Klopfen am Fuss reichlich schrifthoch gemachten Stück feiner Messinglinie, in welche man mittelst einer Laubsäge

Maschine klebt, exakt runde, scharfe Löcher auspresst, die sich bei den weiteren Formen genau in dazu gehörige stumpfe, der Rundung des Loches entsprechende Stifte legen lassen. Auch zum Einschrauben in den Mittelsteg hat Frießel Schlagpunkturen gefertigt. Man kann sich natürlich eine grössere Anzahl solcher Löcher einschlagen, damit man für jede Farbe andere Löcher verwenden kann.



K. Sachs. Inf.-Reg. Nr 104



Vignetten von J. G. Scheller & Giesecke.

einzelne Spitzen eingeschnitten hat (s. Fig. 6). Eine andere Art besteht aus einem, in ein Geviert eingegossenen Stück Nadel (s. Fig. 7).

An den Schnellpressenrahmen, seltener an Pressenrahmen, findet man im Mittelsteg eine Einrichtung zum Einschrauben von Punkturen; man kann also auch auf diese Weise solche beim ersten Druck vorstechen lassen.



Figur 8. Schlagpunktur.

Eine neue Art Punktur ist die *Frießel'sche Schlagpunktur*, dargestellt durch nebenstehende Figur 8. Diese in die Form eingesetzte Punktur gleicht einem scharfen Schlagstein, das durch den Druck des Tiegels etc., verstärkt durch ein feines Zink- oder Bleiplättchen, welches man auf den Deckel der Presse oder den Zylinder der

Kommt auf genauestes Passen zweier der Farben einer Arbeit zueinander mehr an, wie auf das der übrigen zu jenen, weil etwa die Konturen sich nicht genau schneiden, also Differenzen im Register nicht so leicht bemerklich sind, so sticht oder schlägt man sich für die zweite jener Farben erst Löcher mit der ersten ein, auch wenn man bereits andere Farben vordruckte und Punkturen vorstach.

Im Laufe des Druckens solcher Buntdruckformen ist auf exaktestes Punktieren zu achten, denn das geringste Verziehen des Bogens in den Punkturen führt ein schlechtes Passen herbei.

Das *Reinigen* der Formen während des Druckens wird, je nach deren Zusammensetzung oder Ausführung und je nach der zur Verwendung kommenden Farbe, ein mehr oder weniger häufiges sein müssen

Aus zarten Einfassungen zusammengesetzte Unterdruckplatten. Sätze mit vielen kleinen zarten Schriften. guillochierte Platten, Platten mit vertieft eingravierten feinen Linien, sowie zart geätzte Platten, insbesondere Autotypen werden sich eher vollschmieren, wie die in anderer und für den Druck geeigneter Weise geschnittenen oder geätzten Platten. Man wird die ersteren deshalb häufig, letztere weniger häufig mit Terpentin oder Benzin mittelsteiner kleinen, weichen Bürste reinigen müssen. Die Benutzung von Lauge ist nicht zu empfehlen.

Vorteilhaft bei Benutzung solcher flüchtiger Waschmittel ist die aus Blech gefertigte Flasche untenstehender Form. Sie gestattet vermöge eines eigenen Mechanismus nur den Ausfluss eines kleinen Quantum, man verschwendet also kein Benzin oder Terpentin und benutzt nebenbei ein feuersicheres Gefäß.

Selbst Platten, welche sich reiner erhalten, müssen unbedingt des Mittags und des Abends am Schluss der Arbeit sauberst gewaschen, mit einem weichen Lappen überrollt, nicht gerieben werden und sind es Holzschmitte, während des Ruhens der Arbeit beschuert werden, damit sie sich nicht ziehen. Das Waschen geschieht in vorsichtiger, mässiger Weise mittelst Terpentin oder Benzin, damit die Platten sich in ihren Dimensionen nicht verändern. Platten von Zink und Blei wäscht man

am besten ebenfalls mit Benzin und poliert sie nicht nur auf der Oberfläche, sondern auch an den Rändern *wieder ganz blank*; versäumt man dies, so teilt sich der Farbe leicht ein unreiner, grauschwarzer Ton mit, der schwer wieder zu entfernen ist.

Durchaus geboten ist ferner, die Walze und auch den Farbestein mindestens Abends zu reinigen. Man schiebt den auf dem letzteren ausgestrichenen Farbenvorrat mit der Ziehklinge sorgsam in eine hintere Ecke des Steines und wäscht den Stein mit Terpentin ab. Nötig ist es zumist, die Farbe vor dem Beginn der Arbeit wieder durchzureiben, damit sie die gehörige Geschmeidigkeit erlangt.

Werden Formen mit kräftig in der Farbe gehaltenen Partien oder grösseren Schriftgraden und Einfassungen gedruckt, so ist es durchaus nötig, die Drucke mit *Makulatur* zu durchschliessen, damit sie sich nicht aufeinander abziehen. Man lasse sie, ehe man sie wieder anschießt, erst vollständig zwischen Makulatur trocknen, denn wenn sie selbst

mehrere Tage dazwischen gelegen haben, ziehen sie sich oft noch aufeinander ab, wenn die Farbe nicht ganz genügend getrocknet ist.

(Fortsetzung folgt.)



Einfassung von Otto Weisert, Ornamente von Emil Berger, Monogram von Julius Klinkhardt, Programm von Ludwig & Mayer. Textschift von Brendler & Marklowky.



Fig. 8.  
Benzinflasche.

ster, mässiger Weise mittelst Terpentin oder Benzin, damit die Platten sich in ihren Dimensionen nicht verändern. Platten von Zink und Blei wäscht man

## Einiges aus der Praxis

und für die Praxis.

Von A. M. Watzlak

(Forstlung.)

**D**as Arbeiten mit verschiedenen Kegelsystemen erfordert viel Gehalt und Erfahrung, auch die größte Feinlichkeit und viel mehr Zeitaufwand bei Aufertigung von Buchdruckarbeiten, was für alle neu einzurichtenden Buchdruckereien eine Warnung sein sollte.

Zu Tomplatten verweide ich entweder Glanzpappe oder Celluloid, seltener Blei und Buchsbaumholz. Die gang und gäbe verbreitete Ansicht, dass Glanzpappe des Abreissens wegen nicht tauglich wäre, ist nicht stichhaltig, denn in den langen Jahren habe ich mit Glanzpappe mit Ausnahme einiger Fälle, wo aber dieselbe durch Zuckeln sofort wieder brauchbar gemacht wurde, stets günstige Ergebnisse erzielt, und der Umstand, dass die Pappe überaus billig ist, sich leicht bearbeiten lässt und sowohl in der Handpresse und Tiegeldruckpresse als auch in der Schnellpresse gedruckt werden kann, fällt doppelt ins Gewicht. In Figuren, z. B. Stäbe, Sterne, Kugeln etc. auf Glanzpappe herzustellen, genügt das Stampfen mit einem stumpfen metallenen Instrument — jedoch mit einiger Vorsicht, damit keine rauen Kanten entstehen. Die Herstellung der Pappplatten geschieht in folgender Weise: Auf Eichenholz wird als erste Decke gewöhnliches Papier, als zweite Decke Glanzpappe, die den gebrauchten, aber nicht rissigen entnommen werden kann, sodann als dritte dieselbe Pappe und schliesslich ungebrauchte tadellose Pappe nacheinander mit gutem, sandfreiem Buchbinderleim angeklebt und ebenso nacheinander in der Handpresse oder, falls solche nicht frei ist, der Kopierpresse oder ähnlichen Presse gepresst und etwa  $\frac{1}{2}$ —1 Stunde festgehalten. Die weisse unterste Papiertfläche hat den Zweck, das tiefere Scharfen zu verhüten; der Holzstock selbst kann dann immer wieder neu beklebt werden. Bei grossem Format empfiehlt es sich, den Holzstock mit starkem, faserig diametral laufenden Leisten umfassen zu lassen, um dem Biegen vorzubeugen.

Die Celluloidplatten benutze ich für Gravirung oder Schraffirung: erstere wird mit Stichel und letztere auf der sogenannten FriebeI-Hobelmaschine mit Leichtigkeit hergestellt; nur muss die Platte stets auf Höhe und Fläche geprüft werden, da dieselbe trotz besonderer Holzunterlage sich ein wenig biegen kann und für diesen Fall auf der Maschine sich nicht bearbeiten lässt. Selbstredend müssen Glanzpappen sowohl als auch Celluloidplatten an trockenem, von Temperaturwechsel freien Ort lagern. Celluloidplatten

dürfen im Winter nicht aufgezogen werden, wegen des für Holz nachteiligen Temperaturwechsels; es ist daher der Bezug im Sommer zu empfehlen. Überhaupt halte ich Celluloidplatten wegen ihrer grossen Ausdauer trotz hohen Preise für die geeignetsten von allen anderen (nach 200000 Druck zeigte beispielsweise eine fein schraffierte Platte in der Grösse von etwa 2.5 cm auf der Bildfläche noch einige Schärfe); zudem lassen sich die gebrauchten Platten für andere Arbeiten noch weiter verwenden.

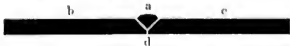
Jedenfalls dürfte es bekannt sein, dass in Amerika an Stelle des Buchsbaumholzes die Celluloidplatten zu Illustrationen mit Vorliebe verwendet werden.

Auf der FriebeI'schen Hobelmaschine lassen sich auch Blei- oder Messinglinien in beliebiger Weise schraffieren.

Ferner steht mir ein gewöhnlicher eiserner Linienhobel mit 6 Einschnitten für Gehrunzen zur Verfügung; auf diesen scheinbar einfachen Instrument habe ich durch Übung und Handhabung, in erforderlichen Fällen mit Anwendung von gewöhnlichen Messinglinien zum Andrücken, die mannigfaltigsten Stücke herzustellen vermocht, z. B. die Diagonalestücke von 4 Punkt- bis zur 3 Cicero-Stärke.

Eine sogenannte Linienschneidemaschine steht mir nicht zur Verfügung; dem gewöhnlichen Linienhobel gebe ich indes den Vorzug, weil auf letzterem die kleinsten Stücke hergestellt werden können, während auf dem erstern Instrument dieselben leicht knicken. In von kleineren Blei- oder Messinglinienstücken Gehrunzen zu erzielen, gebrauche ich die sogenannte breite flache Lippenzange und eine mittlere Feile; in auch Bedarf mehr oder minder schräger Richtung bearbeitet die Feile die in der Zange fest eingeklemmten Linien auf der Längsseite gleichmässig. Schranstock, breite Feile, Rumpfdeite und Säge dürfen auch nicht fehlen. Die Feile spielt bei mir eine nicht unwesentliche Rolle, da mit diesem einfachen Hilfsmittel unter Zuhilfenahme von Linien allerlei Stücke in jeder Grösse und jeder Form sich herstellen lassen; natürlich gehört auch hierzu die richtige Handhabung. Ich pflege das zu bearbeitende Blei- oder Holzstück unter Anstimmung mit Ahle und Fingern auf der horizontal gehaltenen breiten Feile hin- und herzuschieben; die gewünschte Stärke oder Form wird durch Einfügen in den Winkellaken geprüft. Hauptsache ist aber — wie bereits mehrfach bemerkt — die Handhabung, von welcher das Gelingen abhängt. Dieselbe will aber durch Übung gelernt sein. Um die kleinsten Diagonalestücke zu erhalten, brauchen beliebige Gevierte, nachdem dieselben etwas an der Kante abgehobelt oder abgefeilt worden sind, auf die Vertiefung zwischen zwei halbgehobten, angeschlossenen Bleilinen gelegt

und mit der Feile bis auf die Fläche der Linien bearbeitet zu werden; die Vertiefung zwischen den Linien kann nach Bedarf durch Stärke und Gehrung derselben vergrößert oder verkleinert werden. Zur Veranschaulichung diene das nachstehende Bild.



Geviert (a) liegt in der Vertiefung (d) zwischen zwei halbgekehrten zusammengestossenen Linien (bc) und die Feile wird über das Geviert solange hin- und hergeschoben, bis dieselbe die Oberfläche der Linien erreicht. Wenn das so erzielte Diagonalstück der beabsichtigten Stärke nicht entspricht und kleiner gewünscht wird, so brauchen nur die beiden Linien an der gegehrten Stelle nach Bedarf wagerecht abgehobelt zu werden, so dass dadurch die Vertiefung kleiner wird. Auf solche Weise habe ich Diagonalstücke in der Stärke von  $\frac{1}{4}$  Petit bis Petit mit Leichtigkeit herstellen können.

Vor mir steht stets ein mit Wasser gefülltes Blechbecken zu dem Zwecke, Sätze auf Schiffen durch Aufweichen des zu setzenden Materials haltfähig zu machen. Auf horizontal liegendem Schiff arbeitet es sich bekanntlich viel schneller, als wenn auf schräg liegendem Schiff gesetzt wird. Der Hauptvorzug der ersteren Methode liegt darin, dass die Einfassung gleichzeitig von vier Winkeln aus nach innen gesetzt werden kann und, falls mehrere Kolonnen mit gleichartiger Einfassung in Bestellung gegeben werden, auf grösserem Schiff oder mehreren kleineren Schiffen die Einfassung in erforderlicher Anzahl zu gleicher Zeit sich herstellen lässt, was gegenüber dem Nacheinandersetzen einzelner Kolonnen viel Zeitersparnis aufweist.

Bei allen Arbeiten ziehe ich die üblichen Satzregeln stets erst in Erwägung und berücksichtige dabei die Raumverhältnisse, um die Gewinnung eines guten Aussehens im voraus sicherzustellen.

Um aber die Einheitlichkeit und die Eigenartigkeit in den Sätzen zu wahren, leite ich die mir untergebenen Kräfte (in hochgehender Zeit 10—12 Mann) in folgender Weise an: Je nach Individualität oder Befähigung der Setzer mache ich auf einem Blatt Papier kurze Skizze und nähere Angabe betreffend des zu nehmenden Materials. Auf diese Weise geht jede Arbeit viel rascher von statten, als wenn nur mündlich angegeben wird, denn alles Mündliche ist leicht vergessen oder verursacht leicht Verwechslungen oder Missverständnisse. Wenn alle Bestimmungen bezüglich des Schrift- und Einfassungsmaterials mit Verstand befolgt werden, kann dann die Absicht, in

Arbeiten einen einheitlichen Stil erscheinen zu lassen, zur vollen Geltung gelangen.

Gleichwie das Setzen, kann das Ablegen als Prüfstein der Befähigung resp. Schnelligkeit betrachtet werden. Die Ansicht, dass das Ablegen nicht bildend wirken könne, ist eine irrige; gerade für junge strebsame Setzer oder Lehrlinge steckt in den abzunehmenden Sätzen — ich rede hierbei natürlich von Accidenzen — oft eine wahre Fundgrube für Erweiterung der technischen Kenntnisse; oft sind es Sätze, die eine weit bessere Anleitung geben können, als die vielen Lehrbücher, denn die Sätze mit den Geheimnissen ihrer Bauweise liegen dem prüfenden Auge vollständig offen. Noch ein weiterer Umstand kommt in Betracht, dass die consequenterweise durchgeführte Schnelligkeit im Ablegen zur Gewohnheit wird und dem Setzer unendlich viel zu Gute kommt. Die Art und Weise, wie abgelegt werden soll, hängt von Umständen ab.

Das Sichelgehenlassen bei der Arbeit habe ich in den langen Jahren an vielen Setzern wahrnehmen können; das Übel kann leicht verhängnisvoll werden und sollte deshalb energisch bekämpft werden. Die Gedankenlosigkeit ist ebenso ein Übel. Viele arbeiten ohne an die Arbeit selbst zu denken oder auf dieselbe Acht zu geben und der Satzregeln zu gedenken, wodurch oft hässliche Fehler bei der Korrektur zum Vorschein kommen und so den Mangel an Aufmerksamkeit verraten.

Die Typographischen Gesellschaften wirken segensreich, können aber den Kollegen an Orten, wo solche nicht bestehen, nicht viel nützen, da ihnen die instruktiv gehaltenen Vorträge und die kostbaren Sammlungen nicht zugänglich sind. Um diesem Übelstande einigermaßen abzuhelfen, sollten strebsame Kollegen, auch wenn sie klein in der Anzahl sind, sich zusammenthun und in der Woche an einem Abend gegenseitigen Meinungsaustausch veranstalten oder sich durch Vorlegung von mustergültigen Drucksachen Anregung verschaffen. Die Artikel aus den Fachjournalen sollten öfters vorgelesen und zur Debatte gebracht werden.

Es ist, ehe ich zum Schluss gelange, noch hervorzuheben, dass Viele glauben, durch Anleitung etwas lernen zu können, aber nie bedenken, dass ohne rechte Neigung zum Beruf jede Anleitung von vornherein unfruchtbar ist und bleibt; dass ich aber in den Lehrjahren keine ordentliche Anleitung genossen, trotzdem mir das Fehlende durch Privatstudium anzueignen vermocht und bis auf den heutigen Tag weiter zu lernen gesucht habe, ist wohl geeignet, Stoff zum Nachdenken zu geben und zu mahnen, das Selbstlernen mit Fleiss zu pflegen und dann auch mit Lust zu arbeiten.

Sollen besonders feine Arbeiten, bunt oder einfarbig, angefertigt werden, so entwerfe ich stets Skizzen in Tinte und Wasserfarben ausser der Geschäftszeit zu Hause; im Geschäft selbst habe ich zu derlei Arbeiten niemals Zeit finden können. Die ornamentale und farbige Wirkung sind immer reichlich zu erwägen, ehe man daran geht, die Zeichnung vorzunehmen. Eine ganz flüchtige Bleistiftskizze auf gewöhnlichem Papier genügt, um etwa ankommende Ideen festzuhalten, und ist man inbetreff der figuralen

wie bei dem übrigen ornamentierten Teil, mit Tonfarben versehen sein. Das nicht ornamentierte Feld hat den Zweck, dem Drucker als Anhalt für Bereitung der erforderlichen Tonfarben zu dienen. Ein Drucker, der sein Amt versteht, muss auch die Intentionen des Zeichners resp. Setzers verstehen können, vorausgesetzt jedoch, dass der Setzer vor Allen bezüglich der Farbenharmonie firm ist. Mein Drucker hat bisher verstanden, alle meine Absichten mit den seinigen in Einklang zu bringen, so dass die Arbeit stets flott



Einfassung von Namrich & Co. Schriften von diversen Giesereien, Noten von Julius Klünkhardt.

und linearen Zusammenstellung und der Anwendung von Farben ins Reine gekommen, so thut man gut, rasch an das Werk zu gehen und vorläufig alles festgestellte in Bleistift auf Karton, natürlich nach gewünschtem Format, sorgfältig auszuführen. Ist es noch Tag und die Arbeit eilig, so ist es nötig, die Farben sofort in Bereitschaft zu setzen; natürlich ist es praktisch, sie erst durch Aufpinselung auf gewöhnliches Papier auf ihre beabsichtigte Wirkung und Nüance zu prüfen. Abends lässt sich dann mit Hilfe dieser für Tageslicht berechneten Farbenentwürfe die in Bleistift leicht ausgeführte Zeichnung mit denselben Farben bearbeiten; die Tonfarben gehen stets vor und die Konturfalten werden zuletzt aufgetragen. Immer muss ein kleiner Teil der Skizze, am besten rechts unten, von der Zeichnung frei bleiben, dafür,

von statten gehen konnte. Neue Druckproben aber sind, falls die Skizzen den Beifall des Bestellers finden, überflüssig und der Druck braucht dann nur nach der Skizze oder nach etwa nötiger Modifikation derselben ausgeführt zu werden, was nicht unwesentliche Zeitersparnis erzielen lässt.

Es ist ferner empfehlenswert, immer zwei verschiedene Skizzen für eine Arbeit zu liefern, zu dem Zwecke, dem Besteller die Wahl zu erleichtern. In dieser Hinsicht habe ich stets mit Erfolg gearbeitet.

Bezüglich der Farbenzusammenstellung verweise ich auf die zu Eingang dieses Artikels geäußerten Bemerkungen.

Falls eine Arbeit zum Buntdruck gelangen soll, pflege ich des guten Registers wegen das zunächst



zum Druck gelangende Satzgebilde durch Unterlage zu erhöhen, so dass, wenn besondere Formen nicht erforderlich sind, mit Ausnahme der Tonplatten nur eine Form nötig ist. Der Umstand, dass in der Druckerei zwei verschiedene Kegelsysteme zur Anwendung gelangen, lässt die Unterlage um so empfehlenswerter erscheinen. Nur, wenn eine grosse Auflage besondere Formen erfordert, erweist sich die Unterlage natürlich nicht praktisch und wird in diesem Fall die Vervielfältigung des Satzes auf dem Wege der Stereotypie nötig.

(Fortsetzung folgt.)

liest, also die Augen weniger angreift wie die meisten unserer zart gehaltenen Antiquaschriften. Trotz dieses markigen Schnittes zeigt sie doch elegante, gefällige Formen, die durch die Exaktheit des Schnittes so recht zur Geltung kommen. Wir zweifeln nicht, dass diese Antiqua bald und vielfach Verwendung für solche Werke finden wird, von denen der Verleger erwarten kann, dass sie nicht nur als elegante Ausgaben eine Zierde des Büchertisches sein, sondern wirklich und viel gelesen werden sollen.

Ein ebenso brauchbares und gediegenes Erzeugnis ist die *Halbfette Mediaeval Antiqua*, in der uns die Giesserei in Wirklichkeit eine passende Auszeichnungsschrift für aus Mediaeval gesetzte Arbeiten, seien es Werke oder Accidenzien, schuf. Wie unsere

#### Gotische Initialen von Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M.



#### Schriftprobenschau.

Mit ganz besonderer Freude und Genugthuung möchten wir heute unsere Leser auf das soeben ausgegebene 18. Fortsetzungsheft der Schriftproben der *Schriftgiesserei Flinsch* hinweisen. Man ist zwar von dieser Firma gewöhnt, dass ihre Hefte stets eine grosse Zahl schöner und gediegener Originalerzeugnisse enthalten, das vorliegende Heft imponiert uns aber ganz besonders durch die Fülle wahrhaft praktischer und gefälliger Schriften und ebensolcher, dabei wirklich *ansprechender* Einfassungen, Vignetten etc.

Gleich zu Anfang des Heftes fällt uns eine *Französische Antiqua* und *Kursiv* durch ihren exakten, *kräftigen* Schnitt auf; es ist eine Schrift von der man sagen kann, sie ist eine Wohlthat für die Augen, weil sie sich durch ihre kräftigen Grundstriche leicht

Leser wissen werden, mangelten uns bisher wirklich passende, nicht zu massig oder zu leicht erscheinende Auszeichnungsschriften für Mediaeval; diese neue Flinschsche dürfte ohne Zweifel sehr willkommen gelassen werden, da man sie auch in Anbetracht ihrer eleganten Formen als eine höchst verwendbare, ansehnliche Accidenzschrift bezeichnen kann. Wir finden in dem fraglichen Heft Proben dieser Schrift von Petit bis Kanon.

Von *Schreib- und Zierschriften* bringt das Heft eine grosse Zahl solcher, die die Bezeichnung *originell* verdienen. So eine *Magere* und eine *Halbfette Mediaeval-Schreibschrift*, eine *Rokoko-Skript*, *Yankee-Skript*, ferner eine sich durch Häkchen an den Grundstrichen auszeichnende *Zierschrift* u. A. u. Den grössten Teil dieser Schriften haben wir unseren Lesern bereits auf der Schriftprobenschau und den Proben unseres Archivs vorgeführt.

Besonders reichhaltig und gediegen sind die *Einfassungen* in dem Heft vertreten. Ein Blatt mit *Bauldruckeinfassungen* enthält eine Anzahl solcher in höchst praktischer Ausführung, denn eine jede besteht nur aus wenigen leicht und gut zu verwendenden Figuren, so dass dem Setzer keine Schwierigkeiten erwachsen. Ihre Zeichnung ist fast durchgehend eine *kräftige*, so dass sie auch dem Drucker keine besonderen Umstände verursachen und sich überall in wohlthuerender Deutlichkeit zeigen.

Eine reizende, sehr verwendbare Novität bilden auch die *Götischen Federzüge*. Ihre schöne, stilvolle Zeichnung macht sie so recht zur Verzierung von Initialen, Bildung gefälliger Schilder, Ecken etc. geeignet. Ein reich angestattetes Anwendungsblatt gibt Zeugnis von der Verwendbarkeit dieser Novität. Von der in unserem Blatt bereits mehrfach verwendeten und empfehlend erwähnten *Rokoko-Einfassung* finden wir gleichfalls eine grosse, mehrfarbige Probe. Zu ihrem Lobe brauchen wir wohl nicht noch einmal etwas zu sagen. Ihre Schönheit und Brauchbarkeit sind hinlänglich durch die Praxis bekannt.

Eine weitere, in diesem Heft enthaltene Neuheit bildet die *Einfassung* Nr. 2324—31. Sie besteht aus nur 10 Stücken im *Rokostil* und erlaubt, trotz dieser geringen Zahl von Figuren eine so vielseitige und gefällige Anwendung, dass man in Wahrheit überrascht ist von der gegebenen Probe, welche diese Anwendbarkeit beweisen soll. Die Stücke haben vornehmlich den Zweck, an Ovale, Kreise und Quadrate angesetzt zu werden und denselben zu einer gefälligen Ausschmückung und Abrundung zu verhelfen, ein Zweck, der auch in bestem Masse erreicht wird. Wir müssen gestehen, dass uns diese Neuheit der Flinschens Giesserei *ganz besonders* befriedigt.

Das Vorstehende möge beweisen, wie *reichhaltig und gediegen* der Inhalt des 18. Heftes ist; die übrigen, in demselben vertretenen *kleinere* und *Plakat-Einfassungen*, *Vignetten*, *Polytypen* etc. etc. verdienen sämtlich das Lob gefälligster und gediegenster Ausführung, wie man solche von der renommierten Firma nicht anders erwarten kann.

Besonders hingewiesen sei noch auf die reizliche Zahl von *Neujahrs-etc. Gratulationskarten*, die durch ihre originelle Komposition Beachtung verdienen.

Unserem heutigen Heft liegt eine Probe *Neuer verzierter Kanzel* der *Wilhelm Wochlnerschen Schriftgiesserei* bei. In den Genemen ziemlich einfach, daher mit lesertlich gehalten, zeigt diese Schrift in reicher und gefälliger Weise verzierete Versalien, die ihr ein durchaus elegantes und hübsches Aussehen geben, ohne jene Leserlichkeit zu beeinträchtigen. Die Probe enthält neun Grade dieser Kanzel von Petit bis Kation.

sämtlich Originalerzeugnisse der genannten Firma. Grössere Grade befinden sich im Semlitt.

Eine weitere Probe unseres Heftes bildet das *Polytypenblatt* von *Wilhelm Grouaus Schriftgiesserei*. Zahlreiche markig gezeichnete Vignetten für Turm-, Schlützen-, Gesang-, Krieger- und Feuerwehvereine, ferner Gratulationskarten, Schlussverzierungen, allegorische Darstellungen der Jahreszeiten etc. etc. zieren dasselbe und bieten dem für solche Vignetten Bedarf habenden Buchdrucker geeignetes Material in bester Ausführung.

Von neu eingezugenen Schriften führen wir unseren Lesern nachstehend eine Garnitur *zweifarbiger Götischer Initialen*, geschnitten in der Schriftgiesserei *Benj. Krebs Nachf.* vor. Diese Initialen zeigen in vortheilhafter Weise die charakteristischen Merkmale der Gotik und sind so recht geeignet, in diesem Stil gehaltene Arbeiten in bester und effektvollster Weise zu verzieren. Wie wir hören, lässt die Giesserei demnächst noch eine *kleinere* Garnitur dieser Initialen nebst dazu passenden Federzügen folgen, um sie auch für Arbeiten kleineren Formats verwendbar zu machen, ein Vorhaben, dass nur zu billig ist und ihnen grosse Verwendbarkeit sichert.

Von J. G. Scheller & Giesecke empfangen wir wieder eine reizliche Zahl *schöner Schriften und Vignetten*; es ist uns in diesem Heft nur möglich, eine Anzahl der letzteren abzuzeichnen, das nächste Heft bringt Weiteres.

Ein kleines Schriftprobenheft in Quer-Miniaturformat und echt amerikanischer Ausstattung ging uns von der Schriftgiesserei MacKellar, Smiths & Jordan Co. in Philadelphia zu. Wir finden in demselben Proben aller der originellen und auffälligen Schriften, welche neuerdings in Amerika geschnitten und zum Teil auch in Deutschland durch unsere Giessereien eingeführt worden sind. Nur die Einfassungen, welche entweder einen Spinnengewebel gleich, oder in anderen möglichen und unmöglichen Formen zumeist die *rechte untere Ecke* der kleinen Kolumnen zieren, hat unseres Wissens noch keine deutsche Giesserei einzuführen gewagt, weil diese Einfassungen zu sehr unseren Geschmack widersprechen. Dagegen finden wir in dem sehr gefällig gesetzten und sauber gedruckten Heftchen eine Neuigkeit, die wohl der Einführung werth wäre. Es sind dies *Hände* verschiedener Grösse in sehr sauberer, gefälliger Zeichnung und in den verschiedensten Haltungen, die entweder ein Blatt Papier mit glatten oder mit umgebrochenen Ecken einzeln oder zu mehreren halten, in einer Ausführung auch wie durch einen Riss des Blattes drehelgedrungen sind und auf eine besonders hervorzuhobende Zeile zeigen.

## Satz und Druck unserer Probeblätter.

Blatt Ll unserer heutigen Beilagen bringt die Vorderseite eines Umschlages und eine Adresskarte, beide geziert mit der schönen *Gotischen Einfassung* von J. G. Scheller & Giesecke. Von dieser Einfassung lässt sich mit vollem Recht sagen, dass man sich an ihrer gefälligen und geliebten Ausführung, wo man sie auch sieht, immer wieder von neuem erfreut, vorausgesetzt, dass sie richtig angewendet und gut gedruckt wird. Unsere, aus der Pierserschen Hofbuchdruckerei stammenden Beispiele beweisen dies aufs beste.

Blatt Nn bringt einen vollständigen Bücherumschlag, für den wir eine Arbeit der Hoffmannschen Offizin in Stuttgart zum Muster nahmen. Auch dieser Umschlag lässt erkennen, dass der erste Accidenzsetzer dieser renommierten Druckerei, Herr Kirckhoff, das ihm früher gespendete Lob in vollster Masse verdient. Seine Arbeiten sind originell in der Komposition, einheitlich in der Ausführung und gediegen in der Wahl der Schriften und deren Zeilenfall. Während die *Renaissance-Züge* von Geusch in München hier eine sehr gefällige Verwendung für die Vorderseite fanden, ist die Rückseite anstatt einer im Original zur Anwendung gekommenen Vignette von uns mit einer der schönen *Klinkhardt'schen Vignetten* im Renaissancestil geziert worden.

Blatt U endlich zeigt ein im Entwurf originelles und gefälliges Zirkular, zu dessen Ausschmückung verschiedene Einfassungen etc. (s. das Bezugsquellenregister) zur Verwendung kamen. Wir liessen uns für dieses Blatt im allgemeinen eine Arbeit der Leipziger Offizin von *Franckenstein & Wagner* als Vorlage dienen, die Einfassung und den Text speziell dem Zweck des Archiv, neue Einfassungen und Schriften zu zeigen, anpassend. So finden unsere Leser z. B. den Text aus einer neuen *Schreibacher* von *Bauer & Co.* in Stuttgart gesetzt. Wir müssen bei diesem Blatt bedauern, dass bei einem Teil der Auflage eine der schaffierten *Bleilinen* im Laufe des schnellen Maschinendruckes gestiegen war und etwas zu kräftig druckte, ohne dass dies gleich bemerkt wurde.

## Bezugsquellen

### der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt Ll. Satz und Druck der Pierserschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Blatt Nn. *Einfassung* von Geusch in München, *Punktsätze*, *Pompejanische Einfassung* von C. Kloberg, — von J. G. Scheller & Giesecke. ♦♦ von John Söhne,

*Schlussstück* von Meyer & Schleicher, *Vignette* (Rückseite) von Julius Klinkhardt. *Parfümerie-Fabrik* von J. G. Scheller & Giesecke, *Heinlein & Schmalz* von Wilhelm Woellners Schriftgiesserei. *Dresden* von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, *Gegründet 1870*, *Hauptstrasse*, *Seifen* von Breudler & Marklowsky, *Preisakurat*, *Kosmetische Artikel* von Geusch in München, *über*, und von der Baererschen Giesserei, *Strichlinien* von Zierow & Mensch.

Blatt U. *Einfassung*, *Vignetten*, *Bogenstücke*, *Schlussstück*, □ ◻ ◻ ◻ von J. G. Scheller & Giesecke, *Kassetten* von Meyer & Schleicher, von Julius Klinkhardt, *Ecken* und *Architektonische Ornamente* von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, *grosse Ecken* von Benj. Krebs Nachl., *äußere Ecken* und *Mittstücke* von Ludwig & Mayer, *die übrigen Einfassungen* von Otto Weiser, *Initial* von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, *Frankfurt-Strasse 23*, *Gustav Berger* von Geusch in München, *Textschrift* und *Schrift Eisenhandlung* von Bauer & Co.

## Zeitschriften und Bücherzahn.

Heft 2 und 3 des neuen Jahrganges der illustrierten Familienzeitschrift *„Universum“* stehen dem vorangegangenen 1. Hefte in keiner Weise nach. Ausser dem gewöhnlichen Inhalt, welcher von uns schon wiederholt lobend besprochen, enthält das 2. Heft die Beilage einer reizenden Gavotte *„Herzblättlein“*, welcher in den späteren Heften weitere folgen sollen. Nicht unerwähnt wollen wir die wirklich prachtvollen Kunstabdrucke lassen, mit welchen das *„Universum“* seine Leser auch in diesen Heften erfreut, auch der übrige Bilderschmuck ist wieder ein reicher und gewählter.

## Mannigfaltiges.

— Das Comité für Errichtung eines Fr. König-Denkmal in Esleben, bestehend aus den Herren P. Nüsselt, Maschinenbau-Inspektor, E. Mehlis, Gynasial-Obertlehrer, E. Steinbof, Königl. Lotteriedeckler, B. Reichardt, Redakteur, A. Kloppe, Buchdruckerei-Besitzer und für das gesamte auswärtige Comité Dr. Ed. Brochhaus, Leipzig, erlässt folgenden

### Aufruf.

Die Errichtung eines Denkmal für Fr. König, den Erfinder der Buchdruckerschlepppresse, in seiner Vaterstadt Esleben ist gesichert; 13000 Mark stehen bereits zur Verfügung; Herr Professor Schaper in Berlin ist für die Ausführung gewonnen; sein Entwurf — ein Gremissockel mit Bronzestatuette auf Granitstufen, mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben — ist acceptiert; ein geeigneter Platz für die Aufstellung steht zur Verfügung; die Enthüllung wird am 17. April 1891 erfolgen; dass die Idee des Künstlers eine möglichst vollkommene Verwirklichung finde, dazu sind noch Geldmittel nötig. Wir richten jetzt nochmals an Alle, die ein Verständnis für die Tragweite der Erfindung Königs haben und die derselben materielle oder geistige Förderung verdanken, die herzliche Bitte, unser Unternehmen durch weitere Geldsendungen zu unterstützen, damit durch ein Denkmal in würdigster Ausstattung der Mann geehrt

weder, welcher durch seine Erfindung dem befruchtenden Gedanken die weiteste Verbreitung ermöglicht und dadurch den Aufschwung der modernen Kultur mächtig unterstützt hat. Goldsendungen wollte man an den mitunterzeichneten Königl. Lotterie-Einnehmer *F. Steinkopf* in Eisenblei richten.

— *Julianus*, 50-jähriges. Am 9. Oktober der Buchdruckerbesitzer *Scheschkau* in *Gerdau* bei Königsberg in Preussen. — Am 1. November die in den weitesten Kreisen bekannte Druck- und Verlagsfirma von *A. H. Pogue* in *Leipzig*. — 25-jähriges. Am 1. Oktober die Buchdruckerei von *Gy. Utbin* in *Schaffhausen*.

— *Gentzen*: Im August in London der älteste Angestellte der bekannten Verleger und Staatsdrucker *Eyre & Spottiswoode*, *Mr. William Scott*, im Alter von 95 Jahren. Als elfjähriger Knabe war er als Laufbursche in das Geschäft eingetreten und hatte sich durch Ausdauer und Geschicklichkeit bis zum Leiter der Staatsdruckerei-Abschnitt aufgeschwungen. Er war *seit länger als 84 Jahren* ununterbrochen in Diensten der Firma *Eyre & Spottiswoode*, eine Thatsache, die vielleicht auf der ganzen Erde nicht ihres Gleichen hat. — Am 4. September im besten Mannesalter der in weiten Kreisen wohlbekannte Verleger und Buchhändler *Pompeo Dunodard*, welcher in Italien als der erste Mann seines Faches galt. Sein Verlag war musterghig und brachte die besten Werke der italienischen literarischen und wissenschaftlichen Welt aus Licht. Sein Haus war jahrelang der Mittelpunkt der höheren intelligenten Welt, und die Persönlichkeit des Mannes wirkte befruchtend auf die wissenschaftliche Entwicklung der neueren italienischen Literatur. Im vergangenen Jahre war er noch in Anerkennung seiner Verdienste vom Könige mit dem Krenze des Heiligen Mauritius- und Lazarus-Ordens ausgezeichnet worden. — Am 22. September der Buchdruckerbesitzer *Jean Meyer* in *Zürich*.

— *Zum Wiederherstellen verbleichter alter Schrift* empfiehlt der *Allg. Anz. für Buchh.* folgendes Verfahren: Man feuchtet das unbesetzte Blatt schwach mit Wasser an und betupft dasselbe hierauf mittel eines grosseren feinen Pinsels mit Schwefelwasserstoff-Ammoniak, das in jeder Apotheke billig zu haben ist. Die so behandelte Schrift erscheint sofort schwarz und völlig leslich. Auf Pergament erhält sich diese Schwarzze, auf Papiermanuskripten dagegen verbleicht die Farbe mit der Zeit wieder.

— † *Gute Setzer*. Das *Printers Register* enthält eine unter allen Umständen zutreffende Betrachtung über den Wert guter Setzer. Es wird darüber gesagt: „In unserer so lehrreichen Zeit wird der intelligente und nachdenkende Leser von Büchern und Zeitungen ohne Zweifel seine Aufmerksamkeit auch der Beschäftigung des Schriftsetzers zugewendet und gefunden haben, dass sie einen nicht geringen Grad von physischer Kraft und Ausdauer erfordert, vor allem scharfe Augen, linke Finger und überhaupt eine kräftige, körperliche Organisation, um die meist einfröhrige, aber lange andauernde Arbeit des Satzes aushalten zu können. Stundenlang strömen vor dem Kasten stehen und ewig Buchstaben aus Kastenfächern picken, aller halben Minuten vom Manuskript einen Satz ablesen, taugt nicht für schwächliche Naturen. Ausser guter Schatz, festen Nerven und zähen Muskeln muss ein Setzer wie er sein soll, auch eine gewisse intellektuelle Bildung besitzen, die sich über das bei Arbeitern im allgemeinen vorherrschende Niveau erhebt. Kenntnis der toten Sprachen wird nicht von ihm verlangt, oberflächliche Bekanntheit

mit den neuern ist auch nicht unbedingt nötig, sofern er nicht in diesen Sprachen ständig beschäftigt ist; dagegen ist volles Verständnis der Grammatik der eignen Muttersprache unerlässlich, ebenso muss er in der Orthographie und der richtigen Interpunktierung Meister sein. Mangelt es in diesen Punkten, so mag er lieber einen anderen Beruf ergreifen. In letzterer Beziehung sind nicht alle Schriftsteller inkastet und verlassen sich auf den Setzer und den Korrektor.

— *Statistik der deutschen Buchdruckerien*. Die Buchdrucker-Berufsgenossenschaft hat im Jahre 1888 durch ihre Beauftragten eine Besichtigung städtischer zur Genossenschaft gehöriger Betriebe vornehmen lassen, deren Ergebnisse in einem umfangreichen Berichte niedergelegt sind und sich nach der *Papier-Zeitung* in der Hauptsache wie folgt stellen: Die deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft umfasst etwa 4000 Betriebe mit etwa 58000 versicherten Personen, so dass von je 1000 Einwohnern des deutschen Reiches mindestens eine dem Buchdruckgewerbe angehört. Unter den 58000 Personen befinden sich 15 Proz. Mädchen und Frauen und 14 Proz. jugendliche, unter 16 Jahre alte Personen. Nicht man näher zu, wie diese Gruppen sich auf die einzelnen Orte und Ortskategorien verteilen, so ergibt sich, dass in den kleinen Städten und auf dem Lande erheblich mehr jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, als in grösseren Städten. So beträgt der Anteil der Jugendlichen in den Hauptstädten der Buchdruckerkunst (Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Halle, Hannover, Hamburg, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, München und Stuttgart) durchschnittlich nur 10 Proz. Eine Ausnahme macht nur Köln mit 22 Proz. jugendlichen Arbeiter, dagegen beschäftigen Hamburg und Hannover nur 8 Proz., Königsberg nur 4 Proz. jugendlicher Arbeiter. Abweichend von der Verteilung der letzteren werden in den grossen Städten mehr weibliche Personen beschäftigt als auf den Lande, in den obgenannten Hauptdruckerorten z. B. durchschnittlich 20 Proz. Die meisten Mädchen und Frauen beschäftigen Leipzig (27 Proz.), Dresden (26 Proz.) und Hannover (25 Proz.), die wenigsten Frauen sind in Frankfurt a. M. (10 Proz.) und in Breslau (8 Proz.) thätig. Letzteres ist um so auffälliger, als der Anteil des weiblichen Geschlechts an der Erwerbsthätigkeit in Breslau im allgemeinen grösser ist, als in irgend einer anderen deutschen Grossstadt. Teilt man die im Buchdruck beschäftigten Personen in solche, welche an Maschinen arbeiten und in solche, welche nicht an Maschinen arbeiten, ein, so entfallen auf die erste Gruppe 39, auf die zweite 61 Proz., in den Grossstädten 42 bzw. 60 Proz. Am meisten Handarbeit findet sich in Königsberg (70 Proz.), am meisten Maschinenarbeit in Leipzig (45 Proz.) und Dresden (43 Proz.); Stuttgart und Berlin zeigen wieder mittlere Verhältnisse. Bei einem Verleiche zwischen der Gesamtbevölkerung und den Buchdruckern in den einzelnen Grossstädten ergibt sich, dass Leipzig die an Buchdruckern reichste deutsche Grossstadt ist. Sie zählt 5854 Personen, welche im Buchdruck oder seinen Nebenbetrieben beschäftigt sind; auf 30 Einwohner kommt schon immer ein Glied der Buchdruckerfamilie. Nicht Leipzig weisen Hannover, Frankfurt a. M. und Stuttgart den grössten Prozentsatz an Buchdruckern auf, Berlin mit seinen 1½ Millionen Einwohnern beschäftigt im fraglichen Gewerbe 7449 Personen; hier kommt also auf etwa 200 Personen erst ein Buchdrucker. Den geringsten Anteil an der Gesamtbevölkerung haben die Buchdrucker in Köln und Königsberg i. Pr.

— † *Die periodische Presse in Paris.* Unter den in der Pariser Ausstellung veröffentlichten zahlreichen Statistiken befindet sich auch eine über den Stand der periodischen Presse aller Länder. Ob sie durchaus zuverlässig ist, steht dahin, wenigstens in Bezug auf ausserfranzösische Länder. Das „Bulletin de l'Impimerie“ glaubt sicherer zu gehen, dem von Mermel alljährlich herausgegebenen Journal-Adressbuch für 1889 zu folgen, das nach offiziellen Grundlagen bearbeitet ist und aus welchem sie einen Auszug der Pariser periodischen Presse gibt. Am 1. Januar belief sich die Zahl der in Paris erscheinenden Journale jedweder Gattung auf 1746. 1888 waren 665 neue Journale gegründet worden, aber 293 von ihnen überlebten das erste Jahr ihrer Geburt nicht, die übrigen 372 waren nicht im Katalog von 1889 verzeichnet. Von den bestehenden 1746 zählte 781 wenigstens 10 Altersjahre, 471 10 bis 20 Jahre, 176 aber 20 bis 30, 121 über 30 bis 40, 66 von über 40 bis 50 und 120 über 50 Jahre. Die ältesten Journale sind das „Journal général d'affaires“ (290 Jahre), „Le Bulletin des lois“ (102 Jahre), „Le Recueil des lois et arrêts“ (100), „Le Journal militaire“ (100), „Le Bulletin de la Société philomatique“ (100), „Le Moniteur universel“ (100), „Le Journal de l'École polytechnique“ (98), „Le Journal des D'obats“ (91 Jahre). Die Klassifikation dieser Journale ist der angegebenen Quelle nach folgende: Ackerbau und Gärtnerei 45, Annoncenblätter 41, Architektur und öffentliche Arbeiten 27, Arzneikunde 6, Bergwesen 8, Bibliographie 33, Buch-, Stein- und Kupferdruck 7, Diplomatie 6, Eisenbahnen 16, Finanzwesen 170, Forstwesen 2, Freimaurerei, Freidenkerei 10, Geographic 8, Handel 65, Heilwesen 28, Heiratsvermittlungen 3, Illustrierte Journale 75, Industrie 45, Litteratur 51, Luftschiffahrt 4, Magnetismus 21, Marine 8, Medizin und Chirurgie 133, Mode 69, Musik 15, Papierfabrikation 7, Photographie 8, politische Journale grösseren Formats 66, drei kleineren Formats 64, politische Ökonomie 14, Rechtswesen 91, Religion, katholische 67, protestantische 21, jüdische 2, Reven, literarische und politische 80, schöne Künste 26, Sport 29, Stenographie 12, Technologie 44, Theater 22, Unterrichts- und Erziehungswesen 65, Versicherungswesen 17, Verwaltungswesen 34, Weinbau 12, Wissenschaften 70, Journale, welche sich nicht unter bestimmten Fächer bringen lassen 138.

— *Die Smythische Fadenheftmaschine.* In Leipziger Buchbindereien sind gegenwärtig einige von der Firma Kracht & Kernad eingeführte amerikanische Fadenheftmaschinen in Betrieb, deren Leistungsfähigkeit gegenüber der Handarbeit auf das denkbar höchste Mass erhoben ist. Sie heften auf zwei bis fünf Hände (auch auf Gaze) mit Zwirn in der Stunde bis 2000 Bogen ohne Einsätze bei einfacher Bedienung und Handhabung. Die Konstruktion der Maschine ist eine sehr sinnreiche. Links von der Maschine befindet sich ein Apparat mit vier Armen. Auf den zunächst sich darbietenden Arm wird der zu heftende Bogen aufgelegt, worauf derselbe sich dreht, der Bogen dem Heftapparat zuführt und sofort wieder herunter kommt. Bei jedesmaligem Aufsteigen der Arme werden, um den Eingang und den Ausgang der Heftadeln zu erleichtern, kleine Löcher durch Stifte in die Bogen gestochen und zwar von der inneren Seite derselben nach aussen. Ein angemessen sinnreich erdichtes Nadelwerk lässt nun von oben die bogenförmig gestalteten Nadeln, welche den Faden führen, in die entstehenden Löcher fallen und den Bogen auf die darüber hingeleiteten Fäden greifen und den Bogen festhalten. Die Schlingenhalter empfangen dann eine seit-

liche Bewegung zur Befestigung des Fadens und diese Bewegung ist so verstellbar, dass die Bücher je nach Bedarf fest oder lose gelockert werden können. Das Format der Bücher spielt hierbei keine Rolle. Die Heftung lässt sich für alle Formate zwischen 16<sup>o</sup> und gross 8<sup>o</sup> verwenden.

### Briefkasten.

Herrn A. Q. Dören. Es ist eine recht gut gelungene Arbeit; auch der Druck lässt nichts zu wünschen übrig. — Herrn H. W. Offenbach. Wir sind überrascht, Sie jetzt als Letter jener Druckerei zu finden. Die geänderten Arbeiten gefallen uns sehr; der Satz ist vortrefflich und hinsichtlich des Druckes scheinen Sie unseren Rath befolgt und sich mehr zur Anwendung kräftigerer und wirksamerer Farbarten entschlossen zu haben. Der jetzigen Arbeiten werden Ihnen den Beweis liefern, dass wir mit unserem Rath recht wachen. Lassen Sie sich weiter von sich hören, wir werden Ihre Sendungen stets mit Freuden begrüssen. — Herrn G. E. Berlin. Verzeihen Sie, wenn wir in dieser Frage nicht Ihrer Meinung sind. Secondumzwanzigjährige Erfahrungen und Erfolge geben uns wohl das Recht, anzunehmen, dass wir auf dem rechten Wege sind, wenn wir unsere Proben so anstellen, wie wir bisher, nicht aber ausserordentlich komplicirte und gekünstelte, in vielen Farben gedruckte Arbeiten bringen. Wir der Mühen nicht lange vertragen kann, wenn man ihm tagtäglich ein Zerklebert bietet, so würden unsere zahlreichen Abonnenten, besonders jene in der Provinz, es bald satt haben, immer nur solche gekünstelte, zumeist doch nur skizzenhaft gehaltene Arbeiten zu sehen, wie man sie wohl auf Schillingproben bringt. A. In dem was den selbstige angeht Text und die Druckmeyerung so wählt, das die betreffenden Neulisten in das vortrefflichste Licht gestellt werden. Das ist der Zweck des Archiv nicht; wir wollen zur Hauptsache Arbeiten bringen, die mit Geschmack und nach dem Regeln der Kunst gezeichnet, der Praxis entnommen sind und also auch für die Praxis verwendet werden können. Dieser Zweck haben wir mit jedem Jahr mehr zu erreichen gesucht und werden es der Beihilfe renommirter Offizinen wie der Unterstützung einzelner befähigter Accidenssetzer, das uns dies gewiss in better Wege gelingen ist. In unserem Archiv ist demnach nicht nur unser Individuelle, einzelner Geschmack vertreten, sondern der besten Offizinen und ihrer Accidenssetzer und diesem Umstande glauben wir es zur Hauptsache zuzuschreiben, dass das Archiv jene Beliebtheit erlangte, deren es sich erfreut.

### Inhalt des 11. Heftes.

Der Bandruck auf Buchdruckpressen. — Einige aus der Praxis und für die Praxis. — Schriftprobenbuch. — Satz und Druck unserer Probeblätter. — Bezugsquellen. — Zeitschriften und Büchercafé. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Anzeigennummer im Text 4 Vignetten, 1 Programm, 1 Karte. — Beilagen: 1 Blatt Umschlag und Adressverzeichniss, 1 Blatt Umschlag, 1 Blatt Zerkleber, 1 Blatt Schriftprobe von Wilhelm Woitmanns Schriftgießerei, 1 Blatt Vignetten von Wilhelm Grossmanns Schriftgießerei.

Das Heft enthält im Ganzen 5 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Beschrieben in 12 Monatsheften, Heft 4 und 5 stets als Doppelheft je demselben in der ersten Monatswoche. **Preis** 1/20 kompletter Lieferung, inclusive aller wünschenswerthen Beilagen, kann aus dem vor Erweitern des 2. Heftes ganzjährig Abonnements geschlossen werden. **Bezugsquelle** Jed-derhalbung, auch direkt vom Verleger nach Kreuznach, Post 1181. Nach komplettem Erwerbten Preis pro Band M. 15. — zahl. Fortw. Annoncen Preis pro Portiviertel 20. —, einjähr. 30. —, dreijähr. 20. —. Bei halbjähriger Wiederholung Rabatt. Kuponmaschinen nicht, Beiträge von Abnehmern zu zahlen. **Verständlich** M. 20. **Einzelnummern** je nach Anzeigensatz M. 1.50 — 2.50. **Beilagen**, **Spezialblatt** M. 20. **Einzelnummern** je nach Gewichte M. 25. —, 100. —, 200. —. **Neulisten** in originalen Studien Anzeigensatz im Text und auf den Nebenbeilagen ohne Berechnung, doch wird indessen, wenn die Beilagen als Einzelbeilagen für die durch die Anstalten zu verwendenden Mittel und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. **Annahmen**, welche nicht nicht wünschen, sollen sich beschränken mit uns vereinbaren. **Abnahme** von verarbeiteten Platten geben wir, Heften nach Farben, **Kuponen**, **Papiere** etc., wie wir solche benutzen; von allen Platten können wir Rücknahme an Lager. **Schriften**, **Einflussungen** etc. aller Gattungen liefern wir als Originalpreise.

— Testheft von Prof. Ernst Neufert, Frankfurt a. M., Institution von Otto Weiser, Stuttgart. **Illustrationen** von Emil Berger, Leipzig. **Unterstützung** von Herrn A. Jung, Offenbach a. M. **Port** Anstalt und Industrie Albin Kurek von J. L. Scheller, Gießen, Leipzig. **Leitung** und **Redaktion** von J. L. Scheller auf einer Schnellpresse von Klein, Fock & Sohn, Naumburg, Jahnstraße 1. H.

# Annoncen.

**Wilhelm Voellner's**  
**Schriftgießerei**  
und  
**Messing-Linien-Fabrik**  
**BERLIN**  
SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITATEN  
Rococo-Einfassung,  
Schriftschiffen, Zierschriften,  
Grosses Lager in  
Brad- und Teilschriften,  
Bestes Hartmetall,  
Druckerei-Einrichtungen  
auf Normalystem stets am Lager.

Schriftgießerei  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
in Frankfurt  
**FRANKFURT AM MAIN**

Schriftgießerei,  
Messinglinienfabrikation  
als Spezialität.

**A. Numrich & Co., Leipzig**

empfehlen ihre Erzeugnisse.

NACHFOLGER  
Victoria-Einfassung

**Buch- & Steindruckfarben-**  
**FABRIK**  
**KAST & EHINGER**

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siederei,  
**WALZENMASSE**  
Ausführliche Probestellen und  
Druckproben gratis und franco

Schriftgießerei  
G. KLOBERG, LEIPZIG  
Messinglinienfabrik



## Ein erster Accidenzsetzer

auch mehrere Jahre Faktor einer grösseren Zeitungsdruckerei, wünscht mit dem 1. Januar 1880 oder später seine Stellung zu verändern. Prima Zeugnisse. Gell. Offerten unter **F. K. 101** befördert die Expedition des „Archiv“.

**Hugo Friebe & Co.**

Messing-Schriftgießerei  
**LEIPZIG-REUDNITZ**  
Masterknoch u. Probdruckmaschinen  
Mechanische Werkstatt.

**Wörterbuch der graphischen Künste**  
und der verwandten Zweige. Herausgegeben unter  
Mitwirkung bewährter Fachgenossen von **Alexander Waldow**.  
Enthaltend 2798 Artikel und 581 Illustrationen. Preis  
broch. 23.50 fl., eleg. geb. in Halbfranzband 26.50 fl. Eine  
neue Subskription auf 29 Bände à 80 fl. ist für 1889  
organisiert worden. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen  
zu beziehen.

## C. RÜGER, LEIPZIG

Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

Buchdruckutensilien

Fachtschlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

**WILHELM GRONAU'S**

**SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.**

Reiche Auswahl u. grosse Lager modernster  
Bret., Zettl., Zerr-, Mund- u. Schreibschreibten,  
Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.  
Einrichtung neuer Druckereien, System  
Berthold, in solidester Ausführung.

Durchgeführtes  
Brettl

**C. F. Rühl** Leipzig-  
Reudnitz, 43, Neudamm

beleg-  
fertig

Schriftgießerei, Stereotypie  
Schönheits-, Photographie  
Zitographische, Dornen-Sabot  
Neuerrichtungen und Umgestalt  
von Druckereien von mittlern grossen  
Capit., System Berthold.

Schriftgießerei

**EMIL BERGER**

Leipzig-Reudnitz.

— — — — —

Stereotypie — Galvanotypie  
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 160.

**Gebrüder Brehmer,**  
Pflugwitz-Leipzig.

Spezialität:  
**Draht-Heftmaschinen**  
zum Heften von Büchern, Blocks,  
Broschüren, Kartonsagen etc.


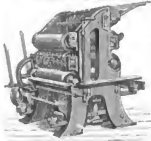
**MÜLLER & HÖLTMANN**

Schriftgießerei  
**MÜLLER & HÖLTMANN**  
DRESDEN

Reiche Auswahl und grosses  
Lager von Schriften, Ein-  
fassungen etc.  
Prompte Bedienung.  
Billigste Preise.

Berlin.

Herrn Karl Krause, Leipzig.

Infolge Ihrer gefl. Anfrage teile ich  
Ihnen ergebenst mit, dass ich mit dem  
im Oktober vorigen Jahres geliefertem  
Gwaltigen Kalender von 125 cm Länge  
sehr zufrieden bin.

Bei voller Ausnutzung des Formats  
hat derselbe keine Veranlassung zu irgend  
einer Klage gegeben. Ich erlaube mir  
verhältnismässig wenig Ausschuss; die  
Satinage ist eine vorzügliche.

Ergebenst

H. S. Hermann.

**Holzschnitte**  
Cliche's  
zu illustrierten Catalogen  
Anserate etc für jede Industrie.

**Carl Abels**  
Xylographische Anstalt  
LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Neubau-Merkur-Bank

Schriftgießerei 22  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt  
Holzschnitt, Zinkätzung  
Photographie.

Galvanoplastik  
Umschreiben - Handlung  
Stereotypie

Neubau-Germania-Einfassung

## C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken

VON  
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
„the Excellent“ C. A. Lindgens.



Von unserer  
**Neuen Fraktur**  
schönen und klaren Schnittes,  
siehe Musterblätter franko an Direct.  
**Ludwig & Mayer, Schriftgießerei**  
in Frankfurt a. M.

**Zier- & Meißch**  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik, Stereotyp  
Leipzig

**Holzschmitte**  
aller Art liefert billigst  
Alexander Waldow, Leipzig.

**Ferd. Theinhardt**  
Berlin SW.,  
Ursulalemer-Strasse 55, Ecke der Linden-Strasse.  
Beides **Schriftgießerei** Hansyrtum  
Gussmetall. Dibot.  
Preis- & Grottschriften, Zier- und Schreibschriften,  
Einkaufungen, Buchdrucker-Steinlith.  
Einladungen u. Ampulle in Farb. Zeit zu den feinsten Nebengängen.

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Harbigen Gepründet 1877.  
Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- und STEINDRUCK-  
FARBEN**  
für Firnisbiederer, Russbrennerer, etc.  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
LEIPZIG

*Em. Gaillard*  
in Berlin SW., Lindenstr. 69  
empfiehlt sein für den **Broschüre**  
eingesetztes  
**phototypisches Institut**  
mit guten, billigen und schnellen  
Ausführung von **Phototypen**,  
**Autotypen**, **Chemigraphien** u.  
**Chromotypen**. Prosp., Muster  
und Kalkulationen franko.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16 rue Sager Paris rue Sager 16  
verkauft 1815  
auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-  
diplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre  
schwarzen und bunten  
**Buch- u. Steindruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preislisten  
stehen auf Verlangen gern zu  
Dienst.

**Beit & Philippi**  
SCHWARZE-  
BUNTE  
BUCH- und  
STEINDRUCK-  
FARBEN  
HAMBURG und STASSFURT



Erste Mannheimer  
Holztypen-Fabrik  
**Sachs & Cie.**  
Mannheim (Baden)  
gegründet 1801,  
Befert als langjährige Spezialität  
**Holzschriften und Holzruten**  
in anerkannt vorzüglicher Qualität,  
sowie sämtliche Utensilien für  
**Buch- und Steindruckereien.**  
Musterbücher und Vorflügen  
groß und klein.  
Anzeichen und gefolgt Medaillen:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,  
Mannheim 1890, Amsterdam 1893,  
Antwerpen 1895, München 1898.

Die Messinglinien-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**  
empfeht als Spezialität  
Messinglinien in allen Mestern, neue  
Erfindungen in Messing, neue  
Schneidlinien in Messing etc. etc. unter  
Garantie für bestes Metall sowie ge-  
nueste Arbeit. Messingpatzen und  
Durchbohrer sehr vortheilhaft und viel-  
teurer als Blei. Erhöhter Preisverdienst  
sowie Froheuch immer Erzeugnisse  
groß und klein.

## Empfehlungs-Anzeiger

zum

### Adressbuch des Deutschen Buchhandels

und der verwandten Geschäftszweige.

52. Jahrgang 1890.

In dieser Beigabe zu dem alljährlich vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig amtlich herausgegebenen Adressbuche finden **Anzeigen und Beilagen** aller mit dem Buchhandel arbeitenden Geschäfte willkommene Aufnahme.

**Inserate und Beilagen sind hier von nachhaltigster Wirkung**, da das Adressbuch für alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen Deutschlands und des Auslandes ein unentbehrliches, täglich vielfach gebrauchtes Nachschlagebuch ist.

Näheres in dem soeben ausgegebenen Rundschreiben, das wir zu verlangen bitten.

Leipzig, Ende September 1889.  
Deutsches Buchhändlerhaus.

**Geschäftsstelle**  
des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.  
G. Thomäen, Geschäftsführer.

### Allen Druckereien angelegentlichst empfohlen:

**Vordrucke** zu Adress-, Menu-, Einladungs- und Tanzkarten, Programme, Tafellieder, Briefbogen, Zirkulare, Jagd-  
karten, Diplome, Plakate etc. etc.  
**Gratulationskarten** in reichster Auswahl und originalster Ausstattung.  
**Goldschnittkarten** in versch. Größen zu außerordentlich billigen Preisen.  
**Kalender** zum Eindruck von Firmen etc. — reizender nutzbar. Wandschmuck.  
**Muster** sämtl. Gratulationskarten u. Geschäftskarten-Vordrucke 1 M.  
Gratulationskarten allein 50 Pf. — Reklame-Karten 50 Pf.  
**Komplettes Musterbuch mit Anwendungen** etc. — über 100 Muster — 6 M.  
Betrag für Muster wird rückvergütet bei Bestellung von 25 M. des Musterbuches 120 60 M.

H. Hohmann, Kunstdruckerei, Darmstadt.

Hervorragende Neuheiten!

Hervorragende Neuheiten!

Gegründet  
1843.

**DRUCKFARBEN-FABRIK**

17 Preis-  
Medaillen

**GEHR. JANGECKE & ERSCHEINMANN**

**HANNOVER**

**LAGER UND VERTRETUNG**  
in Berlin: C. L. STEINDRUCKER in Wien: J. NAGLMAYER  
Märkgrafenstrasse 7 14 Karlsplatz 15  
Leipzig: A. HOHENFORST in Stuttgart: HEINE GÜNTNER  
Schubertstrasse 2 Silberbergstrasse 10  
München: ED. MORIKE in Hamburg: LENNINGS & HÜSING  
Franzplatz 3 41, Bielefeld 27  
in Bremen: WILH. SEILER, Kampstrasse 26.

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.



# Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen-, u. Utensilien-Handlung.  
Graphische Verlagshandlung.



### Original-Liberty-Maschine.

Größen und Preise.

No. 2.	Fund. 21-32 cm. inn. Rahmew.	18-28 cm.	900 M.
- 2a.	" 26-34 "	" 23-32 "	1000 "
- 3.	" 29-43 "	" 25-38 "	1160 "
- 4.	" 37-53 "	" 33-48 "	1560 "

Einrichtung für Dampftrieb 40 M.

Franko Lieferung. Für Bar hoher Rabatt.

### Amateur-Hand-Press.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.

Größen und Preise.

Satzgröße No. 5.	10-15 cm.	75 M.	inkl. Emballage und allem Zubehör ab Lager.
-	7, 15-23 "	135 "	
-	8 20-30 "	200 "	

Netto Kassa-Preise.

# FREY & SENING

## FABRIK LEIPZIG

### von Buch- & Steindruckfarben.

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
empfehle ich angelegentlichst meine

### Messinglinien-Fabrik

und meine  
mechanische Werkstatt  
zur  
Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 86.  
**Hermann Berthold.**

Wer neue Werk- oder Zeitungsschriften  
anschaffen will, veräume nicht, sich franco  
Proben der

*Bismarck-Turkinn.*

now  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

**Meilhaus & Scheidig**  
Schiffenburg a. M.  
ff. Buch- und  
Steindruckfarben.  
Prima-Referenzen.  
Preuders u. Preuders franks u. gräts.

## GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.

**Otto's neuer Motor,** legendär und stehender  
Auerdorne, von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 6 HP.

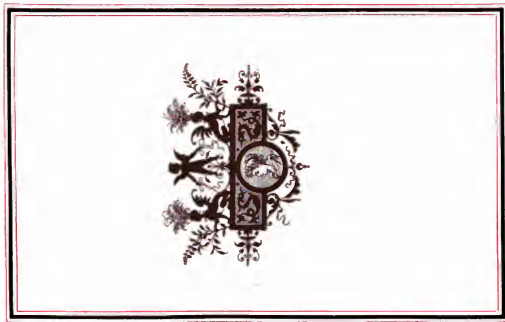
27000 Exemplare  
mit über 85000 Pferdekraft  
im Betrieb.

**Otto's Zwillingmotor** mit durchaus regelmäßigerem  
Gang. Insbesondere für elek-  
trischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

**Otto's Petroleummotor (Benzin)** von 1 bis 6 HP.  
— Betrieb unabhän-  
gigen Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhn-  
lichem Gasmotorbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für  
Leuchtgas verwendbar. —

Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.





GRÜNDLICH ERGÖTTERT

PARFÜMERIE-FABRIK

**HEINLEIN & SCHMALZ**

DRESDEN

30 HAUPTSTRASSE, 30

PREISKURANT

FEINE PARFÜMERIEN

SEIFEN

KOSMETISCHE ARTIKEL



Bild von Hermann Geppert. — Illustration von Kaut & Ebner.



Mainz, 1. April 1889.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage meine

### Eisenhandlung

von der Bahnhofstraße No. 12 nach der  
Frankfurter Straße 25  
verlegt habe.

Ich bitte Sie, mir Ihre gef. Aufträge auch fernerhin zuführen zu wollen; deren sorgfältigste Ausführung werde ich mir angelegen sein lassen.

Hochachtungsvoll

Gustav Berger.

Nach einem Original von Frankenstein & Wagner in Leipzig.

# Wilhelm Voellmer's Schriftgießerei in Berlin.

## Neue verzierte Gauslei mit Ziffern.

No. 1048. Petit (corps 8). Min. 5 Ko., à Ko. M. 10.—.

Joachim Instruk Constantinopel Nicemas Wilhelm

Nudolph von Habsburg's Sieg über König Ottokar von Böhmen  
Schicksale der Deutschen in Brasilien

No. 1049. Corpus (corps 10). Min. 6 Ko., à Ko. M. 9.60.

Freudenbaumel Nero Hinderschimmen

Niederlagen Ador Griedendenkmal Wein Bokerhellen  
Hammerfestionen Fährverammlung

No. 1050. Cicero (corps 12). Min. 6 Ko., à Ko. M. 9.—.

Parademarsch Trommelschlag Wagenrampe  
Wandersmann Ansichtsfendung

No. 1051. Mittel (corps 14). Min. 7 Ko., à Ko. M. 8.60.

Siegerkronen Großkreuz Kindesaugen  
Hunnenfchlacht Friedensglocken

No. 1052. Tertia (corps 16). Min. 8 Ko., à Ko. M. 8.50.

Moden Verzeichniß 489 Sonnabend-Nachmittag 170 Regensburg Wälder

No. 1053. Text (corps 20). Min. 10 Ko., à Ko. M. 8.—.

Karlstrube Arie Lagerwesen Handelsrecht Lied Andernach

No. 1054. Doppelcicero (corps 24). Min. 10 Ko., à Ko. M. 7.60.

Freiheit Merlin Normannenheld Regent Militair

No. 1055. Doppelmittel (corps 28). Min. 12 Ko., à Ko. M. 7.50.

23 Friedrich der Große bei Hochkirch 65

No. 1056. Canon (corps 36). Min. 14 Ko., à Ko. M. 7.—.

Oder Frieden des Herzens Ebro

Hausssystem Dilot,  
1 Cicero = 12 Punkte.



Original-Erzeugniß.  
Matrizen werden abgegeben.



über.



No. 3555. M.



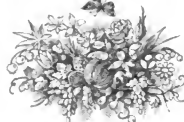
No. 3561. M. 3.50.



No. 3561. M. 3.50.



No. 3562. M.



No. 3566. M. 3.50.



No. 3567. M. 3.50.



No. 3568. M. 2.

Winter.



No. 3572. M. 3.50.



No. 3067. M. 1.50.



No. 3573. M. 2.50.



No. 3575. M. 3.50.



No. 3579. M. 1.50.



No. 3580. M. 2.50.



No. 3581. M. 4.—. (Durchlocht.)



No. 3582. M.



No. 3586. M. 2.—.



No. 3587. M. 1.—.



No. 3588. M. 4.—.



No. 3589. M.



No. 3595. M. 2.50.



No. 3596. M. 2.50.





öber.



No. 3555. M.



No. 3560. M. 2.50.



No. 3561. M. 3.50.



No. 3562. M.



No. 3566. M. 2.50.



No. 3567. M. 3.50.



No. 3568. M. 2.

Winter.



No. 3572. M. 3.50.



No. 3567. M. 1.50.



No. 3571. M. 2.50.



No. 3575. M. 3.50.



No. 3579. M. 1.50.



No. 3580. M. 2.50.



No. 3581. M. 4.— (Durchlocht.)



No. 3582. M.



No. 3586. M. 2.—



No. 3587. M. 1.—



No. 3588. M. 4.—



No. 3590. M.



No. 3596. M. 3.50.



No. 3598. M. 2.50.

# ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

## ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 12.

### Einladung zum Abonnement.

**D**er XXVI. Band des Archiv schließt mit dem vorliegenden Hefte. In der Hoffnung, dass wir auch für den neuen XXVII. Band auf die Unterstützung aller alten Freunde und Gönner unseres Blattes rechnen dürfen, ersuchen wir dieselben, ihre Bestellungen auf beiliegendem Abonnementsschein *rechtzeitig* bei den bekannten Bezugsquellen oder bei unserer Expedition aufgeben zu wollen. Nur so sind wir in der Lage, die *Fortsetzung pünktlich liefern zu können*.

Wir glauben, dass es nach 26jährigem Erscheinen nicht erst der Versicherung unsererseits bedarf, dem Archiv nach wie vor die grösste Sorgfalt widmen zu wollen. Wie immer, werden wir dem *textlichen Teil wie den zahlreichen Beilagen unsere ganze Aufmerksamkeit schenken*, so dass das Archiv den alten Ruf, eine Quelle gediegener Belehrung und gediegener, brauchbarer Vorlagen zu sein, bestens behaupten wird.

Den Offizinen, welche uns durch Lieferung schöner Beilagen für den XXVI. Band erfreuten, den Giessereien, welche uns mit neuen und gediegenen Schriften und Einfassungen, wie mit wertvollen Schriftproben versahen, und den zahlreichen Mitarbeitern sagen wir verbindlichsten Dank für die Unterstützung unseres Unternehmens, auch ferner um das gleiche Wohlwollen bittend.

Leipzig, November 1889.

Die Redaktion des Archiv für Buchdruckerkunst.

1890.  
XXVII.  
Band.

## Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von  
Alexander Waldow.  
(Fortsetzung.)

### 12. Das Drucken auf der Schnellpresse.

**B**ezüglich des Buntdrucks auf der Maschine ist in wesentlichen gleichfalls alles Das zu beachten, was wir vorstehend angaben. Dass natürlich die Form anders geschlossen, doch aber nicht anders justiert wird, wie an der Presse, versteht sich von selbst. Härtere Walzen sind ebenfalls zu empfehlen, desgleichen die Benutzung mehrerer Puncturen in der Form (s. Seite 358) beim ersten Druck, so dass man event. in der Lage ist, für jede folgende Form und Farbe ein eigenes Puncturloch zu benutzen.

Bei komplizierten Farbendruck wird das Einlegen in drei oder vier Puncturen gleichfalls geraten und auch zu ermöglichen sein, wenn der Gang der Maschine angemessen langsamer geregelt wird, damit dem Punctierer Zeit zu dieser umständlicheren, dafür aber sehr sicheren Manipulation bleibt.

Beim Druck kleinerer Auflagen und insbesondere bei Formen, welche nicht vieler Farbe bedürfen, ist es weit vorteilhafter, den Farbekasten garnicht zu benutzen, man reinigt dann nur die Auftragwalzen, den grossen Farbezylinder, die Reiber und event. auch den Heber, reibt diesen, oder wenn die Feinheit der Farbe und die Zusammensetzung der Form seine Mithilfe unnötig machen, nur einen Reiber tüchtig auf dem Farbstein mit Farbe ein und lässt die Maschine dann so lange laufen, bis auch der grosse Farbezylinder mit Farbe versehen ist. Benutzt man den Heber *ohne* den Farbekasten und Duktur zum Farbendruck, so ist natürlich nötig, dass man ihn abstellt, also nicht an den Duktur ungehen lässt. Wenn die später einzuhelende Form vieler Farbe bedarf, so wird man den Reiber vielleicht zweimal

und zwar etwas reichlich einreiben müssen, um dem grossen Zylinder genügende Farbe zuzuführen, oder aber, man wird mittelst einer Zickklinge direkt einen Streifen Farbe auf diesen Zylinder auftragen müssen. Ist genügend verriebene Farbe auf denselben vorhanden, so setzt man die Auftragwalzen ein und reibt auch sie angemessen mit Farbe ein. Dieses Verfahren hat übrigens noch einen ganz besondern Vorteil: es gestattet die Benutzung weit *stärkerer* Farben, als wenn man den Farbekasten nebst Duktur mitwirken lässt. Kommt beim Schwarzdruck schon viel auf die Stellung der Auftragwalzen an, um einen guten Druck zu erlangen, so ist dies beim Buntdruck noch weit mehr Bedingung, besonders

wenn man zarte Schriften und zart gezeichnete, insbesondere guillochierte Platten druckt; stehen in diesem Fall die Walzen zu tief, so schmierien sie alle die seichten Vertiefungen der Form sehr bald voll und man hat fortwährend zu reinigen; sonach darf der Stand der Walzen weder ein zu tiefer, noch aber ein zu hoher

sein. Nur glatte, volle Flächen erlauben eine Ausnahme von dieser Regel: bei ihnen dürfen die Walzen fester aufliegen, also tiefer stehen, damit sie die vollen Flächen der Form besser decken.

Das zu dem grossen Farbezylinder verwendete Material bietet mittlerer Hindernisse beim Druck gewisser Farben. Die Messingzylinder z. B. lassen ein Zinnberrot nie in seiner ganzen Frische erscheinen, es nimmt vielmehr leicht einen bräunlichen Ton an. Abhilfe schafft in diesem Fall das vollständige und saubere Reinigen des Farbezylinders und das gleichmässige Überziehen desselben mit einem feinen Lack. Gründliche Abhilfe schafft, wenn man die Mähe des Herausnehmens des Zylinders aus der Maschine und die Kosten nicht scheut, das *Vernickeln* oder *Verschlählen* solcher Zylinder. Dieses Vernickeln muss natürlich entsprechend stark bewerkstelligt werden, da ein schwacher Überzug durch das häufige Waschen leicht beeinträchtigt wird. Manche behaupten, dass wiederum Eisenzylinder, die entschieden praktischer



Ornamente von Julius Klinkhardt. Schrift von der Schriftzeiserei Plinck.  
Initial von Heng. Krebs Nachf.

als Messingzylinder sind, Karmin trüben sollen; Verfasser dieses hat eine gleiche Bemerkung noch nicht gemacht. In gleicher Weise, wie mit dem messingigen Farbezylinder, hat man Not mit galvanisierten Platten, da auch das Kupfer durch Zinnober zersetzt wird und der Farbe dann ihr gutes Aussehen benimmt. Diesem Vorkommen wird jedoch neuerdings durch das *Verstählen* der Galvanos vollständig vorgebeugt. Besser noch ist, anstatt des Zinnobers eine der Farben zu nehmen, welche neuerdings als Ersatz für diese schwere, weniger leicht druckbare Farbe fabriziert worden sind. Man umgeht auf diese Weise alle Schwierigkeiten und druckt noch dazu mit ausgiebigerer, daher meist billigerer

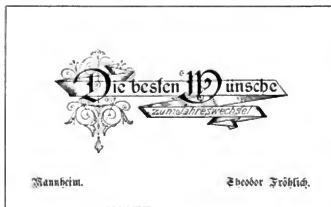
Farbe. Was die Konstruktion des gesamten Farbapparates einer Schnellpresse betrifft, die man zum Buntdruck benutzen will, so ist bei den Zylinderfärbungsmaschinen nur ein sogenanntes *doppeltes (übersetztes)* Farbewerk, resp. ein Farbewerk mit vier Auftragswalzen und entsprechenden Reibern mit Vorteil zu be-

nutzen, denn das einfache Farbewerk vermag die meisten Farben nicht genügend zu verarbeiten, besonders dann, wenn man den Farbekasten benutzt und die Farbe durch den Heber vom Duktur abnehmen lässt. Der Streifen Farbe nämlich, welcher vom Heber entnommen wird, kommt *direkt* auf den grossen Farbezylinder und wird hier nur ungenügend durch die eine oder die zwei Reibwalzen verarbeitet. Folge davon ist, dass die Farbe nicht genug verrieben und meist streifenweis auf die Auftragswalzen und auf die Form gelangt und so einen gleichmässigen Druck unmöglich macht. Bei den doppelten Farbewerken hat die Farbe einen viel weiteren Weg zu machen, weit mehr Walzen zu passieren, bis sie auf die Form gelangt, sie wird demnach weit feiner verrieben und gleichmässiger verteilt.

Auch bei doppelten Farbewerken muss man bei sehr grossen, vollen Flächen, z. B. grossen glatten Tonplatten, ein ganz eigenes Verfahren einschlagen, um streifig erscheinenden Druck, hervorgebracht

durch das streifenweis stattfindende Abnehmen der Farbe durch den Heber, zu verhindern; jedesmal nämlich, wenn der Heber am Duktur Farbe nimmt, muss man den letztern an seinem Handrädchen derart umdrehen, dass sich die *volle Rundung des Hebers* mit Farbe überzieht, von ihm also nicht bloss ein schmaler Streifen Farbe auf die übrigen Walzen übertragen wird. Diese Manipulation hat insofern manches Schwierige, als man immer am Duktur bleiben und gehörig anpassen muss, dass man den Heber stets voll und genügend mit Farbe versieht; ist ein Entnehmen der Farbe bei jedem Bogen nicht notwendig, so hat man noch dazu so lange den Heber abzustellen, bis ein Farbenehmen wieder nötig ist.

Diese umständliche Manipulation wird natürlich nur bei den Maschinen älterer Konstruktion nötig sein, die neueren Maschinen mit ihren vollkommenen Farbewerken, insbesondere ihren zahlreichen Reib- und Zwischenwalzen, bedürfen dieser Vorsicht bei der Farbengebung nicht, vorausgesetzt, dass an denselben überhaupt



Vignette und Schrift von der Schriftgiesserei Filisch.

eine Abgabe der vom Heber frisch genommenen Farbe zur *rechten Zeit* vorgesehen und die Verreibung auf sämtlichen Walzen ordentlich bewerkstelligt ist, bis die Farbe auf die Auftragswalzen, resp. auf die Form kommt.

Für den Farbendruck auf der Schnellpresse ist ferner noch zu empfehlen: Wenn es irgend möglich ist, so vermeide man, zwei Exemplare einer Form auf den Bogen zu drucken, d. h. man lasse das Papier, der besseren Führung durch die Bänder wegen, nicht doppelt gross und bedrucke nicht den halben vordern und den andern halben hintern Bogen mit einem Exemplar, wie man dies meist bei einseitigen Accidenzarbeiten zu thun pflegt, weil der Bogen in diesem Fall bei jeder Farbe noch einmal mehr durch die Puncturen gehen muss, was man, wenn irgend möglich, bei mehrfarbigem Druck vermeidet; auch lässt sich ein kleiner Bogen viel gleichmässiger punktieren wie ein grösserer, daher auch ein weit gleichmässigeres Registerhalten ermöglicht

wird. Für derartige Arbeiten ist es allerdings Hauptsache, dass ein ruhiger und geschickter Punktiere das Einlegen besorgt, denn eine unruhige Hand kann einen grösseren Teil der Auflage unbrauchbar, zum mindesten aber mangelhaft in Bezug auf das Hineinverpassen der Farben machen.

Es sei an dieser Stelle noch die Art und Weise erwähnt, wie man auf *einfachen Maschinen zwei Farben zu gleicher Zeit drucken kann.*

Ohne Zweifel kann man *zwei Farben* mit weniger Umständen und Kosten auf einer *einfachen* Maschine wie auf einer *Zweifarbemaschine* herstellen, wenn die erstere nur ein *doppelt* so grosses Format druckt, wie die betreffende Arbeit erfordert, wenn sie ein gutes *Farbwerk* besitzt und wenn endlich auch ein *entsprechend grosses Papier* zur Verfügung steht. Maschinen, welche zum *doppelten* Anlegen eingerichtet sind, dürften in diesem Falle insofern von besonderem Vorteil sein, als man dann geteiltes Papier anlegen lassen und sich dadurch ein noch besseres Stehen des Registers sichern kann, als wie bei *doppelt* so grossem Papier, das ein *Anleger* anlegen und punktieren muss. (S. d. oben stehende Bemerkung über das Anlegen resp. Drucken grossen Bogen auf Vorder- und Rückseite.)

Beim *doppelten* Anlegen werden die beiden Sätze in gleicher Richtung geschlossen, also eventuell beide Köpfe oder beide Fussenden der Formen gegen die Walzen, im zweiten Fall, d. h. wenn man mit *einem* Anleger Papier von *doppeltem* Format verdrückt, müssen sie selbstverständlich *voneinander entgegengesetzt* geschlossen werden, d. h. eventuell von der einen Form der Kopf, von der andern der Fuss gegen die Walzen, da das Papier beim zweiten

Druck *umkehrt* wird. In manchen Fällen wird das letztere Verfahren allerdings *Unstände* bereiten: ist das Format der Arbeit ein *sehr grosses*, so wird sich das *umfangreiche* Papier schwer so *exakt* anlegen lassen, dass das Register *genau* steht; die *geringste* Verzerrung des Bogens beim *Einlegen* in die obere bewegliche *Punktur* zieht eine *Differenz* im Register

nach sich und je höher das *Papier*, desto grösser wird dieselbe an den *obern äusseren Rändern* sein. Es gibt auch *hierzu* ein Mittel; dies besteht darin, dass man *oben und unten* in *zwei* Punkturen einlegen lässt; *freilich* sind für diesen Zweck die *früher* erwähnten, *eigenen* Punkturen nötig, und muss der Gang der Maschine ein *langsamer* sein, da sich *erklärlicher* Weise das *Einlegen* in *vier* Spitzen nicht so leicht *bewerkstelligen* lässt, wie das in *nur zwei*.

Man *benutzt*, nachdem man beim *ersten* Druck vorn und hinten je *zwei* gewöhnliche oder *Friebelsche* Schlagpunkturen in die Form gesetzt hat, für die *weiteren* Formen, resp. *Farben* mit *Vorteil* Punkturen, auf deren *oberer*, *viereckiger*, zum *Fassen* des *Schlüssels* bestimmter *Fläche* (welche in diesem Fall *angemessen* vergrössert ist und mittelst einer Zange gefasst werden kann, wenn die *Punktur* eingeschraubt werden soll) *zwei* Spitzen angebracht sind und die dann auf den *Zylinder* so *eingeschraubt* werden können, dass die *Spitzen* neben, eventuell auch *hintereinander* stehen können, je nachdem man die *Punktur* dreht. *Praktischer* noch ist eine solche *Punktur* zum *Aufkleben*, wie sie ja auch von *Friebel* seinen *Schlagpunkturen* beigegeben werden.

Ganz dieselbe Einrichtung, die natürlich in Bezug auf den *Abstand* der *Spitzen* genau mit den durch die *erste* Form vorgestochenen *Löchern* überein-



Vignette und Schrift von der Schriftglosserei Finckh.

stimmen muss, erhält die obere bewegliche Punktur. Durch diese Doppelpunkturen ist dem Bogen eine weit festere und genauere Lage gesichert, wie durch zwei einfache Punkturen; es ist demnach dem Verziehen des Bogens seitens des Einlegers so ziemlich vorgebeugt, wenn man genau darauf achtet, dass sich die bewegliche Punktur leicht aus dem Bogen herauszieht, ohne ihn nachträglich zu verschieben. Auch ist es unter allen Umständen geraten, den Bogen so lange zu halten, bis sich die Greifer geschlossen

Form einzusetzenden oder die in den Mittelsteg einzuschraubenden Punkturen vorzuziehen.

Wenn vorhin gesagt wurde, das Umdrehen eines grossen Bogens bringe Schwierigkeiten mit sich, so bezieht sich dies auch auf die zu erzielenden Farbennüancen der Mischfarben. Es ist nämlich, wie wir bereits früher bemerkten, in vielen Fällen durchaus nicht gleichgiltig, ob man z. B., um Grün zu erzielen, Gelb auf Blau oder Blau auf Gelb druckt; bei Benutzung grosser Bogen würde durch das Umdrehen



Vignette von F. Leutemann, Ranken von Benj. Krebs Nachf., Ornamente und Nase von J. G. Scheller & Giesecke, Hauptzeile und Zug von der Schriftgießerei Flinsch.

haben. In vielen Fällen genügt auch schon das Einlegen des Bogens oben an der *beweglichen* Punktur in *zwei Spitzen*, weil hier oben der Bogen am meisten dem Verziehen durch die Hand des Punktierers ausgesetzt ist; die *vordere* Punktur ist als Doppelpunktur weit weniger nötig.

Es versteht sich von selbst, dass wenn man bei der ersten Form überhaupt Punkturen in den *Zylinder* setzt, man auch *hinten* im Zylinder und zwar in ganz gleichen Abstände vom Rande des Papiers, wie vorn, eine Doppelpunktur einzuschrauben hat und dass man, wenn für diese Punktur ein passendes Loch dort nicht vorhanden, eine Doppelpunktur zum *Aufkleben* oder eine sogenannte *Schlitzpunktur* benutzen muss. Diesen Punkturen sind jedoch, wie früher erwähnt, für den ersten Druck bei Weitem die *in die*

wenigstens bei der einen Hälfte der Auflage eine von der andern abweichende Nüancierung des Grün eintreten, und das dürfte in vielen Fällen ein Hindernis sein. Bei *doppeltem* Einlegen dagegen ist dieser Übelstand zu vermeiden, wenn man wenigstens eine Anzahl Drucke der zuerst zu druckenden Farbe abzieht und dann erst mit dem Aufdruck der andern beginnt; freilich muss in diesem Falle Jemand zur Hand sein, der die Stösse von dem Auslegetische wegnimmt und dem zweiten Einleger zustellt. Zur Sicherung eines guten Registers kann auch beim *doppelten* Einlegen die vorhin erklärte Punkturreinrichtung benutzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Pappetypen für besondere Fälle.

Ein „Printers Register“ beschreibt ein Buchdrucker, wie er sich in Fällen, wo besondere Typenzeichen, welche nicht vorrätig sind und überhaupt nicht vorrätig sein können, helfen, um sie ohne besondere Schwierigkeiten herzustellen. Er hatte einen Anschlagzettel zu drucken, in welchem das Zeichen 1 *ℒ* (die gewöhnliche englische Abkürzung für 1 Pfd Sterling) in der Grösse vorkam, dass sie die Höhe von zirka 8 Cicero einnahm. Ein das Zeichen

da wiederholt wird, so ist die Dauer unendlich. Nachdem der erste Versuch befriedigend angefallen, kam er gelegentlich mehrmals zur Anwendung.

Nach diesem Verfahren können Initiale, Ornamente oder Schriftzeichen von ungewöhnlicher Grösse, bei denen kein grosses Kunstgeschick verlangt wird, schnell und wohlfeil hergestellt werden.

Beim Firnissen ist darauf zu sehen, dass alle blossliegenden Papppartien davon betroffen werden.



Vignette von P. Lentemann, Schrift von Ludwig & Mayer.

herzustellen, machte er einen Versuch mit einem entsprechend grossen Stück etwa Cicero dicker Strohplatte, auf welche das Zeichen mit Bleistift vorgezeichnet wurde. Das Ausschneiden geschah mit einem sehr scharfen Schulausmacherkneif bis in die Hälfte der Pappendicke. Die übrige Pappe wurde mittelst eines Meissels und Hammers rundrum abgestossen und dann mit einem Hohlmeissel geglättet.

Das Pappzeichnen wurde mit Zwecken mit flachen Köpfen auf einen so hohen Holzklötz genagelt, dass das Ganze Schrifthöhe ausmachte. Etwaige Unebenheiten auf der Oberfläche wurden mit Wachs ausgeglichen, worauf ein Anstrich mit einer starken Schellacklösung, der auch auf die Seitenränder ausgelehnt wurde, erfolgte. Die Auflage betrug 3000 und nach dem Ausdrucken zeigte das Zeichen nicht die geringste Spur von Abnutzung. Es würde Tausende ausgehalten haben und wenn das Firnissen hier und

## Prämierungs-Bericht

von der Industrie- und Gewerbeausstellung  
in Hamburg.

**Reit & Philipp**, höchste Auszeichnung, *Goldene Medaille* für chemische Produkte, bunte und schwarze Druckfarben, Walzenmasse „Hammonia“, Firnisse etc.

**Gust. Diedrich & Co.**, *Silberne Medaille* für korrekte, saubere und geschmackvolle Ausführung verschiedenster Accidenzarbeiten in Satz und Druck.

Dazu als *Nebenspreis*: M. 100.—, gestiftet von der Volksbank E. G., für eine Kollektion gut und geschmackvoll ausgeführter Buchdruckerarbeiten.

*Mitarbeiter-Diplome* für: 1) **Max Lehnert**, Obermaschinenmeister, 2) **Hermann Taspers**, Schriftsetzer, 3) **Wilhelm Wernecke**, Faktor.



**Carl Griese, Silberne Medaille** für gut hergestellte Lichtdruckreproduktionen verschiedener Arten.

*Mitarbeiter-Diplome* für: 1) *Georg Albers*, Steindruckler, 2) *Heinrich Farnhan*, Lichtdrucker, 3) *Carl Grubo*, Lichtdrucker, 4) *Richard Floss*, Zinkmeister.

**F. W. Köhler, Silberne Medaille** für Plakate in lithographischem Farbendruck von weitreichender, dem Zwecke entsprechender Wirkung, in deren Entwurf sich ein beachtenswerter Zug künstlerischen Strebens bekundet.

Dazu als *Nebenpreis*: 1) M. 100.— gestiftet von der Innung des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipal-Vereins für mehrfarbigen Buchdruck.

2) M. 100.— gestiftet vom Bürgerverein Barmbeck für die hervorragendste Leistung in Accidenzdruck-Arbeiten  
*Mitarbeiter-Diplome* für: 1) *Otto Schlotke*, Setzer, 2) *Joh. Burmeister*, Maschinenmeister.

**Verlagsanstalt und Druckerei A.-G.** (vormals J. F. Richter), *Silberne Medaille* für umfangreiche Verlagstätigkeit in mehreren Literaturzweigen, sowie für gute Ausführung mannigfaltiger graphischer Erzeugnisse.



Dazu als *Nebenpreis*: M. 200.— aus dem von den Herren von Indulffy & Conström gestifteten Preise für die beste Gesamtleistung in Plakatdrucken.

*Mitarbeiter-Diplome* für: 1) *Johannes Hoffmann*, Steindruckler, 2) *Carl Bierendoff*, Steindruckler, 3) *Gustav Waldschlagel*, Lithograph.

**Mühlmeister & Jochter, Silberne Medaille** für geschickt entworfene und technisch gut ausgeführte Farbendruckplakate von besonderer Fernwirkung.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 100.— aus dem von den Herren von Indulffy & Conström gestifteten Preise für die beste Gesamtleistung in Plakatdrucken.

**Ferd. Schlotke, Silberne Medaille** für geschmackvollen und vortrefflich gedruckten Accidenzsatz.

Dazu als *Nebenpreise*: 1) M. 100.— gestiftet von der Innung des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipal-Vereins für guten Werkdruck.

2) M. 200.— gestiftet von Herrn Dr. Emil Hartmeyer für die vollendetste Leistung in illustriertem Buchdruck.

3) eine silberne Ehrengabe von den Herren Best & Philippi für die vorzüglichste Kunst druckarbeit in Buchdruck.

4) M. 200.— gestiftet von dem Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein für die besten Calico-Einbände mit Lichtdruck, Gold- oder Farbenpressung.

*Mitarbeiter-Diplome* für: 1) Vorsteher der Xylographie *Fraeulin*, 2) Vorsteher der Steindruckerei *Thilow*, 3) Vorsteher der Buchbinderei *Kuhn*, 4) Vorsteher des Buchdruckmaschinenbaus *Heine*.

**Leo Kempper & Co., Bronzene Medaille** für gute Reproduktion von Ölgemälden moderner Künstler in Chromolithographie.

Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Zierschrift „Aurora“.

No. 1296. Cicero f. 30 A  $\frac{1}{2}$  Satz ca. 3,3 kg.

**J. G. SCHELTER & GIESECKE, LEIPZIG**

No. 1276. Konturtype Tertius f. 24 A  $\frac{1}{2}$  Satz einfarbig ca. 4,1 kg.  
No. 1275. Eindrucktype Tertius f. 24 A  $\frac{1}{2}$  Satz zweifarbig ca. 8,7 kg.

**7 INTERNATIONALE AUSSTELLUNG 6**  
**7 INTERNATIONALE AUSSTELLUNG 6**

No. 1298a. Konturtype Tertius f. 20 A  $\frac{1}{2}$  Satz einfarbig ca. 3,3 kg.  
No. 1298b. Eindrucktype Tertius f. 20 A  $\frac{1}{2}$  Satz zweifarbig ca. 10,0 kg.

**KAISER ALEXANDER**  
**KAISER ALEXANDER**

No. 1299a. Konturtype Doppelmittel f. 18 A  $\frac{1}{2}$  Satz einfarbig ca. 6,4 kg.  
No. 1299b. Eindrucktype Doppelmittel f. 18 A  $\frac{1}{2}$  Satz zweifarbig ca. 12,8 kg.

**MAINZ BERLIN ULM**  
**MAINZ BERLIN ULM**

No. 1300a. Konturtype Cicero f. 8 A  $\frac{1}{2}$  Satz einfarbig ca. 7,6 kg.  
No. 1300b. Eindrucktype Cicero f. 8 A  $\frac{1}{2}$  Satz zweifarbig ca. 15,2 kg.

**ROBINSON**  
**ROBINSON**

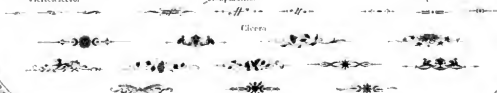
Zierlinien in Hartmetall.

Viertelcicero und Halbpfeil à Stück M. 0,15. Nonpareille à Stück M. 0,30. Cicero à Stück M. 0,25. Zusammen (je 4 Stück) M. 2.—.

Viertelcicero.

Nonpareille.

Halbpfeil.

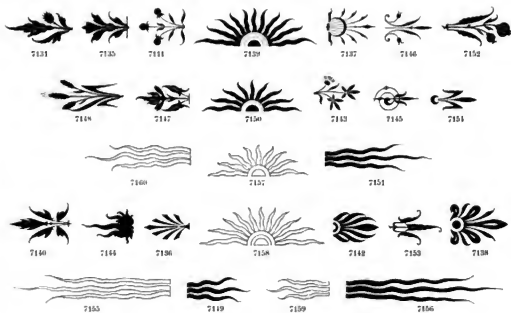


Fcken von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

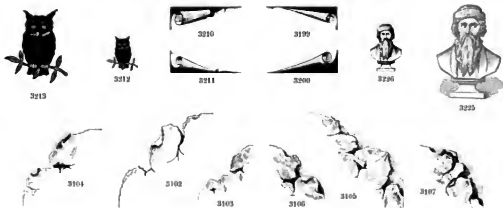
Schriftzeilenschmuck.

No. 7131–7138, 7140–7149, 7157–7154, 7159 à Paar M. 0.60, No. 7139, 7150, 7151, 7157, 7160 à Paar M. 0.70,  
No. 7152, 7156, 7158 à Paar M. 0.90. Komplett (je 2 Stück) M. 12.—.



Eckstücke und Vignetten.

No. 3102 à M. 1.—, No. 3103 à M. 0.60, No. 3104 à M. 0.75, No. 3105 à M. 1.—, No. 3106 à M. 0.60, No. 3107 à M. 0.50,  
No. 3199, 3200, 3210, 3211 à M. 0.80, No. 3212 à M. 0.90, No. 3213 à M. 1.10.



Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schletter & Giesecke in Leipzig.

**Lateinische Schreibschrift.**

No. 1234. 2 1/2 Cicero f° 20 n 6 A, 115 kg à kg M. 7 60.

*pp. Friedrich Schützenmeister*  
*Karl Stumpf.*

**Korrespondenz.**

No. 1167 f° à Cicero. 6 n 3 A, 75 kg à kg M. 7.—. Gemeines allein 35 kg à kg M. 7.—.

*Bazar für Kunstsachen*

**Kurrent.**

No. 1168 f° à Cicero. 6 n 3 A 75 kg à kg M. 7.—. Gemeines allein 35 kg à kg M. 8.—.

*Bürgerverein Altwalt*

**Halbfette Korrespondenz.**

No. 1169 f° à Cicero. 6 n 3 A 85 kg à kg M. 7.—. Gemeines allein 45 kg à kg M. 7.—.

*Theater-Conditorerei*

Dazu als *Nebenpreis*: eine silberne Ehrengabe, gestiftet von den Herren Belt & Philippi für die vorzüglichste Buchdruckarbeit in Steindruck.

**H. O. Perstehl, Bronzene Medaille** für vielseitige Leistungen in Accidenssatz und Druck, sowie in Geschäftsbücherfabrikation.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 100.— gestiftet von der Innung des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipal-Vereins für kaufmännische Druckarbeiten.

**Mitarbeiter-Diplome** für: 1) *Paul Schulz*, Faktor, 2) *Ferd. Kusell*, Buchbinderei-Vorsteher.

**Pfesse & Lührs, J. F. Fabricius Nachf., Bronzene Medaille** für gut ausgeführte typographische Accidensarbeiten.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 100.— gestiftet von der Typographischen Gesellschaft in Hamburg für Druckarbeiten.

**Schroeder & Jevé, Bronzene Medaille** für besonders sauber ausgeführte tabellarische Buchdruckarbeiten.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 200.— gestiftet von Herrn Dr. Emil Hartmeyer, für tabellarische Buchdruckarbeiten.

**Mitarbeiter-Diplom** für: *Amandus Lönge*.

**W. R. Hecke, Bronzene Medaille** für gut gearbeitete Buchdruckerei-Utensilien.

**Mitarbeiter-Diplom** für: *Georg Löbauer*.

## Schriftprobenschau.

Eine neue schrägliegende Zierschrift, *Favorit-Schrift* benannt, liess *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei* in den Graden Tertin, Text, Doppelspacer und Dreispacer schneiden und veröffentlicht dieselbe auf einer heute *beiliegenden* Probe. Diese Zierschrift entspricht ganz dem Genre der in letzter Zeit von den Schriftgiessereien gebrachten amerikanischen Schriften und reißt sich ihnen durch originellen, gleichmässigen und gediegenen Schnitt würdig an, kann also mit Recht als eine willkommene Bereicherung dieser zumeist sehr beliebten Schriftarten bezeichnet werden. Die Giesserei hat, wie sie auf der Schriftprobe bemerkt, alle Figuren schneiden lassen, welche für den Satz der meisten *modernern Sprachen* erforderlich sind, sie gibt ferner die ornirten Versalien *allein* ab, damit Druckereien, welche ähnliche Schriften wie die Gemeinen bereits besitzen, durch Anschaffung der ornirten Versalien in den Stand gesetzt werden, diese mit jenen Gemeinen zusammen verwenden zu können und so eine Abwechslung zu schaffen.

Die Schriftgiesserei *Oscar Lässig* (Wien) übersendet uns Proben von *Initialen, Fasnichsvignetten,*

sowie von *Gebetbuch- und Trauervignetten*. Alle diese Erzeugnisse der Firma verdienen Anerkennung durch ihre gefällige Zeichnung und sorgfältige Ausführung. Der gute Eindruck dieser Novitäten wird leider, was die Gebetbuch- und Trauervignetten betrifft, beeinträchtigt, wenn sie in der auf der Probe gezeigten Weise mit Typeneinfassungen umgeben und zur Erzielung einer gewissen Breite durch Ansetzen von Ornamenten vervollständig worden sind. Dies hätte in *sorgfältigerer* und *geschmackvollerer* Weise geschehen sollen.

Bei Gelegenheit der ausführlichen Besprechung des neuesten Folgeheftes der Schriftproben von der *Schriftgiesserei Flinsch* hoben wir besonders lobend die Einfassung No. 3224—3231 hervor. Wir drücken heute, damit sich unsere Leser selbst ein Urteil über dieses gefällige Material bilden können, die wenigen Figuren der Einfassung ab, hoffend, dass diese, wie in der Besprechung hervorgehoben, besonders zur Ausschmückung und Abrundung von Ovalen, Kreisen und quadratischen Sätzen bestimmten Ornamente, auch ihren Beifall finden werden. Geeignete Anwendungen müssen wir uns für diesmal vorbehalten, möchten aber noch darauf hinweisen, dass auch das übrige auf unserer Probe verwendete Material aus der Schriftgiesserei Flinsch stammt.

Zwei von den in jener Besprechung gleichfalls erwähnten Gratulationsvignetten haben wir in dem Text des heutigen Heftes zur Ansicht unserer Leser gebracht. Wir zweifeln nicht, dass die abgedruckten Muster gefallen und manchen derselben veranlassen werden, davon für das nächstjährige Neujahrsfest Gebrauch zu machen. Weitere dieser Vignetten lassen wir, noch *rechtzeitig* für Neujahr, in Heft I des nächsten Jahrganges folgen, in welchem Heft wir auch den reichen Schatz von Einfassungen und Schriften zu veröffentlichen gedenken, welche uns die Schriftgiesserei Flinsch in freigebiger Weise spendete.

Die uns ferner in *Guss* zugegangenen Novitäten der Schriftgiesserei *J. G. Scheller & Giesecke* füllen drei Seiten unseres heutigen Heftes, obgleich sie nur einen *kleinen Teil* der Neuschöpfungen dieser Giesserei in der letzten Zeit repräsentieren. Diese Thatsache ist wohl ein genügender Beweis von dem unermüdeten Streben genannter Firma, das typographische Material fortlaufend in reichhaltiger und brauchbarer Weise zu vervollständigen und ihre Kundschaft nach allen Richtungen hin zu befriedigen.

Die gefällige Zierschrift *Aurora* sei hier an erster Stelle genannt, weil sie, obgleich zum *zweifarbigen* Druck bestimmt, doch aber in ihrer Kontur, wie in ihrer Eindrucksart zwei schön gezeichnete, auch *einzeln* zu verwendende Zierschriften repräsentiert.

Auf demselben Blatt befinden sich *Zierlinien* in Hartmetall von Viertelcentro bis Centro, sämtlich in neuen, zierlichen und ansprechenden Mustern. Das ganze Sortiment aus je einer der verschiedenen Linien bestehend kostet nur 3 Mark, eine Ausgabe, die jede, auch die kleinste Offizin aufwenden kann, um sich dieses hübsche Material zu erwerben.


Wir finden ferner sogenannten *Schriftzeilenschmuck* in siebenundzwanzig diversen Mustern, darunter eine Anzahl in amerikanischen Geschmack gehaltene, sowie diverse *Eckstücke*, von denen wiederum die No. 3103—3107 dem gleichen, etwas extravaganter Geschmack entsprechen; sie zeigen sich als eingerissene Ecken eines Papierblattes. Zwei *Gutenberghüsten* und zwei *Eulen* darstellende Vignetten sind dieser Kollektion einverleibt.

Endlich haben wir noch auf die verschiedenen schönen, schwungvollen *Schreibschriften* und auf die *Federzüge* hinzuweisen, welche die dritte Seite zieren. In Bezug auf diese Züge bemerken wir, dass der zu Gebote stehende Platz uns nur erlaubte, von der aus zwanzig Stück bestehenden Kollektion vier Muster abdruckend. Diese vier Muster zeigen aber im Verein mit den verschiedenen schönen *Schreibschriften*, dass sie in Wirklichkeit originell, schwungvoll und sehr gefällig zu verwenden sind.

Für diese Seite benutzten wir originelle und einfache *Ecken* von *F. A. Brockhaus*, während die übrigen mit solchen von *J. G. Scheller & Giesecke* geziert sind.

## Satz und Druck unserer Probelblätter.

Die Rechnung, Blatt III unserer heutigen Proben entlich ihren Hauptschmuck der *Halbneueinfassung* von *J. G. Scheller & Giesecke* im Verein mit den *Renaissance-Liniennormanten*, neueren *Schreibschriften* und einer *Zierschrift* (G. Stresse) derselben Firma. Die zur Verwendung gekommenen *Vignetten* verdanken wir den Firmen *Bauer & Co.* (Standarten-träger) und *Paul Leutemann* (Rechnung).

Blatt Oo, ein Avisbrief, ist bezüglich der *Einfassungen* zur Hauptsache aus solchen von *Bauer & Co.* gesetzt, die mitte  lieferte *Otto Weisert*, die *Textschrift* und die *Zweite* Ernst Arnold *Benj. Krebs Nachf.*, die *Unterschrift* *Genesch & Heyse* und die *Zierschrift* (Besuchsanzeige) *Ludwig & Mayer*. Für beide Arbeiten dienten uns Muster aus der Hoffmannschen Buchdruckerei in Stuttgart (Setzer Kirchhoff) als Anhalt.

Blatt Ss endlich ist eine Arbeit der Offizin von *J. G. Scheller & Giesecke*, deren neueste Erzeugnisse sich auf demselben in Form eines Umschlages in vorteilhaftester Weise präsentieren. Beachtung verdienen insbesondere die *Leisten*, *Neuen Erken* und *Zierlinien*, wie die höchst gefällige *Zierschrift* (Optische), welche diese, in der Gieseckeschen Offizin mit peinlichster Accuratesse gesetzte Beilage schmücken.

## Zeitschriften und Bücherschau.

— *Kalender für den Orientalisten-Kongress 1889/90*, Dieser originale, von Herrn Joh. Baensch, Besitzer der *Drugulinschen Offizin* in Leipzig, den Mitgliedern des Achten Internationalen Orientalisten-Kongresses gewandte *Kalender*, kann wieder als ein bemerkenswertes Erzeugnis genannter Offizin bezeichnet werden. In schmalem Hochfolio gedruckt, jede Seite mit stiftvoller Fassung in Braun und Blau umgeben, bringt der *Kalender* ausser der ausführlichen Widmung und gleichzeitigen Empfehlung der Offizin zum Druck fremdsprachlicher Werke ein auf 16 Seiten angeordnetes *Kalendarium* für die Monate September 1888 — Dezember 1890, sowie 2 Seiten für *Notizen* und, was ihm besonders *wertvoll* macht, auf der Rückseite der *Seiten 18 Beiträge* namhafter Gelehrter in allen *orientalischen Sprachen*, zum Teil auch zugleich in lateinischer, deutscher, englischer und französischer *Übersetzung*. Der *Kalender* ist demnach nicht allein eine Arbeit von hochwissenschaftlichem Wert, sondern er gibt auch den überzeugendsten Beweis von dem reichen Schatz der *Drugulinschen Offizin* an orientalischen Typen aller Art und von der Leistungsfähigkeit derselben in der korrekten Druckausführung einschlägiger Werke.

— *Codex aureus*. Bei *Alphons Dürr* in Leipzig erschienen, so schreibt die *Trierische Landeszeitung*, in diesen Tagen die lange erwartete Publikation über den hiesigen *Codex aureus*. In derselben wird das *Goldene Buch* konsequent *Ada-Handschrift* genannt, nach seiner *Stifterin* *Ada*, einer Schwester *Karls des Grosse*. Dass dieselbe eine Tochter *Pippins* gewesen, erscheint durch die Untersuchungen des *Prof. Dr. Menzel*, welche einen Teil des Textes der Publikation bilden, endgültig festgestellt. Ausser dem genannten Gelehrten sind noch fünf hervorragende Vertreter der Wissenschaft, der Mehrzahl nach Bewohner des Rheinlandes, an dem monumentalen Unternehmen beteiligt, nämlich die Herren; *Prof. Dr. Lamprecht* in Bonn, *Prof. Dr. Janitschek* in Strassburg, *Dr. Corssen* in Jever, *Domkapitular Schütgen* in Köln und *Prof. Dr. Dettner* in Trier. Die Arbeit verteilt sich folgendermassen: *Menzel*: *Codex* und *Paliographie*, *Corssen*: *Bibeltext*, *Janitschek*: *Bilderschmuck*, *Schütgen*: *Einbanddecke* und *Hellner*: *Gemme* (*Sardonyx*). Die 3 ersten Arbeiten sind Abhandlungen von tief einschneidender Bedeutung für das Schriftwesen, die *Textkritik* und die *Kunstgeschichte*. Die Hauptergebnisse lassen sich in folgendem zusammenfassen. Der *Pergamentcodex*, mit andern karolingischen, namentlich in *Soissons* und *London*, verwandt, ist zur Zeit der karolingischen Renaissance von zwei Händlern, welche der *Aacheener Schule* (*Schola palatina*) nahe stehen, geschrieben.

Der Bilderschnuck stammt von einem Künstler der Metzger Schule; andere Schulen waren in Tours, Corbie u. s. w. Der Codex hat dem Texte nach eine Überarbeitung (Korrektur) nach der Zeit der Alcuinischen Textreform erfahren und stellt eine Art Abschluss der von Alcuin im Leben gerufenen Revision der Vulgata dar. Zur Bestimmung seiner Stellung innerhalb der karolingischen Renaissance sind grundlegende Studien auf zum Teil weit hergeholtem Material fassend gemacht und eine neue Etappe für die einschlägigen Disziplinen gewonnen. Die Ausstattung entspricht durchaus der Wichtigkeit der Publikation und der Würde ihres Gegenstandes. Die 38 photolithographischen und chromolithographischen, wirklich ausgezeichneten Tafeln entstammen der cholographischen Abteilung der Reichsdruckerei in Berlin. Die von der Gesellschaft für rheinische Geschichtsforschung bestrittenen Druckkosten der ganzen Auflage betragen 7000 Mark; das Exemplar kostet im Buchhandel 85 Mark. Dieser Aufwand erscheint durch die nunmehr feststehende Tatsache gerechtfertigt, dass der Ada-Codex unter den karolingischen Handschriften des Rheinlandes einzig dasteht und das wichtigste Denkmal des ersten Aufschwungs deutscher Kunst darstellt.

— Das 4. Heft der illustrierten Zeitschrift „Unversum-schiedsamt“ wird in den vorausgegangenen Heften an. Ausser den Fortsetzungen der laufenden Romane und Erzählungen enthält es eine grössere Anzahl kleinerer, den Leser interessierender Artikel. Der Bilderschnuck, sowie die Kunstbelegungen, sind wie gewöhnlich, namentlich in Anbetracht des überaus geringen Preises — das Heft kostet nur 50 Pf. — vortrefflich zu nennen.

## Mannigfaltiges.

— **Jubiläen.** 100jähriges. Am 1. Oktober der Oberfaktor **Wilhelm Bast** und der Korrektor **Karl Groh** in der Reichsdruckerei in Berlin. — 50jähriges. Am 1. Oktober die Buchdruckerei und lithographische Anstalt von **Heinrich König in Lüneburg**. — Der Faktor der Buchdruckerei von Alexander Wiede in Leipzig **Herr Schwanitz** daselbst. — Der Handpressendruck **August Botder** in der Reichsdruckerei in Berlin.

— **Auszeichnungen.** Herr **Joh. Baensch** (Firma Drugin) in Leipzig erhielt anlässlich des in Stockholm tagenden Orientalisten-Kongresses vom König von Schweden die goldene Medaille am blauen Bande für Kunst und Wissenschaft. — Herr **Adolf Meyer**, Teilhaber der Schriftgiesserei-Firma A. Meyer & Schleiher in Wien, wurde das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

— **Geschäftliches.** Herr **Otto Benstein**, Prokurist der Firma W. Büxenstein in Berlin, ist in das genannte Geschäft als offener Gesellschafter aufgenommen worden.

— Auf Veranlassung der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker fand in Dresden am 9. Oktober eine allgemeine Versammlung der Prinzipale daselbst zum Zwecke der Errichtung eines Schiedsgerichts für Tarifstreitigkeiten statt. Als Mitglieder wurden in dasselbe gewählt Herr Stadlath Schröer, Herr Johannes Pössler, Herr Arthur Schönfeldt und als Stellvertreter Herr Robert Heinichen (B. G. Tenbner) und Herr Josef Philipp. Da die Wahl der Gehilfenmitglieder auch bereits stattgefunden, wird das Schiedsgericht voraussichtlich am 1. Januar 1890 in Thätigkeit treten.

— † **Die Schriftgiesserei der Londoner Times.** Die technische Leitung dieses Weltblattes hat es für vorteilhafter befunden, den grössten Teil der zum Satz verwendeten Schriften in Etalabement selbst giessen zu lassen. In demselben sind vier grosse Schriftgiessmaschinen aufgestellt, welche die Schriften nicht allein giessen, sondern sie auch automatisch abbrechen, bestossen, schleifen und die einzelnen Sorten in Reihen aufstellen, mit einem Wort, sie für die unmittelbare Abgabe an die Setzmanschen Haltersleychens Systems fix und fertig machen. Abgelegt werden nur die vereinzelt vorkommenden grösseren und ausgezeichneten Schriften, während die Textschriften nach dem Stereotypieren wieder in den Schmelzessal zum Unguss wandern. Die Kosten des Ungiessens stehen nur um ein Geringes höher als die des Ablegens und Aufsetzens in Reihen. Das Wegfallen letzterer mit der Hand auszuführenden Manipulation gleicht die kleine Mehrausgabe für das Neugiessen vollkommen aus. (Fr. Reg.)

— † Ein amerikanischer Schriftgiesser hat die ganz zweckmässige Einrichtung getroffen, die Kapitälchen o, u, v, w, x und z mit einer Extrasignatur zu versehen, um das Verwechseln derselben mit den gleichen gemeinen Buchstaben zu vermeiden.

— Russische Blätter veröffentlichen folgende Mitteilungen über die Preise, welche die hervorragenden Schriftsteller Russlands für den Verkauf ihrer gesammelten Werke erzielt haben. Kurz vor seinem Tode verkaufte Turgenjew das Recht der Herausgabe seiner Werke auf wenige Zeiten Herrn Glasnow für 90000 Rubel; auch Schtschedrin (Ssaltykow) unterhandelte wenige Tage vor seinem Tode mit dem Musikanten Buchhändler Dunnow (Firma Saalajew). Dunnow bot 60000 Rubel, aber die Sache zerbrach sich. Von den anderen bekannten Schriftstellern erhielten für das Recht der Herausgabe ihrer Werke: Gogol 60000 Rubel, Puschkin 35000 Rubel, Shukowskij 50000 Rubel, Krylow für seine Fabeln 35000 Rubel, Nekrassow 15000 Rubel, Gontscharow 35000 Rubel, Ostrowskij 10000 Rubel (für eine Ausgabe), Grigorowitsch 5000 Rubel, Aksakow 3000 Rubel (für eine Ausgabe), Mey 1000 Rubel. In der letzten Zeit verkaufte der Volksschriftsteller Gieb Uspenskiy seine Werke dem Herrn Pawlenkow und Sibirjakow für 25000 Rubel. Herr Pawlenkow veranstaltete eine billige Ausgabe, die in einem Jahre einen Absatz von 10000 Exemplaren fand. Auf diese Weise befindet sich fast die ganze russische Literatur im Verkauf, wobei als der Hauptkäufer Glasnow zu nennen ist. Shukowskij, Lermontow, Nekrassow, Turgenjew und Gontscharow werden von Herrn Glasnow herausgegeben. Die höchsten Preise haben übrigens die in Russland gebräuchlichen populären Lehrbücher erzielt; so zahlte der Buchhändler Polubojarinow dem Verfasser der Lehrbücher für Arithmetik, Jewtuschkewskij, 50000 Rubel.

## Briefkasten.

Herrn Faktor J. L. Aarben. Die uns zugekommene amerikanische Karte kann auf zweierlei Weise bezurecht sein. Das Terrain ist wahrscheinlich auf den lithographischen Stein graviert und dann auf Zink ungedruckt und für Buchdruck hochgezogen worden. Die Schrift, ausserhalb von Typen gedruckt, kann entweder nach dem Druck der Terrains in die ganze Auflage eingedruckt sein oder, was jedenfalls wahrscheinlicher, weil vortheilhafter, wie ich nur in den Eindruckenbogen für das Terrain mit Umdruckfarbe eingedruckt, so

das also die komplette Karte vorlag, die dann auf Zink übertragen und geätzt wurde. Auf diese Weise entstand die komplette Karte als Hochdruckplatte für Hochdruck und der unmittelbare Eindruck der Schrift als zweiter Druck für die ganze Auflage wurde vermieden. Diese auf diese Weise bei dem wiederholten Druck der Karte viele Kosten und Umstände erspart werden, ist erklärlich, die letzteren z. B. sind wegen des jedesmaligen Registrermachens ganz bedauerlich. Der Satz der Schrift ist allerdings ein Kunststück, aber die Ausführung solcher Sätze belohnt sie die Artikel Landkartenmaler in Waldow-Grosses Lehnisch und Waldow. Wertvolle der graphischen Künste. Die dort abgedruckte geostete Maßstabskarte enthält nicht nur die Schrift, sondern auch das Terrain. Bei Weisfall des letzteren wie auf der amerikanischen Karte sind die Schwierigkeiten beim Satz der Schrift zwar etwas geringer, aber doch immerhin bedeutend, dafür wird jedoch eine gleichmässige, scharfe und leserliche Schrift erzielt, wie solche für Eisenbahnkarten von grosser Wichtigkeit ist. — Herrn Faktor H. H. Wendt in Leipzig. Es ist doch wohl nur Spass, dass Sie uns über die näheren Bedingungen der Aufnahme in die Typographische Gesellschaft befragen. Sie haben ja die beste und bequemste Gelegenheit sich mündlich ausführliche Auskunft an Ort und Stelle zu erholen. Gehen Sie Donnerstags in das Buchhändlerhaus, stellen Sie sich dem Vorstande vor, ertheilen Sie sich Auskunft und besprechen Sie event. Ihre Aufnahme. Die gesamten Arbeiten sind nicht wohl; sollte zu der Heftverfertigung ohne Text nicht ein Blankendruck verwendet werden sein? Iron wir uns, so bitten wir um Entscheidung. Weitere Arbeiten, welche aus ein eingehender Urteil ermöglichen, werden wir gern annehmen und unpartheiisch begutachten.

### Inhalt des 12. Heftes.

Der Bandruck auf Hochdruckpressen — Papsttypen für besondere Fälle — Prämierrang-Bericht von der Industrie- und Gewerbeausstellung in Hamburg. — Schmittschebenschau. — Satz und Druck unserer Probeblätter. — Zeitschriften und Bucherschen. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Inhalt. — Verlagsanfragen im Verlag 3. Neujahrskarten von Bellera; 4 Blatt Hochdruck; 4 Blatt Astroloch; 4 Blatt Kunstblätter; 4 Blatt Favorit-Schrift von Wilhelm Grossas Schriftsetzerei in Berlin. Das Heft enthält im Ganzen 4 Bellera, für das Bellera der fremden Bellera kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht ersetzt werden.

### Bestagbedingungen für das Archiv.

Bestellen Sie in 12 Monatsheften, 11/16 6 und 6 oder als Doppelheft jedesmal in der ersten Monatszahl. Für komplette Lieferung, insbesondere vollständige Bellera, kann eine vor Erwerbten des 2. Heftes ganzjährig Abrechnung gemacht werden. Bestagquelle: Jede Buchausgabe, auch direkt vom Verleger oder Kunsthandl. Preis M. 12., unter Kreuzland direkt M. 15., nach ausserordentlichen Umständen M. 14. Nach kompletter Lieferung Preis pro Band M. 15., nach Paris. Annoncen-Preis pro Zeile 25, zweite M. dreizeh 25 1/2. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kuponen-schätze sind, Briefe von Ausland zu zahlen, anderfalls 25 1/2. Kataloge. Als Beitrag dienen Ausschalt, Bestaghefte, wenn vorhanden, kosten je nach Anordnung M. 1/2. 2/3. Bellera: Quartals M. 20, unangelegene je nach Gewicht M. 20, etc. Auf 165. Nordland in irgendwelchen Bänden, Anordnung im Text und auf dem Titelblätter ohne Bezeichnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme verursachten Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Ansonsten, welche dies nicht können, werden sich besonders auf eine Vermeidung. Klischees von verschiedenen Original-Platten oder wir ab, liefern auch Farben, Bienen, Papiere etc., wie wir solche besitzen; von allen Diplomen haben wir Blankendrucke an Lager. Schriften, Einfassungen etc. aller Gewerben liefern wir zu Originalpreisen.

Traschert von Bred. Krebs Nachf. Frankfurt a. M. Institut von Otto Weisert, Stuttgart. Übersehen von Emil Berger, Leipzig. Unterhalten von Leo A. Jäger, Iffendach a. M. Perf. Antiquar und Buchhändler Albrecht Kauer von J. S. Schiller & Comp. Leipzig (gedruckt mit Farbe von Foy & Seuling, Leipzig, auf einer Multipresse von Klein, Fost & Sohn Nachf. Johannisberg a. Rh.).

## Annoucen.

Meine neueste

### Preisliste

über Buchdruckmaschinen und Utensilien ist erschienen und steht Interessenten gratis und franko zur Verfügung.

Alexander Waldow, Leipzig.

**Das Musterbuch**  
von  
**Förster & Borries,**  
Zwickau,  
enthaltend eine grosse Anzahl von Arbeiten aus der täglichen Praxis des Buchdruckers, gleich auf das dazu gebräuchliche Papier gedruckt, liefert ich für 25 M. und empfehle dasselbe als ein ganz vortreffliches Mittel zur Herstellung geschmackvoller Arbeiten, wie zum Vorlegen an Kunden!  
Lieferung nur direkt per Post gegen vorherige Einsendung des Betrages.  
Alexander Waldow, Leipzig.





Schriftgießerei  
Benjamin Krebs Nachfolger  
H. Poppehaus  
FRANKFURT AM MAIN

Schriftgießerei.  
Messinglinienfabrik etc.  
etc. etc.

**A. Numrich & Co., Leipzig**

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Neuheit:  
Victoria-Einfassung

**Stahlfroschchen**  
mit oder ohne Lippe offeriert  
Alexander Waldow, Leipzig.

Wilhelm Woellmer's  
**S**chriftgießerei  
und  
Messing-Linien-Fabrik  
BERLIN  
SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN  
Recess-Einlassung  
Schreibschriften, Zierschriften.  
Grosses Lager in  
Brod- und Titelschriften,  
Bestes Kartmetall.  
Druckerei-Einrichtungen  
auf Normalsystem stets am Lager

**Beit & Philippi**

SCHWARZE  
BÜNDE  
UND  
BUCH- und  
STEINDRUCK  
FARBEN

HAMBURG und STASSFURT

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
empfehle ich angelegentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstatt  
für  
Buchdruckerei-Utensilien,  
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.  
**Hermann Berthold.**

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften  
anschaffen will, versäume nicht, sich franco  
Proben der

*Bismarck = Schriftk. =*

von  
**Benjamin Krebs Nachfolger**  
in Frankfurt a. M.  
kommen zu lassen.

Buch- & Steindruckfarben-  
FABRIK  
**KAST & EHINGER**

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siederei  
WALZEN MASSE  
Ausführliche Preislisten und  
Druckproben gratis und franco

**Holzschnitte**  
aller Art liefert billigst  
Alexander Waldow, Leipzig.

**C. RÜGER, LEIPZIG**  
Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

— Buchdruckutensilien —

Fachtscherei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

**Ferd. Theinhardt**  
Berlin SW.,  
Friedrichs-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.

Better  
Gartmetall. **Schriftgießerei** Gussstiften  
Dibet.

Orig.-Brottschriften, Zier- und Schreibschriften,  
Einkaufungen, Buchdruckerei-Utensilien,  
Einrichtungen u. Hilffsle in Kurz, Zeitl zu den Patent, Bedingungen.

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
**Fabriken**  
 von  
 schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,  
 Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse  
 „the Excellent“ C. A. Lindgens.

**Allen Druckereien angelegentlichst empfohlen:**

**Vordrucke** zu Adress-, Menu-, Einladungs- und Tanzkarten, Programme, Tafellieder, Briefbogen, Zirkulare, Jagdkarten, Diplome, Plakate etc. etc.  
**Gratulationskarten** in reichster Auswahl und originellster Ausstattung.  
**Goldschnittkarten** in versch. Grössen zu ausserordentlich billigen Preisen.  
**Kalender** zum Endruck von Firmen etc. — reizender nutzbr. Wandschmuck.  
**Muster** sämtl. Gratulationskarten u. Geschäftskarten-Vordrucke 1 M.  
 Gratulationskarten allein 50 Pf. — Reklame-Karten 50 Pf.  
**komplettes Musterbuch mit Anweisungen** etc. — über 1000 Muster — 6 M.  
 Betrag für Muster wird rückvergütet bei Bestellung von 25 M. des Musterbuches von 60 M.

**H. Hohmann, Kunstdruckerei, Darmstadt.**

Herrorragende Neuheiten!

Herrorragende Neuheiten!

**Heilhaus & Scheidig**  
 Adolphsburg a. Rh.  
**H. Kuchz und**  
**Steindruckfarben.**  
 Prima-Referenzen.  
 Preisproben u. Preislisten franco u. gratis.

*Em. Gaillard*

in Berlin SW., Lindenstr. 69  
 empfiehlt sein für den Grossbetrieb  
 eingerichtetes

**phototypisches Institut**

aus guten, billigen und schnellen  
 Aufmachung von **Phototypen,**  
**Autotypen, Chemigraphien u.**  
**Chemotypen.** Loop-, Plustet  
 und Kalkulationen franco.



Von unserer  
**Neuen Fraktur**

schöne und klare Schüttele,  
 stehes Musterblätter franco zu Dienst.

**Ludwig & Mayer, Schriftgiesserei**  
 in Frankfurt a. M.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & Cie.**  
 Mannheim (Baden)

gegründet 1801,

betriebl. als langjährige Spezialität

**Holzschritten und Holztransillen**

in anerkannt vorzüglicher Qualität,

sowie sämtliche Pressen für

**Buch- und Steindruckereien.**

Musterblätter und Vorblätter

gratis und franco.

Auszeichnungen und goldene Medallien:

Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,

Mannheim 1890, Amsterdam 1893,

Antwerpen 1895, München 1898.

Die Messingline-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**

empfehl. als Spezialität

Messinglinien in allen Nummern, neue  
 Inversteinfaßungen in Messing, neue  
 Schlüsselringe in Messing etc. etc. unter  
 Garantie für bestes Metall sowie ge-  
 wohnter Arbeit. Messingplatten und  
 Durchbohrungen sehr vorzüglich und nicht  
 minder als Blei. Kräftigster Preisdruck  
 sowie Probdruck unserer Kräftigste  
 gratis und frei.

**BERGER & WIRTH**  
 früher G. Hardigen  
 Gegründet 1873.

fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- u. STEINDRUCK-  
 FARBEN**

die Firnisbrennerei, Ausbrennerei u.

**VICTORIA WALZENMASSE.**

LEIPZIG

**Ch. Lorilleux & Cie.**

16 rue Sager Paris (10<sup>e</sup> Sager) 16

gegründet 1816

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-

diplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

**schwarzen und bunten**

**Buch- u. Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten

stehen auf Verlangen gern zu

Diensten.

**MÜLLER & HÖLEMANN**

Schriftgiesserei  
**MÜLLER & HÖLEMANN**  
 DRESDEN

Reiche Auswahl und grosses  
 Lager von Schriften, Ein-  
 fassungen etc.  
 Prompte Bedienung.  
 Billigste Preise.

**WILHELM GRONAU'S**

**SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.**

Reiche Auswahl u. grosser Lager v. modernen  
 Italic, Text, Zier-, Hand- u. Schreibschriften,  
 Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.  
 Einrichtung neuer Druckereien, System  
 Berthold, in solidester Ausführung.

Beständiges  
 Metall

**C. F. Rühl**

Leipzig-  
 Reudnitz

ogr. Schrift- 4-5, Reudnitz

Schriftgiesserei, Stereotypie  
 Buchdruckerei, Xylographie  
 Zinktypographie, Illustrations-Schneid

Neueinrichtungen und Umgestalt  
 von Druckereien von neuem gezeig  
 Lager, System Berthold.

**Gebrüder Brehmer,**  
 Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:  
**Draht Heftmaschinen**  
 zum Heften von Büchern, Blöcken,  
 Broschüren, Kartonsagen etc.

**Holzschnitte**  
 Cliche's  
 zu illustrierten Catalogen  
 Inserate etc für jede Industrie

**Carl Abels**  
 Xylographische Anstalt  
 LEIPZIG Kornstr. 31.

Naumburg a. S.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Im Januar 1884 empfingen wir von  
 Herrn **Karl Krause** in Leipzig einen  
 dreiwälzigen Kalender, mit dessen  
 Leistungsfähigkeit wir seit dieser Zeit  
 in jeder Beziehung recht zufrieden sind.  
 Wir können daher unseren Herren  
 Kollegen dieses Fabrikat auf das  
 Wärmste empfehlen und sind auch  
 gern bereit, briefliche Auskünfte darüber  
 Jedem zu erteilen.

Ergebenst  
**A. Rietz & Sohn.**



Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
 Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie  
 Fachsicherei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No 566.



Neuheit: Merkur-Kalender.

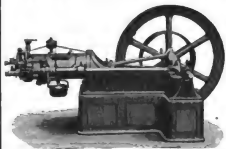
Schriftgiesserei No  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt  
 Holzschneid, Zinkätzung  
 Photographie.

Galvanoplastik  
 Umstatten - Handlung  
 Stereotypie



## GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



**Otto's neuer Motor,** fliegender und stehender  
Antriebsmotor.

— legend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 6 HP. —

— 27000 Exemplare  
mit über 85000 Pferdekraft  
im Betrieb. —

**Otto's Zwillingsmotor** mit durch-  
gehender Lagerung für elek-  
trischen Lichtbetrieb geeignet.

**Otto's Petroleummotor (Benzin)** — Betrieb unabhän-  
gig von Gasfabriken. — Günstige Vorteile wie bei gewöhn-  
lichen Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für  
Leuchtgas verwendbar. —



**FREY & SENING**  
FABRIK **LEIPZIG**  
von Buch- & Steindruckfarben.

Gegründet 1845. **DRUCKFARBEN-FABRIK** 17 Preis-Medaillen.

**GEBR. JANECKE & ER. SCHNEEMANN**  
**HANNOVER.**

**LAGER UND VERTRETUNG**

in Berlin: C. I. STEINDECKER Markgrafstrasse 4	in Wien: J. NAGLMEYR IV Karlsasse 15
in Leipzig: A. HORNFORST Kleinhauptstrasse 3	in Stuttgart: HEINE GÜNTNER Sülberbourgrasse 114
in München: E. H. HÖRIGKE Frauenplatz 9	in Hamburg: LENNINGS & HÜNING Gr. Blickeu 27
in Bremen: WILH. SEILER, Kampstrasse 34.	

Probetisten und Farbenproben gratis und franco.

Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

# Inhalt des 26. Bandes.

	Spalte		Spalte		Spalte
<b>Größere Aufsätze.</b>					
<i>Bunddruck, der, auf Buchdruckpressen.</i>	1	41	77		
von Alexander Waldow . . . . .	185	221	257	317	356
<i>Derriens Schnellpresse für Schön- und</i>					
<i>Wiederdruck</i> . . . . .	10				
<i>Eindrucken, das, letzter Nachrichten</i>					
<i>bei Rotationsmaschinen</i> . . . . .	120				
<i>Einiges aus der Praxis und für die</i>					
<i>Praxis, von A. M. Watzulik</i> . . . . .	323	353			
<i>Englens typenlose Setzmaschine</i> . . . . .	149				
	136	172			
<i>Englisches Fachblatt, Urteil, über den</i>					
<i>deutschen Accidencsatz</i> . . . . .	229				
<i>Japanischer Formensatz</i> . . . . .	296				
<i>Schriftminium</i> . . . . .	113				
<i>Urteil, ein sonderbares, über den</i>					
<i>deutschen Buchdruck</i> . . . . .	191				
<i>Vereendung, zweckmässige, des Acci-</i>					
<i>denc-Schriftmaterials</i> . . . . .	47	85			
<i>Welches ist die beste Zeit zum Walzen-</i>					
<i>gossen?</i> . . . . .	155				
<b>Kleinere Aufsätze.</b>					
Beschluss, ein wichtiger, Bekannt-					
machung der renommiertesten					
Schriftgiessereien an ihre Kunden	124				
Druckverfahren, neues, für Illu-					
strationen . . . . .	234				
Illustrationspapier, amerikanisches	232				
	244				
Leder-Tonplatten . . . . .	201				
Neujahrskarten und Kalenderschau	94				
Neusilber als Material zu Winkel-					
haken . . . . .	16				
Ordnung in den Titel- und Zier-					
schriftkästen . . . . .	236				
Papptypen für besondere Fälle . . . . .	309				
Schmelzvorrichtung für Walzen-					
masse . . . . .	54				
Typographischer Muster-Austausch	82				
<b>Ausstellungsberichte.</b>					
Deutsche allgemeine Ausstellung					
für Unfallverhütung, Berlin 1889	331				
Prämierungs-Bericht) von der In-					
dustrie- und Gewerbeausstellung					
in Hamburg . . . . .	400				
Stuttgarter Graphische Jubiläums-					
Ausstellung . . . . .	281				
<b>Jubiläen und Auszeichnungen.</b>					
Jubiläum, 100jähriges, der Firma					
C. S. Mittler & Sohn in Berlin	132				
Laufbahn, die, eines tüchtigen Man-					
nes. Ein Lebensbild Albin Maria					
Watzulike bis zum Tage seines					
25jährigen Berufsjubiläums . . . . .	273				
Sonstiger Bericht über Jubiläen und					
Auszeichnungen . . . . .	22	63	100	171	208
	209	243	244	302	303
	339	340	341	375	413
<b>Geschäftliche Notizen.</b>					
	27	64	100	172	209
	244	303	340	340	413
<b>Nekrologe.</b>					
Giesecke, Bernhard Rudolph . . . . .	289				
Hedouin, Edmond, ein Meister der					
Radierkunst . . . . .	137				
Sonstiger Bericht über Todesfälle . . . . .	22				
	64	65	100	172	209
	243	340	375		
<b>Zeitschriften und Bücherschau.</b>					
Anleitung zum Ordnen der Geschäfts-					
papiere von F. Soennecken, Roin,					
Berlin, Leipzig, Soenneckens Ver-					
lag . . . . .	135				
Buchbinderei, die heutige, und ihre					
Hilfsmittel von Eduard Tonndorf	336				
Büreau-Blatt, Weimar, Hermann					
Weissbach . . . . .	135				
C. D. af Wirsén, J. Lijvets Var,					
Stockholm, Hugo Gebers Verlag	99				
Codex aureus von Alph. Dürr, Leipzig	412				
Frühlohnsgang von Tegner, Pracht-					
ausgabe. Stockholm, Norstedt					
& Söhne . . . . .	61				
Jahrbuch für Photographie und Re-					
produktionstechnik. III. Jahrgang.					
II. Teil, von Prof. Dr. Josef Maria					
Eder, Halle, W. Knapp . . . . .	170				
Kalender für den Orientalisten-Kon-					
gress 1889/90, Leipzig, W. Drugulin	413				
Kalligraphische Novitäten von C.					
Franko, Zürich, Orell Füssli & Co.	98				
Meisterwerke der Holzschneidkunst,					
Leipzig, J. J. Weber . . . . .	62				
Musterbuch von Förster & Borries					
in Zwickau i. S. . . . .	21				
Öl- und Buchdruckfarben, Bereitung					
der, Handbuch für Firmis- und					
Farbfabrikanten von Louis Ed-					
gard, Andés, Wien, Pest, Leipzig,					
Hartlebens Verlag . . . . .	243				
Ornammentenschatz, der, Stuttgart,					
Jul. Hoffmann . . . . .	62	242			
Randeinfassungen, Initialen und					
Zierleisten, II. Band, Berlin, Di-					
rektion der Reichsdruckerei . . . . .	120				
Schriften-Atlas von Ludw. Petzen-					
dorfer, Stuttgart, Jul. Hoffmann	62				
Theorie und Praxis des Antiquar-					
buchhandels von Hans Blumen-					
thal, Iglau, Selbstverlag d. Verf.	243				
Universal-Nachschlagebuch des gan-					
zen buchhändlerischen Wissens					
von Hans Blumenthal, Iglau	63	336			
Universum, das, Dresden, Verlag					
des Universum (Alfred Hauschild)	99				
	243	302	339	374	413



G. Strese, Mainz.

Fol.

Mainz, den

1889.

RECHNUNG

für

Zeit

Monat oder pro compt.

Leist.

Ihnen Ihnen für Ihre Rechnung und Gefahr



**Besuchs-Anzeige.**

Leipzig, August 1888.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mit-  
teilung, dass unser Reisender

**Herr Ernst Arnold**

in nächster Zeit sich erlauben  
wird, Ihnen Proben unserer Nov-  
itäten vorzulegen. Indem wir Sie  
um gütige Berücksichtigung des-  
sellen ersuchen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

**Stahmer & Co.**

Blumenfabrik



Bot von Hermann Gasper. — Braun-stein von Kist & Ehinger.





Bleistwarz von Hermann Gasser.

Originalsatz von J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig

# Wilhelm Gronau's Schriftgiesserei in Berlin.

Original - Ersetzgold.

Favorit - Schrift.

Gesetzlich geschützt.

70 a 12 A 6 orn. A = 1 Min.

Tertio (16 Punkte).

1 Min. 6 Ko. & M. 11.-.

*Neuhausen Administrator Thule Hand Portemonnaie Seminarist  
Kommandantur Bernhard Grosses internationales Rennen Waldemar Divertissement  
Denkmal Ehrenhausen Hôtel und Restaurant zur Sonne Johannisfeier Baukunst  
1245 Skizzenbuch Robert der Teufel Instruktion 6890*

80 a 10 A 5 orn. A = 1 Min.

Text (24 Punkte).

1 Min. 7 Ko. & M. 10.-.

*Hexameter Verein der Imker zu Lüchow Demetrius  
Anstalts-Direktor Erlebnisse einer Ferienreise Gewerbe-Museum  
Tanzkarte Cours-Zettel Postament*

40 a 8 A 4 orn. A = 1 Min.

Doppelcicero (24 Punkte).

1 Min. 8 Ko. & M. 9.-.

*Potsdam Feldmarschall von Blumenthal Westend  
Romanze Gemälde älterer und neuerer Meister Barcarole  
A B C D E F G H I J K L M N O P*

30 a 4 A 2 orn. A = 1 Min.

Drei Cicero (36 Punkte).

1 Min. 10 Ko. & M. 8.-.

*Geschichten aus dem Böhmerwald  
Friedrich Schiller Berthold Auerbach  
A B D G H L M*

Die vorzitierten Versalien werden auch allein abgegeben und kosten:

Tertio: 1 Sortiment M. 10.-, Text: 1 Sortiment M. 12.-, Doppelcicero: 1 Sortiment M. 15.-, Drei Cicero: 1 Sortiment M. 20.-.

Auf vielfachen Wunsch habe ich zu dieser Schriftgattung die zur französischen, beländischen, ungarischen, polnischen, dänischen, schwedischen, spanischen, sowie portugiesischen Sprache erforderlichen Figuren anfertigen lassen und dürfte dieser Umstand wesentlich zur grösseren Verbreitung der bereits mit grossem Beifall aufgenommenen Gussart beitragen.

1875

32101 064458274

